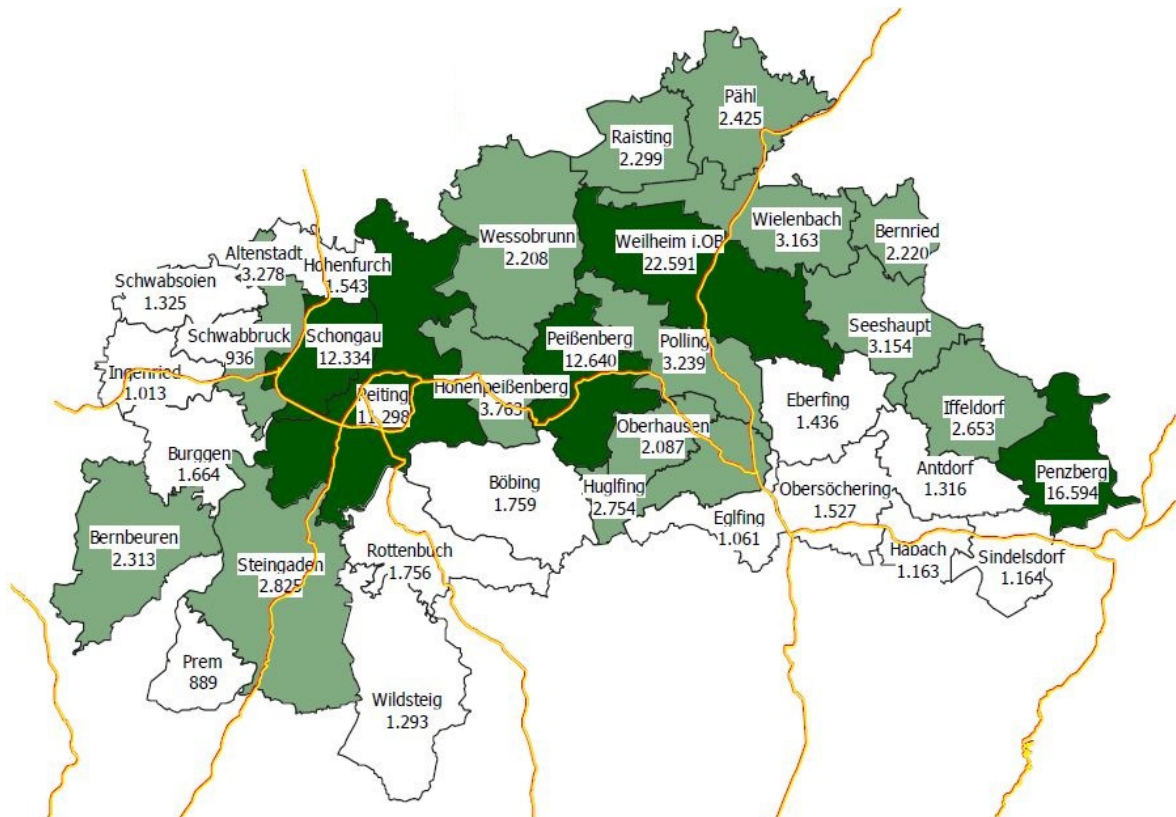


Amt für Jugend und Familie
März 2018



Sozialraumanalyse

für den Landkreis Weilheim-Schongau
2014 - 2016



Herausgeber:

Landratsamt Weilheim-Schongau
Amt für Jugend und Familie
Pütrichstr. 10, 82362 Weilheim

Telefon **08861-211-3160**
Telefax **08861-211-4210**

Amt für Jugend und Familie

Schlossplatz 1
86956 Schongau

Bildnachweis:

Titelseite: ©- *Fotolia.com*

Ansprechpartnerin:

Frau Claudia Sam-Doess, Jugendhilfeplanerin
c.sam-doess@lra-wm.bayern.de

Zusammenstellung und Bearbeitung durch:

SAGS Dr. Dieter Jaufmann und Christian Rindsfüßer GbR

Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe,
Gesundheitsforschung und Statistik

Dr. Dieter Jaufmann

Dipl. Stat. Christian Rindsfüßer

Dipl. Päd., Dipl. Soz. Päd. (FH) Susanne Gruber

Theodor-Heuss-Platz 1

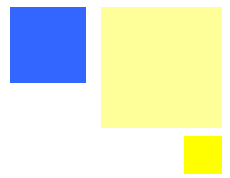
86150 Augsburg

Telefon: 0821/346298-0

Fax: 0821/346298-8

E-Mail: institut@sags-consult.de

Homepage: www.sags-consult.de



Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,

unsere Gesellschaft ist steten Veränderungen durch sozialen, ökonomischen und demographischen Wandel unterworfen. Der Landkreis Weilheim-Schongau mit seinen 34 Städten, Märkten und Gemeinden arbeitet deswegen kontinuierlich daran, diese Veränderungen zu beobachten, sie zu analysieren und ihnen aktiv zu begegnen.

Es ist ein zentrales Anliegen der öffentlichen Jugendhilfe, positive Lebensbedingungen für Kinder, Jugendliche und Familien zu schaffen. Für diese Querschnittsaufgabe des Landkreises und der kreisangehörigen Gemeinden bietet die Sozialraumanalyse eine wertvolle Arbeitsgrundlage, um die richtige Schwerpunktsetzung bei der Entwicklung von bedarfsgerechten Maßnahmen vorzunehmen.

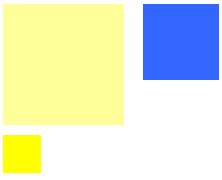
Ich freue mich, Ihnen hiermit die vierte Ausgabe der Sozialraumanalyse für unseren Landkreis vorlegen zu können. Die Sozialraumanalyse ist als ein zentrales und anerkanntes Arbeitsmittel für Gemeinden, Freie Träger der Jugendhilfe, Politik und Verwaltung nicht mehr wegzudenken. Sie bietet die Möglichkeit, langfristige Entwicklungen aufzuzeigen, bei Bedarf gegenzusteuern und getroffene Maßnahmen zu evaluieren. Diese Fortschreibung ermöglicht es, Entwicklungen nachzuvollziehen und Fehlentwicklungen rechtzeitig entgegenzusteuern.

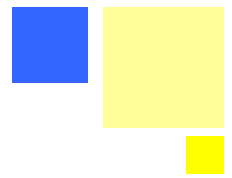
Der Landkreis Weilheim-Schongau sieht es als seine Aufgabe an, auf der Grundlage einer qualifizierten Sozialraumanalyse eine solide Basis zu schaffen, um den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden, dem Landkreis und den Freien Trägern der Wohlfahrtspflege effizient fortführen zu können. Damit schaffen wir es gemeinsam, den künftigen Herausforderungen für die Menschen in unserem Landkreis zeitgemäß zu begegnen.

Dafür wünsche ich mir weiterhin die gute Zusammenarbeit zwischen Landkreis, Gemeinden und Freien Trägern der Wohlfahrtspflege. Sie helfen die Zukunft unserer Heimat lebenswert und familienorientiert zu gestalten.

Ihre

Andrea Jochner-Weiß
Landrätin





Gliederung

Vorwort	I
Gliederung	III
Darstellungsverzeichnis	V
1. Einleitende Gedanken	1
2. Zielsetzungen und Notwendigkeit einer Sozialraumanalyse für den Landkreis Weilheim-Schongau	3
2.1 Die Sozialraumanalyse für den Landkreis Weilheim-Schongau	7
2.2 Aufbau und Methode der Datenermittlung	8
2.3 Weitere Erläuterungen und Anmerkungen zur Sozialraumanalyse	11
3. Übersicht über die verwendeten Indikatoren	13
4. Einzelindikatoren	19
Indikator 1: Erzieherische Hilfen und Eingliederungshilfen	19
Indikator 2: Jugendkriminalität	31
Teilindikator 2.2: Meldungen Strafmündiger (MSU)	33
Indikator 3: Scheidungen	35
Indikator 4: Zahl der Kinder, die von einem Elternteil allein erzogen werden	38
Indikator 5: Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II	44
Indikator 6: Arbeitslosigkeit im Landkreis Weilheim-Schongau	52
Indikator 7: Wohnsituation im Landkreis Weilheim-Schongau	60
Indikator 8: Einkommenssituation im Landkreis Weilheim-Schongau	65
5. Der Landkreis Weilheim-Schongau im Vergleich zu Bayern	71
5.1 Ergebnisse des Jugendhilfe- und des Sozialräumlichen Indices	71
5.2 Die Sozialraumanalysen von 2014-2016, 2011 – 2013 und 2008 – 2010 im Vergleich	79
6. Die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Weilheim-Schongau	85
7. Pendleranalyse für den Landkreis Weilheim-Schongau im Jahr 2016	101
8. Bildungsverhalten	113
Exkurs: Schulabgänger/innen ohne Hauptschulabschluss	125

Darstellungsverzeichnis

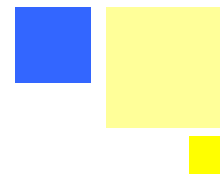
	Seite
Darstellung 1:	Gemeindegrößenklassen (Cluster) im Landkreis Weilheim-Schongau 14
Darstellung 2:	Übersicht über die für die Sozialraumanalyse im Landkreis Weilheim-Schongau verwendeten Indikatoren 16
Darstellung 3:	Entwicklung der absoluten Zahlen der Erzieherischen Hilfen und Eingliederungshilfen 2008 – 2016 (jeweils Bearbeitungsfälle: Jahresendfälle und abgeschlossene Fälle) 24
Darstellung 4:	Entwicklung der Inanspruchnahmequoten der Erzieherischen Hilfen und Eingliederungshilfen 2008 – 2016 (jeweils Bearbeitungsfälle: Jahresendfälle und abgeschlossene Fälle) 25
Darstellung 5:	Entwicklung der Inanspruchnahmequoten der Erzieherischen Hilfen und Eingliederungshilfen 2008 – 2016; Vergleich Landkreis und Bayern (jeweils Bearbeitungsfälle: Jahresendfälle und abgeschlossene Fälle) 26
Darstellung 6:	Übersicht über die verwendeten Indikatoren zu den Erzieherischen Hilfen und Eingliederungshilfen im Landkreis Weilheim-Schongau, im Jahresmittel 2014 – 2016 nach Gemeinden, absolute Zahlen 28
Darstellung 7:	Übersicht über die verwendeten Indikatoren zu den Erzieherischen Hilfen und Eingliederungshilfen im Landkreis Weilheim-Schongau, im Jahresmittel 2014 – 2016 nach Gemeinden, relative Zahlen 29
Darstellung 8:	Zahl der Erzieherischen Hilfen und Eingliederungshilfen je 100 Minderjährige, im Jahresmittel 2014 – 2016 *) 30
Darstellung 9:	Mittlere Zahl der Jugendgerichtshilfefälle je 100 junge Menschen zwischen 14 und unter 21 Jahren, im Jahresmittel 2014 – 2016*) 32
Darstellung 10:	Entwicklung der Meldungen Strafunmündiger im Landkreis Weilheim-Schongau, in Jahreswerten seit 2008 (Auswertung der internen Statistik des Amtes für Jugend und Familie) 34
Darstellung 11:	Mittlere Zahl der Meldungen Strafunmündiger je 100 Kinder von 7 bis unter 14 Jahren im Landkreis Weilheim-Schongau, im Jahresmittel 2014 – 2016 (Auswertung der polizeilichen Kriminalstatistik*) 34
Darstellung 12:	Entwicklung der Wahrscheinlichkeit in % für Minderjährige in Bayern in einem Kalenderjahr zum Scheidungskind zu werden, 1980 – 2016 35
Darstellung 13:	Entwicklung der Zahl der von der Scheidung ihrer Eltern betroffenen Minderjährigen im Landkreis Weilheim-Schongau 2008 – 2016 37
Darstellung 14:	Zahl der im Jahresmittel 2014 – 2016 aktuell von Scheidungen betroffenen Kinder und Jugendlichen*) 37
Darstellung 15:	Entwicklung der Familienverhältnisse in Bayern in Prozent und absolut (in Tausend), 1985 – 2016* 38
Darstellung 16:	Entwicklung der Familienverhältnisse der Minderjährigen in Bayern in Prozent und absolut (in Tausend), 1985 – 2016*) 39

Darstellung 17:	Vergleich der Familienverhältnisse der Empfänger/innen von „Hilfen zur Erziehung 2015 in Bayern“ mit den Familienverhältnissen aller Minderjährigen in Bayern	41
Darstellung 18:	Zahl der von einem Elternteil allein erzogenen Kinder unter 18 Jahren je 100 Minderjährige, im Jahr 2016	43
Darstellung 19:	Empfänger/innen von SGB II-Leistungen je 100 Einwohner/innen im Landkreis Weilheim-Schongau, Juni 2016	46
Darstellung 20:	Entwicklung der Zahl der Empfänger/innen von SGB II-Leistungen im Landkreis Weilheim-Schongau 2005 – 2017, jeweils Ende Juni	48
Darstellung 21:	Minderjährige Empfänger/innen unter 15 Jahren von Leistungen nach dem SGB II je 100 unter 15-Jährige im Landkreis Weilheim-Schongau, Juni 2016*)	48
Darstellung 22:	Kinder allein erziehender Empfänger/innen von SGB II-Leistungen je 100 Kinder allein Erziehender im Landkreis Weilheim-Schongau, Juni 2016*)	50
Darstellung 23:	Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II nach Altersklassen 0 bis 24 Jahre	51
Darstellung 24:	Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen im Landkreis Weilheim-Schongau 2000 – 2017, jeweils Ende Juni	53
Darstellung 25:	Zahl und Anteil der Arbeitslosen je 100 Einwohner/innen (18 – 64 Jahre) im Landkreis Weilheim-Schongau, Stand Juni 2016	57
Darstellung 26:	Zahl und Anteil der Langzeitarbeitslosen (Dauer über ein Jahr) je 100 Einwohner/innen (15 – 64 Jahre) im Landkreis Weilheim-Schongau, Stand Juni 2016*)	58
Darstellung 27:	Zahl und Anteil der jugendlichen Arbeitslosen je 100 Jugendliche (15 – 24 Jahre) im Landkreis Weilheim-Schongau, Stand Juni 2016*)	59
Darstellung 28:	Wohnstruktur im Landkreis Weilheim-Schongau, Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen, Ende 2016	63
Darstellung 29:	Durchschnittliche Wohnfläche in m ² im Landkreis Weilheim-Schongau je Einwohner, Ende 2016	64
Darstellung 30:	Einkommenssituation im Landkreis Weilheim-Schongau I, mittleres monatliches Haushaltseinkommen je Haushalt, 2015	67
Darstellung 31:	Zahl der Haushalte und Verteilung nach dem jährlichen Nettoeinkommen der Haushalte im Landkreis Weilheim-Schongau in %, im Jahr 2015	69
Darstellung 32:	Einkommenssituation im Landkreis Weilheim-Schongau II, Anteil der Haushalte mit einer monatlichen Kaufkraft unter 1.500 €, im Jahr 2015	70
Darstellung 33:	Gewichtung der Indikatoren im Teilindex „Jugendhilfeindex“	72
Darstellung 34:	Landkreis Weilheim-Schongau, Teilindex „Jugendhilfeindex“ 2014 – 2016 im Vergleich zu Bayern	73
Darstellung 35:	Gewichtung der Indikatoren im Teilindex „Sozialräumlicher Index“	74

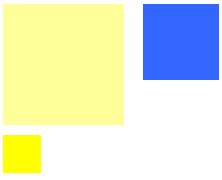
Darstellung 36:	Landkreis Weilheim-Schongau, Sozialräumlicher Index 2014 – 2016, im Vergleich zu Bayern	75
Darstellung 37:	Gewichtung der Indikatoren im Gesamtindex	76
Darstellung 38:	Landkreis Weilheim-Schongau, Gesamtindex: Jugendhilfe- und Sozialräumlicher Index 2014 – 2016 im Vergleich zu Bayern	78
Darstellung 39:	Prozentuale Veränderung des Jugendhilfeindex der aktuellen Sozialraumanalyse (2014 – 2016), im Vergleich zur Sozialraumanalyse (2011 – 2013), 2011 – 2013 = 100 %	79
Darstellung 40:	Entwicklung des Jugendhilfeindex im Landkreis Weilheim-Schongau für die Sozialraumanalysen, Vergleich der absoluten Werte	80
Darstellung 41:	Prozentuale Veränderung des Sozialräumlichen Index der aktuellen Sozialraumanalyse (2014 – 2016), im Vergleich zur Sozialraumanalyse (2011 – 2013), 2011 – 2013 = 100 %	81
Darstellung 42:	Entwicklung des Sozialräumlichen Index im Landkreis Weilheim-Schongau für die Sozialraumanalysen, Vergleich der absoluten Werte	82
Darstellung 43:	Prozentuale Veränderung des Gesamtindex der aktuellen Sozialraumanalyse (2014 – 2016), im Vergleich zur Sozialraumanalyse (2011 – 2013), 2011 – 2013 = 100 %	83
Darstellung 44:	Entwicklung des Gesamtindex im Landkreis Weilheim-Schongau für die Sozialraumanalysen, Vergleich der absoluten Werte	84
Darstellung 45:	Entwicklung der Bevölkerung im Landkreis Weilheim-Schongau, 1950 – 2016	85
Darstellung 46:	Höhe der Nettozuwanderungen in den Landkreis Weilheim-Schongau 1996 – 2016	87
Darstellung 47:	Altersverteilung der Bevölkerung in %, 2016 im Landkreis Weilheim-Schongau im Vergleich	88
Darstellung 48:	Bevölkerungszuwächse (1987 – 2016) und Nettozuwanderungen (1990 – 2015) in den Gemeinden des Landkreises Weilheim-Schongau	89
Darstellung 49:	Bevölkerungszuwächse (2006 – 2016) und Nettozuwanderungen (2005 – 2015) in den Gemeinden des Landkreises Weilheim-Schongau	90
Darstellung 50:	Bevölkerungszuwachs der Gemeinden im Landkreis Weilheim-Schongau, 1987 – 2016	91
Darstellung 51:	Bevölkerungszuwachs der Gemeinden im Landkreis Weilheim-Schongau, 2006 – 2016	92
Darstellung 52:	Anteil der Kinder und Jugendlichen in den Gemeinden im Landkreis Weilheim-Schongau, Ende 2016	93
Darstellung 53:	Entwicklung der Bevölkerung 1950 – 2016 im Landkreis Weilheim-Schongau	94
Darstellung 54:	Entwicklung der Bevölkerung 1950 – 2016 im Landkreis Weilheim-Schongau in %, 1950 = 100%	94
Darstellung 55:	Entwicklung der Geburtenzahlen 1996 – 2016 im Landkreis Weilheim-Schongau in dreijährigen Durchschnitten	95

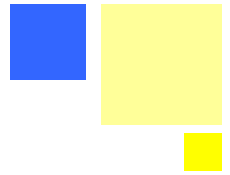
Darstellung 56:	Entwicklung der Geburtenzahlen 1996 – 2016 im Landkreis Weilheim-Schongau in %, in Dreijahresdurchschnitten, 1996 – 1998 = 100%	95
Darstellung 57:	Entwicklung der Zahl der Todesfälle 1996 – 2016 im Landkreis Weilheim-Schongau in %, in Dreijahresdurchschnitten, 1996 – 1998 = 100%	96
Darstellung 58:	Entwicklung der Zahl der Todesfälle 1996 – 2016 im Landkreis Weilheim-Schongau in %, in Dreijahresdurchschnitten, 1996 – 1998 = 100%	96
Darstellung 59:	Entwicklung der Zahl der Wanderungen 1996 – 2016 im Landkreis Weilheim-Schongau in dreijährigen Durchschnitten	97
Darstellung 60:	Entwicklung der Zahl der Wanderungen 1995 – 2015 im Landkreis Weilheim-Schongau in %, in Dreijahresdurchschnitten, 1995 – 1997 = 100%	97
Darstellung 61:	Vergleichende Entwicklung der Zusammengefassten Geburtenraten (ZGZ), 1950 – 2016 in Deutschland, Bayern und dem Landkreis Weilheim-Schongau	98
Darstellung 62:	Mittlere Zahl der Kinder je Frau im Landkreis Weilheim-Schongau von 2014 – 2016	99
Darstellung 63:	Auspendler/innen aus dem Landkreis Weilheim-Schongau, im Vergleich 2003 und 2016	102
Darstellung 64:	Einpendler/innen in den Landkreis Weilheim-Schongau, im Vergleich 2003 und 2016	103
Darstellung 65:	Auspendler/innen aus den Gemeinden des Landkreises Weilheim-Schongau, Stand Sommer 2016	104
Darstellung 66:	(Fortsetzung) Auspendler/innen aus den Gemeinden des Landkreises Weilheim-Schongau, Stand Sommer 2016	105
Darstellung 67:	(Fortsetzung) Auspendler/innen aus den Gemeinden des Landkreises Weilheim-Schongau, Stand Sommer 2016	106
Darstellung 68:	Einpendler/innen in die Gemeinden des Landkreises Weilheim-Schongau, Stand Sommer 2016	107
Darstellung 69:	(Fortsetzung) Einpendler/innen in die Gemeinden des Landkreises Weilheim-Schongau, Stand Sommer 2016	108
Darstellung 70:	(Fortsetzung) Einpendler/innen in die Gemeinden des Landkreises Weilheim-Schongau, Stand Sommer 2016	109
Darstellung 71:	Auspendler/innen aus den Gemeinden des Landkreises Weilheim-Schongau absolut und in %, Stand Juni 2016	110
Darstellung 72:	Einpendler/innen in die Gemeinden des Landkreises Weilheim-Schongau absolut und in %, Stand Juni 2016	111
Darstellung 73:	Auspendler/innen aus den Gemeinden des Landkreises Weilheim-Schongau in die Region München (Stadt und Landkreis) in % der im Ort wohnenden Arbeitnehmer, Stand Sommer 2016	112
Darstellung 74:	Tatsächliche Zahl der Kinder in den Grundschulklassen 1 bis 4 im Landkreis Weilheim-Schongau, 2005 – 2017, jeweils Oktober	113

Darstellung 75:	Tatsächliche Zahl der Kinder in den Mittelschulklassen 5 bis 10 im Landkreis Weilheim-Schongau, 2005 – 2017, nach dem Schulort, jeweils Oktober	114
Darstellung 76:	Tatsächliche Zahl der Kinder in den Realschulklassen 5 bis 10 im Landkreis Weilheim-Schongau, 2005 – 2017, nach dem Schulort, jeweils Oktober	114
Darstellung 77:	Tatsächliche Zahl der Kinder in den Gymnasialklassen 5 bis 13 im Landkreis Weilheim-Schongau, 2005 – 2017, nach dem Schulort, jeweils Oktober	115
Darstellung 78:	Bildungsverhalten der Wohnbevölkerung Bayerns 2016 im Grundschulalter in %	115
Darstellung 79:	Bildungsverhalten der Wohnbevölkerung Bayerns 2016 im Alter der Sekundarstufe I in %	116
Darstellung 80:	Bildungsverhalten der Wohnbevölkerung Bayerns 2016 im Alter der Sekundarstufe II in %	116
Darstellung 81:	Entwicklung des Bildungsverhaltens der Wohnbevölkerung Bayerns 1995 – 2016, ausgewählte Jahrgänge der Sekundarstufe I in %	117
Darstellung 82:	Entwicklung des Bildungsverhaltens der Wohnbevölkerung Bayerns 1995 – 2016, Jahrgang der 18-Jährigen der Sekundarstufe II in %	117
Darstellung 83:	Entwicklung der Übertrittsquoten aus GS4 in die Jahrgangsstufe 5 der Gymnasien und Realschulen in Bayern und im Landkreis Weilheim-Schongau vom Schuljahr 2000/2001 bzw. 2003/2004 bis 2016/17 in %	118
Darstellung 84:	Entwicklung der Besuchsquoten der Fach- und Berufsoberschulen in Bayern 2006 – 2016	119
Darstellung 85:	Herkunft der FOS-Schüler/innen der 11. Klassen in Bayern nach Schularten von 2004/2005 – 2016/2017	119
Darstellung 86:	Übertrittsquoten der 10.-Klässler in die 11. Klassen der FOS in Bayern von 2005/2006 – 2016/2017	120
Darstellung 87:	Übertrittsquoten an die Mittelschulen im Regierungsbezirk Oberbayern im Schuljahr 2016/17	121
Darstellung 88:	Übertrittsquoten an die Realschulen im Regierungsbezirk Oberbayern im Schuljahr 2016/17	122
Darstellung 89:	Übertrittsquoten an die Gymnasien im Regierungsbezirk Oberbayern im Schuljahr 2016/17	123
Darstellung 90:	Schulanfänger/innen mit Migrationshintergrund im Regierungsbezirk Oberbayern im Schuljahr 2016/17	124
Darstellung 91:	Absolvent/innen von Allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss sowie davon Absolvent/innen mit Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung im Schuljahr 2015/2016	126
Darstellung 92:	Absolvent/innen von Allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss und ohne Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung nach schulischer Herkunft im Schuljahr 2015/2016	127



Darstellung 93:	Verteilung der Absolvent/innen von Allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss inklusive Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung im Schuljahr 2015/2016 in %	128
Darstellung 94:	Absolventen/innen von Allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss (inklusive Absolventen/innen mit Abschluss der Schule zur individuellen Lern- förderung) im Schuljahr 2015/2016 je 100 17-Jährige in der Bevölkerung	130





1. Einleitende Gedanken

Die vorliegende Sozialraumanalyse ist für den Landkreis Weilheim-Schongau die dritte Sozialraumanalyse in Folge. Es liegt jetzt eine Zeitreihe der Jahre von 2008 bis 2010, von 2011 bis 2013 und von 2014 bis 2016 vor, die die Entwicklung der Lebenslagen von Kindern, Familien und jungen Menschen im Landkreis wiedergibt.

Für die Träger der Jugendhilfe, Politik und Verwaltung bietet die Sozialraumanalyse eine hilfreiche Grundlage für das planerische Tun. Die Analyse der Daten helfen, den Hilfebedarf in einzelnen Gemeinden respektive Regionen zu ermitteln. Als Steuerungsinstrument dient die Sozialraumanalyse dazu, landkreisspezifische Strukturen, Gegebenheiten und Versorgungslagen zu identifizieren. Vorhaben lassen sich bedarfsgemäß und unter Berücksichtigung vorhandener Ressourcen und Potentiale angehen, weiterentwickeln und/oder ausarbeiten.

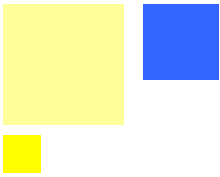
Der Bericht der aktuellen Sozialraumanalyse umfasst vier Themenschwerpunkte. Der erste Teil befasst sich mit den Teilindizes „Jugendhilfeindex“ und „Sozialräumlicher Index“. Im zweiten Teil wird die Bevölkerungsprognose dargestellt, im dritten die Pendleranalyse und abschließend das Bildungsverhalten.

Der Gesamtindex weist einen Wert von 104,5 aus. Damit liegt der Landkreis Weilheim-Schongau – wie bei den vorangegangenen Analysen – über dem bayerischen Niveau. Der bayerische Wert dient als Vergleichswert und ist mit 100 festgesetzt. Der Gesamtindex des Landkreises setzt sich zusammen aus den zwei Teilindizes: „Jugendhilfeindex“ (124,9) und „Sozialräumlicher Index“ (73,9).

Bei der Fachveranstaltung im Frühjahr 2018 wurden die Ergebnisse der Sozialraumanalyse präsentiert. Dazu äußerten sich vier Experten-Vertreterinnen und -Vertreter aus dem Landkreis und der Leiter des SAGS-Instituts, Christian Rindsfüßer. Die Experten aus dem Landkreis waren: Barbara Fischer (Kreisrätin und Mitglied des Jugendhilfeausschusses), Sigrid Klasmann (Geschäftsführerin der Kinderhilfe Oberland gGmbH und Mitglied des Jugendhilfeausschusses) Josef Steigenberger (1. Bürgermeister von Bernried am Starnberger See) und Jürgen Wachtler (Leiter des Amtes für Jugend und Familie).

Unisono sind sich die Experten einig, dass Familienleben heute komplexer und flexibler ist. Viele Familien sind auf Beratung, Unterstützung und Begleitung angewiesen. Nachfolgend die Kernaussagen der Experten:

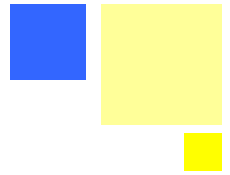
- Die Stärkung der Erziehungskompetenz von Familien ist und bleibt ein zentrales Ziel.
- Alleinerziehende brauchen gute professionelle Betreuungseinrichtungen für ihre Kinder.
- In Phasen von Trennung und Scheidung der Eltern benötigen Kinder verlässliche und stabile Beziehungen in der Kindertagesstätte.



- Bezahlbarer Wohnraum schafft eine erforderliche Voraussetzung für ein entspanntes Miteinander in Familien.
- Ein familienfreundlicher Landkreis bietet vielfältige Möglichkeiten für positive Lebenslagen von Familien, Kindern und jungen Menschen.

Anzumerken ist, dass im Landkreis Weilheim-Schongau, im Vergleich zu Bayern, mehr Kinder unter 18 Jahren wohnen und im Landkreis mehr alleinerziehende Familien leben sowie mehr Kinder von Trennung und Scheidung betroffen sind.

Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Die Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beide Geschlechter.



2. Zielsetzungen und Notwendigkeit einer Sozialraumanalyse für den Landkreis Weilheim-Schongau

Der Artikel 72 Abs. 2 (= Konkurrierende Gesetzgebung) des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland billigt dem Bund die Gesetzgebungskompetenz zu, wenn es um die Herstellung der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse geht. Dieses sozusagen „indirekte“ Staatsziel hat natürlich auch für die nachgeordneten Gebietskörperschaften Gültigkeit, wie z. B. bereits der Zehnte Kinder- und Jugendbericht eindeutig festhält: „Die Länder und Kommunen werden danach angehalten, die Fördermittel so einzusetzen, dass ausgewogene Siedlungsstrukturen sowie ausgeglichene wirtschaftliche, soziale und kulturelle Verhältnisse erhalten oder geschaffen werden [...]. Da die örtlichen Gegebenheiten für das Lebensumfeld von Familien und jungen Menschen maßgebend sind, kommt es vor allem auf ein Zusammenwirken der Fachpolitiken und Instrumentarien auf örtlicher Ebene an“¹.

Es ist aber zweifelsohne so, dass Regionen und auch Landkreise i.d.R. keine homogenen Einheiten in sich darstellen. Es gibt Unterschiede, z. B. hinsichtlich der Siedlungsstruktur und -dichte, der sozialen Struktur, der Bildungsangebote, der ökonomischen Situation (u. a. Haushaltsnettoeinkommen), des Ausmaßes von Arbeitslosigkeit und SGB II-Empfänger/innen, der sozialen und

¹ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.), Zehnter Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation von Kindern und die Leistungen der Kinderhilfen in Deutschland, Bonn 1998, S. VIII. Vgl. dort auch Abschnitt B3.

Vgl. dazu auch das Kinder- und Jugendprogramm der Bayerischen Staatsregierung. Fortschreibung 2013, München 2013. Aufschlussreich dazu sind ferner entsprechende Ausführungen der am 01. September 2013 in Kraft getretenen 6. Auflage des Landesentwicklungsprogrammes Bayern: „Das Leitziel gleichwertiger Lebens- und Arbeitsbedingungen ist aus dem verfassungsrechtlich verankerten Sozialstaatsprinzip abgeleitet und unterstreicht die Verantwortung des Freistaats Bayern für die räumliche Entwicklung, Ordnung und Sicherung des ganzen Landes, im Besonderen der Teilräume mit besonderem Handlungsbedarf [...]. Gleichwertige Lebens- und Arbeitsbedingungen dürfen nicht als gleiche Lebens- und Arbeitsbedingungen missverstanden werden. Unterschiedliche soziokulturelle Strukturen und geographische Gegebenheiten können und sollen nicht nivelliert werden. Es geht vielmehr darum, Chancengerechtigkeit in allen Teilräumen zu gewährleisten, also den Menschen vergleichbare Startchancen und Entwicklungsmöglichkeiten zu geben. Hierzu zählt auch die Weiterentwicklung der spezifischen Stärken und Potenziale der Teilräume. Insbesondere im ländlichen Raum beinhaltet dies den Zugang zu und die Erreichbarkeit von Einrichtungen der Daseinsvorsorge (z. B. Bildungseinrichtungen, Krankenhäuser). Dies gilt angesichts der Herausforderungen durch den demographischen Wandel umso mehr“ (Bayerische Staatsregierung, Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie (Hg.), Landesentwicklungsprogramm Bayern 2013, München 2013, S. 9). Betont wurde dieses Ziel vom bayerischen Ministerpräsidenten z. B. auch beim Kongress „Chancen und Risiken des demographischen Wandels“: „Die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse in ganz Bayern ist und bleibt dabei die Richtschnur unserer Politik“ (Pressemitteilung der Bayerischen Staatsregierung vom 26.02.2010). Ende 2012 beschloss der Bayerische Landtag mit großer Mehrheit nahezu aller Parteien, den Artikel 3 der Bayerischen Verfassung dahin gehend abzuändern bzw. zu ergänzen (vgl. Art. 3 Nr. 2).

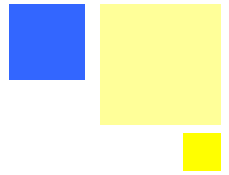
weiterer Infrastruktur etc. Sicherlich beeinflussen diese Unterschiede die Lebenslagen und Lebenschancen auch von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien. Es geht also bei einer Sozialraumanalyse unserem Verständnis nach darum, den Zusammenhängen zwischen „objektiv gegebenen Strukturen“ und eher „individuellen Handlungs- und Verhaltensweisen“ auf die Spur zu kommen. Die hier zu beantwortende Frage lautet insbesondere auch, ob „Verdichtungen“ von Problemlagen, also räumliche Konzentrationen, vorfindbar sind. Das Stichwort ist somit „Belastungen“ innerhalb einer Gebietseinheit, insbesondere auf der gemeindlichen Ebene.

Keinesfalls geht es bei dieser Analyse aber um den schwierigen und teilweise auch umstrittenen Versuch, kausale „Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge“ aufzudecken². Die sogenannten „Sozialen Brennpunkte“ gilt es mittels einer ganzen Reihe von einzelnen Indikatoren zu identifizieren, um seitens der Jugendhilfe angemessen reagieren bzw. frühzeitig agieren zu können. Ebenso kommt einer Sozialraumanalyse somit auch eine „Frühwarnfunktion“ zu, die präventives Gedankengut und daraus resultierend proaktives Handeln sicherlich unterstützt und stärkt.

Die für eine Sozialraumanalyse eines Landkreises weitaus beste räumliche Analyseebene ist die einzelne Gemeinde. Die letzte große und detaillierte sozialstatistische Erhebung, bei der relativ einfach vergleichbare Daten für diese Gliederungsebene vorhanden und derzeit zugänglich sind, war die vorletzte Volkszählung (VZ). Sie datiert aus dem Jahre 1987 (in der DDR gar 1981!). Damit ist die, für unsere Analyse zwingend erforderliche, Aktualität der Daten nicht mehr gegeben. Anders formuliert: Diese Datenbasis ist völlig veraltet und für unsere Belange hinfällig, ja mehr noch, ihre Nutzung wäre gefährlich und irreführend, da sozialwissenschaftlich gesicherte, weitgehend unverzerrte und aktuelle Aussagen damit nicht gewonnen werden können. Denn ganz sicherlich ist unser Betrachtungs- und Analysefeld kein statisches, sondern ein sehr dynamisches innerhalb der letzten Jahrzehnte gewesen.

Nüchtern und pointiert stellte der Elfte Kinder- und Jugendbericht zu den Zuständigkeiten und dem Thema Finanzen in der Jugendhilfe fest: „Vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Reichtums ist die Verteilung der Ressourcen, die der Kinder- und Jugendhilfe zur Verfügung gestellt werden, Ergebnis politischer Willensbildungsprozesse. Politik hat nicht nur die Aufgabe, gesetzliche Aufträge zu formulieren, sondern ebenso die Pflicht, die erforderlichen Voraussetzungen für die Umsetzung der gesetzlichen Aufträge und die Befriedigung berechtigter Ansprüche durch die Bereitstellung der erforderlichen Ressourcen und der entsprechenden finanziellen Mittel zu schaffen.

² Unter anderem diese Intention verfolgt der Vergleichsring zur Kinder- und Jugendhilfe in Bayern (vgl. dazu insbesondere Jaufmann, D., Rindsfüßer, Chr., Gruber, S., Ursachen- und Kostenstrukturanalyse der Jugendhilfeausgaben. Eine vergleichende Analyse der Landkreise Bad Tölz-Wolfratshausen, Miesbach und Rosenheim für die Jahre 2001-2013, unveröffentlichter Bericht, Rosenheim, September 2014). Mit einer ähnlichen Zielsetzung veröffentlichen die schwäbischen Landkreise seit dem Jahr 2012 einen vergleichenden jährlichen Bericht auf der Basis der JuBB-Daten (vgl. Jaufmann, D., Rindsfüßer, Chr., Gruber, S., Datenteil zum JuBB-Schwabenbericht 2011, 2012 und 2013).



Der Grundsatz, dass die Ausgaben den Aufgaben zu folgen haben und nicht umgekehrt, dass die Aufgaben nur nach Maßgabe vorhandener Mittel verwirklicht werden können, sollte zwischen den verschiedenen Gesetzgebungsebenen eingehalten werden. Von daher gilt dieser Grundsatz zwischen dem Bund und den Ländern sowie zwischen den Ländern und den Kommunen, aber auch zwischen den Parlamenten bzw. kommunalen Vertretungskörperschaften einerseits und den öffentlichen und freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe andererseits. Dies schafft die Voraussetzungen für die korrekte Anwendung von Steuerungsinstrumenten wie Kontrakt und Budget³.

Allerdings ist es auch so, dass es den (Familien- und) Jugendämtern mitunter an differenzierten Kenntnissen über die sozialen und sozialräumlichen Strukturen in ihrem Landkreis fehlt. Genau dies sind aber die Bedingungen, die ihr Tun, ihre Arbeit und ihre Leistungen fokussieren und besonders stark und auch nachhaltig beeinflussen. So ist es auch kaum verwunderlich, dass – wie Bürger, langjähriger Jugendhilfeplaner beim früheren Landeswohlfahrtsverband Württemberg-Hohenzollern, dies bereits vor längerer Zeit zugespitzt formulierte – „[...] es die Profession bisher nicht verstanden, vermutlich überwiegend noch nicht einmal die Notwendigkeit erkannt hat, sowohl die Politik, und dabei insbesondere die kommunale Politik, als auch die Öffentlichkeit mit den aus den Sozialbelastungsanalysen abzuleitenden Erkenntnissen hinsichtlich der Handlungsbedarfe der Jugendhilfe zu konfrontieren. Genau dies aber ist unumgänglich, wenn Jugendhilfe die ihr gesetzlich zugewiesenen Aufgaben zukünftig auch nur einigermaßen bedarfsgerecht erbringen und die dazu benötigten finanziellen Ressourcen reklamieren will“⁴. Übergeordnetes Ziel der Sozialraumanalyse eines Landkreises muss es somit sein, empirisch gesichertes Grundlagen-, Orientierungs- und Handlungswissen zu generieren.

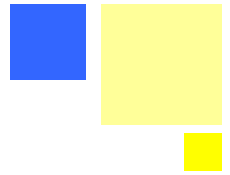
Auf der Basis dieser grundsätzlichen Überlegungen wurde im Frühjahr 2012 für den Zeitraum 2008 – 2010 die **erste Sozialraumanalyse**, die im Kontext der Jugendhilfeplanung entstand, für den Landkreis Weilheim-Schongau herausgegeben. Sie war in den folgenden Jahren ein Arbeitsmittel für Gemeinden, Freie Träger der Jugendhilfe, Politik, Administration und für das Amt für Jugend und Familie, um Ressourcen effektiv einsetzen zu können und mittel- bzw. langfristig das kommunale Leben mit zu planen. Die nun vorliegende dritte **Fortschreibung** der Sozialraumanalyse bezieht sich auf den Zeitraum 2014 – 2016. Sie liefert eine neuere und damit auch aktuellere Datenlage, die in ihrem Datenschema den veränderten gesetzlichen Grundlagen angepasst wurde (vgl. Kapitel 2.3). Durch die zeitlichen Vergleiche bietet sie die Möglichkeit, Entwicklungen aufzuzeigen und eine Analyse des Wandels der Verhältnisse vornehmen zu können. Somit gilt: Je länger die vorliegende und für die Analyse zur Verfügung stehende kontinuierlich erhobene

³ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.), Elfter Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, Berlin 2002, S. 54.

⁴ Bürger, U., Sozialbelastungsanalyse als Instrument der Prävention, in: Zentralblatt für Jugendrecht, Nr. 1, 2000, S. 10.

Datenbasis/Zeitreihe ist, desto wertvoller wird sie mit ihrem Analyse-, Aussage- und Handlungsgehalt. Damit nähert sich die Sozialraumanalyse dieser Form ein Stück weiter ihrer ursprünglichen Intention an, nämlich die Verbindung zwischen objektiven Strukturen und subjektiven Dispositionen der Individuen heraus zu arbeiten und zu verdeutlichen.

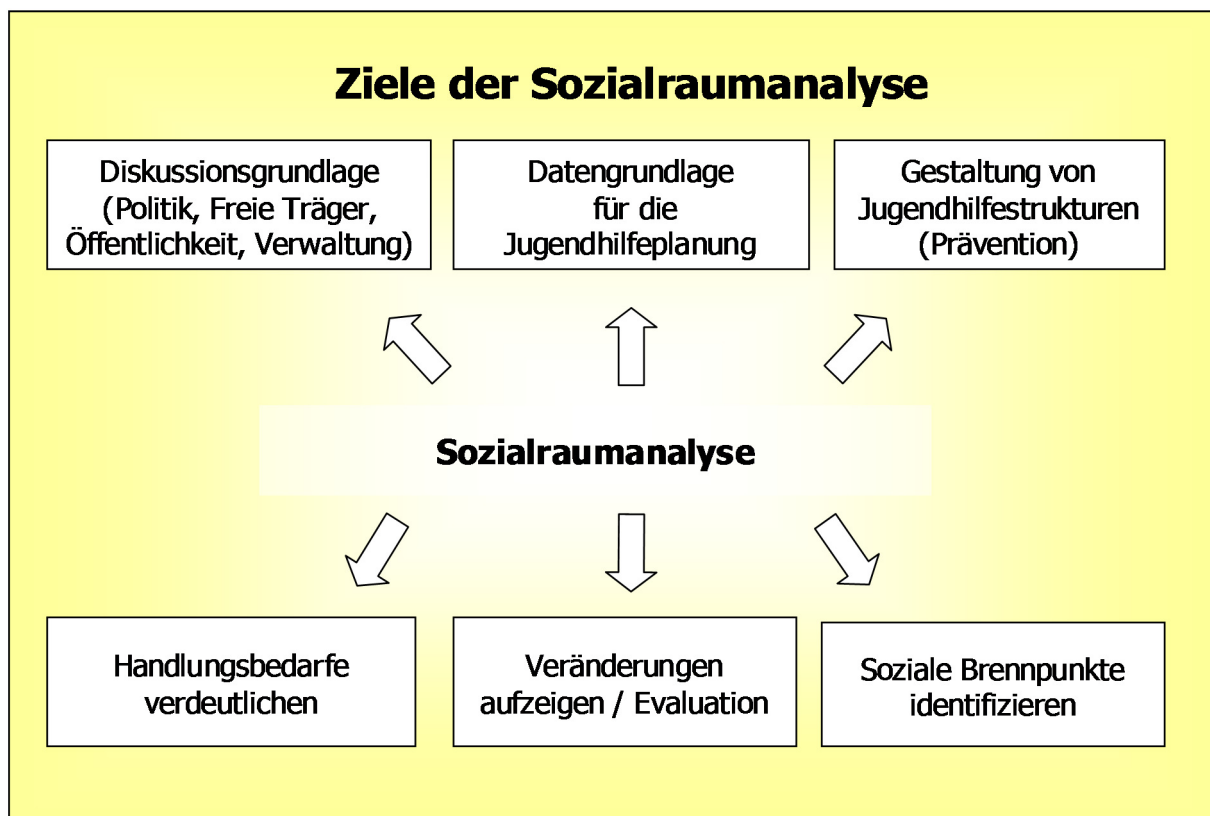
Ebenso wie auch andere Methoden und Verfahren – z. B. Hilfeplanung nach § 36 SGB VIII, strategisches und operatives Controlling – ist die Sozialraumanalyse damit ein hilfreiches und wichtiges Instrument zur Steuerung der Kinder- und Jugendhilfe. Gerade auch diese Steuerungsverantwortung des Amtes für Jugend und Familie wurde mit dem neu gestalteten § 36a des am 01.10.2005 in Kraft getretenen Gesetzes zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe (KICK) deutlich gestärkt. Dies erscheint sinnvoll und notwendig, denn mehr denn je – so zumindest der vielfach medial vermittelte Eindruck – steht die Kinder- und Jugendhilfe heutzutage unter Druck und muss ihre Arbeit und Leistungen sowohl im Innen- als auch im Außenverhältnis legitimieren. Dazu ist es sicherlich stets erforderlich und hilfreich, das eigene Tun, aber auch Nicht-Tun, kritisch zu reflektieren und kontinuierlich zu hinterfragen. Hierfür leistet die Sozialraumanalyse einen wichtigen und wertvollen Beitrag.



2.1 Die Sozialraumanalyse für den Landkreis Weilheim-Schongau

Primäres Ziel dieser Sozialraumanalyse ist die Abbildung und Darstellung sozialer Lebenslagen im Landkreis Weilheim-Schongau, um daraus Folgerungen für die weitere Entwicklung der Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis ableiten zu können, z. B. in Bezug auf den Einsatz von Personalkapazitäten, finanziellen Mitteln und sonstigen Ressourcen, (neuen) Konzeptionen, räumlichen Zuschnitten etc. Zudem können durch die Analyse bisher evtl. (noch) nicht sichtbare Problemlagen aufgedeckt werden, um zukünftig noch rascher, adäquater und präventiver agieren und reagieren zu können.

Diese vielfältigen Wirkungsweisen der Sozialraumanalyse werden durch die folgende Darstellung verdeutlicht.



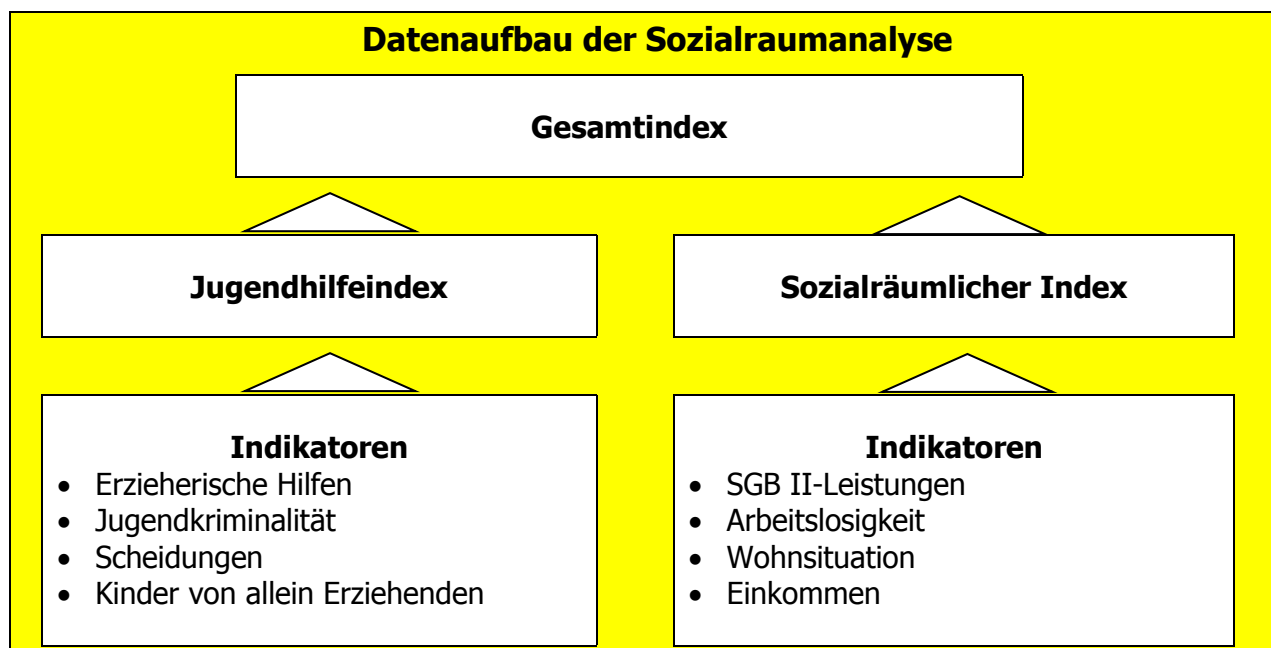
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Dabei muss betont werden, dass i.d.R. nicht der einzelne Indikator Grundlage für die Entwicklung von Maßnahmen vor Ort sein kann, sondern nur die Zusammenschau aller Indikatoren und deren Bewertung auf der Ebene der Gemeinden kann zu gesicherten Erkenntnissen und zur Entwicklung von geeigneten (Jugendhilfe-)Maßnahmen führen. Zusammenhänge zwischen Sozialstrukturdaten und Jugendhilfedaten werden dabei an vielen Stellen deutlich und tragen damit nicht zuletzt

auch zur Versachlichung der Diskussionen um die Ursachen von Kosten für soziale (Jugendhilfe-)Leistungen bei⁵.

2.2 Aufbau und Methode der Datenermittlung

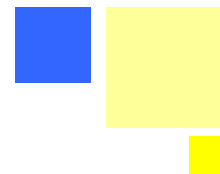
Die Ermittlung der Daten für die Sozialraumanalyse wird vor allem von zwei Grundsätzen geprägt: Einmal durch die Schwerpunktsetzung „Jugend- und Sozialhilfe bzw. SGB II“ und zum anderen durch die Verfügbarkeit von Daten für den Landkreis Weilheim-Schongau zur Sozialstruktur. Diese mussten entweder in einem überschaubaren Zeitrahmen selbst erhoben werden (z. B. Jugendhilfedaten) oder vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, von der Bundesagentur für Arbeit (BA), dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), aus der polizeilichen Kriminalstatistik, der Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern (AKDB) und dem Institut Nexiga zur Verfügung gestellt werden (z. B. Arbeitslosigkeit, Hilfen zum Lebensunterhalt, Einkommensstrukturdaten).



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Die ursprüngliche Auswahl der einzelnen Teilindikatoren erfolgte in einem umfangreichen Verfahren, dessen Arbeitsschritte und Ergebnis in der Darstellung auf der folgenden Seite veranschaulicht wird. Dieses Verfahren wurde ursprünglich gemeinsam von den Landkreisen Augsburg, Aichach-Friedberg und Donau-Ries unter der wissenschaftlichen Begleitung von INIFES/SAGS

⁵ Vgl. dazu insbesondere Jaufmann, D., Rindsfüßer, Chr., Gruber, S., Ursachen- und Kostenstrukturanalyse der Jugendhilfeausgaben. Eine vergleichende Analyse der Landkreise Bad Tölz-Wolfratshausen, Miesbach und Rosenheim für die Jahre 2001-2013, unveröffentlichter Bericht, Rosenheim, September 2014.

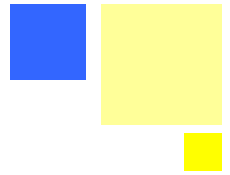


im Rahmen der Erstellung von Sozialraumanalysen entwickelt. Die Auswahl und Gewichtung der Indikatoren bei der Bildung des Gesamtindex erfolgte in den auf der folgenden Seite dargestellten neun Schritten. Die Übernahme der Methodik dieses gemeinsam mit drei Landkreisen entwickelten und abgestimmten Verfahrens bietet viele Vorteile. Damit wird nicht nur durch den Vergleich mit einem Teil- bzw. Gesamtindex Bayern (bei der Berechnung der Gesamtindizes wurde jeweils der Wert für Bayern als Bezugsgröße und Referenz gewählt; dieser ist mit 100 festgelegt worden), sondern auch durch die analoge Verfahrensweise eine Vergleichbarkeit zu anderen Landkreisen und deren Gemeinden hergestellt, die für die Weiterentwicklung von Ideen, Einrichtungen, Diensten und Maßnahmen auf dem Gebiet der Jugendhilfe im Landkreis Weilheim-Schongau sehr hilfreich sein kann. Die teilweise leicht unterschiedliche Gewichtung der (Teil-)Indizes – Jugendhilfe und Sozialraum – macht für einen Vergleich zwischen verschiedenen Landkreisen dann jedoch eine Umrechnung erforderlich⁶. Die Gewichtung der einzelnen Indikatoren und die Zusammensetzungen der Indizes im Landkreis Weilheim-Schongau wird in den Kapiteln 3 und 5 genauer erläutert.

⁶ Die für einen Vergleich zwischen den Landkreisen notwendige Umrechnung verläuft analog der Berechnung der Kaufkraft (Querschnitt) bzw. Inflationsrate für Haushaltstypen mit unterschiedlichen Warenkörben.



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018



2.3 Weitere Erläuterungen und Anmerkungen zur Sozialraumanalyse

Der Analyse liegt ein Modell sozialwissenschaftlicher Annahmen und die Erkenntnis zu Grunde, denen zufolge

- die sozialen Verhältnisse und damit die Lebenslagen von Familien in einer Gemeinde und
- vor allem die Inanspruchnahme der bestehenden Angebotsstrukturen der Jugendhilfe

diejenigen Bereiche sind, die Aufschluss über die soziale Belastung in einer bestimmten Region (hier der Landkreis Weilheim-Schongau mit seinen 34 Gemeinden) geben.

So wurden die Indikatoren einmal nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) und zum anderen nach klassischen Kennziffern der Sozialstruktur (z. B. Arbeitslosigkeit, Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II) ausgewählt.

Bei den Darstellungen und Auswertungen ist im Folgenden zu beachten:

- Die vorliegende Sozialraumanalyse ist eine **Arbeits- und Entscheidungshilfe** insbesondere für Fachleute in der Kinder-, Jugend- und Sozialhilfe, Mandatsträger/innen und Politiker/innen im Landkreis Weilheim-Schongau, um Perspektiven für die weitergehende Entwicklung der Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis zu erarbeiten. Das vorgelegte Werk enthält sich deshalb ganz bewusst einer weitgehenden Interpretation und Wertung der Zahlen und Abbildungen. Dies ist dann primär Aufgabe von Diskussionen vor Ort.
- Vor allem in Kleinen Gemeinden (bis unter 2.000 Einwohner) können schon geringe Fallzahlen zu einem hohen „Belastungswert“ führen. Auch wenn dieser Umstand schon beim methodischen Vorgehen (Bildung von 3-Jahresdurchschnitten) entsprechend berücksichtigt wird, muss bei der Würdigung und Diskussion der Ergebnisse darauf besonders geachtet werden, um Fehl- bzw. Überinterpretationen zu vermeiden.
- Es wurden ausschließlich die im Amt für Jugend und Familie, bei den Gemeinden des Landkreises, beim Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, bei der Bundesagentur für Arbeit (BA), beim Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), in der polizeilichen Kriminalstatistik, bei der Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern (AKDB) und im Institut Nexiga vorliegenden sowie selbst erhobene Daten verwendet. „Dunkelziffern“ (z. B. nicht bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldete Beschäftigungslose) fanden bei der Berechnung der Ergebnisse keine Berücksichtigung.
- Die in Kapitel 5 vorgelegten Indizes „Jugendhilfeindex“, „Sozialräumlicher Index“ und „Gesamtindex“ stellen jeweils komprimierte Zusammenfassungen und in gewisser Weise auch Konstrukte dar. Naturgemäß bilden sie insofern nur ein grobes Schema für den Vergleich.

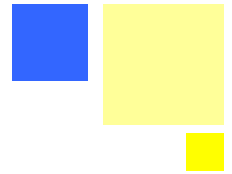
Für eine differenzierte Interpretation und daraus abgeleitete Schlussfolgerungen muss deswegen auch auf die zu Grunde liegenden Daten der einzelnen (Teil-)Indikatoren in Kapitel 4 zurückgegriffen werden.

- Bei den abgebildeten Daten handelt es sich um gerundete Werte. Vor allem bei den Darstellungen der regionalen Verteilung relativer Quoten ist zu beachten, dass die Werte zum Zwecke der Übersichtlichkeit zumeist auf eine Kommastelle gerundet wurden. Absolute Zahlen der amtlichen Statistiken unter drei werden aus Gründen des Sozialdatenschutzes nicht ausgewiesen. Es soll aus der Darstellung der Statistiken nicht nachvollziehbar werden, welche Menschen namentlich betroffen sind.

Bei den verschiedenen Beratungen, Entscheidungsfindungen und Arbeiten im Rahmen der Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau werden die hier gewonnenen Erkenntnisse zweifelsohne eine wichtige Rolle spielen. Dies gilt sowohl auf der Ebene des Gesamtlandkreises als insbesondere auch für die einzelnen Gemeinden. Zur besseren Vergleichbarkeit der Gemeinden untereinander wurden diese, wie dies bereits in den Jugendhilfeplänen sowie der ersten Sozialraumanalyse für den Landkreis Weilheim-Schongau und den ersten beiden Fortschreibung erfolgt war, in Gemeindegrößenklassen (vgl. dazu auch Kapitel 3) eingeteilt⁷. Darüber hinaus sind auch Regionalisierungsaspekte zu beachten und sozialräumliche Bezüge möglich.

Ergänzt werden die vorliegenden Daten für die verschiedenen Indikatoren durch weitergehende Arbeiten, die wichtige Informationen für die künftigen Planungen geben. Das regelmäßige Controlling, wie auch der Vergleich mit anderen Landkreisen in Bayern, stellt die Qualität im Bereich der Jugendhilfe im Landkreis Weilheim-Schongau sicher bzw. leistet einen wichtigen Beitrag dazu.

⁷ Diese Einteilung nach Clustern gilt einheitlich auch für alle anderen Teile und Teilbereiche der Sozial- und Jugendhilfeplanung (vgl. z. B. Landratsamt Weilheim-Schongau/Amt für Jugend und Familie (Hrsg.), Jugendhilfeplan – Teil 3 –, 2. Fortschreibung „Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege“, Weilheim-Schongau, November 2010; Landkreis Weilheim-Schongau (Hrsg.), Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Weilheim-Schongau, Weilheim-Schongau, Juli 2010).



3. Übersicht über die verwendeten Indikatoren

Die für die Sozialraumanalyse des Landkreises Weilheim-Schongau zur Anwendung kommenden Indikatoren können aus der Darstellung 2 abgelesen werden.

Für die Zusammenschau und das Zusammenspiel dieser Indikatoren sollte gelten, dass das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile. Wir denken, mit der nunmehr vorgelegten Untersuchung dieser Vorstellung zumindest näher gekommen zu sein (vgl. dazu auch Kapitel 5).

Aus der Darstellung 2 gehen die einzelnen Indikatoren sowie deren Erhebungsmerkmale hervor. Zusätzlich wird für jeden einzelnen Indikator die interne Gewichtung und der prozentuale Anteil an den Teilindizes „Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen“ und „Sozialstrukturindex“ aufgeführt. Diese beiden Teilindizes sowie der daraus gebildete Gesamtindex der Sozialraumanalyse werden in Kapitel 5 zur gesamt-bayerischen Situation in Bezug gesetzt.

Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die 34 Gemeinden des Landkreises nach der Größe klassiert. Die Größenklassen der Gemeinden (Cluster) teilen sich wie folgt ein:

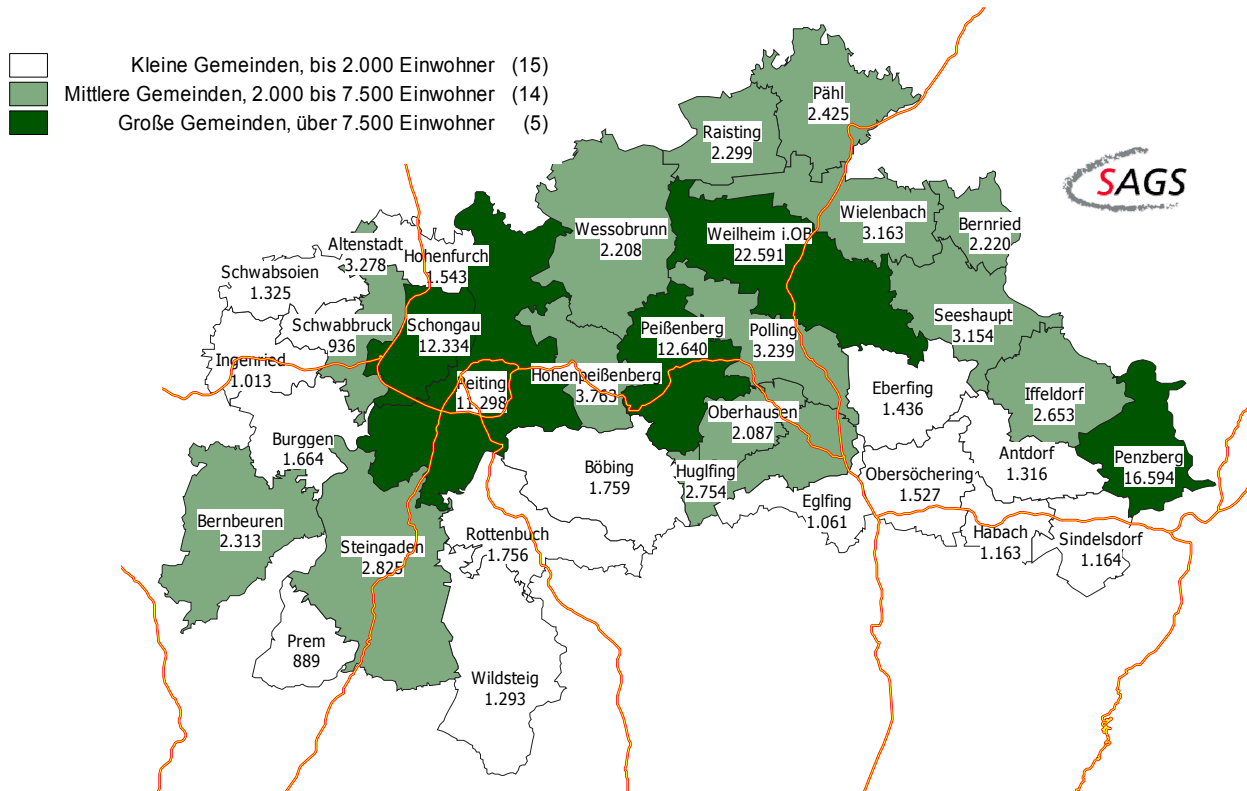
Kleine Gemeinden:	bis unter 2.000 Einwohner;
Mittlere Gemeinden:	2.000 bis 7.500 Einwohner;
Große Gemeinden:	über 7.500 Einwohner.

Die Angaben von Gemeindegrößenklassen für den Landkreis Weilheim-Schongau in dieser Sozialraumanalyse beziehen sich im Folgenden immer auf diese Zahlen. Damit ergibt sich folgende Zuordnung zu den Gemeindegrößenklassen:

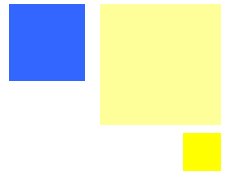
Kleine Gemeinden:	Antdorf, Böbing, Burggen, Eberfing, Eglfing, Habach, Hohenfurch, Ingenried, Obersöchering, Prem, Rottenbuch, Schwabbruck, Schwabsoien, Sindelsdorf, Wildsteig
Mittlere Gemeinden:	Altenstadt, Bernbeuren, Bernried am Starnberger See ⁸ , Hohenpeißenberg, Huglfing, Iffeldorf, Oberhausen, Pähl, Polling, Raisting, Seeshaupt, Steingaden, Wessobrunn, Wielenbach
Große Gemeinden:	Peißenberg, Peiting, Penzberg, Schongau, Weilheim i.OB

⁸ Auf Grund der Textlänge des Zusatzes „am Starnberger See“ wird in Tabellen aus Platzgründen die Kurzform „Bernried“ verwendet.

Darstellung 1: Gemeindegrößenklassen (Cluster) im Landkreis Weilheim-Schongau



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018



Diese Seite bleibt aus technischen Gründen leer

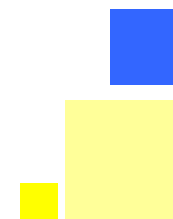
Darstellung 2: Übersicht über die für die Sozialraumanalyse im Landkreis Weilheim-Schongau verwendeten Indikatoren

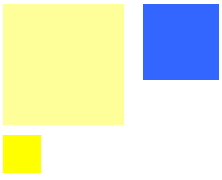
Indikator	Nummer	Aufgliederung (§§ nach SGB VIII)	Angestrebter Stichtag/ Erhebungszeitraum	Erhebungsmerkmal	Gesamtindex in %	Teilindex Sozialstruktur	Teilindex Jugendhilfe	Internes Gewicht in %	Alle Indizes in %
Erzieherische Hilfen	1.1	Erziehungsbeistandschaften § 30	Mittelwert aus den Jahren 2014 – 2016	Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren	24,0 %		40 %	20 %	4,8 %
	1.2	Sozialpädagogische Familienhilfe § 31		Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren				20 %	4,8 %
	1.3	Erziehung in Tagesgruppen §§ 32 (HPT's) und 35a teilstationär		Zahl der Kinder zwischen 6 und unter 15 Jahren				20 %	4,8 %
	1.4	Vollzeitpflege § 33		Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren				20 %	4,8 %
	1.5	Heimerziehung §§ 34, 35a stationär, 41		Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 21 Jahren				20 %	4,8 %
Jugendkriminalität	2.1	Jugendgerichtshilfefälle	Mittelwert aus den Jahren 2014 – 2016	Zahl der Jugendlichen zwischen 14 und unter 21 Jahren	6,0 %		10 %	50 %	3,1 %
	2.2	Meldungen Strafunmündiger		Zahl der Kinder zwischen 7 und unter 14 Jahren				50 %	3,1 %
Scheidungsverfahren	3	Meldungen des Familiengerichts nach § 17 Abs. 3 und Mitwirkung in Familiengerichtsverfahren § 50	Mittelwert aus den Jahren 2014 – 2016	Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren	10,0 %		16,7 %	100 %	10,0 %

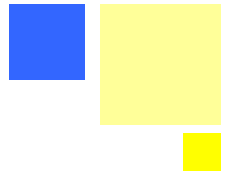
Indikator	Nummer	Aufgliederung (§§ nach SGB VIII)	Angestrebter Stichtag/ Erhebungszeitraum	Erhebungsmerkmal	Gesamtindex in %	Teilindex Sozialstruktur	Teilindex Jugendhilfe	Internes Gewicht in %	Alle Indizes in %
Zahl der allein erzogenen Minderjährigen	4	Zahl der Kinder unter 18 Jahren, die genau bei einem Sorgeberechtigten gemeldet sind	2016	Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren von/bei allein Erziehenden	20,0 %		33,3 %	100 %	20,0 %
Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II	5.1	Personen insgesamt	Ende Juni 2016	Zahl der Personen in Bedarfsgemeinschaften (BGs); allein Erziehene: Zahl der Kinder in allein erziehenden BGs	15,2 %	38,0 %		23,1 %	3,5 %
	5.2	Minderjährige unter 15 Jahren						38,5 %	5,9 %
	5.3	Minderjährige unter 15 Jahren bei allein Erziehenden						38,5 %	5,9 %
Arbeitslosigkeit	6.1	Arbeitslose insgesamt	Ende Juni 2016	Zahl der gemeldeten Arbeitslosen	7,6 %	19,0 %		33,3 %	2,5 %
	6.2	Langzeitarbeitslose						11,1 %	0,8 %
	6.3	Arbeitslose unter 25 Jahren						55,6 %	4,2 %
Wohnsituation	7.1	Siedlungsstruktur	2015	Verhältnis von Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen zu allen Wohnungen	9,6 %	24,0 %		50 %	4,9 %
	7.2	Mittlere verfügbare Fläche		m ² je Einwohner				50 %	4,9 %
Einkommen	8.1	Mittleres monatliches Einkommen je Haushalt	2015	€ je Haushalt	7,6 %	19,0 %		50 %	3,9 %
	8.2	Anteil der Haushalte mit monatlichem Einkommen unter 1.500 € an allen Haushalten		Anteil an den Haushalten in %				50 %	3,9 %
					100 %	100 %	100 %		100 %

Der frühere Indikator 9 „Übernahme von Gebühren für Kinder in Kindertagesstätten“ kann wegen einer Anpassung in der bayerischen amtlichen Statistik nicht mehr in die Berechnung aufgenommen werden.

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018







4. Einzelindikatoren

Indikator 1: Erzieherische Hilfen und Eingliederungshilfen

Als „Hilfen zur Erziehung“ werden die Leistungen der Jugendhilfe bezeichnet, die in besonderen Erziehungs- und Lebensschwierigkeiten Unterstützung und Hilfe für Kinder, Jugendliche und ihre Familien vermitteln.

Die Erzieherischen Hilfen sind vorwiegend darauf ausgerichtet, Familien – soweit möglich – ganzheitlich in ihren Problemlagen zu unterstützen und Familien trennende Maßnahmen zu vermeiden. Die unterschiedlichen Hilfeangebote werden daher in einem qualifizierten Entscheidungsprozess (Hilfeplanverfahren nach § 36 SGB VIII) verglichen, um die optimale Hilfe für den jeweiligen Einzelfall zu finden. Wesentliches Element der Erzieherischen Hilfen und Voraussetzung für einen erfolgreichen Hilfeverlauf ist die Bereitschaft der Kinder, Jugendlichen und ihrer Eltern, die ausgewählte Hilfe anzunehmen und sich aktiv in den Hilfeprozess einzubringen. Darüber hinaus spielt für die Fachkräfte die Orientierung an den vorhandenen Ressourcen einer Familie eine wichtige Rolle. Unter den Erzieherischen Hilfen sind folgende Indikatoren zu nennen:

Teilindikator 1.1: Erziehungsbeistandschaften (EB)

Die Erziehungsbeistandschaft (EB) ist ein vorrangig am Kind oder Jugendlichen orientiertes Beratungs- und Unterstützungsangebot, das auf Verhaltensänderungen beim Kind oder Jugendlichen in allen Lebensbereichen abzielt. Sie soll bei der Bewältigung von Entwicklungsproblemen möglichst unter Einbeziehung des sozialen Umfelds unterstützen und unter Erhaltung des Lebensbezugs zur Familie eine Verselbständigung fördern. Im Anschluss an stationäre Hilfen dienen sie zur langfristigen Absicherung der erzielten positiven Effekte. Bei jungen Volljährigen zielen sie auf die Stabilisierung des jungen Menschen am Übergang zum Erwachsenen ab.

Teilindikator 1.2: Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH)

Die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) gehört zu den intensivsten ambulanten Angeboten für Familien und allein Erziehende im Bereich der Hilfen zur Erziehung. SPFH bezieht sich sowohl auf die aktuelle Krisenbewältigung als auch auf besonders schwierige und vielschichtige Lebenssituationen, die schon sehr manifest und in einzelnen Familien u. U. schon seit Jahren oder sogar seit Generationen bestehen. Ein wichtiger Aspekt der SPFH ist die Anleitung zur Selbsthilfe und die Hilfe bei der Bewältigung von Erziehungsaufgaben und Alltagsproblemen (z. B. bei Behördenkontakten). Manche Situationen erfordern eine ganzheitliche Vorgehensweise, bei der das Familiensystem im Mittelpunkt steht. Therapeutische Elemente sollen helfen, die Ebenen in der Familie zu klären, ordnen und zu stabilisieren. Der Landkreis Weilheim-Schongau setzt hier Intensive

Familienberatung (IFB) ein, die jugendhilferechtlich unter der Hilfe SPFH erfasst wird. Beide Hilfen – SPFH und IFB – erfordern in jedem Fall die intensive Mitarbeit der Familie.

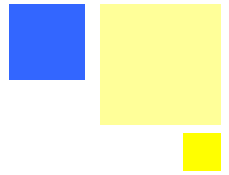
Teilindikator 1.3: Erziehung in Tagesgruppen

Tagesgruppenarbeit versteht sich als systemische und lebensweltorientierte Jugendhilfe, die Menschen unterstützt, innerhalb ihrer Lebenswelt Schwierigkeiten zu überwinden und sich ihren Fähigkeiten entsprechend zu entwickeln. Während der Hilfe verbleibt das Kind in seiner Familie. Dies setzt voraus, dass die Beziehungen innerhalb der Familie grundsätzlich tragfähig sind und die Familie dieser Hilfeform zustimmt. Die Entwicklung des Kindes wird durch soziales Lernen in der Gruppe, therapeutische Gruppen- und Einzelarbeit, schulische Förderung und Beratung der Eltern unterstützt. Die emotionale und soziale Entwicklung des Kindes oder Jugendlichen soll gefördert und stabilisiert, die schulische Integration unterstützt und die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern verbessert werden.

Erziehung in einer Tagesgruppe kann Betreuung in einer Heilpädagogischen Tagesstätte (HPT) oder auch in einer Integrativen Kindertagesstätte (I-KiTa) bedeuten. Erziehung in einer Tagesgruppe ist eine zeitlich befristete Maßnahme, die durch intensive pädagogische und therapeutische Betreuung der Komplexität der Schwierigkeiten von Kindern und Familien gerecht zu werden versucht. Tagesgruppenbetreuung ist indiziert, wenn Kinder durch ambulante Maßnahmen nicht mehr ausreichend gefördert werden können und zur Erreichung der Ziele die Situation in einer Gruppe erforderlich ist. Die Kinder in der Tagesgruppe haben entweder einen erhöhten Förderbedarf oder benötigen aufgrund ihres Handicaps Eingliederungshilfe, um Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu erlangen. Eine intensive Arbeit mit den Eltern in Form einer fachlich fundierten und kontinuierlichen Beratung, Anleitung und Unterstützung durch Mitarbeiter/innen der Tagesstätte ist wesentlicher Bestandteil der Konzeption des Angebotes.

Teilindikator 1.4: Vollzeitpflege

Vollzeitpflege ist die Unterbringung und Erziehung des Kindes oder des Jugendlichen über Tag und Nacht außerhalb des Elternhauses in einer Pflegefamilie. Die Hilfe kann sowohl für einen befristeten Zeitraum als auch auf Dauer angelegt sein. Für die Unterbringung in einer Pflegefamilie spricht vor allem die Eingliederung des Kindes in ein familiäres Gefüge. Die Pflegefamilie soll dem Kind oder Jugendlichen die familiäre Erziehung durch die Eltern, je nach den Erfordernissen des Einzelfalls, kurzzeitig oder auf Dauer ersetzen. Eine Vollzeitpflege kommt unter den gleichen Voraussetzungen wie die im Folgenden dargestellte Heimerziehung in Betracht. Besonders bei jüngeren Kindern ist die Einbindung in einen familiären Kontext wichtig.



Teilindikator 1.5: Heimerziehung

Heimerziehung oder Erziehung in einer anderen betreuten Wohnform ist für Kinder und junge Menschen angezeigt, wenn die Erziehungskraft der Herkunftsfamilie eine tragfähige Erziehungssituation des Kindes oder des jungen Menschen nicht gewährleisten kann. Ziel ist es, durch eine Verbindung von Alltagserleben mit pädagogischen und therapeutischen Angeboten, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu fördern. Heimerziehung ist für junge Menschen angedacht, deren physische und psychische Gesundheit oder deren soziale Entwicklung in der häuslichen Umgebung aus unterschiedlichen Gründen massiv gefährdet ist und deren Eltern aus unterschiedlichen Gründen ihrem Erziehungsauftrag nicht nachkommen können.

Heimerziehung oder Erziehung in einer anderen betreuten Wohnform soll entsprechend dem Alter und Entwicklungsstand des Kindes oder des jungen Menschen sich entwickelndes oder bereits verfestigtes Fehlverhalten korrigieren. Durch Elternarbeit sollen die Erziehungsbedingungen in der Herkunftsfamilie soweit verbessert werden, dass eine Rückführung des Kindes oder Jugendlichen möglich wird. Ist die Rückkehroption auszuschließen, ist es Aufgabe der Hilfe, den jungen Menschen auf ein selbständiges Leben vorzubereiten.

Bei den nachfolgend dargestellten Durchschnittswerten der Erzieherischen Hilfen im 3-Jahresdurchschnitt handelt es sich um die vom Amt für Jugend und Familie bewilligten Hilfen. Diese werden auf Grund der im KJHG festgelegten gesetzlichen Anspruchsgrundlagen, die für alle Jugendämter gleich verbindlich sind, bewilligt. Aussagen über ein eventuell unterschiedliches Bewilligungsverhalten verschiedener Jugendämter sind aus diesen Daten nicht konkret ableitbar und verbleiben somit im Bereich des Spekulativen. Dass es hierbei eventuelle Unterschiede in diesem qualifizierten Auswahlprozess der verschiedenen Hilfen gibt, kann ebenfalls nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Unbestreitbar gilt aber in den heutigen Zeiten, dass sowohl pädagogische Fachlichkeit als auch Wirtschaftlichkeit der Arbeit der Jugendämter zu ihrem Recht kommen müssen – aber beides nicht auf Kosten des jeweils Anderen.

Angesprochen ist in diesem Kontext damit natürlich auch die – durchaus immer wiederkehrende und ebenso noch kontroverse – Diskussion, ob ambulante Hilfen präventiv (bzw. substituierend) im Sinne der zumindest tendenziellen Vermeidung von stationären Maßnahmen wirken (können)⁹.

9 So argumentierte in der Tendenz die Kommission des 11. Kinder- und Jugendberichts (vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.), Elfter Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, Berlin 2002, S. 121). Hingegen kamen die Autor/innen des am Deutschen Jugendinstitut angesiedelten Dauerbeobachtungsprojektes ‚Jugendhilfe und sozialer Wandel – Leistungen und Strukturen‘ am Ende der dritten Projektphase zu dem Fazit: „Es gibt bisher kein systematisches Wissen über den Verlauf sowie die Abfolge der einzelnen Hilfeformen vor dem Hintergrund dieser Zusammenhänge. Erst solche Informationen würden eine valide Bestimmung des Verhältnisses von ambulanten und stationären Hilfen ermöglichen“ (van Santen, E. et al., Kinder- und Jugendhilfe in Bewegung – Aktion oder Reaktion? Eine empirische Analyse, München, Opladen 2003, S. 482).

Hilfen zur Erziehung und Eingliederungshilfen insgesamt

Die im Folgenden dargestellten Durchschnittswerte von Erzieherischen Hilfen im 3-Jahresvergleich beziehen sich auf die vorher erläuterten Hilfeformen – Erziehungsbeistandschaften, Sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehung in Tagesgruppen, Vollzeitpflege sowie Heimunterbringung. Diese Hilfeformen wurden zusammengefasst und Durchschnittswerte für die Jahre 2014 – 2016 gebildet (vgl. Darstellung 3). Als Analysehilfe wurden die sich ergebenden Werte auch nach Gemeindegrößenklassen ermittelt, denen in der nachfolgenden Übersicht die gesamt-bayerischen Vergleichswerte gegenüber gestellt werden.

Die Inanspruchnahme Erzieherischer Hilfen im Landkreis Weilheim-Schongau ist weiterhin im Vergleich zum bayerischen Durchschnittswert deutlich höher. Die Analyse der Situation in den einzelnen Hilfearten differenziert hier die Erkenntnisse: Während die Inanspruchnahme stationärer Hilfen (Vollzeitpflege und Heimerziehung) gleichauf bzw. unter den bayerischen Vergleichswerten liegt, sind die Werte für die ambulanten Hilfen (Erziehungsbeistandschaften und Sozialpädagogische Familienhilfe) sowie für die Erziehung in Tagesgruppen merklich höher. Am deutlichsten tritt dieser Unterschied bei der Sozialpädagogischen Familienhilfe und den Erziehungsbeistandschaften zutage: Hier sind die Inanspruchnahmequoten im Landkreis Weilheim-Schongau im Vergleich zum bayerischen Wert ungefähr doppelt so hoch.

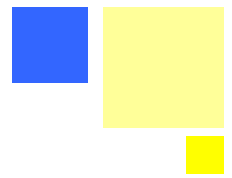
Inanspruchnahme von Erzieherischen Hilfen nach Gemeindegrößenklassen je 100 Kinder und Jugendliche der jeweiligen Altersklasse, im Jahresmittel 2014 – 2016¹⁰

Indikator 1	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Lk. Weilheim-Schongau	Bayern (2014)
Erziehungsbeistandschaften	0,6	0,6	1,0	0,83	0,43
Sozialpädagogische Familienhilfe	1,2	2,0	2,7	2,25	1,06
Erziehung in Tagesgruppen	0,4	0,5	1,4	0,93	0,75
Vollzeitpflege	0,5	0,2	0,4	0,36	0,36
Heimerziehung	0,4	0,3	0,5	0,39	0,49
Erzieherische Hilfen und Eingliederungshilfen insgesamt 2014 – 2016	3,0	3,5	6,0	4,76	3,28

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Die Analyse der Inanspruchnahme Erzieherischer Hilfen im Landkreis Weilheim-Schongau nach Gemeindegrößenklassen folgt einem u-förmigen Verlauf: Am höchsten – nämlich fast doppelt so hoch – liegen die Werte der Großen Gemeinden. Der niedrigste Wert findet sich in den Kleinen

¹⁰ In der nachfolgenden Tabelle werden, wie in allen Übersichtstabellen, gerundete Werte ausgewiesen. Entsprechend können die ausgewiesenen Summen leicht von den errechneten Summenwerten über die Spalte differieren.



Gemeinden, wobei der Unterschied zwischen den Kleinen und Mittleren Gemeinden als gering zu bezeichnen ist. Dieser Verlauf ist vor allem bei den ambulanten und teilstationären Hilfearten zu sehen. Die Vollzeitpflege und Heimerziehung haben hiervon abweichende Verläufe.

Der Vergleich der Werte über die Zeit, wie er aus der nachfolgenden Tabelle hervorgeht, zeigt eine leichte Steigerung der Inanspruchnahme Erzieherischer Hilfen in Bayern um knapp 6 % seit 2011 – 2013. Im gleichen Zeitraum hat sich im Landkreis Weilheim-Schongau ein Rückgang um knapp 6 % vollzogen. Auch hier erbringt die Analyse der Situation nach Gemeindegrößenklassen zusätzliche Erkenntnisse: Für die Klasse der Mittleren Gemeinden hat sich ein Anstieg ergeben, für die beiden anderen Klassen ein Rückgang. Dieser fällt bei den kleinsten Gemeinden am höchsten aus.

Inanspruchnahme von Erzieherischen Hilfen nach Gemeindegrößenklassen je 100 Kinder und Jugendliche der jeweiligen Altersklasse, im Jahresmittel, 2014 – 2016, 2011 – 2013 und 2008 – 2010¹¹

Indikator 1	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Weilheim-Schongau	Bayern* (2014)
Erzieherische Hilfen und Eingliederungshilfen insgesamt 2014 – 2016	3,0	3,5	6,0	4,8	3,28
Erzieherische Hilfen und Eingliederungshilfen insgesamt 2011 – 2013	3,4	3,3	6,5	5,1	3,1
Erzieherische Hilfen und Eingliederungshilfen insgesamt 2008 – 2010	2,4	1,8	4,8	3,5	2,6
Vergleich 14/16 mit 11/13 (11-13 = 100 %)	88,2 %	106,1 %	92,3 %	94,1 %	105,8 %
Vergleich 14/16 mit 08/10 (08-10 = 100 %)	125,0 %	194,4 %	125,0 %	137,1 %	126,2 %

*) Durch die hohe Zahl von Zuwanderungen von unbegleiteten minderjährigen Ausländern sind die Inanspruchnahmequote für 2015 und 2016 stark verzerrt. Für Bayern wurde deshalb das Jahr 2014 als Vergleichswert gewählt.

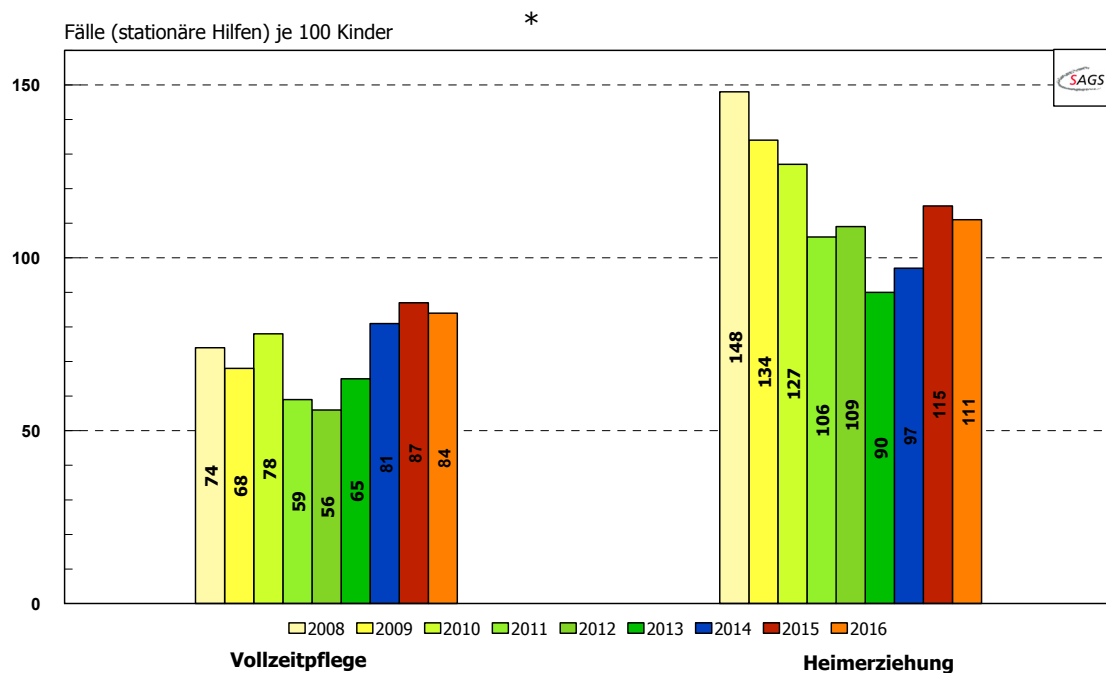
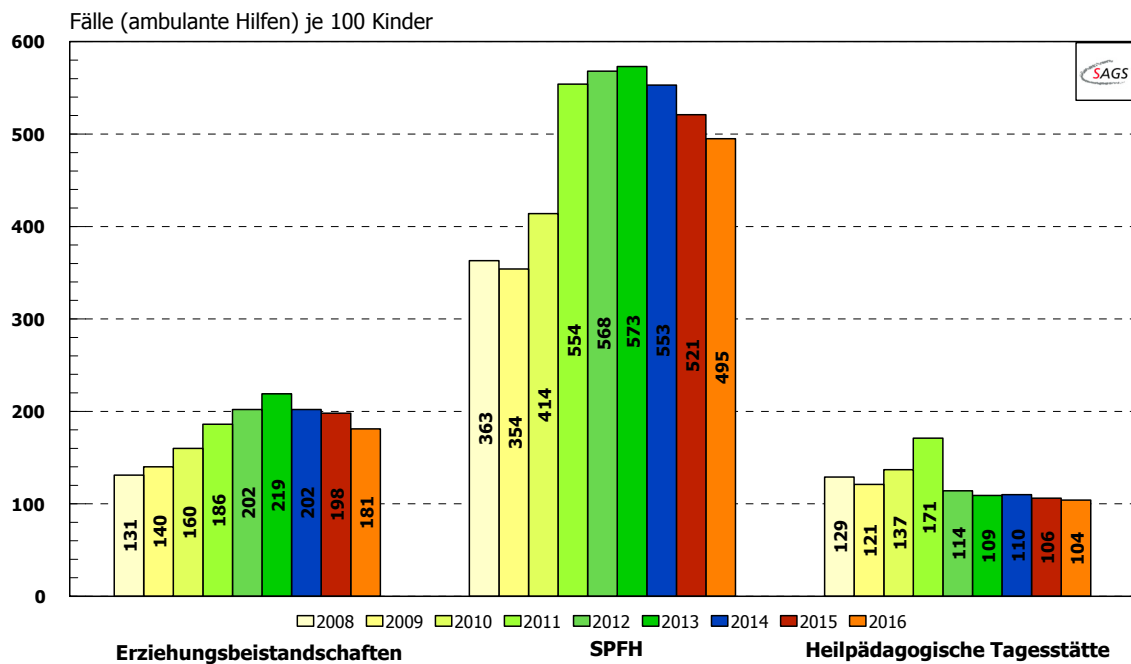
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Die Darstellung 8 zeigt die Inanspruchnahmequoten der Erzieherischen Hilfen insgesamt grafisch. Eine Konzentration höherer Werte findet sich zwischen Schwabsoien und Weilheim bzw. Huglfing (mit Ausnahme von Polling). An den Peripherien sind tendenziell niedrigere Werte zu finden,

¹¹ In der nachfolgenden Tabelle werden, wie in allen Übersichtstabellen, gerundete Werte ausgewiesen. Entsprechend können die ausgewiesenen Summen leicht von den errechneten Summenwerten über die Spalte differieren.

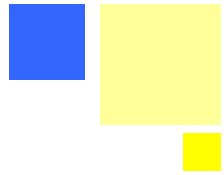
außer an der östlichen Landkreisgrenze. Der höchste relative Wert findet sich mit 7,4 in Hohenpeißenberg, der niedrigste ausgewiesene Werte in Eberfing und in Steingaden mit jeweils 1,3.

Darstellung 3: Entwicklung der absoluten Zahlen der Erzieherischen Hilfen und Eingliederungshilfen 2008 – 2016 (jeweils Bearbeitungsfälle: Jahresendfälle und abgeschlossene Fälle)

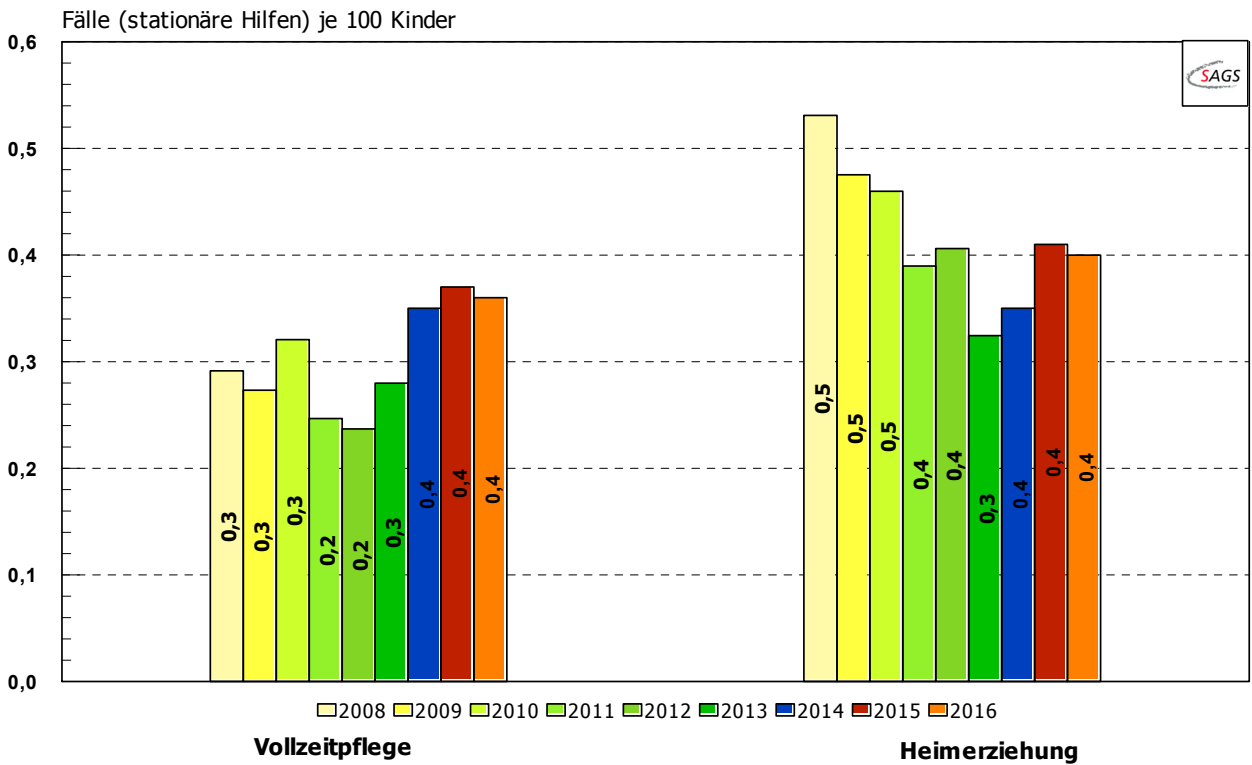
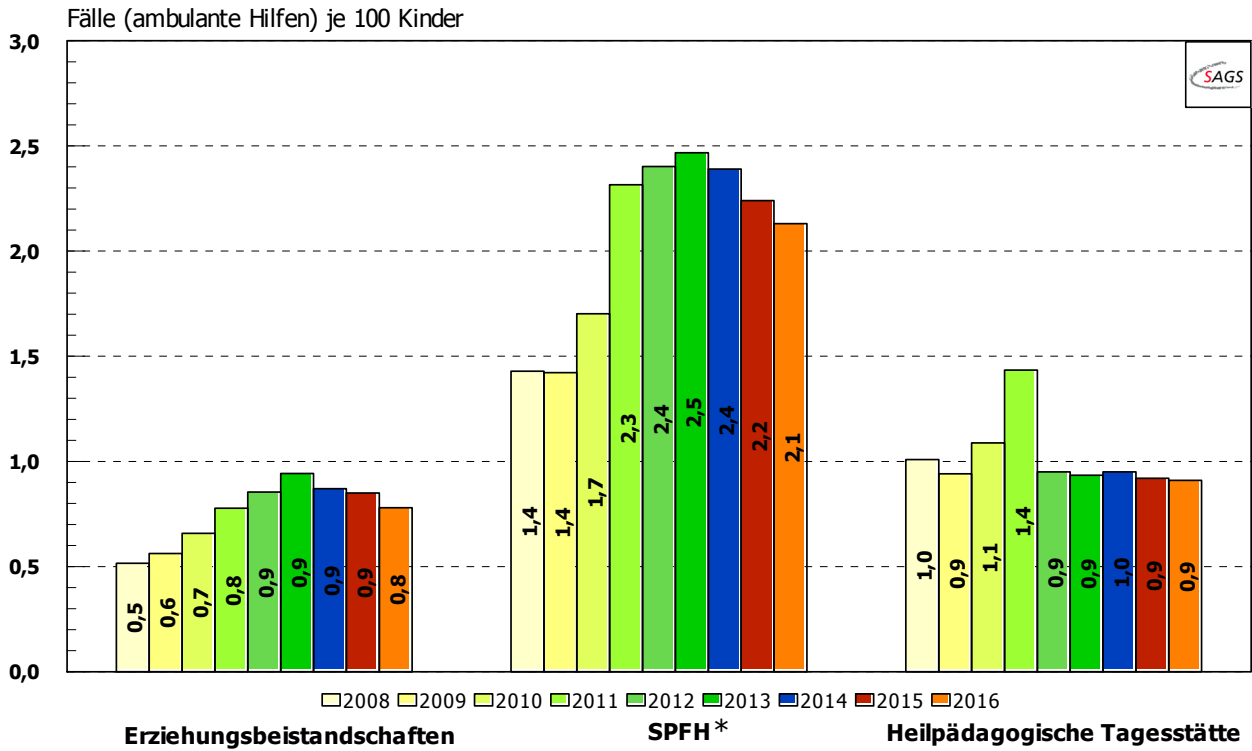


* In den Jahren 2008 bis 2010 wurde die SPFH ohne die Zahl der IFB erfasst. Für die Jahre seit 2011 umfasst die ausgewiesene Zahl alle Hilfen aus dem Bereich SPFH und IFB.

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

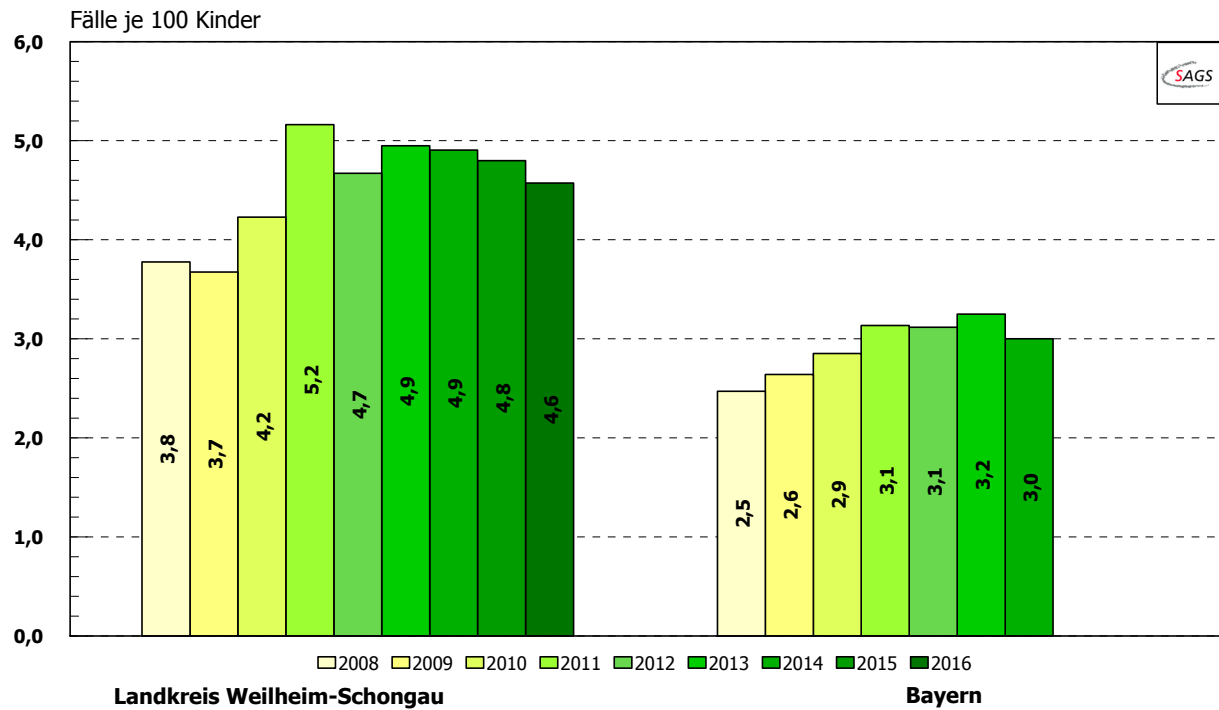


Darstellung 4: Entwicklung der Inanspruchnahmequoten der Erzieherischen Hilfen und Eingliederungshilfen 2008 – 2016
(jeweils Bearbeitungsfälle: Jahresendfälle und abgeschlossene Fälle)

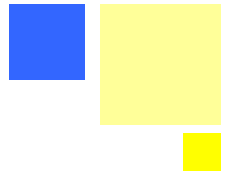


* In den Jahren 2008 bis 2010 wurde die SPFH ohne die Zahl der IFB erfasst. Für die Jahre seit 2011 umfasst die ausgewiesene Zahl alle Hilfen aus dem Bereich SPFH und IFB.
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Darstellung 5: Entwicklung der Inanspruchnahmequoten der Erzieherischen Hilfen und Eingliederungshilfen 2008 – 2016; Vergleich Landkreis und Bayern (jeweils Bearbeitungsfälle: Jahresendfälle und abgeschlossene Fälle)



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018



Lesehinweise zu den nachfolgenden Tabellen

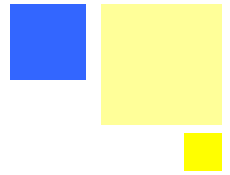
Die Darstellungen 6 und 7 auf den nächsten Seiten geben eine Übersicht über die Verteilung der Erzieherischen Hilfen auf jede der 34 Gemeinden im Landkreis Weilheim-Schongau in absoluten und relativen Zahlen wieder, wobei gerade bei den Kleinen Gemeinden immer wieder auf die insgesamt niedrigen Fallzahlen hinzuweisen ist. Hier bringen schon geringfügige absolute Veränderungen hohe prozentuale Veränderungen mit sich. Zur besseren Transparenz sollen dem interessierten Leser hierzu einige Hinweise gegeben werden.

In der Darstellung 6 werden absolute Zahlen ausgewiesen, die sowohl die Inanspruchnahme einzelner Hilfeangebote, wie auch die Summe der Inanspruchnahme über alle Hilfeangebote hinweg nach Gemeinden differenziert ausweisen. Bei den ausgewiesenen Werten handelt es sich um die bereits im Kapitel 2.3 beschriebenen 3-Jahresdurchschnitte zur Verhinderung statistischer „Ausreißer“. Da „krumme Zahlen“ die Lesbarkeit und Verständlichkeit sicherlich nicht erhöhen, werden diese 3-Jahresdurchschnitte entsprechend auf ganze Zahlen auf- oder abgerundet. Zu beachten ist bei diesem Vorgehen, dass sich daraus resultierend eine leichte Abweichung des als Summe in der Spalte „Insgesamt“ ausgewiesenen Wertes gegenüber der rechnerischen Aufsummierung der gerundeten Zahlen über die Zeile hinweg ergeben kann.

Darstellung 6: Übersicht über die verwendeten Indikatoren zu den Erzieherischen Hilfen und Eingliederungshilfen im Landkreis Weilheim-Schongau, im Jahresmittel 2014 – 2016 nach Gemeinden, absolute Zahlen

Gemeinde	Erziehungsbeistandschaft	Sozialpäd. Familienhilfe	Erziehung in Tagesgruppen	Vollzeitpflege	Heimerziehung	Insgesamt (gerundete Werte)
Altenstadt	3	18	1	2	4	27,7
Antdorf	0	1	0	0	0	1,3
Bernbeuren	1	4	0	1	0	7,0
Bernried	5	10	1	5	1	21,3
Böbing	2	4	1	1	1	8,3
Burggen	1	3	2	1	4	11,3
Eberfing	2	0	0	0	2	3,7
Eglfing	2	0	0	0	0	2,0
Habach	1	3	0	1	1	6,0
Hohenfurch	0	5	1	0	2	7,7
Hohenpeißenberg	5	26	3	1	3	37,7
Huglfing	8	13	1	0	3	25,0
Iffeldorf	2	16	0	0	2	19,3
Ingenried	1	2	0	1	1	5,0
Oberhausen	1	13	0	1	0	15,7
Obersöchering	3	7	0	0	1	10,0
Pähl	2	7	2	0	0	10,7
Peißenberg, M	33	63	15	15	10	135,7
Peiting, M	9	39	9	11	10	77,7
Penzberg, St	32	91	19	9	15	166,7
Polling	2	11	3	1	3	20,7
Prem	1	0	0	0	0	0,7
Raisting	3	6	0	2	2	13,7
Rottenbuch	1	1	0	2	1	5,0
Schongau, St	18	53	18	10	9	108,3
Schwabbruck	0	1	1	2	1	5,0
Schwabsoien	3	3	0	4	1	11,3
Seeshaupt	5	4	0	1	1	10,7
Sindelsdorf	1	5	1	0	0	7,7
Steingaden	0	4	1	0	0	5,7
Weilheim i.OB, St	40	98	23	7	26	194,3
Wessobrunn	3	3	0	0	0	7,0
Wielenbach	3	8	3	3	3	19,3
Wildsteig	1	1	0	2	2	6,0
Landkreis Weilheim-Schongau	194	523	107	84	108	1.015

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

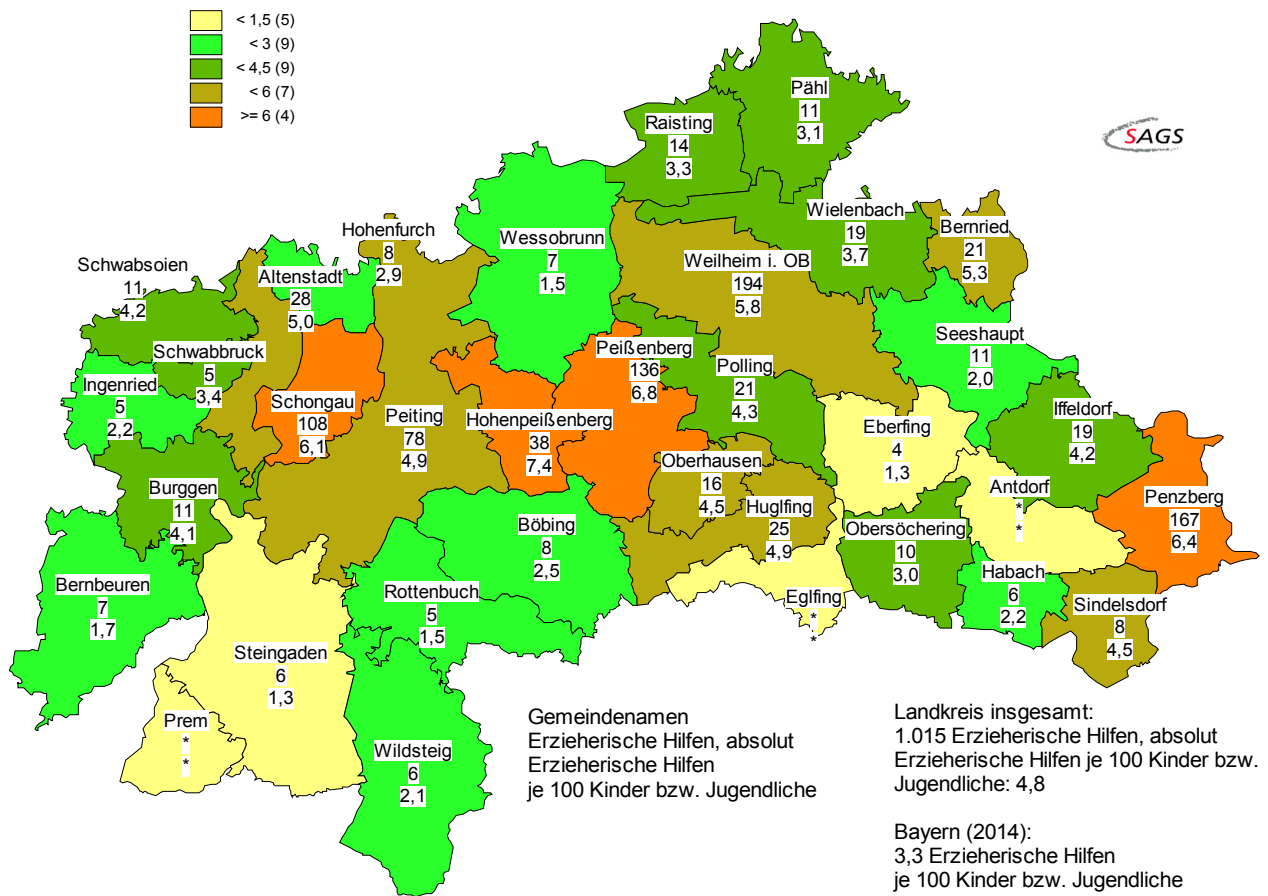


Darstellung 7: Übersicht über die verwendeten Indikatoren zu den Erzieherischen Hilfen und Eingliederungshilfen im Landkreis Weilheim-Schongau, im Jahresmittel 2014 – 2016 nach Gemeinden, relative Zahlen

Gemeinde	Erziehungsbeistandschaft	Sozialpäd. Familienhilfe	Erziehung in Tagesgruppen	Vollzeitpflege	Heimerziehung	Insgesamt (gerundete Werte)
Altenstadt	0,5	3,1	0,5	0,4	0,5	5,0
Antdorf	0,0	0,5	0,0	0,0	0,0	0,5
Bernbeuren	0,3	0,9	0,2	0,3	0,0	1,7
Bernried	1,2	2,4	0,3	1,1	0,2	5,3
Böbing	0,5	1,2	0,4	0,3	0,2	2,5
Burggen	0,3	1,0	1,4	0,3	1,1	4,1
Eberfing	0,7	0,0	0,0	0,0	0,5	1,3
Eglfing	0,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,9
Habach	0,4	1,1	0,0	0,4	0,3	2,2
Hohenfurch	0,0	1,6	0,7	0,0	0,6	2,9
Hohenpeißenberg	0,8	4,7	1,2	0,2	0,4	7,4
Huglfing	1,6	2,4	0,5	0,0	0,4	4,9
Iffeldorf	0,4	3,5	0,0	0,0	0,4	4,2
Ingenried	0,6	0,7	0,0	0,4	0,4	2,2
Oberhausen	0,4	3,8	0,0	0,4	0,0	4,5
Obersöchering	0,8	2,0	0,0	0,0	0,2	3,0
Pähl	0,4	1,6	1,1	0,0	0,0	3,1
Peißenberg, M	1,5	2,9	1,4	0,7	0,4	6,8
Peiting, M	0,5	2,2	1,1	0,7	0,4	4,9
Penzberg, St	1,1	3,2	1,3	0,3	0,5	6,4
Polling	0,4	2,1	1,1	0,2	0,5	4,3
Prem	0,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,5
Raisting	0,7	1,6	0,0	0,6	0,5	3,3
Rottenbuch	0,4	0,2	0,0	0,6	0,2	1,5
Schongau, St	0,9	2,6	1,8	0,5	0,4	6,1
Schwabbruck	0,0	0,7	1,5	0,9	0,3	3,4
Schwabsoien	1,1	1,1	0,0	1,5	0,4	4,2
Seeshaupt	0,9	0,7	0,0	0,2	0,2	2,0
Sindelsdorf	0,7	2,7	1,1	0,0	0,0	4,5
Steingaden	0,1	0,7	0,5	0,0	0,1	1,3
Weilheim i.OB, St	1,1	2,7	1,3	0,2	0,6	5,8
Wessobrunn	0,7	0,7	0,0	0,0	0,1	1,5
Wielenbach	0,5	1,4	0,9	0,5	0,4	3,7
Wildsteig	0,2	0,4	0,0	0,8	0,6	2,1
Landkreis Weilheim-Schongau	0,83	2,25	0,93	0,36	0,39	4,8

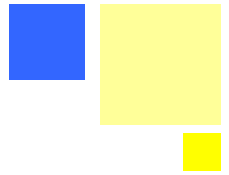
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Darstellung 8: Zahl der Erzieherischen Hilfen und Eingliederungshilfen je 100 Minderjährige, im Jahresmittel 2014 – 2016 *)



*) Werte unter 3 werden aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht ausgewiesen

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018



Indikator 2: Jugendkriminalität

Teilindikator 2.1: Jugendgerichtshilfe (JGH)

Die Zahl der Straftaten junger Menschen ist ein Indikator für die Identifizierung eines sozialen Brennpunktes. Besonders die Altersgruppe der 14- bis unter 21-Jährigen weist eine im Vergleich zu anderen Altersgruppen überdurchschnittlich hohe Registrierung von Tatverdächtigen auf. Rund Dreiviertel dieser Tatverdächtigen sind männlich¹².

Für die Darstellung dieses Indikators im Rahmen der Sozialraumanalyse stehen mittlerweile Daten aus einer Auswertung der amtlichen polizeilichen Kriminalstatistik zur Verfügung. Eine Fortführung der Auswertung der internen Statistik wie bei der vorherigen Analyse ist wegen einer Umstellung der Erhebungssystematik hier nicht mehr sinnvoll; ein Vergleich der Werte mit denen der ersten Sozialraumanalyse unterbleibt entsprechend. Für die Indexbildung wurden die Daten der amtlichen polizeilichen Kriminalstatistik für alle Gemeinden des Landkreises Weilheim-Schongau ausgewertet. Für diese Daten liegen valide, vergleichbare bayernweite Daten zu den Tatverdächtigen vor. Es wird nicht der Tatort, sondern der Hauptwohnsitz des/der Tatverdächtigen gezählt, sowie ein Durchschnitt über alle in den Jahren 2014 – 2016 ermittelten Tatverdächtigen zu Grunde gelegt (vgl. Darstellung 9).

Im Vergleich zu Gesamtbayern weist der Landkreis Weilheim-Schongau hier insgesamt eine etwas höhere Quote auf. Während in Bayern 4,95 Tatverdächtige je 100 junge Menschen im Alter von 14 bis unter 21 Jahren ermittelt wurden, waren es im Landkreis Weilheim-Schongau 6,2. Der höchste relative Wert findet sich in der Gemeinde Böbing (9,9 Tatverdächtige je 100 Jugendliche und Heranwachsende). Die höchste Zahl an Tatverdächtigen wurde in der Stadt Weilheim i.OB. verzeichnet (128).

Grundsätzlich ist festzustellen, dass in den aktuellen Statistiken auch Verstöße gegen „Straftaten gegen das Aufenthalts-, das Asyl- und das Freizügigkeitsgesetz/EU“ enthalten sind. Diese Verstöße können nur von Ausländern begangen werden. Aufgrund der hohen Zuwanderungen von Personen mit Fluchthintergrund sind Verzerrungen insbesondere in den Statistiken für die Jahre 2015-2016 nicht auszuschließen.

Die nachfolgende Übersicht gibt die Jugendgerichtshilfefälle für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder. Zu erkennen ist ein deutlich ausgeprägtes Stadt-Land-Gefälle.

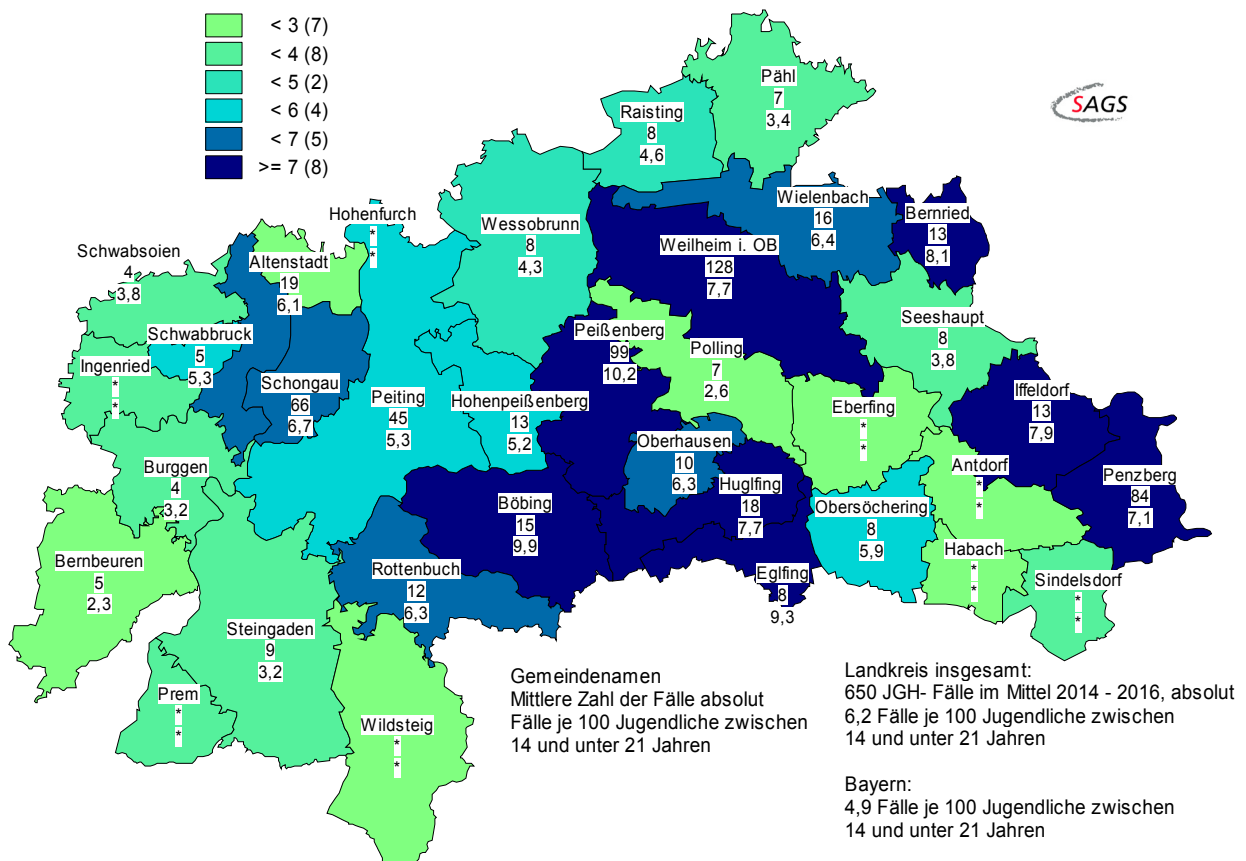
¹² Vgl. polizeiliche Kriminalstatistik für den Freistaat Bayern 2013. Der Wert ist in dieser Größenordnung seit langer Zeit gültig.

Jugendgerichtshilfefälle nach Gemeindegrößenklassen je 100 junge Menschen zwischen 14 und unter 21 Jahren, im Jahresmittel 2014 – 2016

Indikator 2.1	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Weilheim-Schongau	Bayern
Jugendgerichtshilfe 2014 – 2016	5,0	4,6	7,5	6,23	4,95

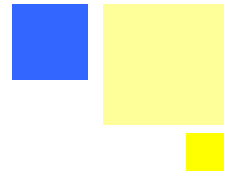
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2016

Darstellung 9: Mittlere Zahl der Jugendgerichtshilfefälle je 100 junge Menschen zwischen 14 und unter 21 Jahren, im Jahresmittel 2014 – 2016*)



*) Werte unter 3 werden aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht ausgewiesen

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018



Teilindikator 2.2: Meldungen Strafunmündiger (MSU)

Straftaten von unter 14-Jährigen werden als so genannte „Meldungen Strafunmündiger“ (MSU) registriert. Die polizeiliche Meldung wird meist an das Amt für Jugend und Familie weitergeleitet, das nach Prüfung des konkreten Einzelfalles über das weitere Verfahren entscheidet. Die Interventionen haben dabei zum Ziel, Entwicklungsgefährdungen beim Jugendlichen und Heranwachsenden vorzubeugen. Sie haben keinen Straf- oder Strafersatzcharakter.

Bei Meldungen Strafunmündiger handelt es sich in der Regel um die Altersspanne von Kindern ab 8 Jahren (bei Kindern unter 8 Jahren treten fast keine Meldungen auf) bis zu 13 Jahren, wobei entwicklungsbedingt die älteren Kinder häufiger vertreten sind als jüngere Kinder. Berücksichtigt wurden hier die tatsächlich vorhandenen Meldungen. Als Datenquelle standen die internen Statistiken des Amtes für Jugend und Familie zur Verfügung. Diese bilden auch die Basis für den Vergleich der Werte über die Zeit.

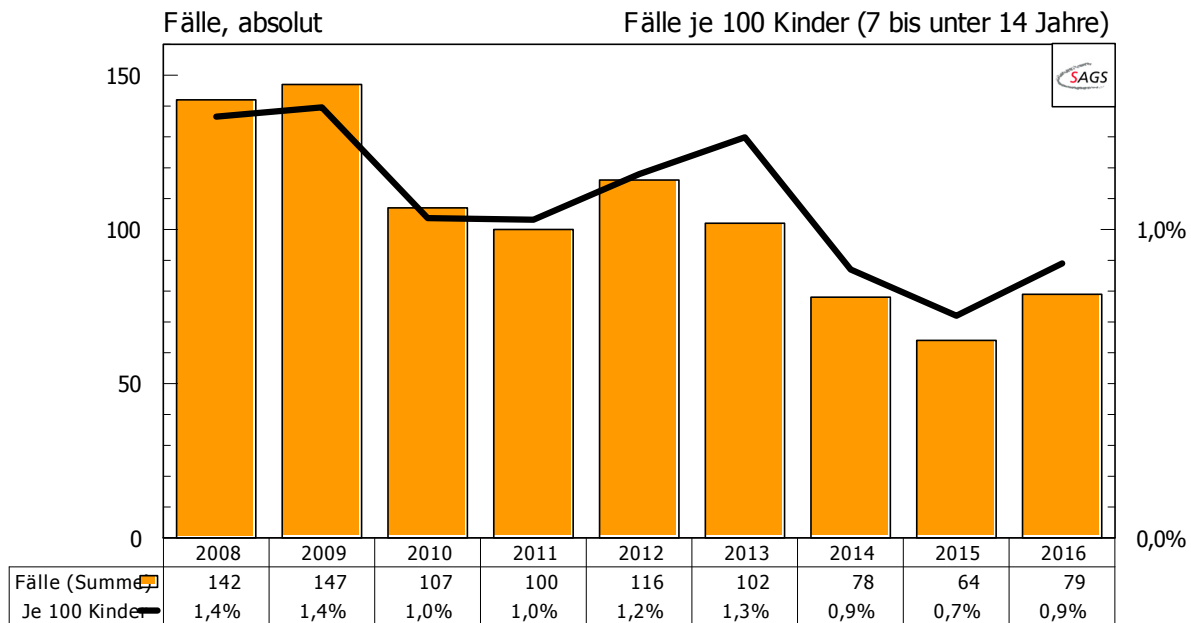
Im Vergleich zu Bayern (0,83 Meldungen je 100 Kinder) liegt die Quote für den Landkreis Weilheim-Schongau bei den Meldungen Strafunmündiger in der Periode 2014-2016 mit ebenfalls 0,83 Kindern auf gleichem Niveau. Festzustellen ist ein deutliches Gefälle zwischen den Großen Gemeinden hin zu den Kleinen Gemeinden. Die höchste absolute Zahl an Strafunmündigen ist in der Marktgemeinde Peißenberg (18) zu finden. In allen Gemeindegrößenklassen haben sich jedoch Rückgänge ergeben: Auch und gerade bei diesem Indikator ist wiederum auf das Problem kleiner Fallzahlen zu verweisen. Dies zeigt auch die Vielzahl von Gemeinden mit Fallzahlen unter 3 Jahren, (vgl. Darstellung 11).

Meldungen Strafunmündiger nach Gemeindegrößenklassen je 100 Kinder zwischen 7 und unter 14 Jahren, in den Jahresmitteln, 2014 – 2016, 2011 – 2013 und 2008 – 2010 (Auswertung der internen Statistik des Amtes für Jugend und Familie)

Indikator 2.2	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Weilheim-Schongau	Bayern
Meldungen Strafunmündiger 2014 – 2016	0,4	0,8	1,0	0,83	0,83
Meldungen Strafunmündiger 2011 – 2013	0,6	1,0	1,8	1,3	1,3
Meldungen Strafunmündiger 2008 – 2010	0,5	0,8	1,9	1,3	1,4
Vergleich 14/16 mit 11/13 (11/13 = 100 %)	67 %	80 %	56 %	64 %	64 %
Vergleich 14/16 mit 08/10 (08/10 = 100 %)	80 %	100 %	53 %	64 %	59 %

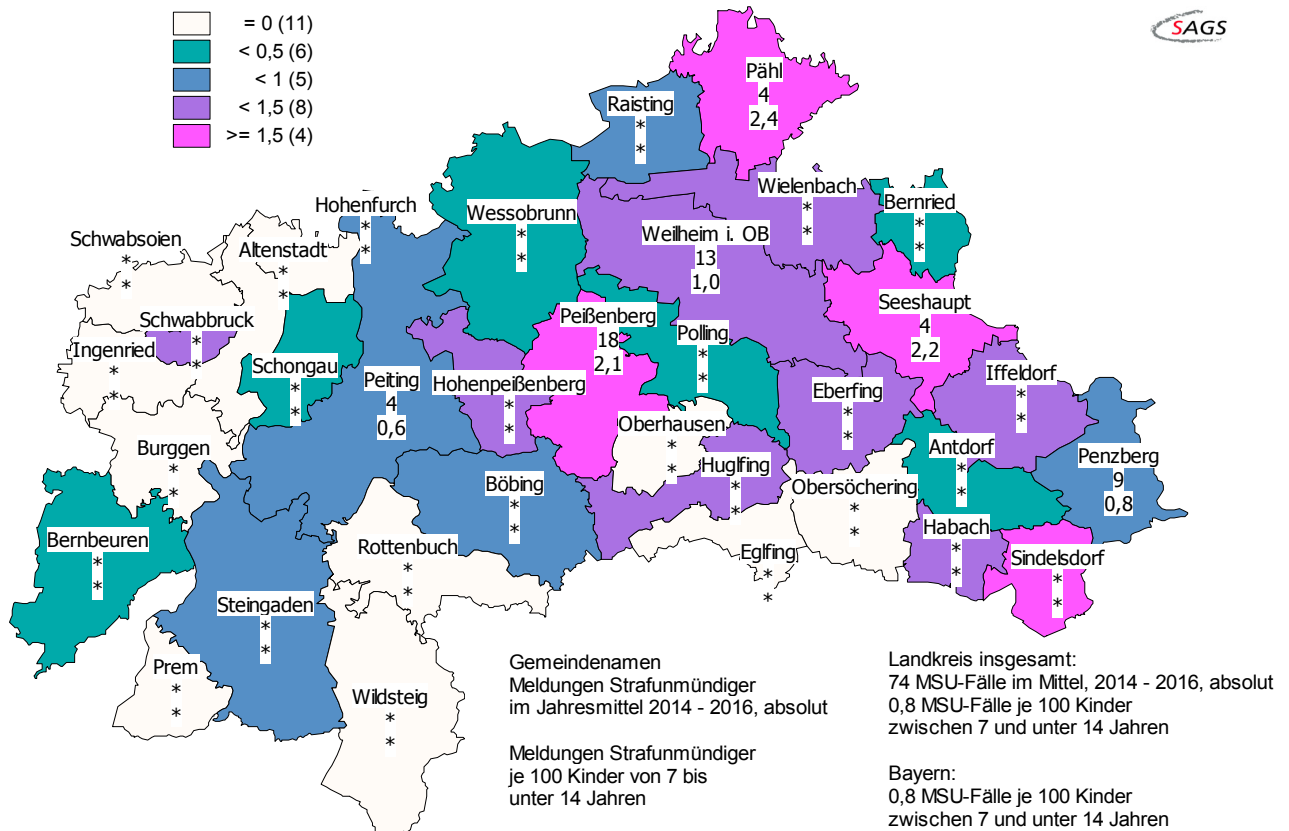
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2016

Darstellung 10: Entwicklung der Meldungen Strafunmündiger im Landkreis Weilheim-Schongau, in Jahreswerten seit 2008



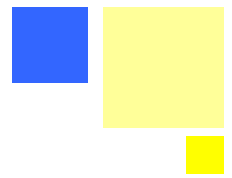
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Darstellung 11: Mittlere Zahl der Meldungen Strafunmündiger je 100 Kinder von 7 bis unter 14 Jahren im Landkreis Weilheim-Schongau, im Jahresmittel 2014 – 2016 (Auswertung der polizeilichen Kriminalstatistik)*



*) Werte unter 3 werden aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht ausgewiesen

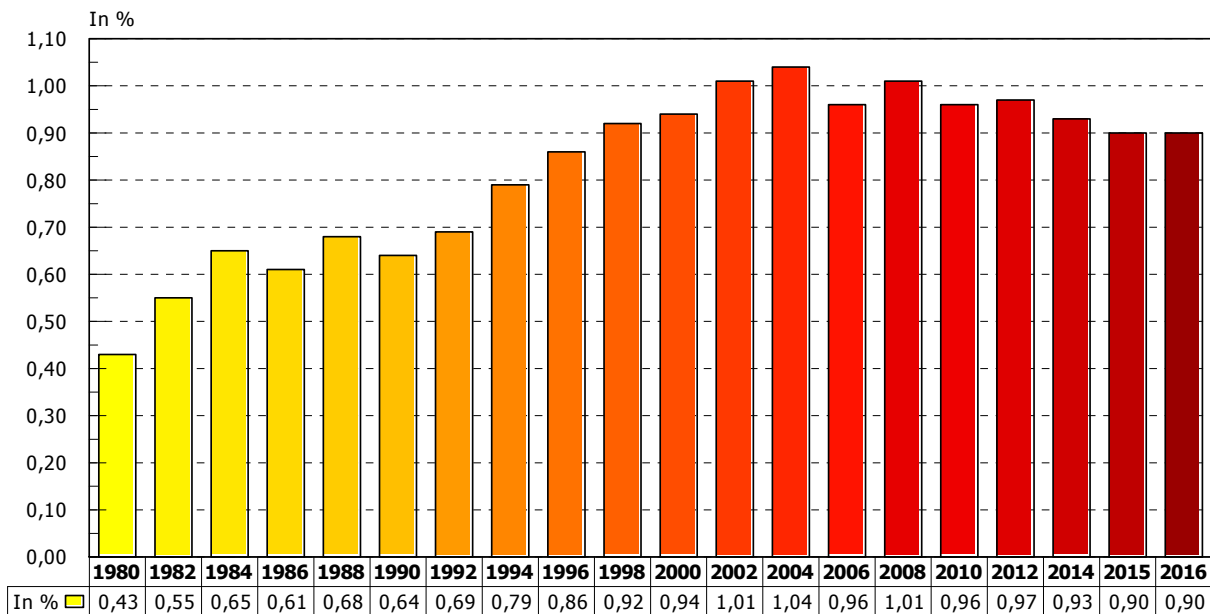
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018



Indikator 3: Scheidungen

Die Scheidung der Eltern ist für Kinder und Jugendliche in aller Regel mit einschneidenden Veränderungen in ihrem sozialen Umfeld verbunden. Starke emotionale Belastungen und häufig auch die Einbeziehung in die Konflikte der Erziehungsberechtigten wirken sich zumeist in hohem Maße auf die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen aus¹³. Zwar ist keine direkte Analogie zwischen der Scheidung der Eltern und sozial auffälligem Verhalten von Kindern und Jugendlichen nachzuweisen, doch zeigen die Statistiken des Amtes für Jugend und Familie, dass ein großer Teil der Hilfen zur Erziehung Kindern und Jugendlichen gewährt wird, die von Trennung und Scheidung der Eltern betroffen sind. Diese Zusammenhänge treffen sicherlich auch auf Kinder zu, die von dauerhafter Trennung ihrer (verheirateten oder nicht verheirateten) Eltern betroffen sind. Die Zahl dieser Trennungen wird statistisch jedoch nicht erfasst und kann hier entsprechend nicht ausgewiesen werden. Zu beachten ist, dass die gestiegene Zahl der unverheiratet zusammenlebenden leiblichen Eltern zu einer geringeren Scheidungswahrscheinlichkeit führt.

Darstellung 12: Entwicklung der Wahrscheinlichkeit in % für Minderjährige in Bayern in einem Kalenderjahr zum Scheidungskind zu werden, 1980 – 2016



Quelle: SAGS 2016, nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamtes

Insgesamt wurden im Landkreis Weilheim-Schongau in den Jahren 2014 – 2016 im Durchschnitt 228 von der Scheidung ihrer Eltern betroffene Kinder gezählt. Damit liegt die Quote des Landkreises – 0,98 Kinder pro 100 Minderjährige – etwas über dem bayerischen Gesamtdurchschnitt (0,91 Kinder je 100 Minderjährige).

¹³ Vgl. z. B. Klein, M., Die Bedeutung von Trennung und Scheidung für die Bindung des Kindes, Frankfurt am Main 2010.

Die nachfolgende Übersicht gibt die Betroffenheitsquoten für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis für die drei Sozialraumanalysen wieder.

Betroffenheitsquoten von Scheidung nach Gemeindegrößenklassen je 100 Kinder bzw. Jugendliche unter 18 Jahren, im Jahresmittel 2014 – 2016, 2011 – 2013 und 2008 – 2010

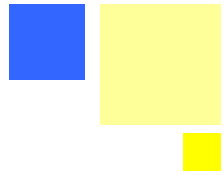
Indikator 3	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Weilheim-Schongau	Bayern
Scheidungen 2014 – 2016	0,8	0,8	1,1	0,98	0,91
Scheidungen 2011 – 2013	0,8	0,7	1,1	0,94	0,98
Scheidungen 2008 – 2010	0,5	0,6	0,9	0,76	0,97
Vergleich 14/16 mit 11/13 (11/13 = 100 %)	100,0 %	114,3 %	100,0 %	104,3%	92,9%
Vergleich 14/16 mit 08/10 (08/10 = 100 %)	160,0 %	133,3 %	122,2 %	128,9%	93,8%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

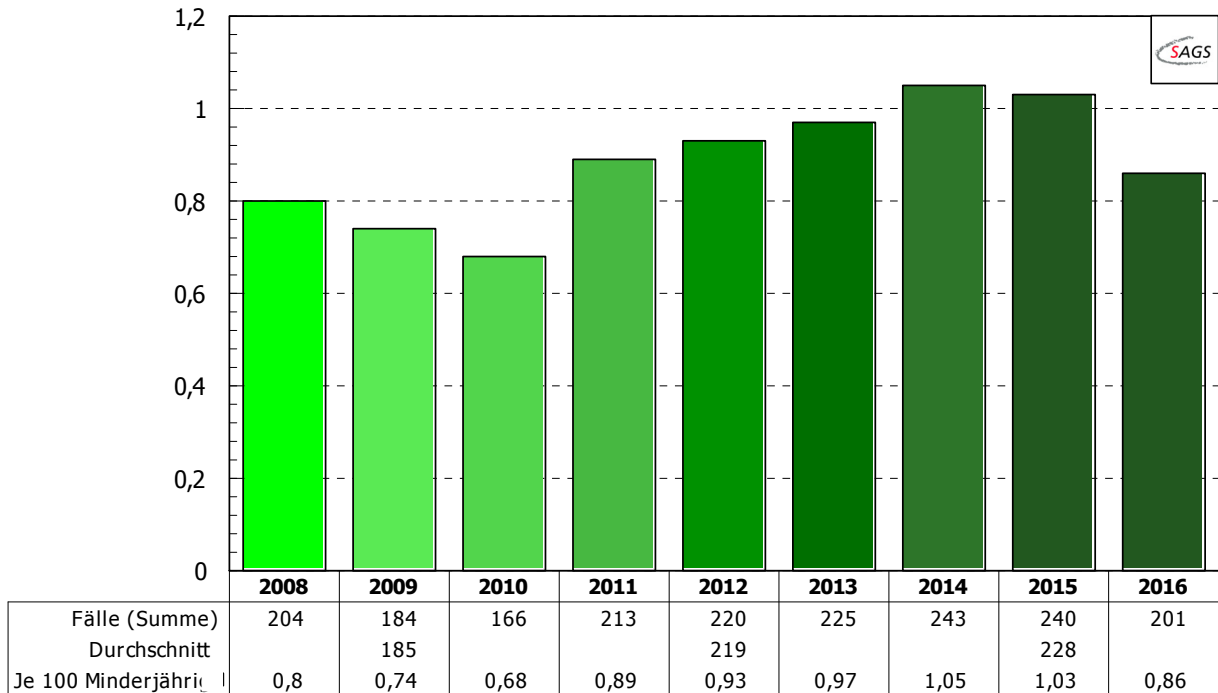
Die Auswertung der Zahl der von der Scheidung ihrer Eltern betroffenen Minderjährigen zeigt im Landkreis Weilheim-Schongau weiterhin ein Gefälle zwischen den städtisch geprägten Großen Gemeinden auf der einen Seite sowie den Kleinen und Mittleren Gemeinden auf der anderen Seite. Die Werte der Großen Gemeinden liegen spürbar über dem Niveau des bayerischen Vergleichswertes. Die Werte sind insgesamt sehr heterogen. Zu beachten ist, dass einige „höhere“ Quoten im Landkreis durch wenige betroffene Kinder zustande kommen. Werte unter drei werden dabei nicht ausgewiesen und mit einem * in der Legende versehen.

Der Vergleich der Werte über die Zeit zeigt einen Anstieg im Landkreis Weilheim-Schongau von ungefähr 6 % seit 2011 – 2013. Grundsätzlich sind hier die Werte vor allem in den mittleren Gemeinden gegenüber der letzten Sozialraumanalyse angestiegen. In Bayern ist der Anteil der von einer Scheidung ihrer Eltern betroffenen Minderjährigen im gleichen Zeitraum leicht zurückgegangen. Das Schaubild auf der nächsten Seite verdeutlicht die Entwicklung in Jahreswerten seit 2008 im Landkreis Weilheim-Schongau. Es zeigt eine wellenförmige Entwicklung. Für das Jahr 2016 wurden im Landkreis relativ wenige von Scheidungen betroffene Kinder gezählt.

Die regionale Analyse zeigt die sehr heterogen über den Landkreis verteilten Werte. Höhere Werte sind tendenziell häufiger im Osten des Landkreises zu finden. Die höchste absolute (45) Betroffenheit junger Menschen wurde in Weilheim erfasst, die höchste relative Betroffenheit (2,1 je 100 Minderjährige) in Eglfing mit 5 Kindern.

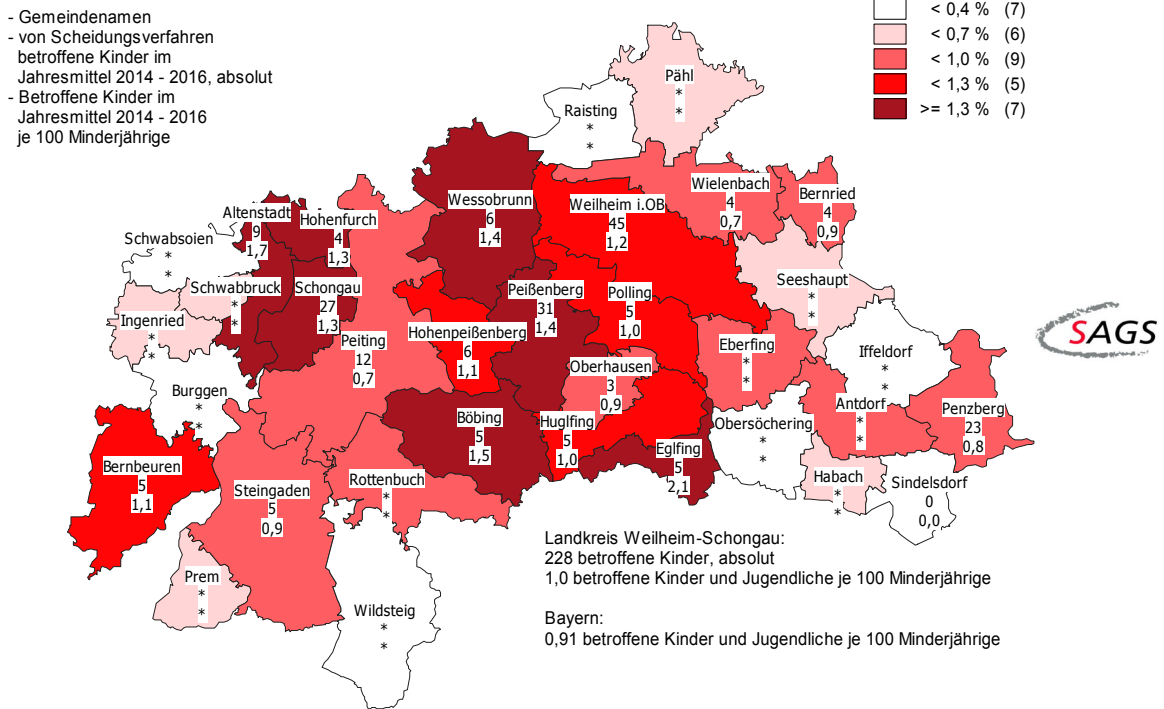


Darstellung 13: Entwicklung der Zahl der von der Scheidung ihrer Eltern betroffenen Minderjährigen im Landkreis Weilheim-Schongau 2008 – 2016



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Darstellung 14: Zahl der im Jahresmittel 2014 – 2016 aktuell von Scheidungen betroffenen Kinder und Jugendlichen*)



*) Werte unter 3 werden aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht ausgewiesen

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

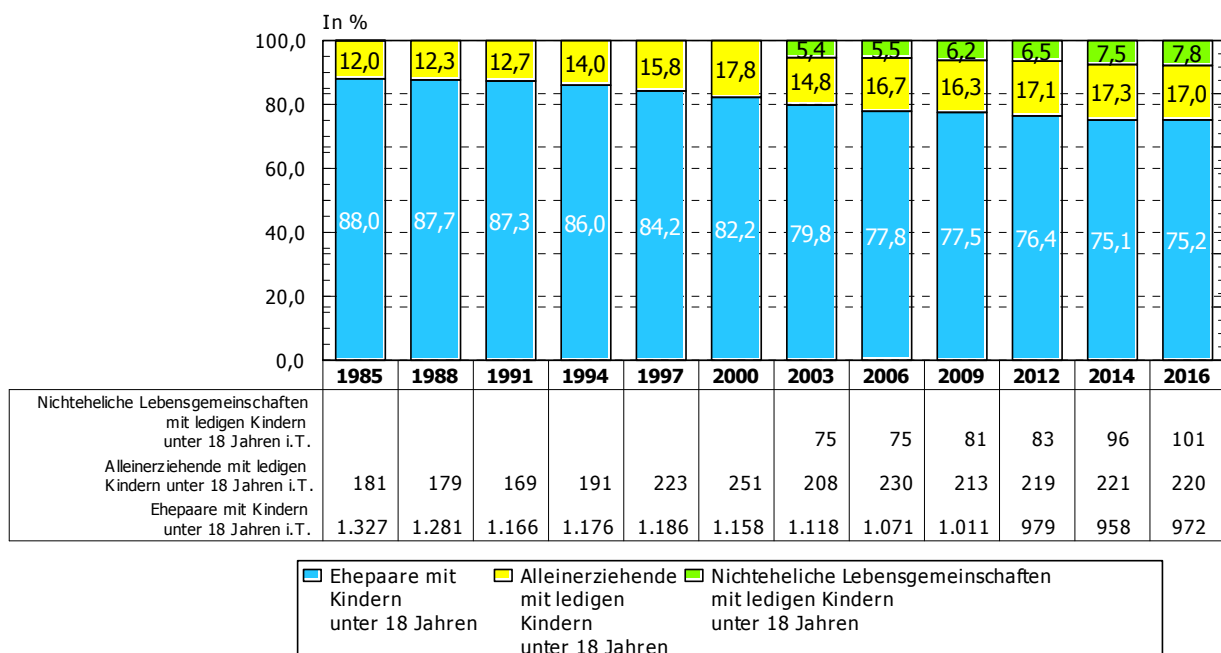
Indikator 4: Zahl der Kinder, die von einem Elternteil allein erzogen werden

Die Anforderung, Erziehung von Kindern und Jugendlichen mit Erwerbstätigkeit in Einklang zu bringen, wird immer wieder als besonders schwierig dargestellt und hat auch Auswirkungen auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen¹⁴. In besonderem Maße gilt dies auch für die Gruppe der allein Erziehenden.

Folgende Zahlen lassen sich dazu für ganz Bayern darstellen:

Der Anteil der Minderjährigen, der mit einem allein erziehenden Elternteil aufwächst, hat in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Die Entwicklung lässt sich aus den nachfolgenden beiden Darstellungen ablesen. In der Darstellung 15 wird zunächst die Entwicklung der Familienverhältnisse seit 1985 aufgezeigt. Deutlich wird hier, dass nach einem klaren Rückgang in diesem Zeitraum mittlerweile noch in rund 75 % der Familien mit ledigen minderjährigen Kindern Ehepaare die Verantwortung tragen.

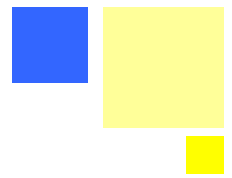
Darstellung 15: Entwicklung der Familienverhältnisse in Bayern in Prozent und absolut (in Tausend), 1985 – 2016*



* Alleinerziehende bis 2.000 inklusive nichtehele Lebensgemeinschaften.

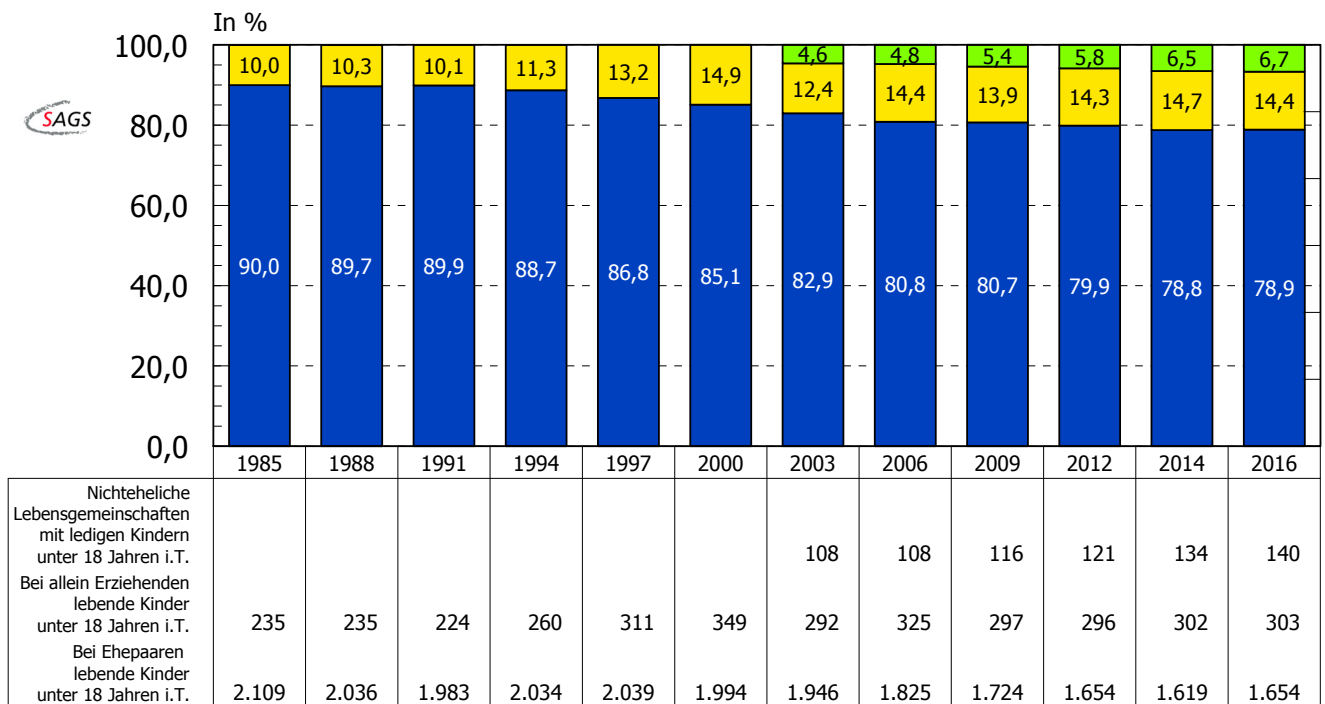
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018 nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamtes

¹⁴ Vgl. dazu Jaufmann, D., Rindsfüßer, Chr., Gruber, S., Ursachen- und Kostenstrukturanalyse der Jugendhilfeausgaben. Eine vergleichende Analyse der Landkreise Bad Tölz-Wolfratshausen, Miesbach und Rosenheim für die Jahre 2001-2013, unveröffentlichter Bericht, Rosenheim, September 2014.



Aus der Sicht der Minderjährigen stellt sich diese Situation noch etwas anders dar, wie in Darstellung 16 zu sehen ist: Da allein Erziehende in der Regel weniger Kinder haben als Ehepaare, leben inzwischen fast 80 % der Kinder bei verheirateten Eltern. Aus beiden Darstellungen und auch deren unterschiedlichen Perspektiven wird deutlich, dass sowohl der Anteil der Familien mit einem allein erziehenden Elternteil in den letzten Jahren stark angestiegen ist, wie auch der Anteil der Kinder, die bei einem allein erziehenden Elternteil aufwachsen.

Darstellung 16: Entwicklung der Familienverhältnisse der Minderjährigen in Bayern in Prozent und absolut (in Tausend), 1985 – 2016*



*) Kinder bei Alleinerziehenden bis 2.000 inklusive Kinder in nichtehelichen Lebensgemeinschaften.

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018 nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamtes

Diese Veränderungen in den Bedingungen des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen implizieren auch für den Bereich der Erzieherischen Hilfen (vgl. Indikator 1) Veränderungen. Insgesamt lässt sich feststellen, dass der Anteil der Kinder mit allein erziehenden Elternteilen an den Empfänger/innen von Hilfen deutlich höher liegt als respektive der Anteil der Kinder mit allein erziehenden Elternteilen an allen Kindern in der Bevölkerung. Dies gilt sowohl für die Sozialpädagogische Familienhilfe (hier als Beispiel für den Bereich der ambulanten Hilfen) wie auch für die Hilfen außerhalb des Elternhauses.

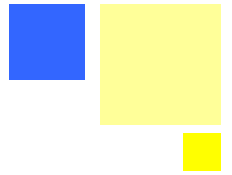
Die amtliche Statistik in Bayern gibt mittlerweile auch Aufschluss über den Familienstand der Bezugspersonen. Ein Vergleich mit den Ergebnissen des Mikrozensus zeigt einen engen Zusammenhang sowohl bei ambulanten wie auch bei stationären Hilfen¹⁵.

Die nachfolgende Darstellung fasst verschiedene Erkenntnisse dazu zusammen:

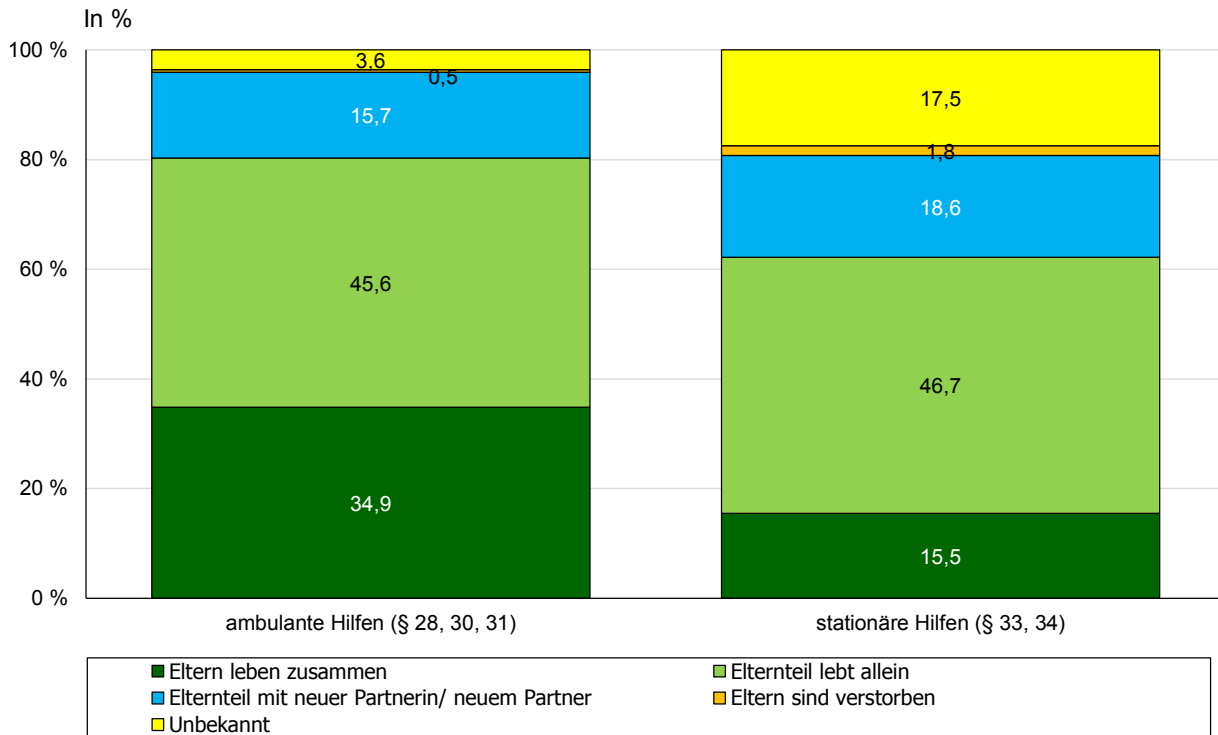
Auf der nächsten Seite ist in Form eines Kuchendiagramms eine Übersicht der Familienverhältnisse aller Minderjährigen in Bayern dargestellt. Knapp 80 % aller bayerischen Kinder leben mit verheirateten Eltern zusammen. Weitere knapp 6 % leben zusammen mit Eltern, die in nicht ehelicher Lebensgemeinschaft leben. Gut 14 % aller Minderjährigen wachsen bei einem allein erziehenden Elternteil auf.

Die Familienverhältnisse von jungen Menschen, die im Jahr 2015 Erzieherische Hilfen in Anspruch genommen haben, sehen demgegenüber anders aus. Das Balkendiagramm auf der linken Seite differenziert in der Darstellung der Familienverhältnisse zwischen ambulanten (Hilfen nach §§ 28, 30, 31) und stationären Hilfen (§§ 33, 34). Dabei werden zwei Erkenntnisse deutlich: Zum einen treten ausgeprägte Unterschiede zwischen den Familienverhältnissen aller bayerischen Minderjährigen und denjenigen der Empfänger/innen von Hilfen zur Erziehung auf. Diese konkretisieren sich vor allem in einem höheren Anteil allein erziehender Elternteile, deren Kinder Erzieherische Hilfen in Anspruch nehmen. Zum Anderen sind die Lebensverhältnisse der jungen Menschen auch nach der Hilfeform zu differenzieren: Der Anteil allein erziehender Elternteile liegt bei den stationären Hilfeformen sichtbar höher. Auch wird für die stationären Hilfen ein erwartungsgemäß sehr hoher Anteil an unbekanntem Familienverhältnissen verzeichnet.

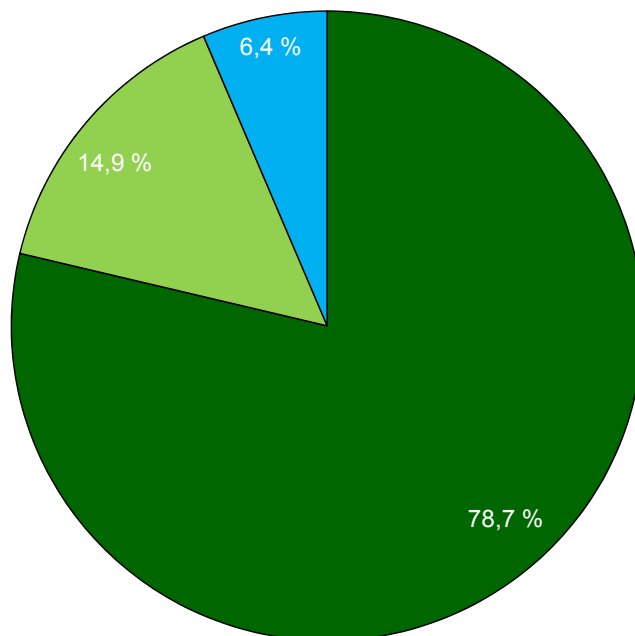
¹⁵ Vgl. Statistische Berichte des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung, KI3 - j/10: „Kinder- und Jugendhilfe in Bayern 2012“ und AI5, AVI2 - j/10: „Strukturdaten der Bevölkerung und Haushalte in Bayern 2012“, Teil I der Ergebnisse des Mikrozensus.



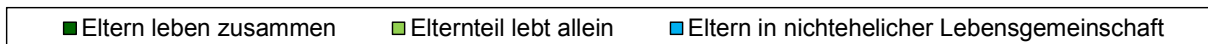
Darstellung 17: Vergleich der Familienverhältnisse der Empfänger/innen von „Hilfen zur Erziehung 2015 in Bayern“ mit den Familienverhältnissen aller Minderjährigen in Bayern



Hilfeempfänger/innen in Bayern (beendete Hilfen und Hilfen am 31.12.2015)



Alle Minderjährige



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018 nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamtes

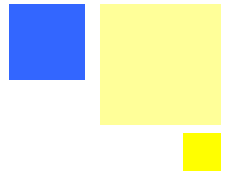
Zur Berücksichtigung der familiären Verhältnisse im Rahmen der Sozialraumanalyse besteht nun auf Landkreisebene das Problem, dass kleinräumig entsprechende Daten nur anlässlich von Volkszählungen (vgl. S. 4 f.) erhoben werden bzw. wurden. Auswertungen der Mikrozensus sind auf Landkreisebene bisher nicht verfügbar und auf Grund der doch relativ geringen Fallzahlen (1 % bzw. 0,5 %-Stichprobe) dann wohl auch nicht hinreichend aussagekräftig. Stattdessen wurden nun Daten erhoben, die eine qualifizierte Schätzung der Zahl der Kinder unter 18 Jahren von allein Erziehenden ermöglichen. So wurde bei den Gemeinden die Zahl der Kinder erhoben, bei denen nur ein Elternteil unter derselben Adresse wohnt¹⁶.

In Bayern lebte laut den Auswertungen des Mikrozensus im Jahr 2016 ein Anteil von 20,8 % der Minderjährigen bei allein Erziehenden oder in nicht ehelichen Lebensgemeinschaften (vgl. Darstellungen 15 und 16). Auf Grund der vorgenommenen Erhebungen ergibt sich für den Landkreis Weilheim-Schongau ein Wert von 20,1 Kindern unter 18 Jahren bei allein Erziehenden je 100 Minderjähriger insgesamt. Bei den Erhebungen über die Einwohnermeldeämter der Gemeinden wurde ausgewertet, ob ein Kind bei einem oder zwei Sorgeberechtigten lebt (bzw. gemeldet ist). Bei einem Vergleich der regionalen Werte mit den Ergebnissen des Mikrozensus ist zu beachten, dass in der Gruppe von nicht ehelichen Lebensgemeinschaften sowohl leibliche Eltern als auch Patchwork-Familien enthalten sind. Bei der regionalen Erhebung im Landkreis werden nichtverheiratete, zusammenlebende leibliche Eltern nicht als allein Erziehende gezählt. Um für die Indexbildung einen rechnerischen Vergleich zu ermöglichen, wurde für den Bayernwert die Gruppe der Kinder bei nicht ehelichen Lebensgemeinschaften nur zur Hälfte berücksichtigt. Somit ergibt sich für das Jahr 2016 ein bayerischer Vergleichswert von 17,8 allein Erziehende je 100 Minderjährige.

Die nachfolgende Übersicht gibt die Anteile allein erzogener Kinder je 100 Minderjährige für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder. Die Aufschlüsselung der Werte nach Gemeindegrößenklassen zeigt ein deutliches Gefälle zwischen den Großen Gemeinden auf der einen und den Kleinen sowie Mittleren Gemeinden auf der anderen Seite. Sowohl der Wert des Landkreises wie auch der durchschnittliche Wert über alle Großen Gemeinden liegen 2014 – 2016 deutlich über dem bayerischen Vergleichswert; die Werte der Kleinen und Mittleren Gemeinden leicht darunter.

Die regionale Analyse (vgl. Darstellung 18) zeigt eine Konzentration höherer Werte im Zentrum des Landkreises. Im Vergleich zur vorherigen Sozialraumanalyse ist der Anteil der Kinder, die von einem Elternanteil alleine erzogen werden, nahezu konstant geblieben. In Gesamtbayern hat sich

¹⁶ Diese Schätzmethode führt, im Gegensatz zu früheren Erhebungen, eher zu einer – geringen! – Überschätzung allein Erziehender in den Gemeinden, da es prinzipiell natürlich möglich ist, dass eine Familie über zwei Wohnsitze verfügt.



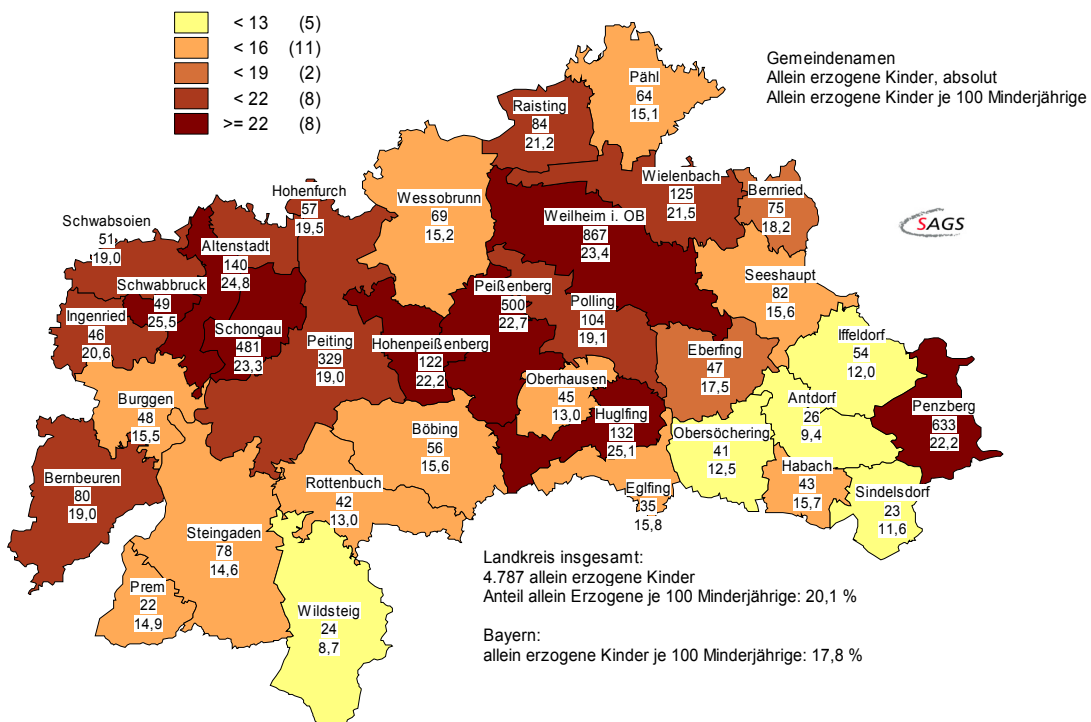
im Vergleich zur Situation von 2010 ein deutlicher Anstieg ergeben. Auch über die Gemeindegrößenklassen hinweg haben sich die Werte sehr unterschiedlich entwickelt. Ein Rückgang ist für die Großen Gemeinden zu verzeichnen, ein Anstieg jeweils für die Kleinen und Mittleren Gemeinden. Insgesamt ist weiterhin die hohe Streuung der Werte innerhalb des Landkreises auffällig. Der höchste Anteil an Minderjährigen, die von einem Elternteil allein erzogen werden, findet sich in der Gemeinde Schwabbruck (25,5), der niedrigste Anteil in der Gemeinde Wildsteig (8,7).

Zahl der von einem Elternteil erzogenen minderjährigen Kinder nach Gemeindegrößenklassen je 100 Minderjährige in den Jahren 2016, 2013 und 2010

Indikator 4	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Weilheim-Schongau	Bayern
Allein erzogene Kinder 2016	17,3	17,5	22,4	20,1	17,8
Allein erzogene Kinder 2013	12,9	15,4	25,2	20,3	17,8
Allein erzogene Kinder 2010	16,1	16,8	23,9	20,5	16,4
Vergleich 16 mit 13 (13 = 100 %)	134,1 %	113,6 %	88,9 %	99,0 %	100,1 %
Vergleich 16 mit 10 (10 = 100 %)	107,5 %	104,2 %	93,7 %	98,0 %	108,9 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Darstellung 18: Zahl der von einem Elternteil allein erzogenen Kinder unter 18 Jahren je 100 Minderjährige, im Jahr 2016



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Indikator 5: Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II

Der Indikator 5 – Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II – wurde, wie auch die Indikatoren Einkommen, Wohnen und Arbeitslosigkeit, gewählt, um das soziale Umfeld in den Kommunen zu berücksichtigen. Als Erhebungsmerkmal wurde hier die Zahl der Empfänger/innen von Hilfen nach dem SGB II in den Gemeinden des Landkreises Weilheim-Schongau gewählt. Seit dem 01.01.2005 werden durch Leistungen nach dem SGB II, besser bekannt als „Hartz IV“, die früheren Hilfen zum Lebensunterhalt und die Arbeitslosenhilfe zusammengefasst. Als Bezugsgröße wurde die Zahl der Einwohner/innen unter 65 Jahren gewählt.

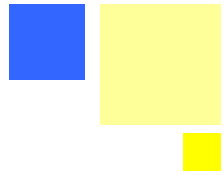
Teilindikator 5.1: Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II insgesamt

Im Landkreis Weilheim-Schongau lebten im Juni 2016 mit 3,2 Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II je 100 Einwohner/innen unter 65 Jahren knapp 30 % weniger als in Bayern mit 4,5 Empfänger/innen je 100 Einwohner/innen unter 65 Jahren. Es zeigt sich also hier, wie auch bei anderen sozialstrukturellen Indikatoren, eine deutlich bessere wirtschaftliche und soziale Situation als in Gesamtbayern.

Die Übersicht auf der nächsten Seite gibt die mittlere Zahl der Empfänger/innen von SGB II-Leistungen je 100 Einwohner im Landkreis Weilheim-Schongau im Juni 2016, 2013 und 2010 für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und zu Bayern wieder. Es zeigt sich auch im Jahr 2016 ein ausgeprägtes Gefälle zwischen den Großen Gemeinden sowie den Kleinen und Mittleren Gemeinden im Landkreis Weilheim-Schongau. Dabei ist der Anteil der Empfänger/innen von SGB II-Leistungen je 100 Einwohner/innen unter 65 Jahren in den Großen Gemeinden ungefähr so hoch wie in Bayern insgesamt. Der Vergleich über die Zeit verdeutlicht, dass sich die Inanspruchnahme seit dem Jahr 2013 im Landkreis Weilheim-Schongau etwas leicht erhöht hat, während die bayerischen Vergleichswerte im Verhältnis hierzu stärker angestiegen sind. Zu betonen ist, dass sich der Anstieg vor allem auf die Kleinen und Großen Gemeinden bezieht, während die Werte der Mittleren Gemeinden zurück gegangen sind.

Generell ist anzumerken, dass der Anstieg der SGB II Leistungsempfänger auf einen überdurchschnittlichen Anstieg der ausländischen Leistungsempfänger zurückzuführen ist.

Die regionale Analyse, die aus Darstellung 19 ersichtlich wird, zeigt – unabhängig vom „Stadt-Land-Gefälle“ – eine Verdichtung höherer Werte vor allem im Landkreiszentrum, während in Richtung der Landkreisgrenzen eher niedrigere Werte zu finden sind. Die höchste Zahl an Leistungsempfänger/innen wurde in der Stadt Weilheim (810 Fälle) gemeldet, die stärkste Betroffenheit in der Stadt Schongau (6,6).

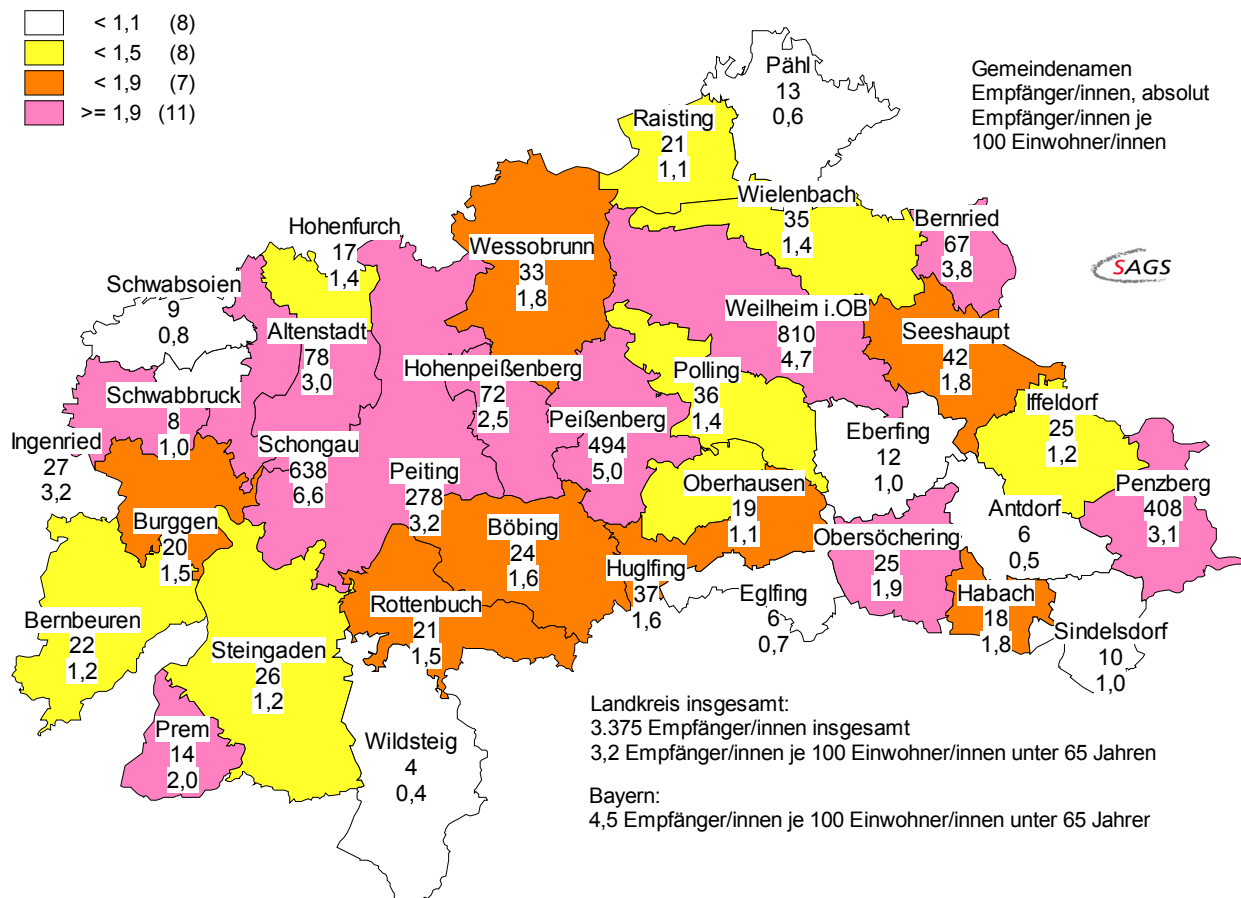


Zahl der Empfänger/innen von SGB II-Leistungen je 100 Einwohner unter 65 Jahren im Juni 2016, 2013 und 2010 nach Gemeindegrößenklassen

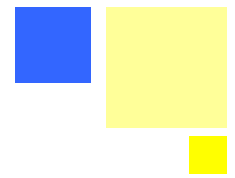
Teilindikator 5.1	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Weilheim-Schongau	Bayern
Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II, Juni 2016	1,8	1,5	4,5	3,2	4,5
Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II, Juni 2013	1,1	1,8	4,3	3,1	4,2
Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II, Juni 2010	1,1	1,6	4,2	3,0	5,0
Vergleich 16 mit 13 (13 = 100 %)	163,6 %	83,3 %	104,7 %	103,2 %	69,8 %
Vergleich 16 mit 10 (10 = 100 %)	163,6 %	93,8 %	107,1 %	106,7 %	58,6 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Darstellung 19: Empfänger/innen von SGB II-Leistungen je 100 Einwohner/innen im Landkreis Weilheim-Schongau, Juni 2016



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018



Teilindikator 5.2: Minderjährige Empfänger/innen unter 15 Jahren von Leistungen nach dem SGB II

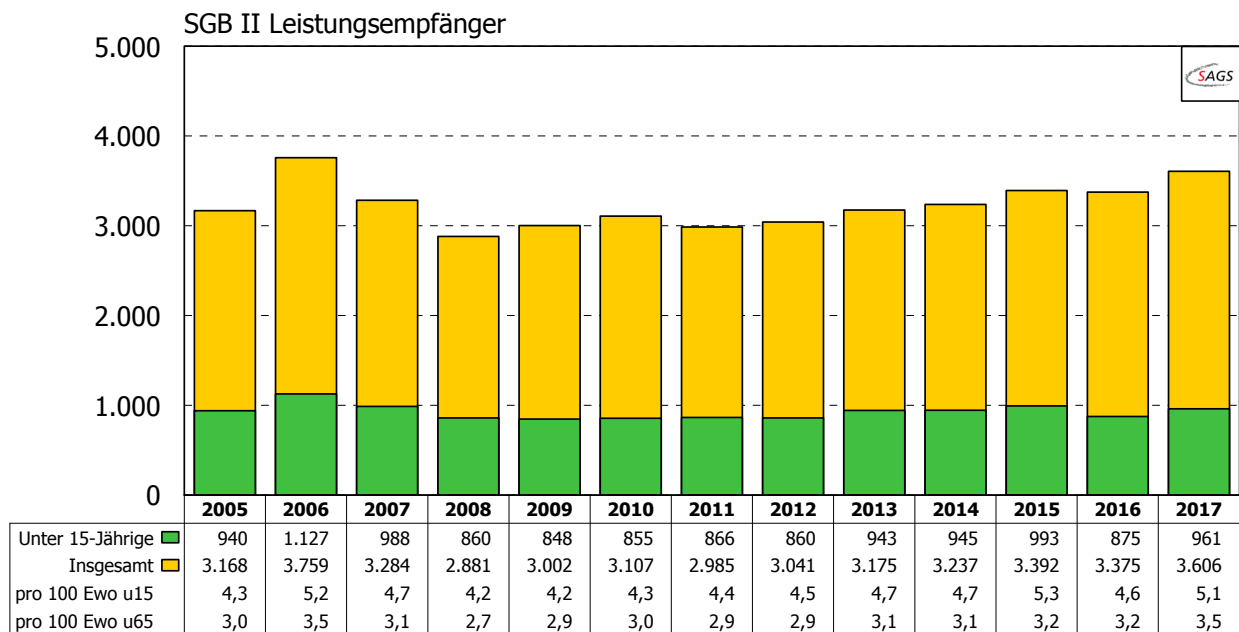
Im Landkreis Weilheim-Schongau lebten im Juni 2016 875 Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren, die Leistungen nach dem SGB II erhielten. Dies sind 4,6 je 100 Kinder und Jugendliche dieser Altersgruppe. Dieser Wert liegt rund 35 % unter dem bayerischen Vergleichswert von 7,1. Insgesamt stellen die unter 15-Jährigen rund 25 % der Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II.

Die Zahl der Kinder, die in Bedarfsgemeinschaften mit einem allein erziehenden Elternteil wohnt, steht in engem Zusammenhang mit den Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II. Entsprechend gestaltet sich auch die regionale Verteilung ähnlich.

Zahl der minderjährigen Empfänger/innen unter 15 Jahren von Leistungen nach dem SGB II je 100 unter 15-Jährige im Juni 2016, 2013 und 2010 nach Gemeindegrößenklassen

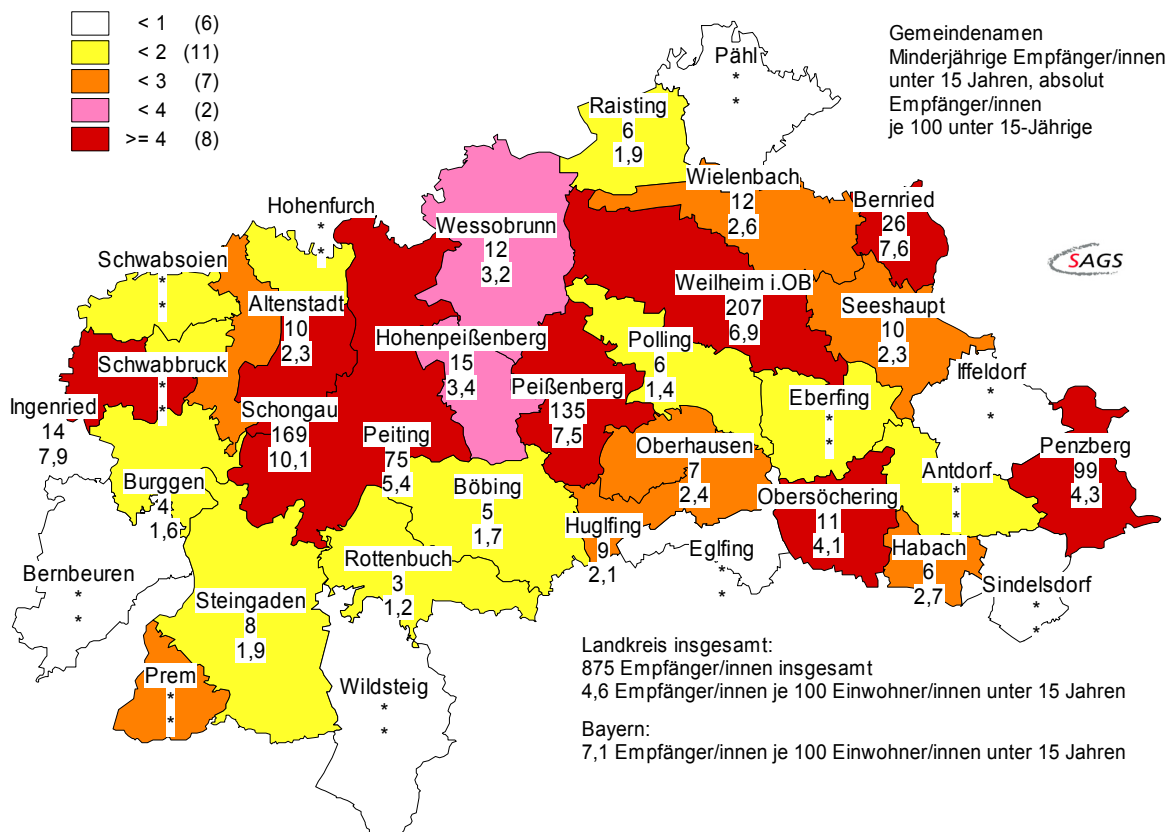
Teilindikator 5.2	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Weilheim-Schongau	Bayern
Unter 15-Jährige Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II, Juni 2016	2,7	1,9	6,7	4,6	7,1
Unter 15-Jährige Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II, Juni 2013	1,5	2,6	6,8	4,7	6,9
Unter 15-Jährige Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II, Juni 2010	1,8	2,2	6,4	4,4	7,8
Vergleich 16 mit 13 (13 = 100 %)	180,0 %	73,1 %	98,5 %	97,9 %	102,9 %
Vergleich 16 mit 10 (10 = 100 %)	150,0 %	86,4 %	104,7 %	104,5 %	91,0 %

Darstellung 20: Entwicklung der Zahl der Empfänger/innen von SGB II-Leistungen im Landkreis Weilheim-Schongau 2005 – 2017, jeweils Ende Juni



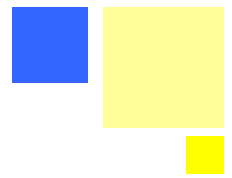
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Darstellung 21: Minderjährige Empfänger/innen unter 15 Jahren von Leistungen nach dem SGB II je 100 unter 15-Jährige im Landkreis Weilheim-Schongau, Juni 2016*)



*) Werte unter 3 werden aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht ausgewiesen

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018



Teilindikator 5.3: Kinder allein erziehender Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II

Während die Zahl der Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II je 100 Einwohner/innen in Bezug zu den Einwohner/innen unter 65 Jahren gesetzt wurde, basiert der Anteil der Kinder allein erziehender Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II je 100 Kinder von allein Erziehenden auf der entsprechenden Abfrage der Einwohnermeldedaten (vgl. Indikator 4). So wurde bei den Gemeinden (über die Einwohnermeldeämter) die Zahl der Kinder erhoben, bei denen nur ein Elternteil unter derselben Adresse wohnt.

Die nachfolgende Darstellung gibt den Anteil der Kinder von allein erziehenden Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II je 100 Kinder von allein Erziehenden für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und zu Bayern wieder.

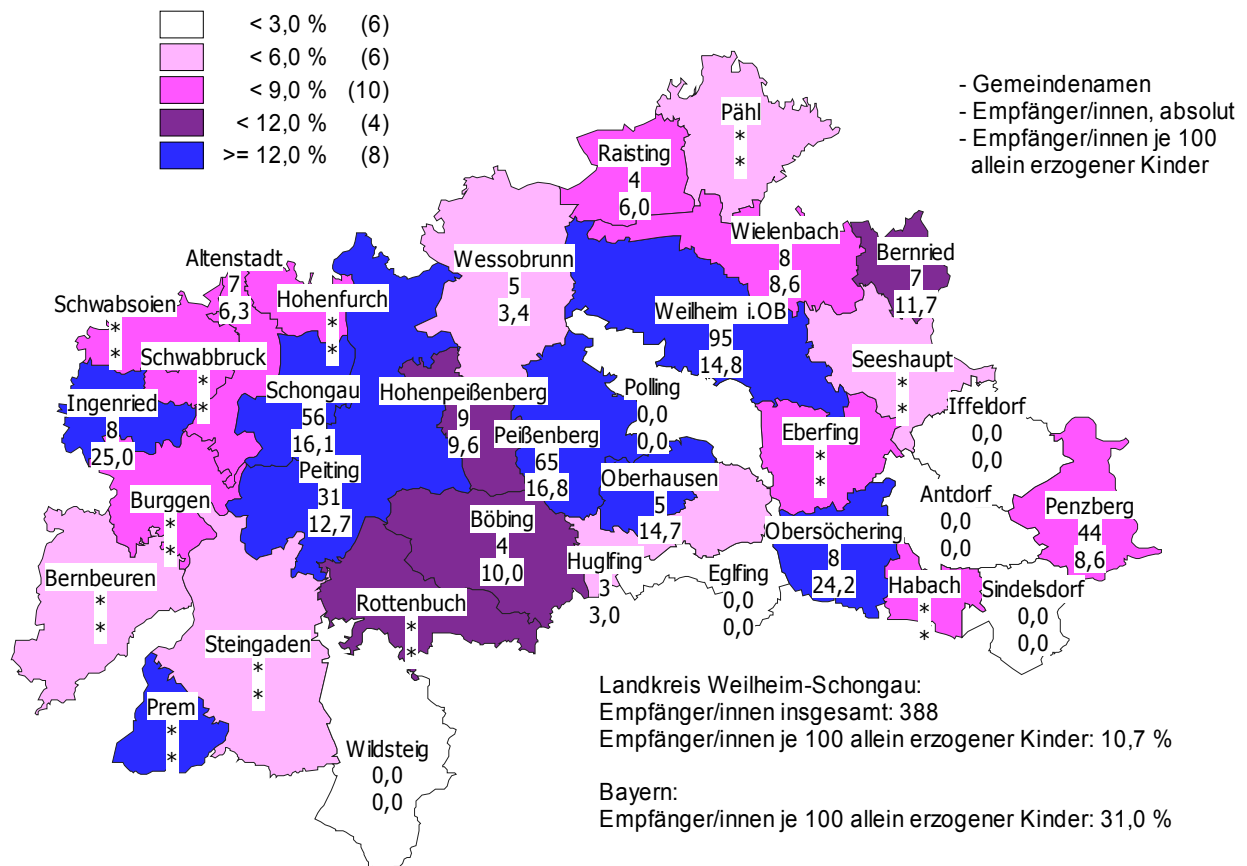
Auch bei der Zahl der Kinder allein erziehender Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II findet sich der höchste Wert in der Stadt Weilheim. Ungefähr jedes zehnte Kind, das bei einem allein erziehenden Elternteil im Landkreis Weilheim-Schongau lebt, lebt in einer SGB II-Bedarfsgemeinschaft. Auch bei dem Indikator 5.3 ergibt sich ein deutliches Gefälle zwischen Kleinen und Großen Gemeinden.

Zahl der Kinder allein erziehender Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II je 100 Kinder von allein Erziehenden im Juni 2016, 2013 und 2010 nach Gemeindegrößenklassen

Teilindikator 5.3	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Weilheim-Schongau	Bayern
Kinder allein erziehender Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II, Juni 2016	9,3	5,1	13,6	10,7	31,0
Kinder allein erziehender Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II, Juni 2013	10,1	13,1	17,9	16,2	26,2
Kinder allein erziehender Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II, Juni 2010	6,1	7,1	11,6	9,8	23,7
Vergleich 16 mit 13 (13 = 100 %)	92,1 %	38,9 %	76,0 %	66,0 %	118,3 %
Vergleich 16 mit 10 (10 = 100 %)	152,5 %	71,8 %	117,2 %	109,2 %	130,8 %

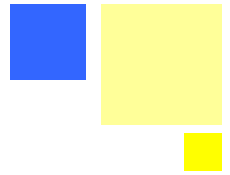
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Darstellung 22: Kinder allein erziehender Empfänger/innen von SGB II-Leistungen je 100 Kinder allein Erziehender im Landkreis Weilheim-Schongau, Juni 2016*)



*) Werte unter 3 werden aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht ausgewiesen

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018



Darstellung 23: Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II nach Altersklassen
0 bis 24 Jahre

Gemeinde	Unter 3 Jahre	3 bis unter 7 Jahre	7 bis unter 15 Jahre
Altenstadt	5	*	*
Antdorf	*	0	0
Bernbeuren	*	*	0
Bernried	6	6	14
Böbing	*	*	*
Burggen	0	0	4
Eberfing	*	*	*
Eglfing	0	0	0
Habach	0	*	*
Hohenfurch	0	0	*
Hohenpeißenberg	*	*	10
Huglfing	*	*	3
Iffeldorf	*	*	0
Ingenried	3	7	4
Oberhausen	*	*	4
Obersöchering	*	*	8
Pähl	*	0	*
Peißenberg, M	33	39	63
Peiting, M	16	19	40
Penzberg, St	17	32	50
Polling	*	*	*
Prem	*	0	*
Raisting	*	*	3
Rottenbuch	*	0	*
Schongau, St	43	56	70
Schwabbruck	*	*	*
Schwabsoien	*	0	*
Seeshaupt	*	*	7
Sindelsdorf	0	0	0
Steingaden	*	3	*
Weilheim i.OB, St	45	42	120
Wessobrunn	*	*	7
Wielenbach	0	*	*
Wildsteig	0	0	0
Landkreis Weilheim-Schongau	196	235	444

* Werte werden aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht ausgewiesen

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

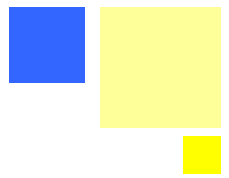
Indikator 6: **Arbeitslosigkeit im Landkreis Weilheim-Schongau**

Für viele allein Erziehende und Familien stellt die Arbeitslosigkeit eines oder beider Elternteile, insbesondere wenn sie über einen längeren Zeitraum andauert, eine ernste ökonomische Krisensituation dar, die sich oft auch negativ auf die familiäre Situation auswirken kann. Jugendarbeitslosigkeit wird von Fachleuten regelmäßig als besonderes Handicap in der weiteren persönlichen und sozialen Entwicklung angesehen. Des Weiteren zeigen Studien, dass Langzeitarbeitslosigkeit den Grad der gesellschaftlichen Integration tendenziell reduziert und das Krankheitsrisiko deutlich erhöht¹⁷.

Der Landkreis Weilheim-Schongau befindet sich diesbezüglich in einer positiven Situation. Die Werte sind insgesamt deutlich besser – sie sind um rund ein Drittel niedriger als der bayerische Durchschnittswert. Dabei ist die Situation in Bayern bereits klar besser als im Vergleich mit dem Durchschnitt der alten Bundesländer insgesamt. In Bayern weist der Süden gegenüber dem Norden eine geringere Zahl von Arbeitslosen auf. Genauso wie für das Land Bayern war die Arbeitsmarktlage im Landkreis Weilheim-Schongau in der Mitte des letzten Jahrzehntes und im Jahr 2009 eher ungünstig (vgl. Darstellung 24). Die Arbeitslosenzahlen haben in den Jahren 2005/2006 einen Spitzenwert erreicht – teilweise beeinflusst auch durch die Umstellung auf ALG II (vgl. Indikator 5). Ab diesem Zeitpunkt war die Tendenz wieder rückläufig, wobei die Werte durch die Konjunktur- und Weltwirtschaftskrise innerhalb des Jahres 2009 noch einmal deutlich angestiegen waren und sich seitdem wieder rückläufig entwickeln. Von Juni 2016 bis Juni 2017 kam es dabei wieder zu einem leichten Anstieg.

Bei der Analyse der Arbeitslosigkeit auf Gemeindeebene stößt man zunächst auf ein statistisches Problem. Unter einer „Arbeitslosenquote“ versteht man gemeinhin die Zahl der Arbeitslosen, geteilt durch die Zahl der Erwerbstätigen. Letztere stehen jedoch auf Gemeindeebene regelmäßig nicht zur Verfügung. Als Ersatzgröße bietet sich nun die Zahl der Einwohner/innen zwischen 15 und 64 Jahren an. Diese kann im Allgemeinen als die Zahl der potenziell Erwerbstätigen interpretiert werden. Problematisch ist natürlich die Abgrenzung dieser Gruppe hinsichtlich der Zahl der Schüler/innen an weiterbildenden Schulen und der Student/innen, über deren genauen Eintritt in das Berufsleben auf Gemeindeebene keine Informationen vorliegen. Deshalb wurde im Sinne einer Annäherung als mittleres Eintrittsalter in die Berufswelt das 18. Lebensjahr gewählt. Nachdem die Zahl der Arbeitslosen auf Gemeindeebene von der Bundesagentur für Arbeit seit einigen Jahren veröffentlicht wird, kann man auf diese Weise Vergleichszahlen auf Gemeindeebene berechnen. Diese „Zahl der Arbeitslosen je 100 Einwohner/innen zwischen 18 und unter

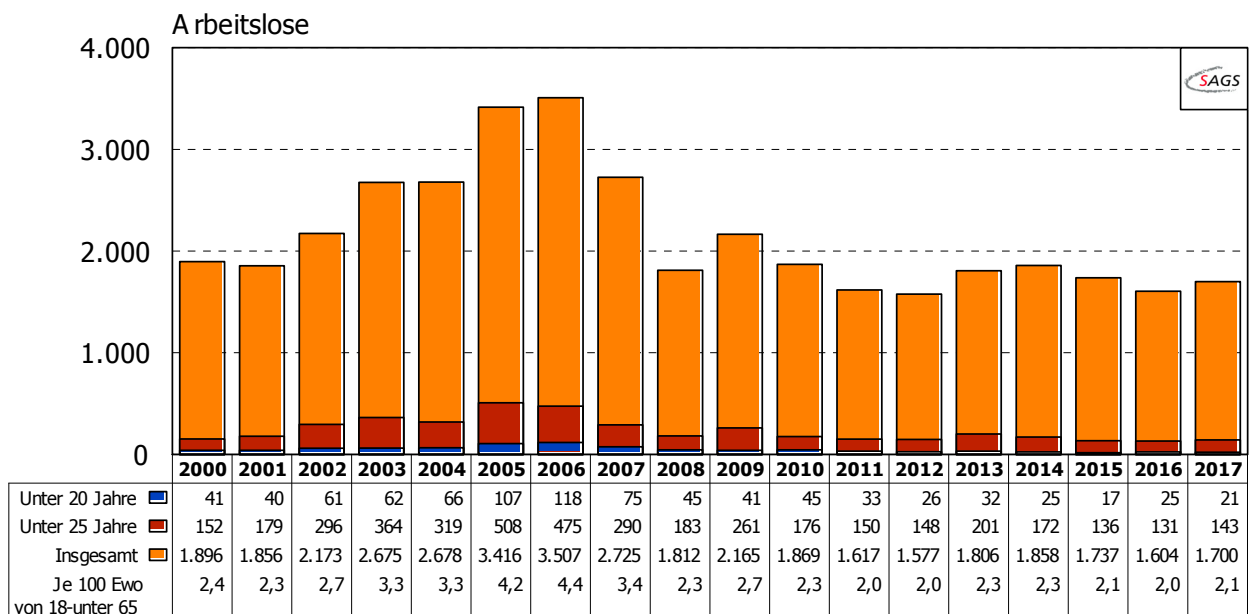
¹⁷ Vgl. dazu z. B. Robert-Koch-Institut (Hrsg.), Arbeitslosigkeit und Gesundheit, Gesundheitsberichterstattung des Bundes, Heft 13, Berlin 2003.



65 Jahren“ darf jedoch nicht direkt mit der von der Bundesagentur für Arbeit veröffentlichten offiziellen Arbeitslosenquote verglichen werden. Dabei besitzt die offizielle Arbeitslosenquote regelmäßig einen höheren Wert als die „Zahl der Arbeitslosen je 100 Einwohner/innen zwischen 18 und unter 65 Jahren“, da dort im Nenner nur die tatsächlich Erwerbstätigen gezählt werden.

Am Ende der Seite findet sich ein Schaubild mit einer Zeitreihe zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Landkreis Weilheim-Schongau seit 2000 (vgl. Darstellung 24). Deutlich sichtbar ist die wellenförmige Entwicklung: Ausgehend von einer eher geringen Betroffenheit von Arbeitslosigkeit sind die Werte bis zum Jahr 2006 deutlich angestiegen. Bis zum Jahr 2008 fand dann eine deutliche Entspannung der Situation statt: Die relative Quote lag auf dem Niveau des Jahres 2001. Im Jahr 2009 kam es zu einer erneuten Steigerung aller Werte, die in den Jahren bis 2012 wiederum zurück gingen. Zum Jahr 2014 hin ist ein erneuter Anstieg des Anteils der von Arbeitslosigkeit betroffenen Bevölkerung zu verzeichnen, in den beiden Folgejahren wieder ein Rückgang der durch einen leichten Anstieg von 2016 auf 2017 abgelöst wird. Der höchste Wert der Arbeitslosigkeit insgesamt wie auch der Arbeitslosigkeit junger Menschen wurde im Juni 2006 verzeichnet. Die geringsten absoluten und relativen Zahlen werden für das Jahr 2012 – knapp gefolgt vom Jahr 2016 – ausgewiesen. Die Zahl der jugendlichen Arbeitslosen unterliegt ähnlichen Schwankungen.

Darstellung 24: Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen im Landkreis Weilheim-Schongau 2000 – 2017, jeweils Ende Juni



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Im Hinblick auf die Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit wurde für die Analyse bewusst jeweils der Monat Juni gewählt, um saisonale Einflüsse auszublenden. Dabei ist regelmäßig die Jugendarbeitslosigkeit bei quartalsweiser Betrachtung im Oktober am höchsten. Dann befinden sich alle

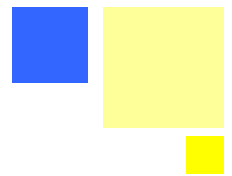
diejenigen Schulabgänger/innen auf dem Arbeitsmarkt, die nicht sofort eine Lehrstelle gefunden haben. Die Zahl der jugendlichen Arbeitslosen, die im Laufe des folgenden Jahres (noch) keine Lehrstelle gefunden hat und im Juni immer noch arbeitslos gemeldet ist, bildet praktisch den „harten Kern“.

Für die Indexbildung der Sozialraumanalyse wurden bei den Merkmalen zur Arbeitslosigkeit die Daten mit dem Bezugsjahr (Ende Juni) 2016 ausgewertet, um den Bezug zu den Erhebungsjahren der weiteren Indikatoren zu halten. Weiterhin ist festzuhalten, dass der Anteil der von Arbeitslosigkeit betroffenen Bevölkerung in der Summe deutlich niedriger ist, die Situation also insgesamt günstiger ist als in den Vorjahren. Im Vergleich der Werte mit dem Jahr 2016 fällt auf, dass der bayernweit positive Trend der weiter sinkenden Arbeitslosigkeit im Landkreis Weilheim-Schongau nun auch wieder seinen Niederschlag gefunden hat. Zurück gegangen sind die Werte der Mittleren und Großen Gemeinden, während die Werte der Kleinen Gemeinden leicht angestiegen sind. Die folgenden Übersichten geben den Anteil der Arbeitslosen je 100 Einwohner/innen für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern insgesamt wieder.

Anteil der Arbeitslosen je 100 Einwohner/innen nach Gemeindegrößenklassen, Juni 2016, 2013 und 2010

Teilindikator 6.1	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Weilheim-Schongau	Bayern
Arbeitslosigkeit insgesamt Juni 2016	1,3	1,4	2,4	1,9	2,9
Arbeitslosigkeit insgesamt Juni 2013	1,2	1,7	2,8	2,3	3,1
Arbeitslosigkeit insgesamt Juni 2010	1,4	1,6	2,9	2,3	3,5
Vergleich 16 mit 13 (13 = 100 %)	108,3 %	82,4 %	85,7 %	82,6 %	93,5 %
Vergleich 16 mit 10 (10 = 100 %)	92,9 %	87,5 %	82,8 %	82,6 %	82,9 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018



Anteil der Langzeitarbeitslosen (Dauer über ein Jahr) je 100 Einwohner/innen nach Gemeindegrößenklassen, Juni 2016, 2013 und 2010

Teilindikator 6.2	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Weilheim-Schongau	Bayern
Langzeitarbeitslosigkeit insgesamt 2016	0,3	0,3	0,8	0,6	0,8
Langzeitarbeitslosigkeit insgesamt 2013	0,2	0,3	0,7	0,5	0,8
Langzeitarbeitslosigkeit insgesamt 2010	0,4	0,5	0,9	0,7	0,9
Vergleich 16 mit 13 (13 = 100 %)	150,0 %	100,0 %	114,3 %	120,0 %	100,0 %
Vergleich 16 mit 10 (10 = 100 %)	75,0 %	60,0 %	88,9 %	85,7 %	88,9 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Anteil der jugendlichen Arbeitslosen je 100 Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren nach Gemeindegrößenklassen, Juni 2016, 2013 und 2010

Teilindikator 6.3	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Weilheim-Schongau	Bayern
Jugendarbeitslosigkeit insgesamt 2016	0,5	0,7	1,1	0,9	1,5
Jugendarbeitslosigkeit insgesamt 2013	0,6	1,0	1,7	1,3	1,5
Jugendarbeitslosigkeit insgesamt 2010	0,6	0,5	1,6	1,1	1,7
Vergleich 16 mit 13 (13 = 100 %)	83,3 %	70,0 %	64,7 %	69,2 %	100,0 %
Vergleich 16 mit 10 (10 = 100 %)	83,3 %	140,0 %	68,8 %	81,8 %	88,2 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Teilindikator 6.1: Arbeitslosigkeit insgesamt

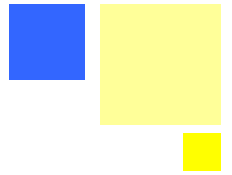
Die Anteile der Arbeitslosen je 100 potenziell Beschäftigten zeigen ein weiterhin deutliches Gefälle zwischen den Gemeindegrößenklassen. Dieses tritt vor allem zwischen den Großen Gemeinden auf der einen Seite und den Kleinen sowie Mittleren Gemeinden auf der anderen Seite auf. Alle Werte liegen jedoch unter dem bayerischen Vergleichswert – mit einem Abstand von ca. 18 % auch noch zwischen den Großen Gemeinden und dem bayerischen Vergleichswert. Die regionale Analyse, die aus Darstellung 25 ersichtlich wird, zeigt ein regionales Muster, das sehr durch die Gemeindegrößenklassen bestimmt wird. Die höchste Zahl an Arbeitslosen wurde in der Gemeinde Weilheim i.Ob. gemeldet, die stärkste Betroffenheit findet sich in der Gemeinde Schongau (3,4). Die Entwicklung über die Zeit zeigt, dass die Betroffenheit im Landkreis Weilheim-Schongau ungefähr im gleichen Masse wie in Bayern zurückgegangen ist. Ein Anstieg hat sich hier seit 2013 für die Kleinen Gemeinden ergeben, während die Betroffenheit in den Mittleren Gemeinden um gut ein Sechstel % zurück gegangen ist. In den Größeren Gemeinden fällt der Rückgang mit einem Siebentel etwas geringer aus.

Teilindikator 6.2: Langzeitarbeitslosigkeit

Auch bei dem Teilindikator Langzeitarbeitslosigkeit (Dauer über ein Jahr) liegt der Landkreis Weilheim-Schongau mit 0,6 deutlich – gut 20 % – unter dem bayerischen Vergleichswert von 0,8. Aus der Analyse der Werte nach Gemeindegrößenklassen wird wiederum ein klares Gefälle zwischen den Werten der Großen und den Mittleren bzw. Kleinen Gemeinden ersichtlich. Der Vergleich mit den Werten im Jahr 2013 zeigt jedoch teilweise erhöhte Betroffenheit auf insgesamt geringem Niveau. In den Kleinen Gemeinden und den Großen Gemeinden stieg der Anteil um jeweils ein Zehntel. Die höchste absolute Zahl an Langzeitarbeitslosen wird in der Gemeinde Weilheim i.Ob. ausgewiesen (109 Betroffene), die höchste Quote (1,1) zeigt sich in der Stadt Schongau.

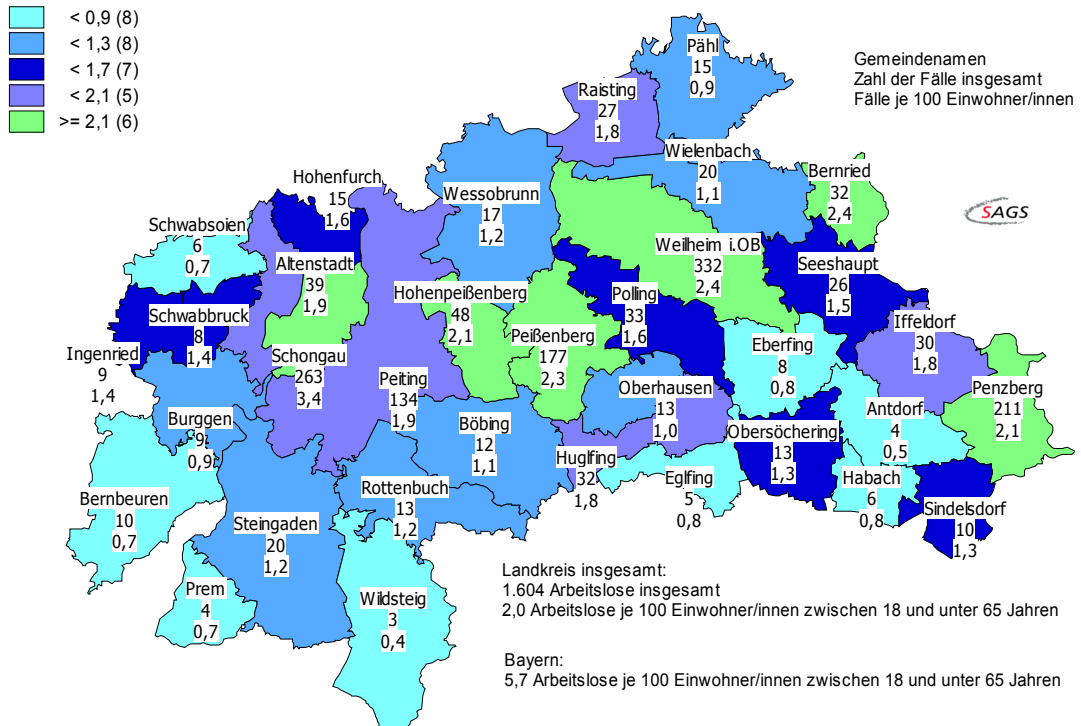
Teilindikator 6.3: Jugendarbeitslosigkeit

Auch bezüglich der Betroffenheit junger Menschen von Arbeitslosigkeit stellt sich die Situation im Landkreis Weilheim-Schongau besser als im Land Bayern dar. Der Abstand hat deutlich zugenommen. Die Quote liegt in Relation zu Bayern nur bei 57 % des bayerischen Wertes. Auffällig ist auch hier das große Gefälle zwischen den Gemeindegrößenklassen – der Wert der Großen Gemeinden liegt mehr als doppelt so hoch wie der Wert der Kleinen Gemeinden. Sowohl in Gesamtbayern wie auch im Landkreis ist der Anteil der von Arbeitslosigkeit betroffenen jungen Menschen zurückgegangen. Dabei wurde im Landkreis Weilheim-Schongau ein höherer Rückgang verzeichnet. Dieser hat sich vor allem in den Mittleren und Großen Gemeinden vollzogen, in denen sich die Werte um rund ein Drittel verringert haben. Auch bei diesem Teilindikator weist das Zentrum des Landkreises tendenziell höhere Werte aus. Die höchste absolute Anzahl an jugendlichen Ar-



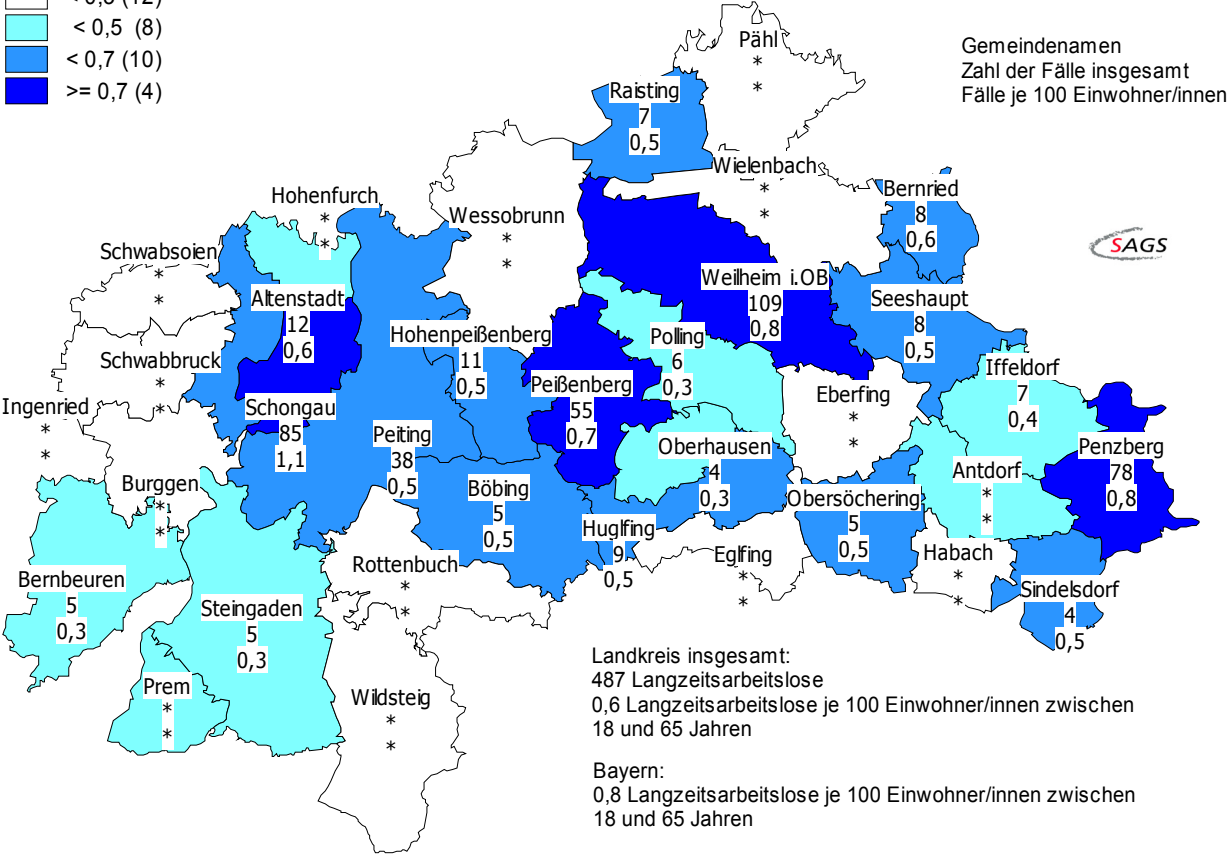
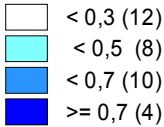
beitslosen wird für die Stadt Schongau. ausgewiesen, die höchste Quote findet sich ebenfalls in der Stadt Schongau (1,5).

Darstellung 25: Zahl und Anteil der Arbeitslosen je 100 Einwohner/innen (18 – 64 Jahre) im Landkreis Weilheim-Schongau, Stand Juni 2016

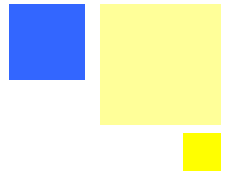


Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

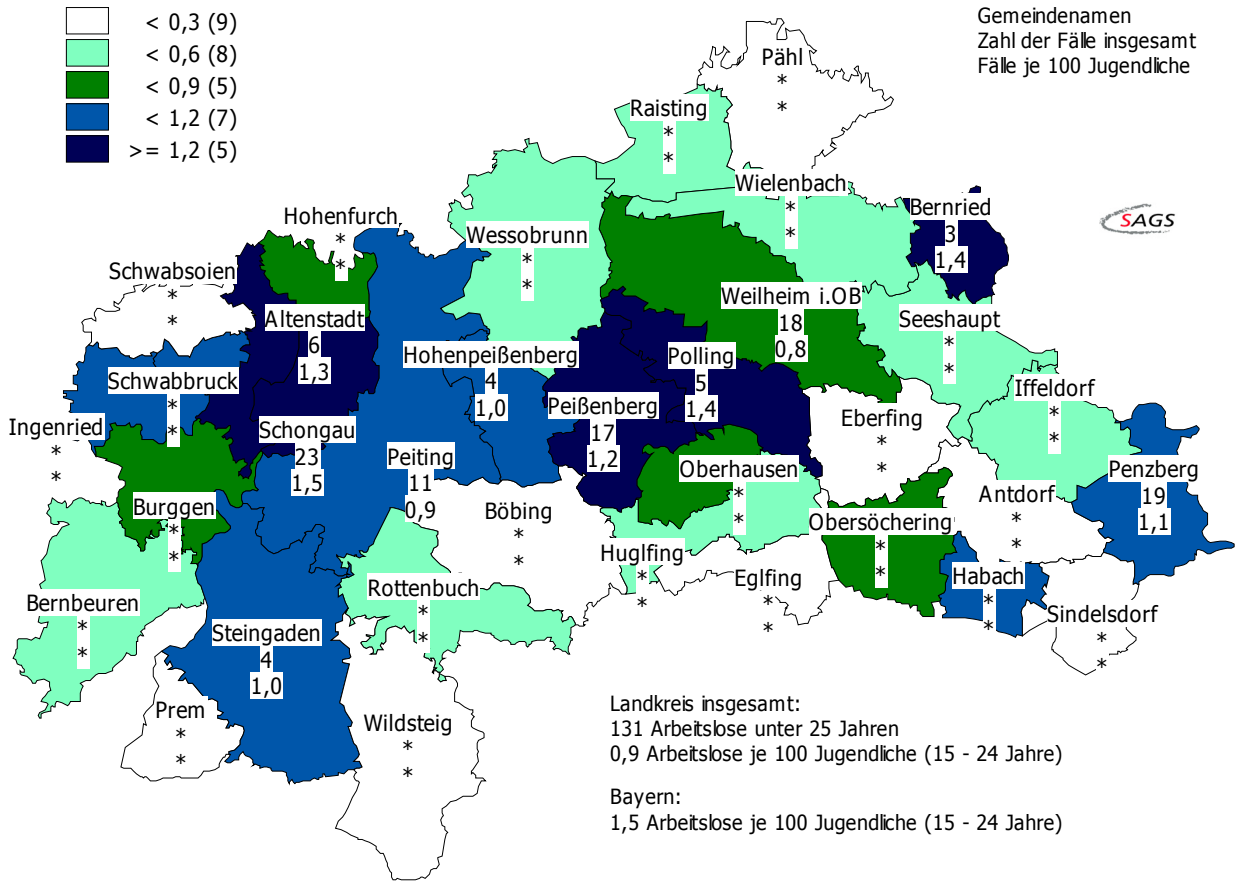
Darstellung 26: Zahl und Anteil der Langzeitarbeitslosen (Dauer über ein Jahr) je 100 Einwohner/innen (15 – 64 Jahre) im Landkreis Weilheim-Schongau, Stand Juni 2016*)



*) Werte unter 3 werden aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht ausgewiesen
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018



Darstellung 27: Zahl und Anteil der jugendlichen Arbeitslosen je 100 Jugendliche (15 – 24 Jahre) im Landkreis Weilheim-Schongau, Stand Juni 2016*



*) Werte unter 3 werden aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht ausgewiesen

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

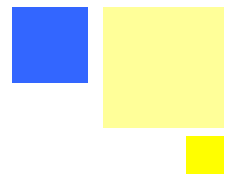
Indikator 7: Wohnsituation im Landkreis Weilheim-Schongau

Beengte bzw. schlechte Wohnverhältnisse werden häufig auch als ein Bedingungsfaktor für soziale Probleme benannt. Es wurden aus der entsprechenden Datenbank des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung die Merkmale „Zahl“ und „Struktur“ der Wohnungen in Wohngebäuden und die Wohnfläche abgerufen.

Teilindikator 7.1: Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen

Die Darstellung 28 zeigt den Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen im Landkreis Weilheim-Schongau auf gemeindlicher Ebene. Gemäß der Definition des Statistischen Landesamtes fallen Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäuser (ohne Einliegerwohnungen) unter die Kategorie der Gebäude mit 1–2 Wohnungen. Bei Gebäuden mit drei und mehr Wohnungen handelt es sich demgemäß um Geschosswohnungsbauten. Damit ist der Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen ein geeigneter Indikator für das Maß der Verstädterung der Gemeinden.

Generell ist festzustellen, dass der Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen im Landkreis Weilheim-Schongau weiterhin deutlich niedriger ist als in Bayern insgesamt. Während es sich in Bayern um 46,8 % aller Wohnungen, also um nahezu jede zweite Wohnung handelt, liegen im Landkreis Weilheim-Schongau nur 37,6 % aller Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen. Die Betrachtung der Werte nach Gemeindegrößenklassen zeigt erwartungsgemäß ein deutlich ausgeprägtes Land-Stadt-Gefälle, wobei die Differenz zwischen den Werten der Kleinen und der Mittleren Gemeinden, vor allem im Vergleich zur Differenz zwischen den Mittleren und den Großen Gemeinden, relativ niedrig ausfällt. Der Wert der Großen Gemeinden liegt hingegen deutlich über dem Landkreisschnitt und leicht über dem gesamt-bayerischen Wert. Der Vergleich der Werte über die Zeit verdeutlicht, dass der Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen in den Kleinen Gemeinden angestiegen ist. In den Mittleren und Großen Gemeinden wie auch im Landkreis insgesamt ist der Anteil seit 2013 dagegen gesunken. Die regionale Analyse (vgl. Darstellung 28) wird vor allem durch die Gemeindegrößenklassen dominiert.



Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen nach Gemeindegrößenklassen, Ende 2016, 2013 und 2010

Teilindikator 7.1	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Weilheim-Schongau	Bayern
Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen 2016	21,9	22,9	48,5	37,6	46,8
Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen 2013	19,6	25,3	48,7	38,2	47,1
Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen 2010	15,6	22,5	48,1	36,7	46,4
Vergleich 16 mit 13 (13 = 100 %)	111,7 %	90,5 %	99,6 %	98,4 %	99,4 %
Vergleich 16 mit 10 (10 = 100 %)	140,4 %	101,8 %	100,8 %	102,5 %	100,9 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Teilindikator 7.2: Durchschnittliche Wohnfläche je Einwohner

Die Darstellung 29 stellt die Verteilung der durchschnittlichen Wohnfläche je Einwohner im Landkreis Weilheim-Schongau zum Stand 31.12.2015 dar. Insgesamt liegt der Wert des Landkreises mit 46,3 m² nahezu auf dem Niveau des bayerischen Wertes von 45,7 m². Zu beachten ist hier, dass ein höherer Wert (also mehr Wohnfläche je Einwohner) eine positivere Situation bedeutet. Die Werte zeigen ein Gefälle zwischen Kleinen bzw. Mittleren und Großen Gemeinden. Die rechnerisch meiste Wohnfläche steht Bewohner/innen in den Kleinen Gemeinden zur Verfügung. Die regionale Analyse (vgl. Darstellung 29) zeigt entsprechend höhere Werte in der Peripherie des Landkreises, während die Bewohner/innen in der Mitte des Landkreises weniger Wohnfläche zur Verfügung haben.

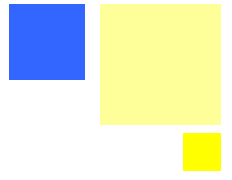
Hervorzuheben ist noch, dass es sich bei diesem Merkmal nur um einen relativ groben Strukturindikator handelt, der im Zusammenhang mit den Fragestellungen der Jugendhilfe im Einzelfall nur einen eingeschränkten und ergänzenden Erklärungswert besitzt. Insbesondere in Gemeinden mit Fremdenverkehr (Ferienwohnungen) ist der Indikator durch einen höheren Anteil an Wohnungen in Gebäuden mit drei und mehr Wohnungen an allen Wohnungen regelmäßig überhöht.

Die nachfolgende Übersicht gibt die Wohnsituation im Landkreis Weilheim-Schongau für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und zu Bayern für die Jahre 2016, 2013 und 2010 wieder.

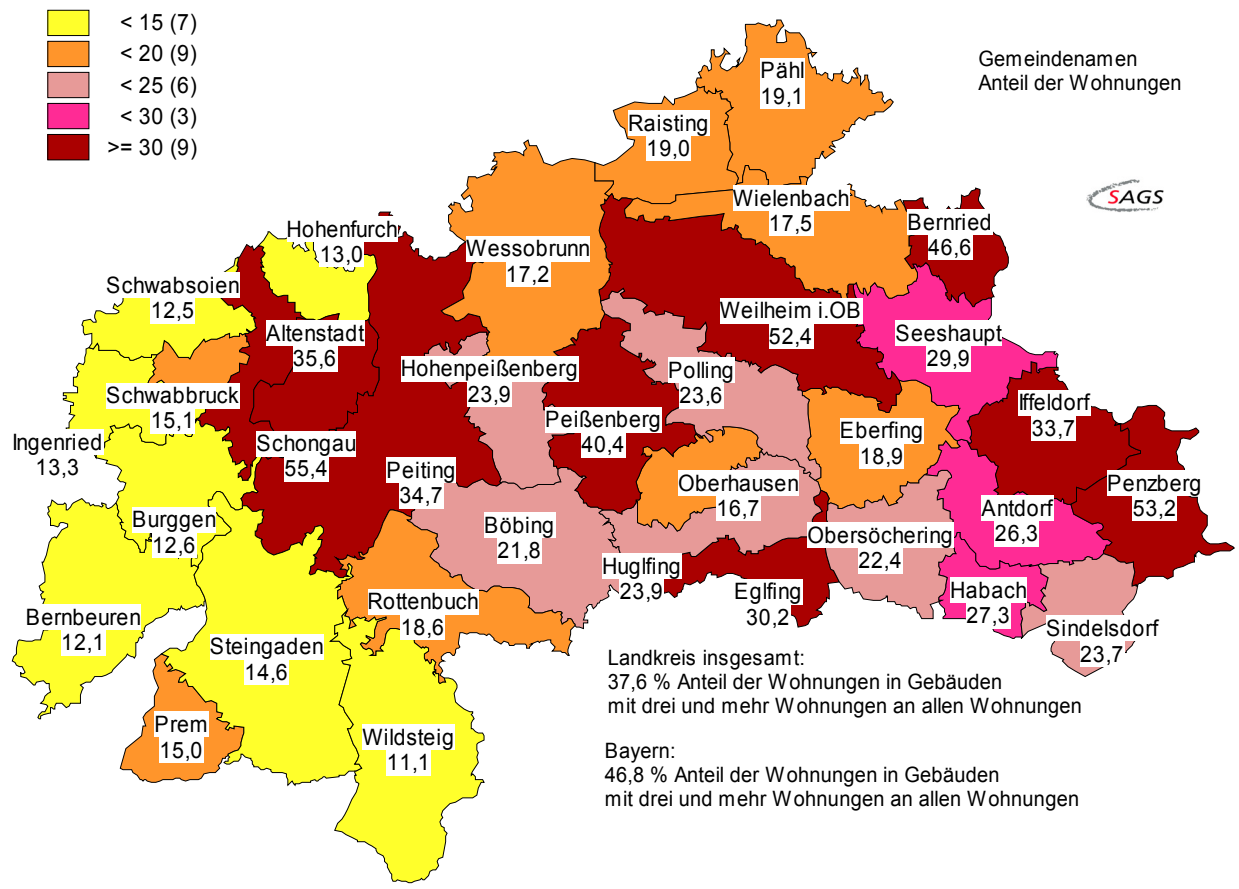
Durchschnittliche Wohnfläche in Quadratmeter je Einwohner nach Gemeindegrößenklassen, Ende 2016, 2013 und 2010

Teilindikator 7.2	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Weilheim-Schongau	Bayern
Wohnfläche je Einwohner 2016	54,7 m²	48,0 m²	43,3 m²	46,3 m²	45,7 m²
Wohnfläche je Einwohner 2013	49,1 m ²	51,8 m ²	42,9 m ²	46,3 m ²	46,2 m ²
Wohnfläche je Einwohner 2010	46,8 m ²	48,6 m ²	41,9 m ²	44,5 m ²	44,3 m ²
Vergleich 16 mit 13 (13 = 100 %)	111,4 %	92,7 %	100,9 %	100,0 %	98,9 %
Vergleich 16 mit 10 (10 = 100 %)	116,9 %	98,8 %	103,3 %	104,0 %	103,2 %

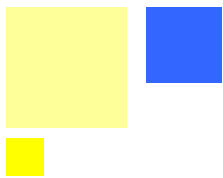
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018



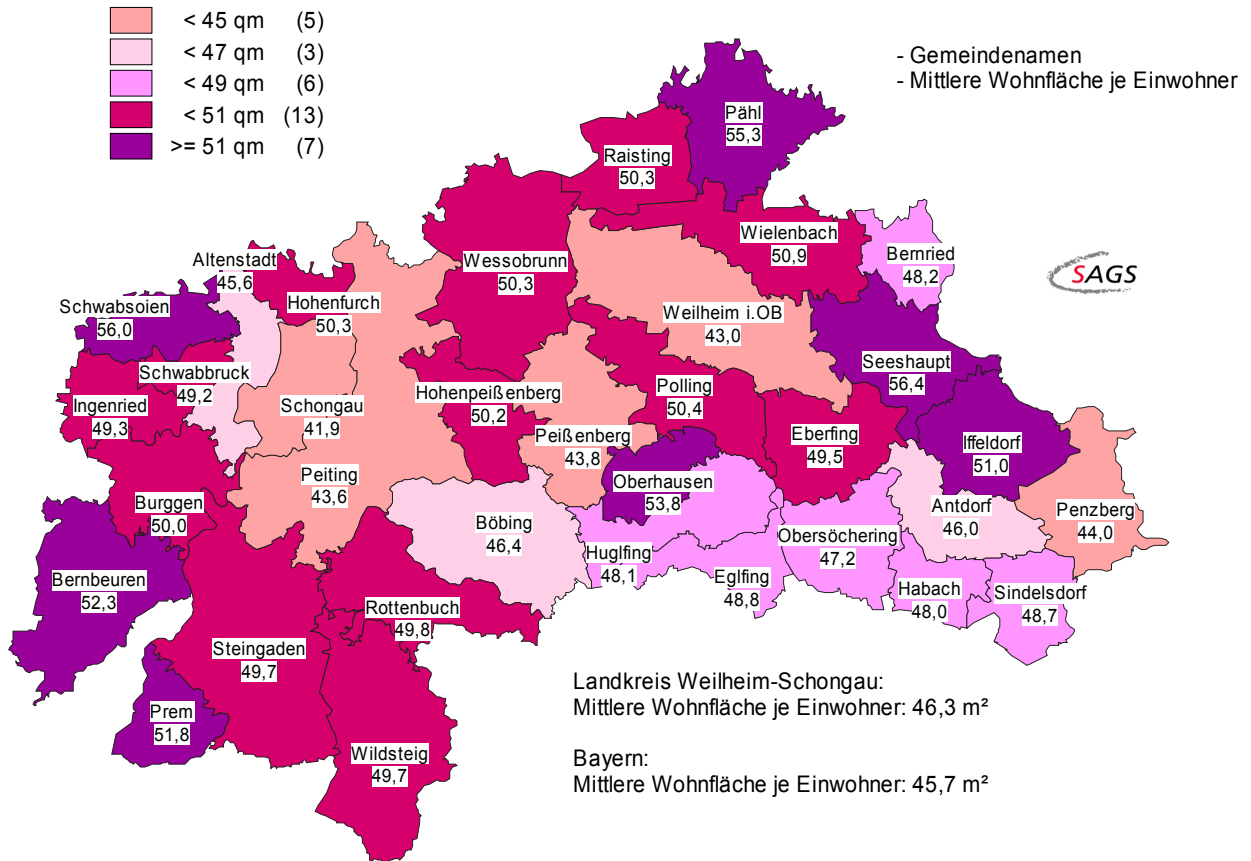
Darstellung 28: Wohnstruktur im Landkreis Weilheim-Schongau, Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen, Ende 2016



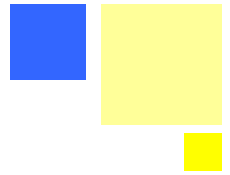
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018



Darstellung 29: Durchschnittliche Wohnfläche in m² im Landkreis Weilheim-Schongau je Einwohner, Ende 2016



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018



Indikator 8: Einkommenssituation im Landkreis Weilheim-Schongau

Auch die wirtschaftliche Situation einer Familie steht in engem Zusammenhang mit ihrer – potenziellen – Anfälligkeit im Hinblick auf Krisensituationen und damit auch mit der Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten, wie z. B. auch Hilfen zur Erziehung¹⁸. Für die Analyse der Einkommenssituation der Bevölkerung im Landkreis Weilheim-Schongau stehen aktuelle Daten des Instituts Nexiga in Bonn zur Verfügung. Direkt ausgewiesen ist dabei eine klassierte Verteilung der Nettomonatseinkommen der Haushalte sowie das Nettoeinkommen je Haushalt in einer Gemeinde. Das Haushaltsnettoeinkommen setzt sich aus den Nettoeinkünften der Haushalte und allen erhaltenen Transferleistungen zusammen, wobei direkte Steuern und Sozialabgaben nicht berücksichtigt werden.

Teilindikator 8.1: Haushaltseinkommen

Als mittlere Haushaltsgröße ergibt sich für den Landkreis Weilheim-Schongau 2015 ein Wert von 2,04 Personen je Haushalt. Damit leben im Durchschnitt ungefähr so viele Personen in einem Haushalt im Landkreis wie im bayerischen Durchschnitt mit 2,05 Personen. Das mittlere Einkommen je Haushalt im Landkreis Weilheim-Schongau liegt mit 4.038 € etwas unter dem Niveau des gesamt-bayerischen Vergleichswerts (4.178 €). Bei der Betrachtung auf Gemeindeebene zeigt sich eine deutliche Streuung der Werte.

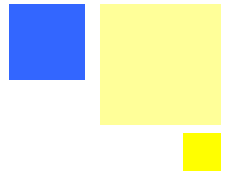
Der niedrigste Wert liegt in der Stadt Schongau (3.509 €), das höchste mittlere monatliche Einkommen steht rechnerisch den Bewohner/innen in Seeshaupt zur Verfügung (5.494 €). Die regionale Analyse zeigt deutlich, dass das mittlere Nettoeinkommen der Haushalte von Westen in Richtung Osten ansteigt.

¹⁸ Vgl. dazu speziell Jaufmann, D., Rindsfüßer, Chr., Gruber, S., Ursachen- und Kostenstrukturanalyse der Jugendhilfeausgaben. Eine vergleichende Analyse der Landkreise Landsberg am Lech, Miesbach, Rosenheim und Bad Tölz-Wolfratshausen für die Jahre 2001-2013, unveröffentlichter Bericht, Rosenheim, September 2014.

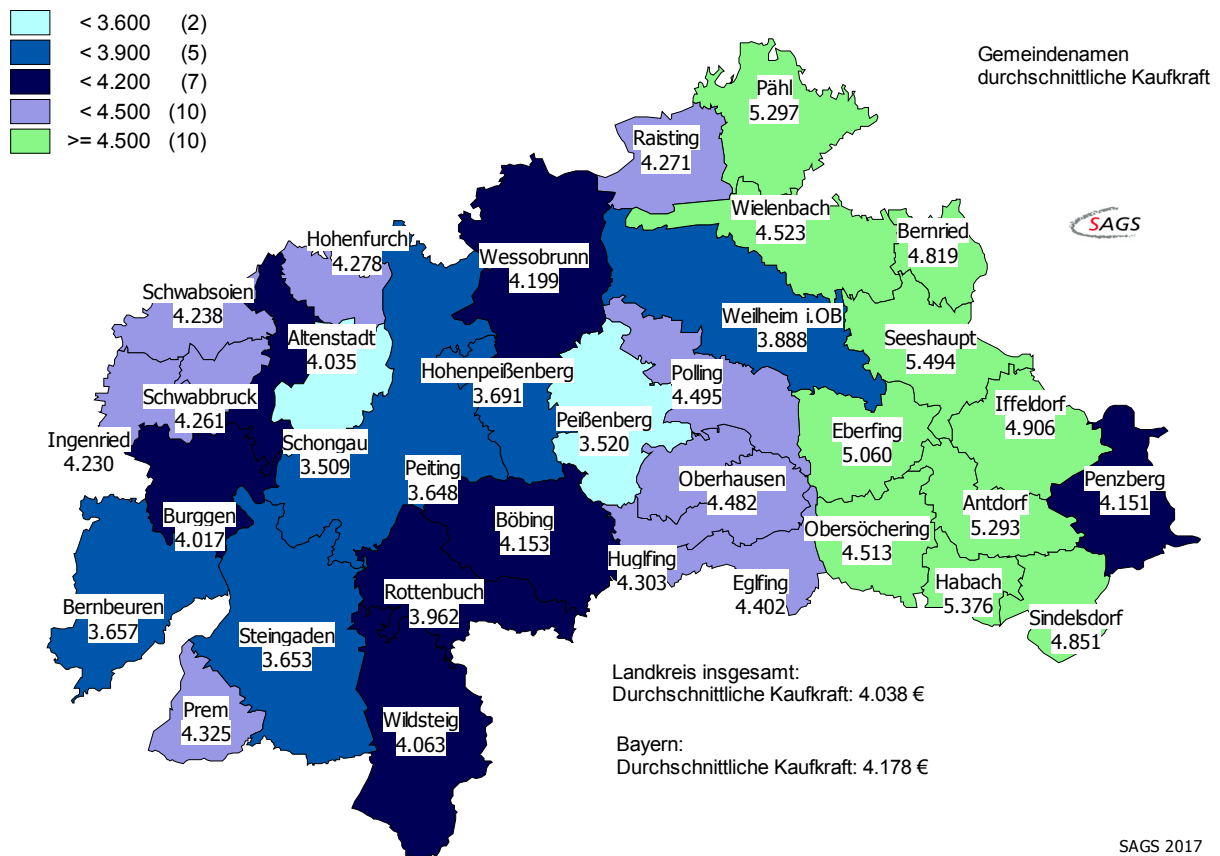
Mittleres, monatliches Nettoeinkommen je Haushalt im Landkreis Weilheim-Schongau nach Gemeindegrößenklassen, 2016, 2013 und 2010

Teilindikator 8.1	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Weilheim-Schongau	Bayern
Mittleres Haushaltseinkommen je Haushalt in 2016	4.475 €	4.377 €	3.789 €	4.038 €	4.178 €
Mittleres Haushaltseinkommen je Haushalt in 2013	4.040 €	4.217 €	3.792 €	3.940 €	3.817 €
Mittleres Haushaltseinkommen je Haushalt in 2010	3.893 €	4.076 €	3.723 €	3.840 €	3.695 €
Vergleich 16 mit 13 (13 = 100 %)	110,8 %	103,8 %	99,9 %	102,5 %	109,5 %
Vergleich 16 mit 10 (10 = 100 %)	114,9 %	107,4 %	101,8 %	105,2 %	113,1 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018



Darstellung 30: Einkommenssituation im Landkreis Weilheim-Schongau I, mittleres monatliches Haushaltseinkommen je Haushalt, 2015



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Teilindikator 8.2: Haushaltseinkommen unter 1.500 €

Eine Darstellung des prozentualen Anteils der Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von unter 1.500 € an allen Haushalten auf Gemeindeebene findet sich in der Darstellung 32. Die nachfolgenden Übersichten geben die Einkommenssituationen im Landkreis Weilheim-Schongau für die beiden Analyseebenen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder.

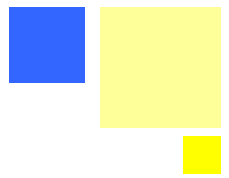
Bei der Analyse des Anteils der Haushalte mit Nettoeinkünften unter 1.500 € nach Gemeindegrößenklassen zeigt sich spiegelbildlich die bessere finanzielle Situation der Haushalte in den Mittleren Gemeinden. Insgesamt gut ein Viertel aller Haushalte im Landkreis Weilheim-Schongau hat ein mittleres monatliches Nettoeinkommen von unter 1.500 €, etwas weniger als im gesamt-bayerischen Durchschnitt. Der höchste Anteil findet sich in den Großen Gemeinden (28,5 %). Generell zeigt die regionale Verteilung naturgemäß – sozusagen spiegelbildlich – Ähnlichkeiten zu den Ergebnissen des Indikators 8.1.

Die nachfolgende Übersicht gibt die zweite Dimension der Einkommenssituation im Landkreis Weilheim-Schongau für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder.

Anteil der Haushalte mit durchschnittlichem monatlichen Nettoeinkommen unter 1.500 € im Landkreis Weilheim-Schongau nach Gemeindegrößenklassen, 2016, 2013 und 2010

Teilindikator 8.1	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Weilheim-Schongau	Bayern
Anteil der Haushalte mit einem mittleren monatlichen Nettoeinkommen unter 1.500 € in 2016	23,0	20,8	28,5	25,8	27,9
Anteil der Haushalte mit einem mittleren monatlichen Nettoeinkommen unter 1.500 € in 2013	24,7	20,9	28,9	26,2	28,0
Anteil der Haushalte mit einem mittleren monatlichen Nettoeinkommen unter 1.500 € in 2010	23,6	21,6	29,3	26,4	28,5
Vergleich 16 mit 13 (13 = 100 %)	93,1 %	99,5 %	98,6 %	98,5 %	99,6 %
Vergleich 16 mit 10 (13 = 100 %)	97,5 %	96,3 %	97,3 %	97,7 %	97,9 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

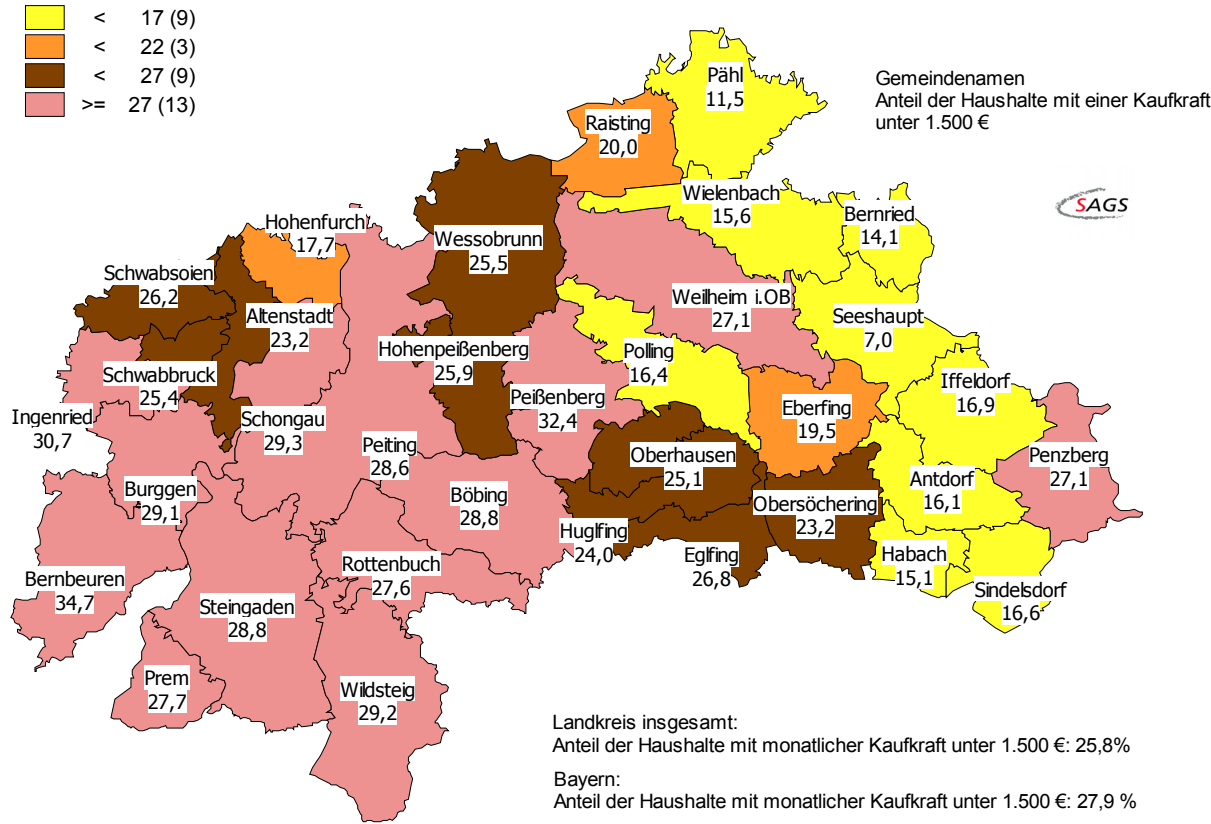


Darstellung 31: Zahl der Haushalte und Verteilung nach dem jährlichen Nettoeinkommen der Haushalte im Landkreis Weilheim-Schongau in %, im Jahr 2015

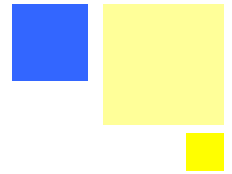
Gemeinde	Haushalte	Unter 10.800 €	10.800 € - unter 18.000 €	18.000 € - unter 31.200 €	31.200 € - unter 60.000 €	60.000 € - und mehr
Altenstadt	1.391	68	287	498	287	251
Antdorf	441	11	70	153	104	103
Bernbeuren	1.010	140	239	367	175	89
Bernried	927	13	139	266	235	274
Böbing	703	47	177	277	128	74
Burggen	676	45	168	267	126	70
Eberfing	480	30	78	156	114	102
Eglfing	403	6	113	166	70	48
Habach	407	5	67	136	105	94
Hohenfurch	589	40	75	271	102	101
Hohenpeißenberg	1.681	134	348	593	286	320
Huglfing	1.044	65	218	377	206	178
Iffeldorf	1.050	39	172	322	254	263
Ingenried	376	37	89	143	65	42
Oberhausen	812	59	171	290	168	124
Obersöchering	551	6	138	224	114	69
Pähl	881	10	108	252	223	288
Peißenberg, M	5.831	721	1337	2028	983	762
Peiting, M	5.221	536	1082	1869	904	830
Penzberg, St	7.400	806	1478	2578	1432	1106
Polling	1.324	38	212	425	328	321
Prem	343	21	85	122	56	59
Raisting	894	40	159	332	179	184
Rottenbuch	704	54	160	252	122	116
Schongau, St	5.904	716	1197	2052	1065	874
Schwabbruck	369	25	81	146	70	47
Schwabsoien	534	20	133	210	105	66
Seeshaupt	1.250	5	108	314	343	480
Sindelsdorf	455	18	68	149	114	106
Steingaden	1.181	88	281	403	196	213
Weilheim i.OB, St	10.737	1089	2158	3754	2099	1637
Wessobrunn	883	89	160	370	149	115
Wielenbach	1.217	84	130	451	281	271
Wildsteig	501	19	142	198	87	55
Landkreis Weilheim-Schongau	58.170	5.124	11.628	20.411	11.275	9.732
Bayern	6.238.328	582.784	1.148.209	1.903.026	1.109.773	852.904

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Darstellung 32: Einkommenssituation im Landkreis Weilheim-Schongau II, Anteil der Haushalte mit einer monatlichen Kaufkraft unter 1.500 €, im Jahr 2015



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018



5. Der Landkreis Weilheim-Schongau im Vergleich zu Bayern

5.1 Ergebnisse des Jugendhilfe- und des Sozialräumlichen Indices

Um die Ergebnisse der Sozialraumanalyse für den Landkreis Weilheim-Schongau in einen größeren Zusammenhang einordnen zu können, wurde als Vergleichsmaßstab der Freistaat Bayern gewählt. Zu den verwendeten Indikatoren wurden deshalb gesamt-bayerische Vergleichsdaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung, der Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern (AKDB), dem Institut Nexiga, der Bundesagentur für Arbeit (BA) und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) herangezogen.

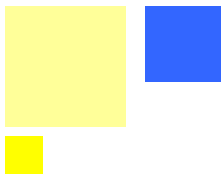
Der bayernweite Vergleich ist insofern sinnvoll und statthaft, da sich die Struktur des Landkreises Weilheim-Schongau ähnlich vielfältig wie der gesamte Freistaat Bayern darstellt. So gibt es neben städtischen Verdichtungsräumen eine Vielzahl kleiner, ländlich geprägter Gemeinden.

Für den Vergleich wurden zwei Teilindizes ermittelt, die Bayern jeweils gleich 100 setzen. Im Hinblick auf die jugendhilfespezifische Fragestellung wurde dem Teilindex „Jugendhilfeindex“ über alle Teilindikatoren ein Gewicht von insgesamt 60 % am Gesamtindex zugeordnet. Insofern ergibt sich für den zweiten Teilindex „Sozialräumlicher Index“ ein Gewicht von 40 %. Die detaillierten internen Gewichtungen innerhalb der jeweiligen Indizes, und damit auch deren Zusammensetzung, ergeben sich aus den in Kapitel 3 dargestellten Tabellen und den beiden Darstellungen 33 und 35.

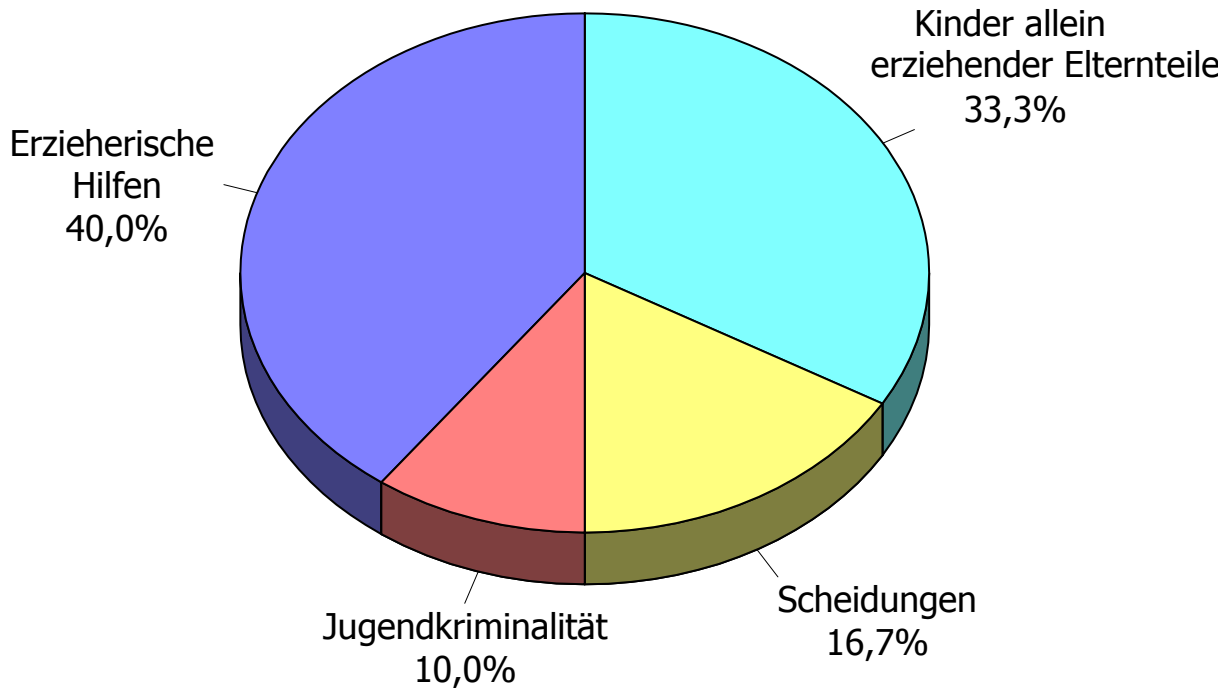
Die Teilindizes können selbstverständlich – je nach Ziel- und Fragestellung – auch getrennt voneinander betrachtet und interpretiert werden.

Der Teilindex „Jugendhilfeindex“ besteht aus vier Indikatoren. Die genaue Gewichtung der Teilbereiche zeigt das folgende Schaubild 33.

Der Landkreis Weilheim-Schongau liegt beim Jugendhilfeindex – und damit bei der Intensität der Hilfeleistungen – mit einem Wert von 124,9 höher als der bayerische Gesamtdurchschnitt. Diese Situation basiert vor allem auf der Intensität dieses Indexes in den Großen Gemeinden (149,2); hier liegen die Werte um knapp die Hälfte höher als der bayerische Vergleichswert. Deutlich unter den bayerischen Durchschnittswerten liegen die Werte für die Kleinen Gemeinden, im bayerischen Durchschnitt die Mittleren Gemeinden. Gut sichtbar wird, dass sich die Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen des Jugendhilfeindexes über den gesamten Landkreis seit der letzten Sozialraumanalyse zwischen den Gemeindegrößenklassen etwas angenähert hat.



Darstellung 33: Gewichtung der Indikatoren im Teilindex „Jugendhilfeindex“



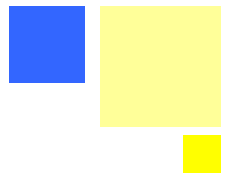
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Die nachfolgende Übersicht gibt die Indexwerte für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder.

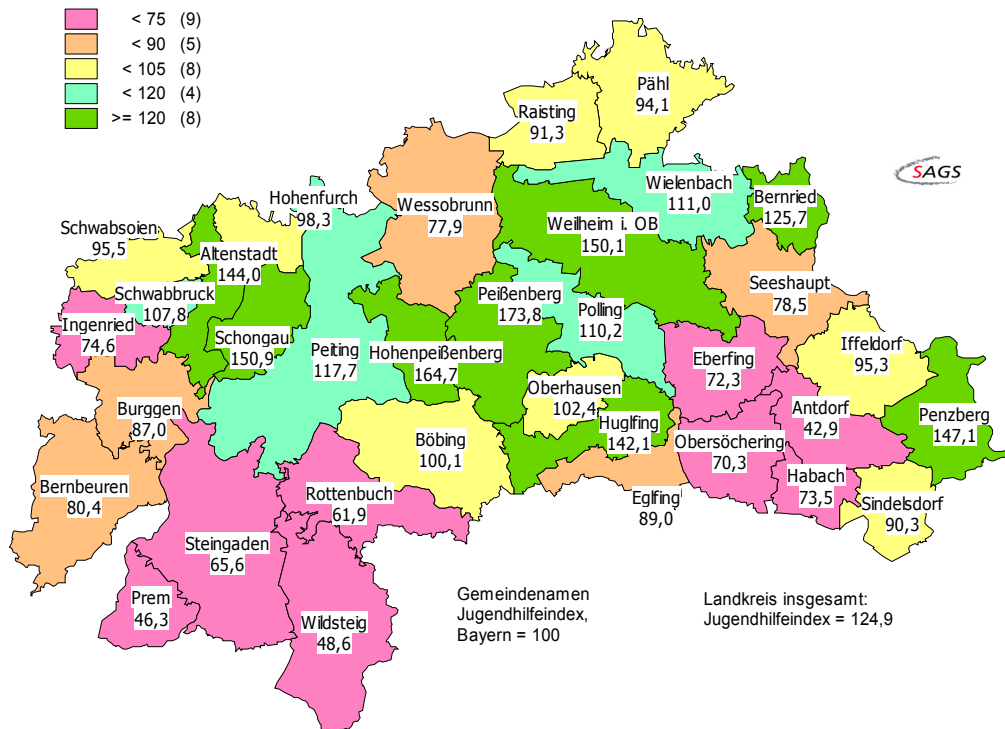
Teilindex „Jugendhilfeindex“ nach Gemeindegrößenklassen, Bayern = 100

	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Weilheim-Schongau	Bayern
Jugendhilfeindex 2014 – 2016	90,6	99,7	149,2	124,9	100
Jugendhilfeindex 2011 – 2013	85,6	89,3	158,0	126,1	100
Jugendhilfeindex 2008 - 2010	81,5	81,7	154,4	120,7	100
Vergleich 14/16 mit 11/13 (11/13 = 100 %)	105,8 %	111,6 %	94,4 %	99,0 %	-
Vergleich 14/16 mit 08/10 (08/10 = 100 %)	111,2 %	122,0 %	96,6 %	103,5 %	-

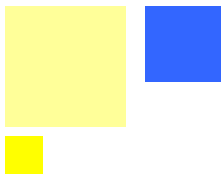
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018



Darstellung 34: Landkreis Weilheim-Schongau, Teilindex „Jugendhilfeindex“ 2014 – 2016 im Vergleich zu Bayern

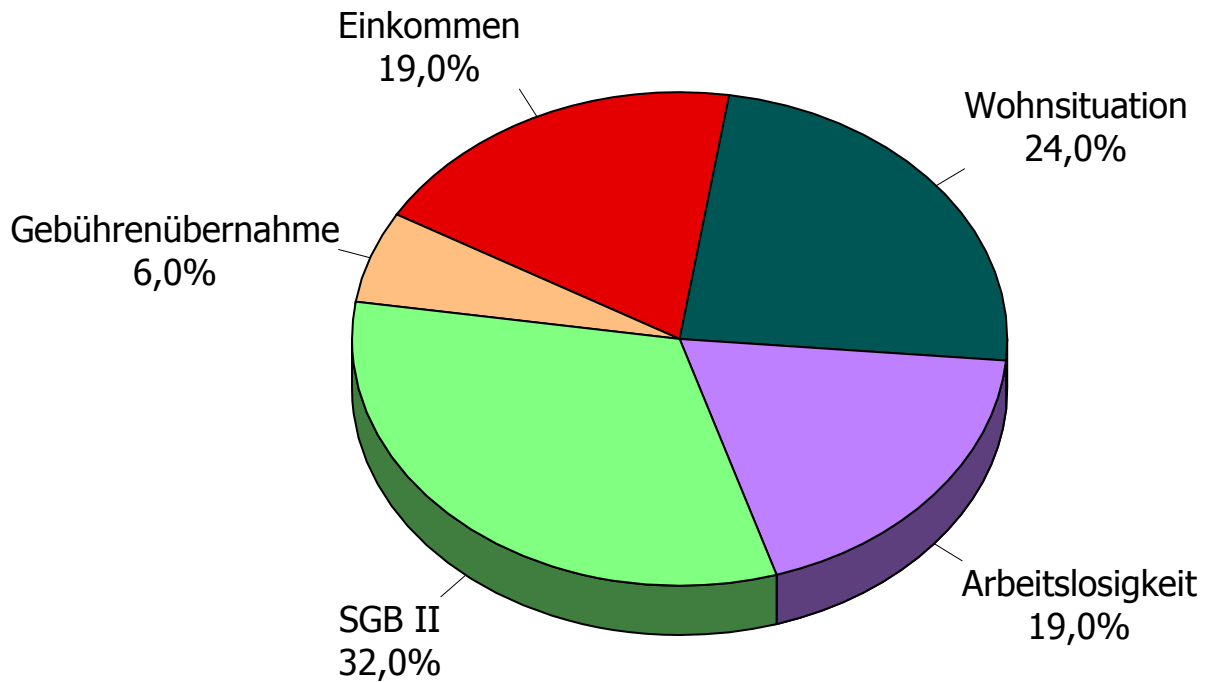


Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018



Der Sozialräumliche Index setzt sich aus insgesamt fünf Indikatoren mit unterschiedlicher Gewichtung zusammen.

Darstellung 35: Gewichtung der Indikatoren im Teilindex „Sozialräumlicher Index“



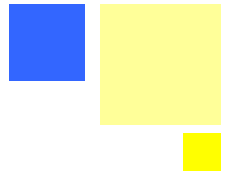
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Die nachfolgende Übersicht gibt die Indexwerte für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder.

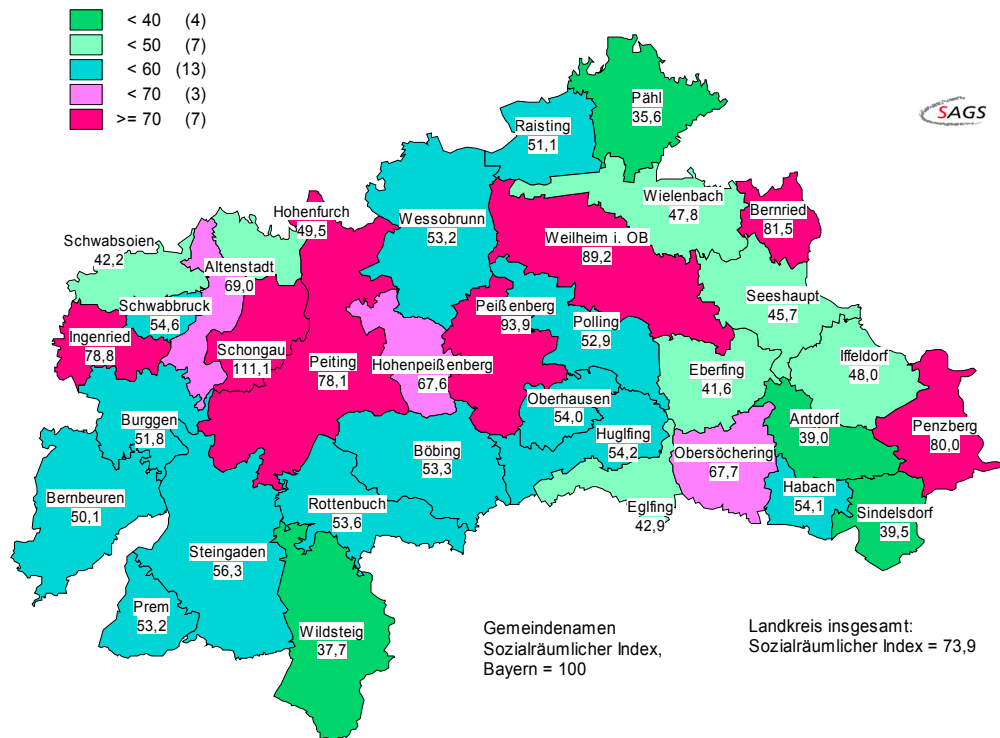
Teilindex „Sozialräumlicher Index“ nach Gemeindegrößenklassen, Bayern = 100

	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Weilheim-Schongau	Bayern
Sozialräumlicher Index 2014 – 2016	60,2	55,3	86,5	73,9	100
Sozialräumlicher Index 2011 – 2013	53,2	61,8	98,1	80,8	100
Sozialräumlicher Index 2008 - 2010	34,6	51,8	93,7	75,5	100
Vergleich 14/16 mit 11/13 (11/13 = 100 %)	113,2 %	89,5 %	88,3 %	91,5 %	-
Vergleich 14/16 mit 08/10 (08/10 = 100 %)	174,0 %	106,8 %	92,3 %	97,9 %	-

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018



Darstellung 36: Landkreis Weilheim-Schongau, Sozialräumlicher Index 2014 – 2016, im Vergleich zu Bayern



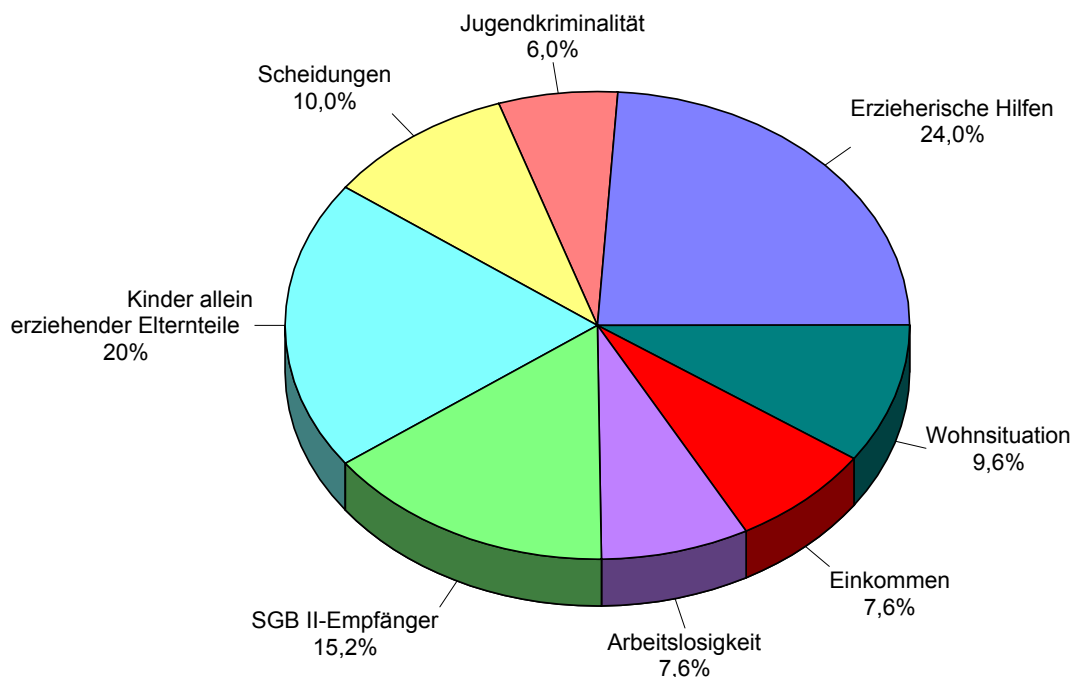
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018



Der sozialräumliche Index liegt mit 73,9 deutlich niedriger als der bayerische Vergleichswert und zeigt insofern auch eine deutlich bessere Situation an. Auch hier wird ein Gefälle zwischen den Gemeindegrößenklassen sichtbar, wobei auch die Werte der Großen Gemeinden mit 86,5 mittlerweile deutlich günstiger ausfallen als der bayerische Vergleichswert. Auffällig ist weiterhin die hohe Streuung zwischen den Gemeinden innerhalb des Landkreises – der niedrigste Wert wird mit 35,6 für Pähl ausgewiesen, der höchste mit 111,1 für Schongau. Lediglich der Wert von Schongau liegt über dem bayerischen Vergleichswert. Der Vergleich der Werte über die Zeit veranschaulicht eine konstante positive Entwicklung für die Großen Gemeinden, während die Werte in den Kleinen Gemeinden um rund 13 % angestiegen sind. Über den gesamten Landkreis hinweg ist ein Rückgang um rund 8,5 % zu konstatieren.

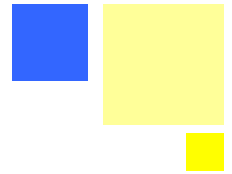
In der Zusammenschau von Jugendhilfe- und Sozialräumlichem Index entsteht der Gesamtindex für die Sozialraumanalyse. Im Landkreis Weilheim-Schongau hat man sich – wie bereits kurz angesprochen – entschlossen, dem Jugendhilfeindex ein Gewicht von 60 % am Gesamtindex zuzumessen und dem Sozialräumlichem Index entsprechend dann 40 %. Daraus ergibt sich eine Gewichtung der einzelnen Indizes im Gesamtindex wie in der folgenden Abbildung dargestellt (vgl. Darstellung 37).

Darstellung 37: Gewichtung der Indikatoren im Gesamtindex



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Der aus der Zusammenführung dieser beiden Teilindizes resultierende Gesamtwert liegt mit 104,5 über dem bayerischen Vergleichswert von 100.



Als Folge der gewichteten Durchschnittsbildung zwischen dem Jugendhilfeindex und dem Sozialräumlichen Index zeigt die regionale Verteilung des Gesamtindex große Ähnlichkeit mit derjenigen des Jugendhilfeindex. Über den gesamten Landkreis hinweg sind die Werte seit der letzten Sozialraumanalyse leicht gesunken. Der höchste Rückgang hat sich vor allem in den Großen Gemeinden ergeben, während die Werte der Kleinen Gemeinden um rund 8%, die Werte der Mittleren Gemeinden um mehr als 4 % angestiegen sind.

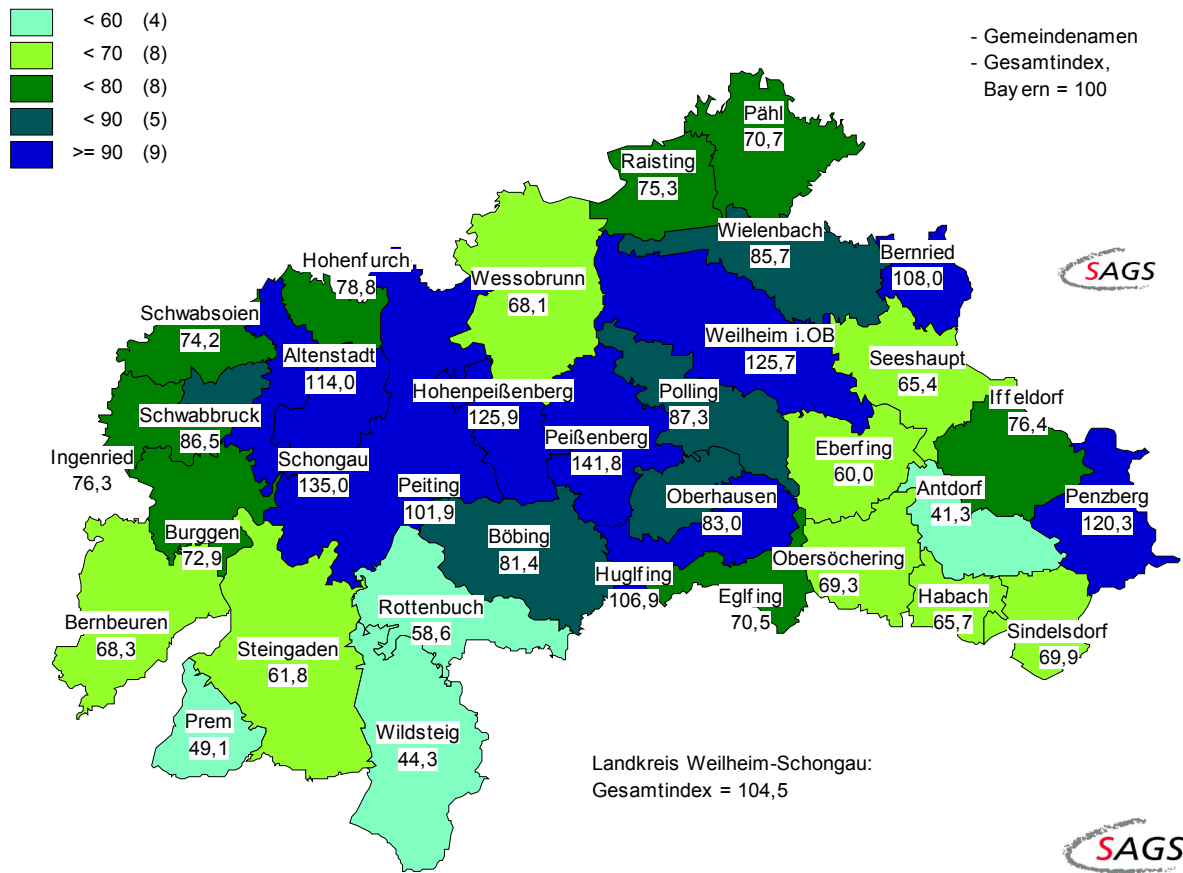
Gesamtindex nach Gemeindegrößenklassen, Bayern = 100

	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Weilheim-Schongau	Bayern
Gesamtindex 2014 – 2016	78,4	81,9	124,1	104,5	100
Gesamtindex 2011 – 2013	72,6	78,3	134,0	108,0	100
Gesamtindex 2008 – 2010	62,7	69,7	130,1	102,6	100
Vergleich 14/16 mit 11/13 (11/13 = 100 %)	107,9 %	104,6 %	92,6 %	96,8 %	-
Vergleich 14/16 mit 08/10 (08/10 = 100 %)	125,0 %	117,5 %	95,4 %	101,9 %	-

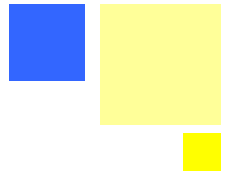
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018



Darstellung 38: Landkreis Weilheim-Schongau, Gesamtindex: Jugendhilfe- und Sozialräumlicher Index 2014 – 2016 im Vergleich zu Bayern



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018



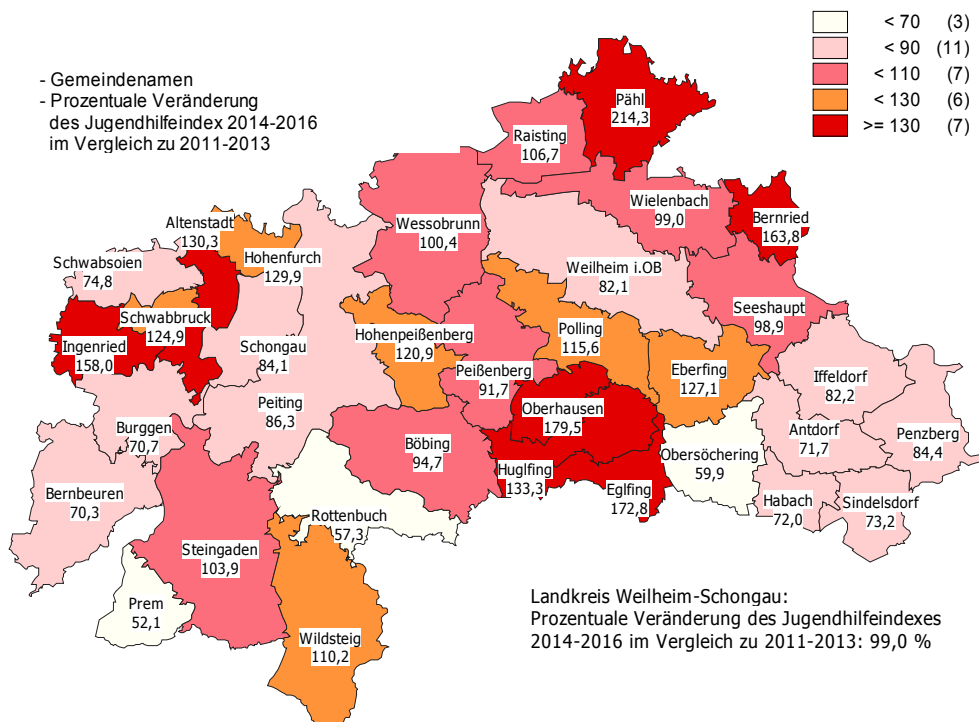
5.2 Die Sozialraumanalysen von 2014-2016, 2011 – 2013 und 2008 – 2010 im Vergleich

In den nachfolgenden Darstellungen 39 bis 44 sind die Veränderungen des Jugendhilfeindex, des Sozialräumlichen Indexes und des Gesamtindex 2014 – 2016 im Vergleich zu den vorhergehenden Sozialraumanalysen für die Jahre 2008 – 2010 sowie 2011 – 2013 wiedergegeben. Bei der Interpretation dieser Veränderungen ist zu beachten, dass die Indizes der Sozialraumanalysen – wie in Kapitel 4.1 beschrieben – im Vergleich zu den gesamt-bayerischen Verhältnissen gebildet wurden. Für die Sozialraumanalysen wurden die bayerischen Vergleichswerte jeweils als 100 (Prozent) definiert.

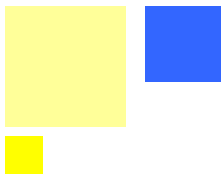
In der Praxis bedeutet dies, dass bei einem Zuwachs von z. B. 10 Indexpunkten in einer Gemeinde, sich diese Gemeinde im Vergleich zu Bayern um 10 Punkte verschlechtert hat. Die Veränderungen bei den einzelnen Indikatoren selbst können dabei höher (oder aber auch niedriger) ausfallen, je nachdem wie sich der jeweilige Indikator in Bayern verändert hat.

Zu beachten ist, dass in kleineren Gemeinden statistische Ausreißer bei einzelnen Indikatoren auch eine starke Veränderung bei den Indexwerten zur Folge haben kann.

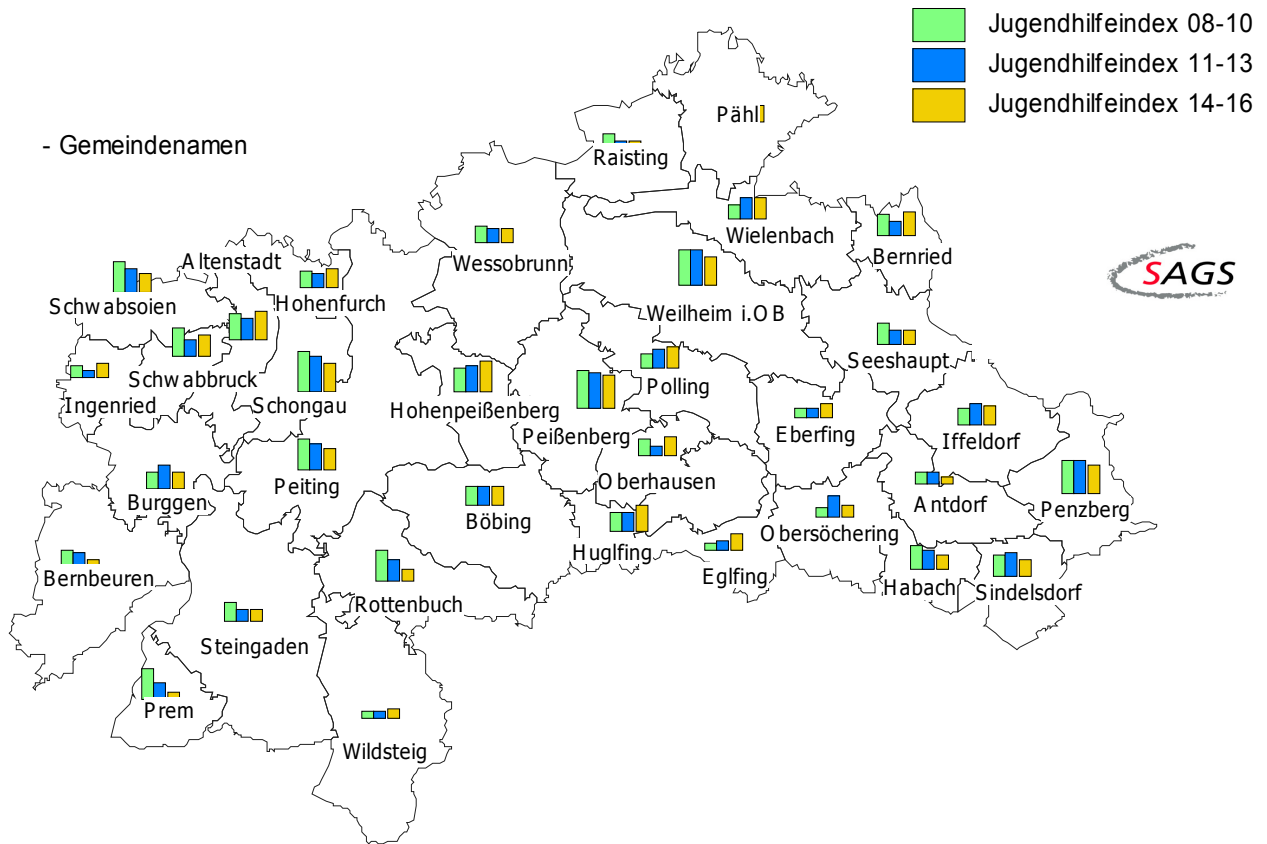
Darstellung 39: Prozentuale Veränderung des Jugendhilfeindex der aktuellen Sozialraumanalyse (2014 – 2016), im Vergleich zur Sozialraumanalyse (2011 – 2013), 2011 – 2013 = 100 %



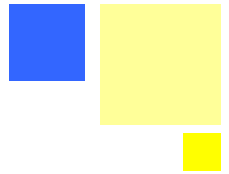
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018



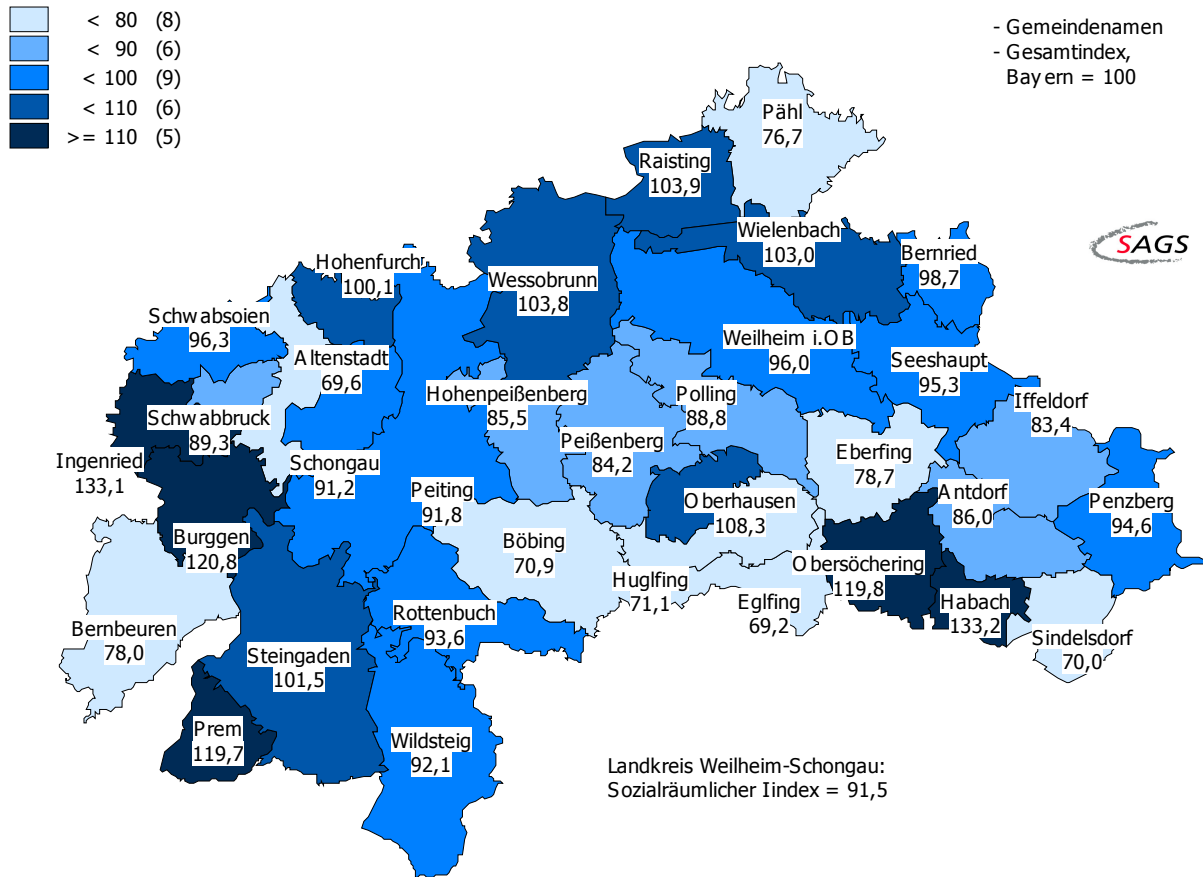
Darstellung 40: Entwicklung des Jugendhilfeindex im Landkreis Weilheim-Schongau für die Sozialraumanalysen, Vergleich der absoluten Werte



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

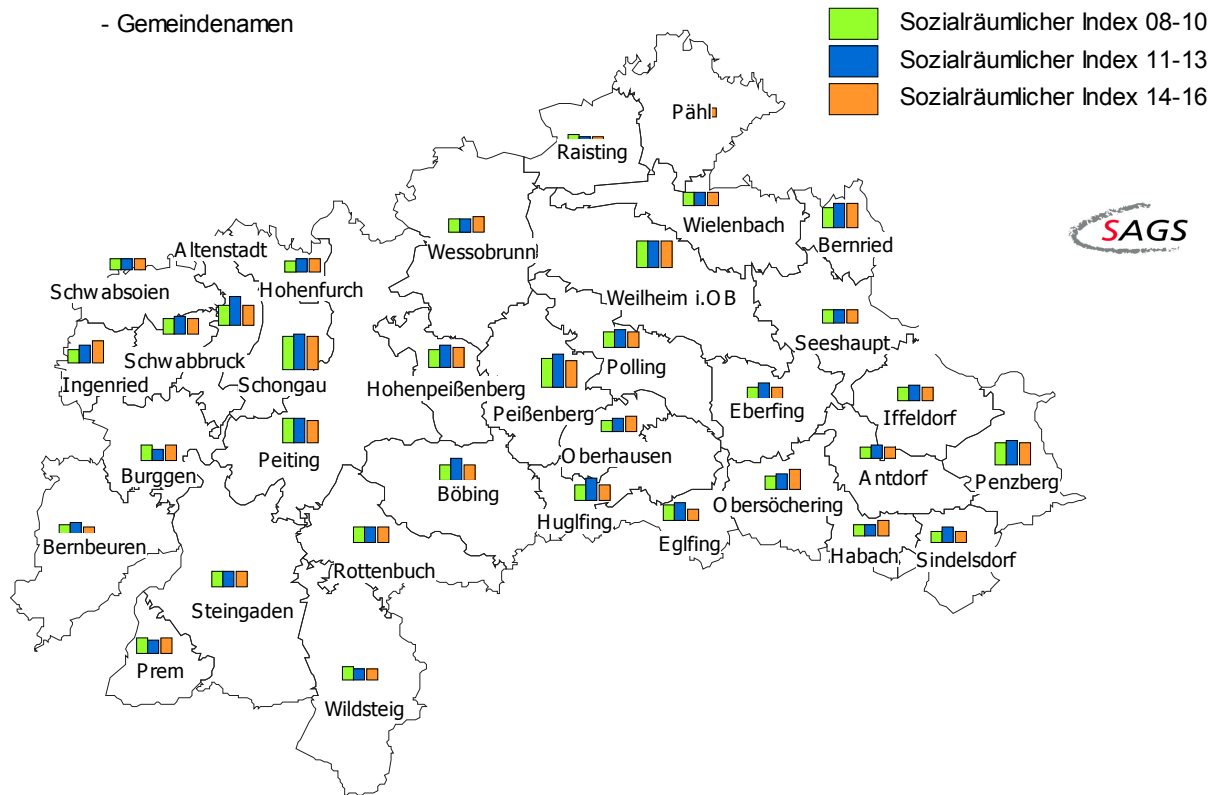


Darstellung 41: Prozentuale Veränderung des Sozialräumlichen Indexes der aktuellen Sozialraumanalyse (2014 – 2016), im Vergleich zur Sozialraumanalyse (2011 – 2013), 2011 – 2013 = 100 %

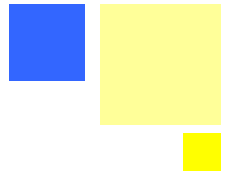


Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

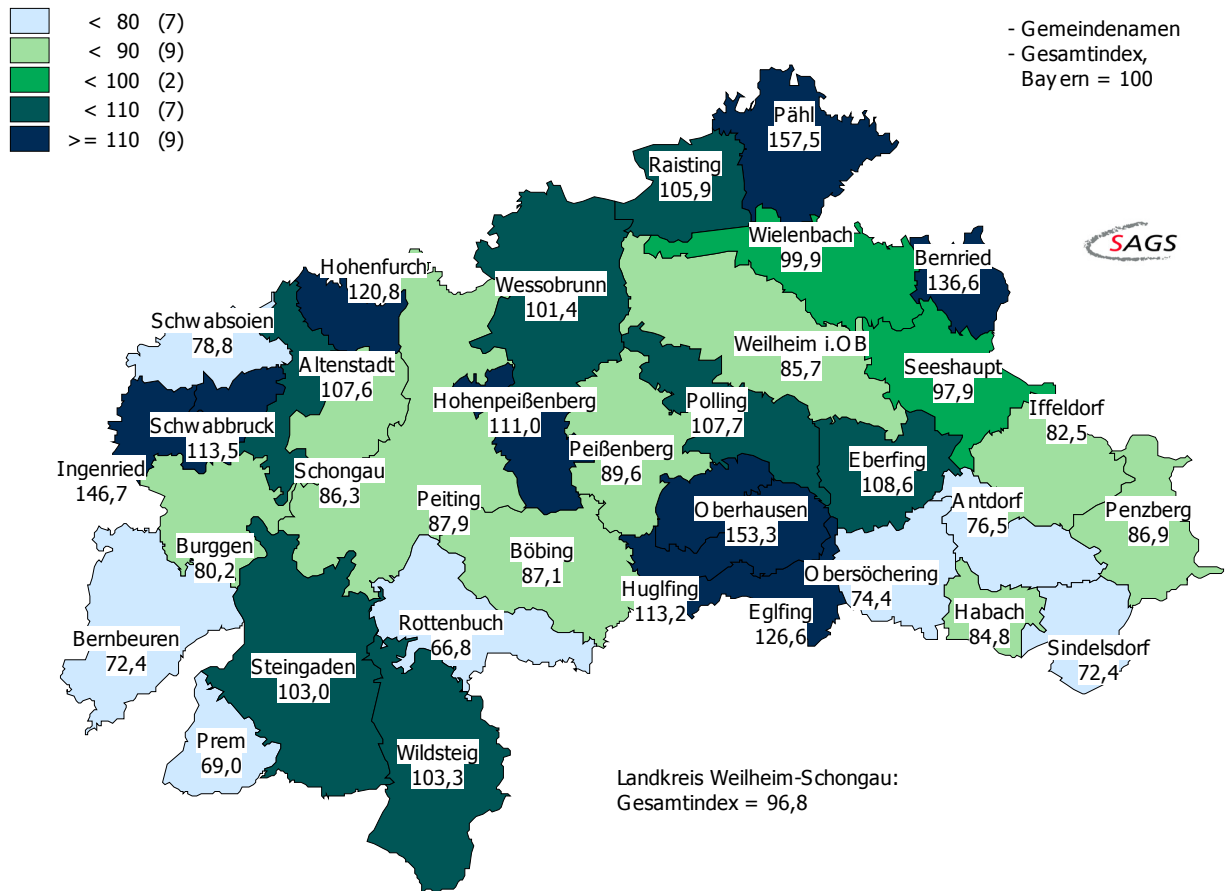
Darstellung 42: Entwicklung des Sozialräumlichen Indexes im Landkreis Weilheim-Schongau für die Sozialraumanalysen, Vergleich der absoluten Werte



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018



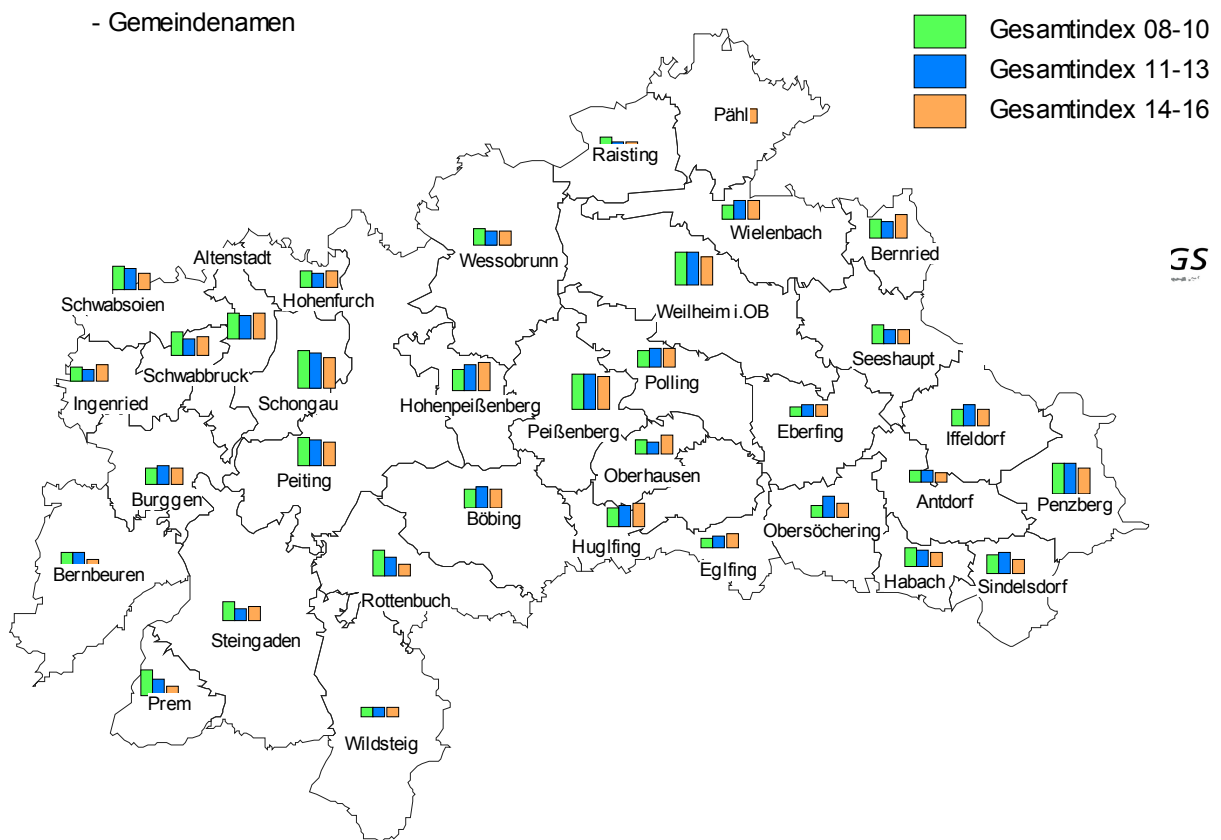
Darstellung 43: Prozentuale Veränderung des Gesamtindex der aktuellen Sozialraumanalyse (2014 – 2016), im Vergleich zur Sozialraumanalyse (2011 – 2013), 2011 – 2013 = 100 %



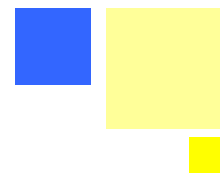
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018



Darstellung 44: Entwicklung des Gesamtindex im Landkreis Weilheim-Schongau für die Sozialraumanalysen, Vergleich der absoluten Werte



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018



6. Die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Weilheim-Schongau

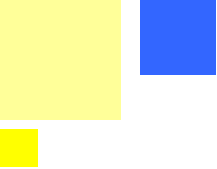
Der Landkreis Weilheim-Schongau hat in den letzten Jahrzehnten eine ausgesprochen dynamische Entwicklung erlebt. So stieg die Bevölkerungszahl insgesamt seit der Volkszählung 1970 bis heute um fast 40 %, wie den Darstellungen 45 und 53 zu entnehmen ist. Gegenüber der Volkszählung 1950 sind es sogar fast 50 % Zuwachs. Der Landkreis Weilheim-Schongau ist somit – zumindest für die letzten Jahrzehnte – ein Landkreis mit einem überdurchschnittlichen Bevölkerungszuwachs in Bayern. Die bayerische Bevölkerung nahm in den Jahren von 1970 bis 2016 nur um rund 23 % zu, der Bevölkerungszuwachs im gesamten Regierungsbezirk Oberbayern betrug – wie im Landkreis Weilheim-Schongau – 39 %. Der relative Zuwachs im Landkreis Weilheim-Schongau ist somit ungefähr deutlich höher als in Bayern und ungefähr so hoch wie in Oberbayern. Neben Geburtenüberschüssen sind dafür vor allem Zuwanderungen in den Landkreis Weilheim-Schongau die Ursache. Als übergeordnete Wanderungsbewegungen sind hier die seit Jahrzehnten bestehende innerdeutsche Nord-Süd-Wanderung, die Ost-West-Wanderung in den Jahren nach der Wiedervereinigung und die Zuwanderung von Ausländern seit den Sechziger Jahren zu nennen. In den verkehrsgünstig gelegenen Gemeinden im Osten des Landkreises macht sich auch der Einfluss des Großraums München, z. B. mit einer steigenden Zahl an Pendlern, bemerkbar (vgl. Kapitel 7).

Darstellung 45: Entwicklung der Bevölkerung im Landkreis Weilheim-Schongau, 1950 – 2016

Jahr	1950	1961	1970	1980	1990	2000	2010	2016
Einwohner/innen	89.577	88.024	96.358	104.713	112.394	127.018	130.922	133.859
1950 = 100 %	100 %	98 %	108 %	117 %	126 %	142 %	146 %	149 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018 nach Daten aus der Datenbank Genesis des Statistischen Landesamtes

Wie ein Blick auf die (Zu-)Wanderungssalden der letzten Jahre in der Darstellung 46 auf der übernächsten Seite zeigt, sind nach starken Zuwanderungsjahren in den Neunzigern in der zweiten Hälfte des letzten Jahrzehnts relativ wenig Nettozuwanderungen zu verzeichnen. Neben der konjunkturell schwierigen Situation in diesen Jahren, ist hier insbesondere der Effekt der Einführung der Zweitwohnungssteuer z. B. in München zu nennen, der zu einem erhöhten Abmelden von bisherigen Hauptwohnsitzen und damit zu Nettoabwanderungen in den Jahren 2006 und 2008 führte. In der ersten Hälfte dieses Jahrzehnts und auch aktuell sind dagegen die Nettozuwanderungen wieder stark angestiegen.

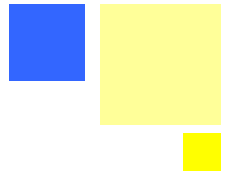


Ein Blick auf die Entwicklung der Bevölkerung in den einzelnen Gemeinden zeigt jedoch, dass die Bevölkerungsentwicklung vor Ort mit unterschiedlicher Geschwindigkeit stattgefunden hat. Darstellung 48 gibt diese Entwicklung in den Gemeinden des Landkreises Weilheim-Schongau seit dem Volkszählungsjahr 1987, getrennt nach Bevölkerungszuwachs (Wanderungs- und Geburtenüberschüsse insgesamt) und nach den reinen Wanderungsgewinnen, wieder. Um die aktuelle Entwicklung abbilden zu können, schließen sich Darstellungen für den Zeitraum seit Ende 2006 an. Die Werte für 2016 beinhalten dabei auch den Zensuseffekt (Zensus 2011) in Höhe von -2.181 zum 31.12.2011.

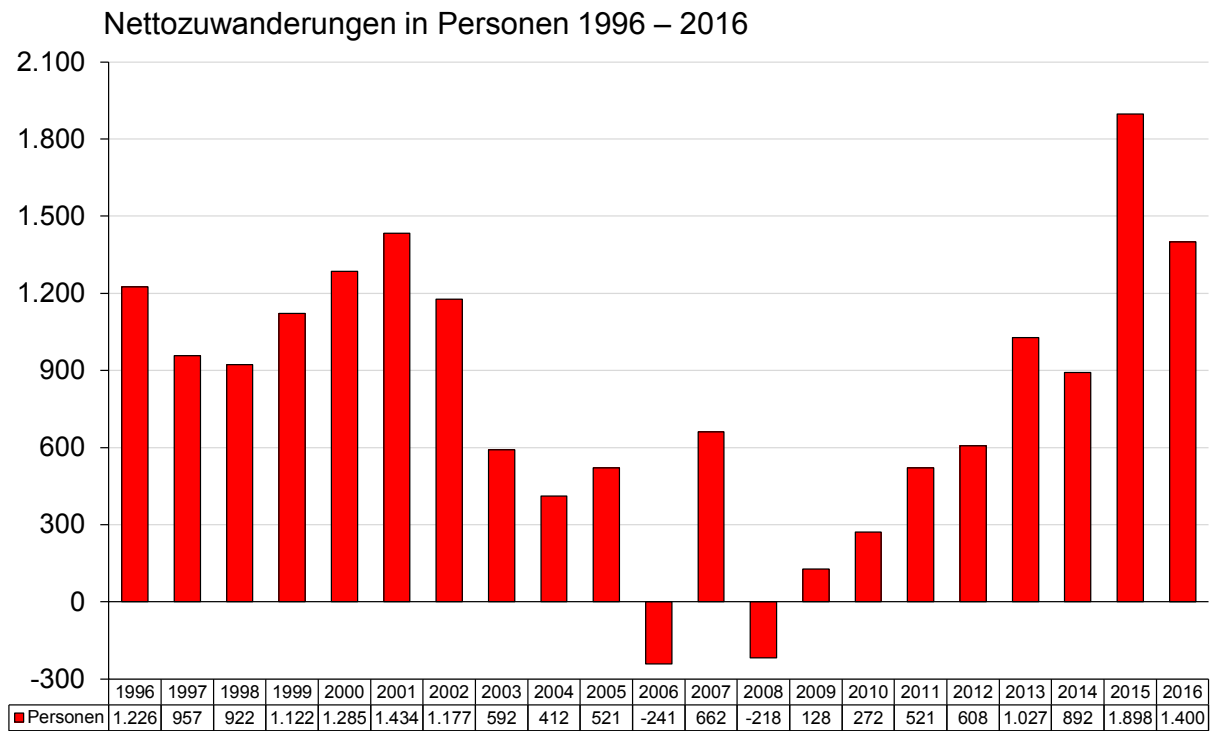
Im Anschluss an diese Darstellung zeigen zwei Landkreisschaubilder in den Darstellungen 50 und 51 die regionalen Schwerpunkte des Bevölkerungszuwachses auf.

Bei der Analyse der regionalen Schwerpunkte wird deutlich, dass vor allem verkehrsgünstig gelegene Gemeinden, insbesondere im östlichen Teil des Landkreises, besonders hohe Wachstumsraten hatten. Bei vielen Gemeinden liegt der Bevölkerungszuwachs durch Zuwanderungen seit der Volkszählung 1987 bei über 40 %, vereinzelt sogar über 50 % bzw. 60 % (vgl. Darstellung 50). Zahlreiche Gemeinden insbesondere im östlichen Teil des Landkreises verzeichnen hingegen in den letzten Jahren eine Stagnation der Zahl ihrer Einwohner/innen oder einen leichten Bevölkerungsrückgang (vgl. Darstellung 51).

Die Darstellungen 53 bis 60 am Ende des Kapitels geben einen zusätzlichen Überblick über die Entwicklung der Bevölkerung, der Geburten, der Todesfälle und der Wanderungen im Landkreis Weilheim-Schongau und im Vergleich mit dem Regierungsbezirk Oberbayern und Gesamtbayern.

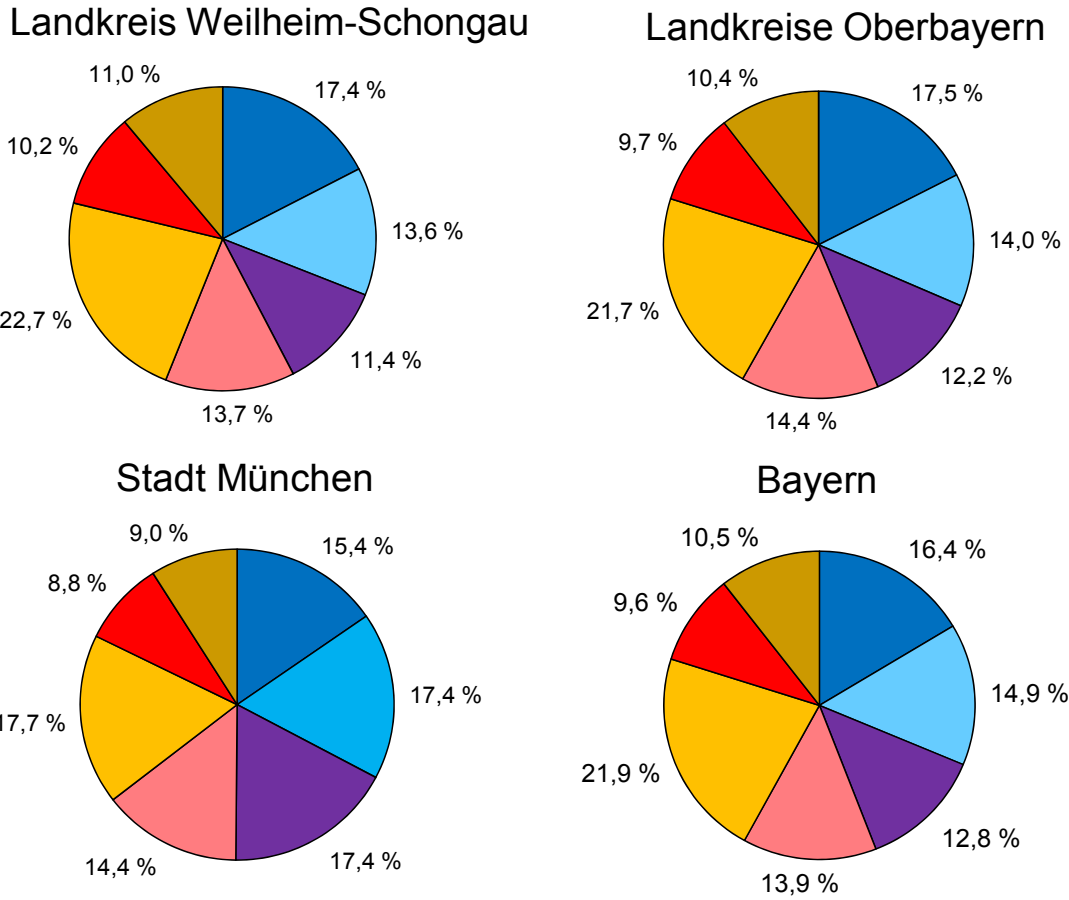


Darstellung 46: Höhe der Nettozuwanderungen in den Landkreis Weilheim-Schongau 1996 – 2016



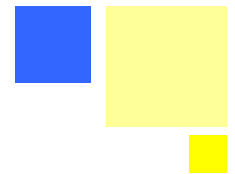
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Darstellung 47: Altersverteilung der Bevölkerung in %, 2016 im Landkreis Weilheim-Schongau im Vergleich



■ unter 18 Jahre ■ 18-29 Jahre ■ 30-39 Jahre ■ 40-49 Jahre ■ 50-64 Jahre ■ 65-75 Jahre ■ 75 Jahre u.ä.

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018



Darstellung 48: Bevölkerungszuwächse (1987 – 2016) und Nettozuwanderungen (1990 – 2015) in den Gemeinden des Landkreises Weilheim-Schongau*

Gemeinde	Zuwachs 1987 – 2016, absolut	Zuwachs 1987 – 2016 in %		Nettozuwan- derung 1990 – 2015, abs.	Nettozuwanderung 1990 – 2015 in %	
		Insgesamt	Pro Jahr		Insgesamt	Pro Jahr
Altenstadt	437	15,2 %	0,5 %	58	1,9 %	0,1 %
Antdorf	393	42,4 %	1,2 %	194	19,9 %	0,7 %
Bernbeuren	559	30,7 %	0,9 %	184	9,3 %	0,4 %
Bernried	631	38,7 %	1,1 %	491	28,1 %	1,0 %
Böbing	415	29,7 %	0,9 %	165	11,3 %	0,4 %
Burggen	397	30,6 %	0,9 %	202	15,0 %	0,6 %
Eberfing	556	63,8 %	1,7 %	251	25,8 %	0,9 %
Eglfing	323	44,5 %	1,3 %	106	13,3 %	0,5 %
Habach	455	62,9 %	1,7 %	173	22,4 %	0,8 %
Hohenfurch	293	23,0 %	0,7 %	112	8,5 %	0,3 %
Hohenpeißenberg	542	16,8 %	0,5 %	304	8,6 %	0,3 %
Hugfing	881	47,3 %	1,3 %	456	22,6 %	0,8 %
Iffeldorf	716	36,9 %	1,1 %	373	18,2 %	0,7 %
Ingenried	348	50,7 %	1,4 %	162	22,0 %	0,8 %
Oberhausen	576	38,3 %	1,1 %	344	20,9 %	0,8 %
Obersöchering	466	43,8 %	1,3 %	259	23,2 %	0,8 %
Pähl	787	47,0 %	1,3 %	533	30,0 %	1,1 %
Peißenberg	1.896	17,8 %	0,6 %	2.083	18,7 %	0,7 %
Peiting	983	9,5 %	0,3 %	2.059	19,2 %	0,7 %
Penzberg	3.530	27,3 %	0,8 %	3.599	26,4 %	0,9 %
Polling	714	27,2 %	0,8 %	353	12,4 %	0,5 %
Prem	80	9,8 %	0,3 %	50	5,9 %	0,2 %
Raisting	773	50,2 %	1,4 %	510	30,8 %	1,1 %
Rottenbuch	250	16,1 %	0,5 %	133	8,2 %	0,3 %
Schongau	2.070	20,3 %	0,6 %	2.383	22,0 %	0,8 %
Schwabbruck	241	33,8 %	1,0 %	129	17,1 %	0,6 %
Schwabsoien	272	25,4 %	0,8 %	66	5,8 %	0,2 %
Seeshaupt	672	26,4 %	0,8 %	586	22,3 %	0,8 %
Sindelsdorf	400	51,1 %	1,4 %	241	28,1 %	1,0 %
Steingaden	416	17,0 %	0,5 %	387	15,4 %	0,6 %
Weilheim i.OB	5.051	29,2 %	0,9 %	5.028	27,5 %	1,0 %
Wessobrunn	467	26,5 %	0,8 %	249	13,8 %	0,5 %
Wielenbach	621	24,2 %	0,7 %	214	7,7 %	0,3 %
Wildsteig	274	26,8 %	0,8 %	67	6,0 %	0,2 %
Landkreis Weilheim-Schongau	27.485	25,8 %	0,8 %	22.504	20,0 %	0,7 %

*) Inklusive Zensuskorrektur

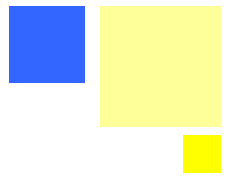
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Darstellung 49: Bevölkerungszuwächse (2006 – 2016) und Nettozuwanderungen (2005 – 2015) in den Gemeinden des Landkreises Weilheim-Schongau*

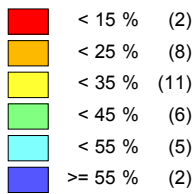
Gemeinde	Zuwachs Ende 2006 – 2016, abs.	Zuwachs Ende 2006 – 2016 in %		Nettozuwan- derung Ende 2005 – 2015, abs.	Nettozuwanderung Ende 2005 – 2015 in %	
		Insgesamt	Pro Jahr		Insgesamt	Pro Jahr
Altenstadt	-35	-1,0 %	-0,1 %	-28	-0,8 %	0,0 %
Andorf	203	18,2 %	1,7 %	108	9,7 %	0,4 %
Bernbeuren	80	3,5 %	0,3 %	-15	-0,7 %	0,0 %
Bernried	105	4,9 %	0,5 %	134	6,1 %	0,2 %
Böbing	115	6,8 %	0,7 %	87	5,1 %	0,2 %
Burggen	-5	-0,3 %	0,0 %	-18	-1,1 %	0,0 %
Eberfing	145	11,3 %	1,1 %	45	3,5 %	0,1 %
Eglfing	79	8,1 %	0,8 %	10	1,0 %	0,0 %
Habach	144	13,9 %	1,3 %	1	0,1 %	0,0 %
Hohenfurch	61	4,1 %	0,4 %	20	1,4 %	0,1 %
Hohenpeißenberg	-85	-2,2 %	-0,2 %	-120	-3,0 %	-0,1 %
Huglfing	297	12,1 %	1,2 %	195	7,9 %	0,3 %
Iffeldorf	79	3,1 %	0,3 %	-19	-0,7 %	0,0 %
Ingenried	167	19,2 %	1,8 %	83	9,5 %	0,4 %
Oberhausen	-66	-3,1 %	-0,3 %	-26	-1,2 %	0,0 %
Obersöchering	43	2,9 %	0,3 %	48	3,2 %	0,1 %
Pähl	33	1,4 %	0,1 %	32	1,3 %	0,1 %
Peißenberg	47	0,4 %	0,0 %	503	4,0 %	0,2 %
Peiting	-518	-4,4 %	-0,4 %	296	2,5 %	0,1 %
Penzberg	360	2,2 %	0,2 %	750	4,7 %	0,2 %
Polling	83	2,5 %	0,3 %	71	2,2 %	0,1 %
Prem	10	1,1 %	0,1 %	-13	-1,4 %	-0,1 %
Raisting	102	4,6 %	0,5 %	111	5,1 %	0,2 %
Rottenbuch	2	0,1 %	0,0 %	62	3,5 %	0,1 %
Schongau	-91	-0,7 %	-0,1 %	738	5,9 %	0,2 %
Schwabbruck	33	3,6 %	0,4 %	38	4,2 %	0,2 %
Schwabsoien	53	4,1 %	0,4 %	-22	-1,7 %	-0,1 %
Seeshaupt	321	11,1 %	1,1 %	332	11,5 %	0,4 %
Sindelsdorf	108	10,0 %	1,0 %	98	9,2 %	0,4 %
Steingaden	114	4,2 %	0,4 %	134	4,9 %	0,2 %
Weilheim i.OB	863	4,0 %	0,4 %	1.663	7,7 %	0,3 %
Wessobrunn	147	7,1 %	0,7 %	100	4,8 %	0,2 %
Wielenbach	25	0,8 %	0,1 %	65	2,1 %	0,1 %
Wildsteig	63	5,1 %	0,5 %	86	7,0 %	0,3 %
Landkreis Weilheim-Schongau	3.082	2,4 %	0,2 %	5.549	4,2 %	0,2 %

*) Inklusive Zensuskorrektur

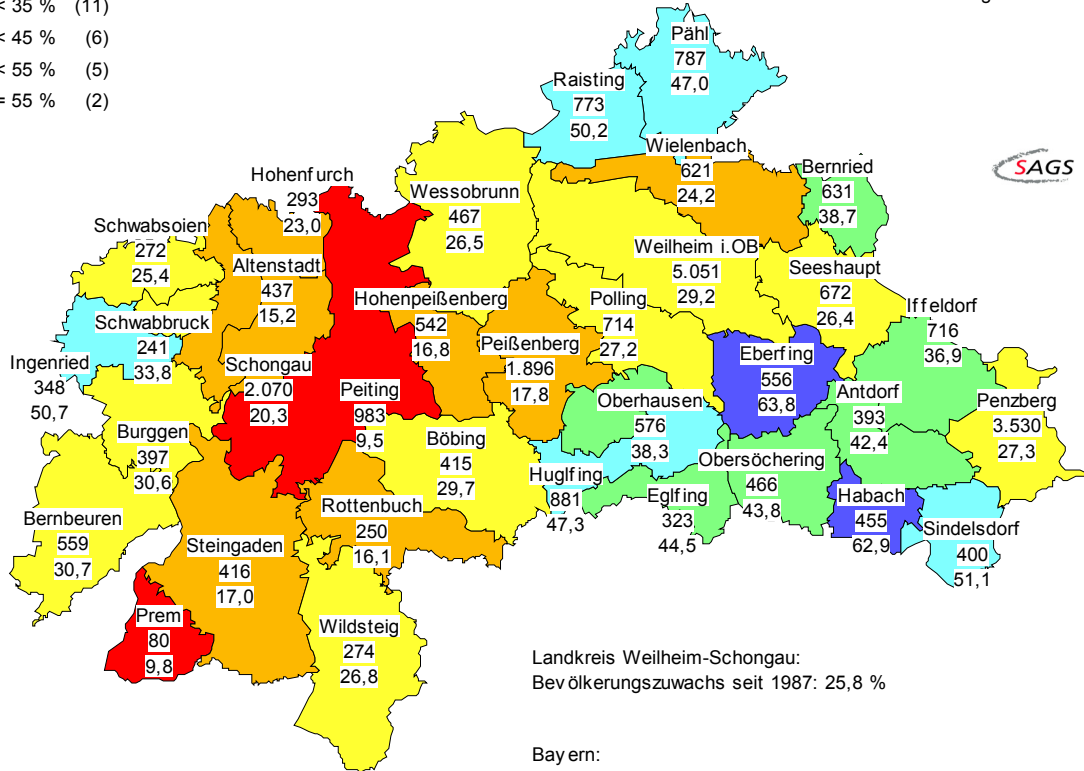
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018



Darstellung 50: Bevölkerungszuwachs der Gemeinden im Landkreis Weilheim-Schongau, 1987 – 2016

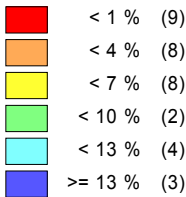


- Gemeindenamen
 - Bevölkerungszuwachs absolut
 - Bevölkerungszuwachs in %

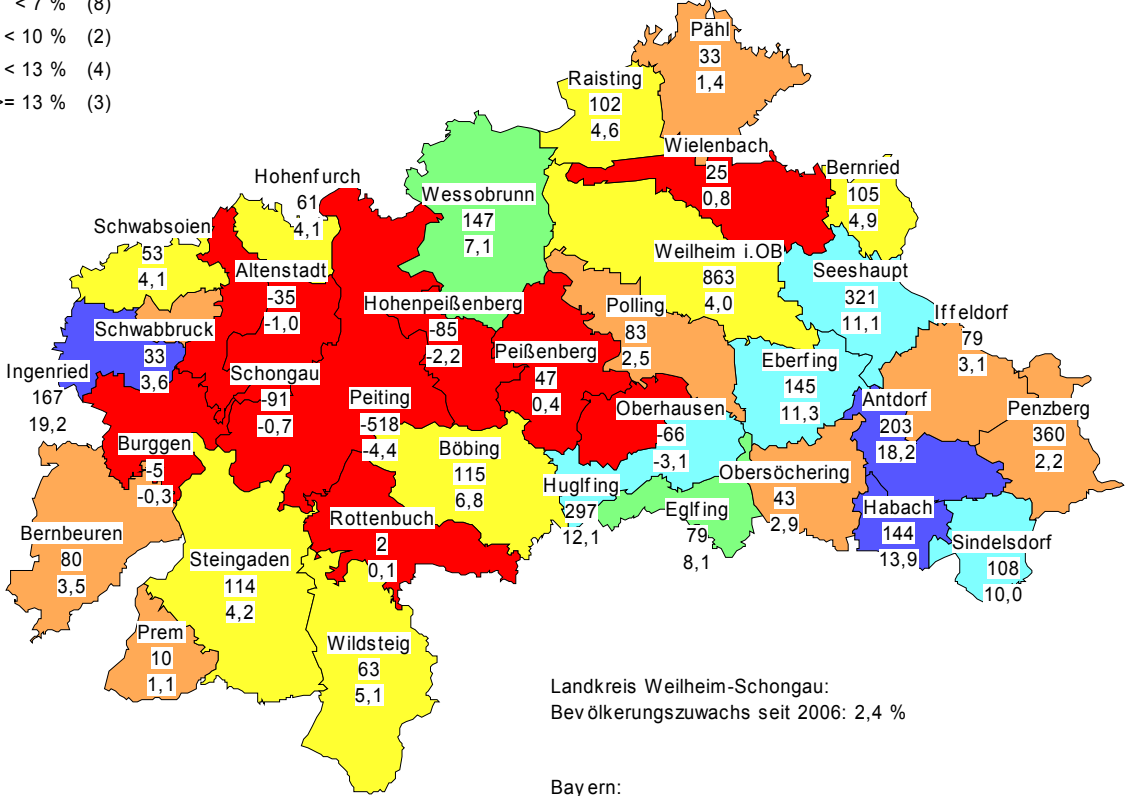


Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Darstellung 51: Bevölkerungszuwachs der Gemeinden im Landkreis Weilheim-Schongau, 2006 – 2016

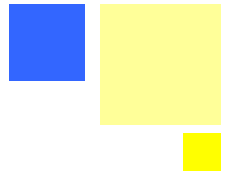


- Gemeindenamen
- Bevölkerungszuwachs absolut
- Bevölkerungszuwachs in %

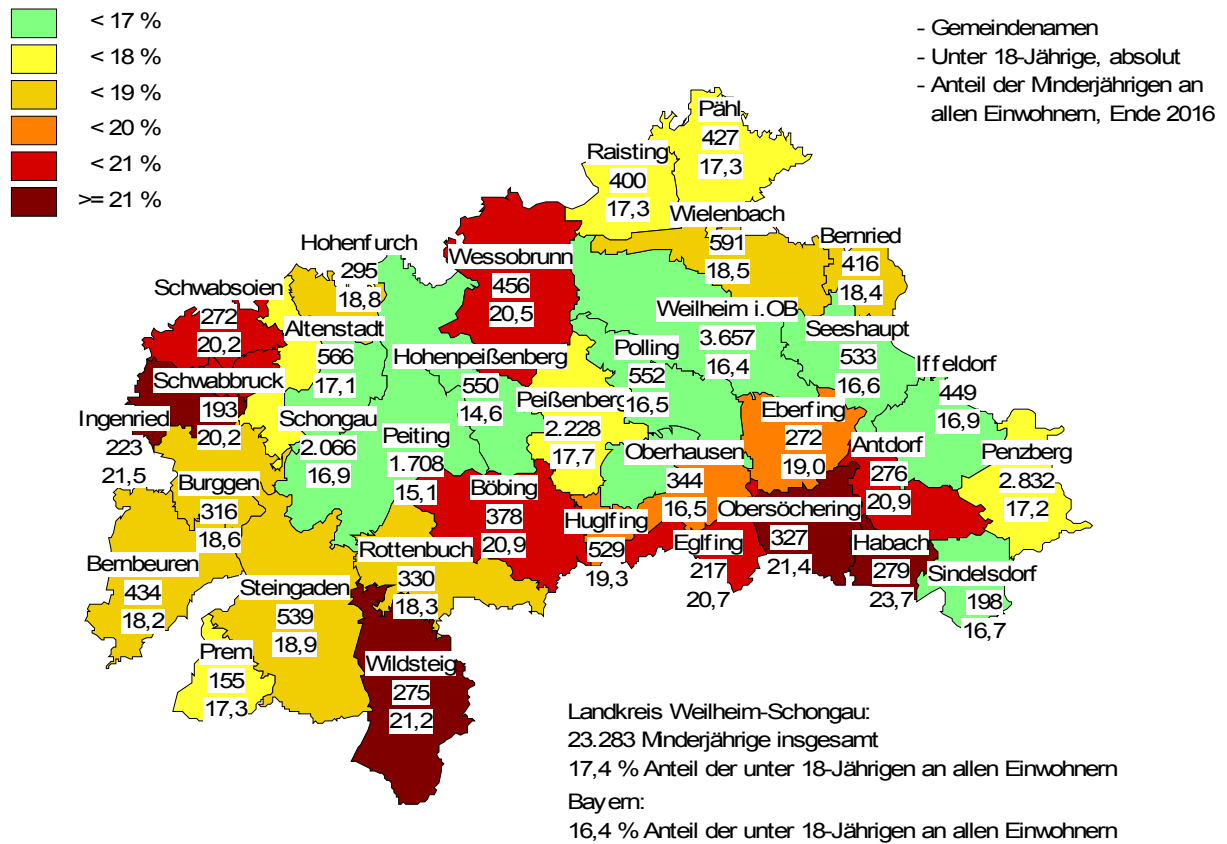


Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Im Anschluss an die beiden Darstellungen zur Wanderungsanalyse zeigt die Darstellung 52 die Anteile der Minderjährigen an der Bevölkerung im Landkreis Weilheim-Schongau. Alle großen Gemeinden haben dabei relativ geringe Anteile von Kinder und Jugendlichen. Nur in den Gemeinden Peiting und Hohenpeißenberg liegt der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter dem bayerischen Vergleichswert (16,4 %). In den anderen Gemeinden des Landkreises (Landkreisdurchschnitt 17,4 %) liegt der Anteil – zum großen Teil deutlich – über dem bayerischen Vergleichswert. Trotz des – im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung – relativ niedrigen Anteils, finden sich in den großen Gemeinden die – absolut gesehen – höchsten Zahlen an Minderjährigen.

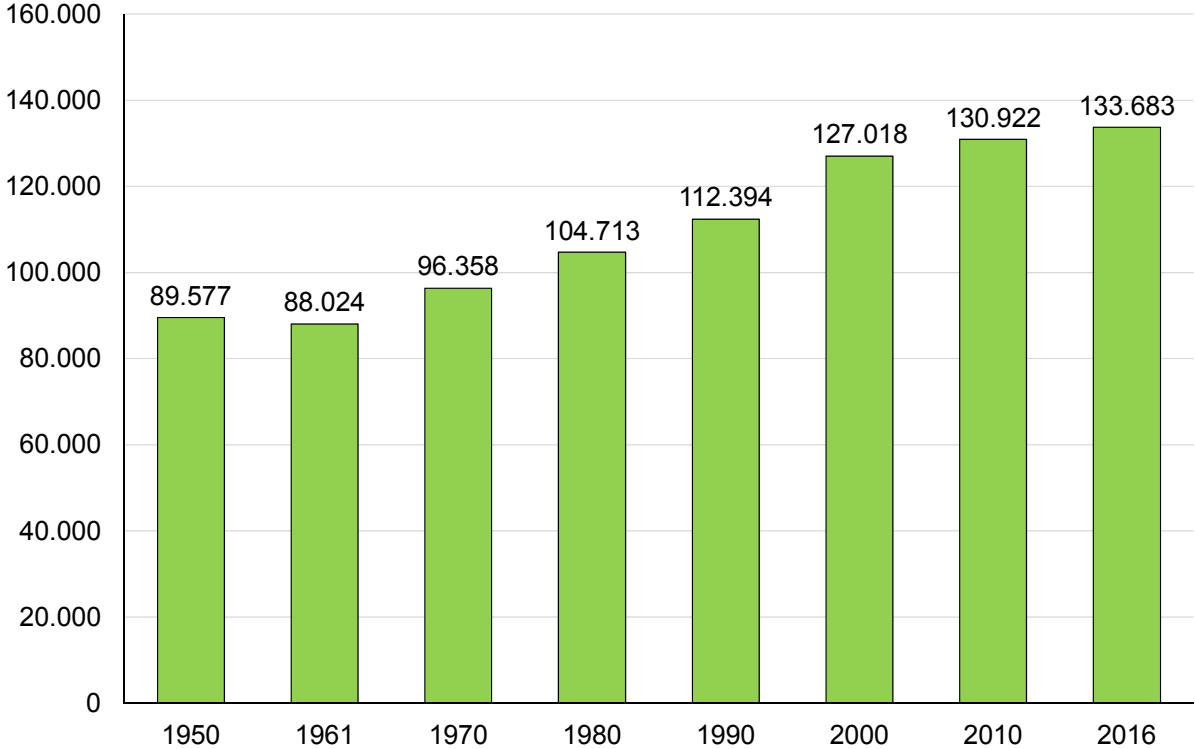


Darstellung 52: Anteil der Kinder und Jugendlichen in den Gemeinden im Landkreis Weilheim-Schongau, Ende 2016



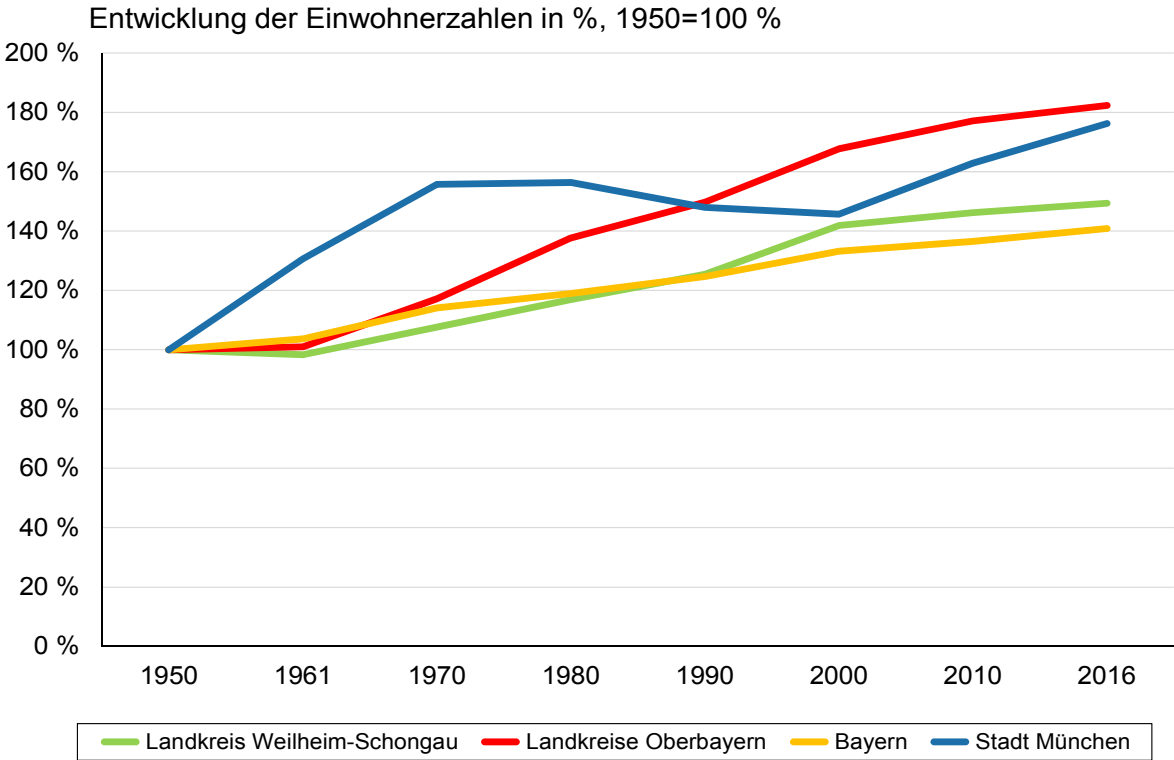
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Darstellung 53: Entwicklung der Bevölkerung 1950 – 2016 im Landkreis Weilheim-Schongau

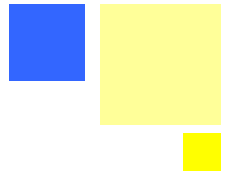


Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

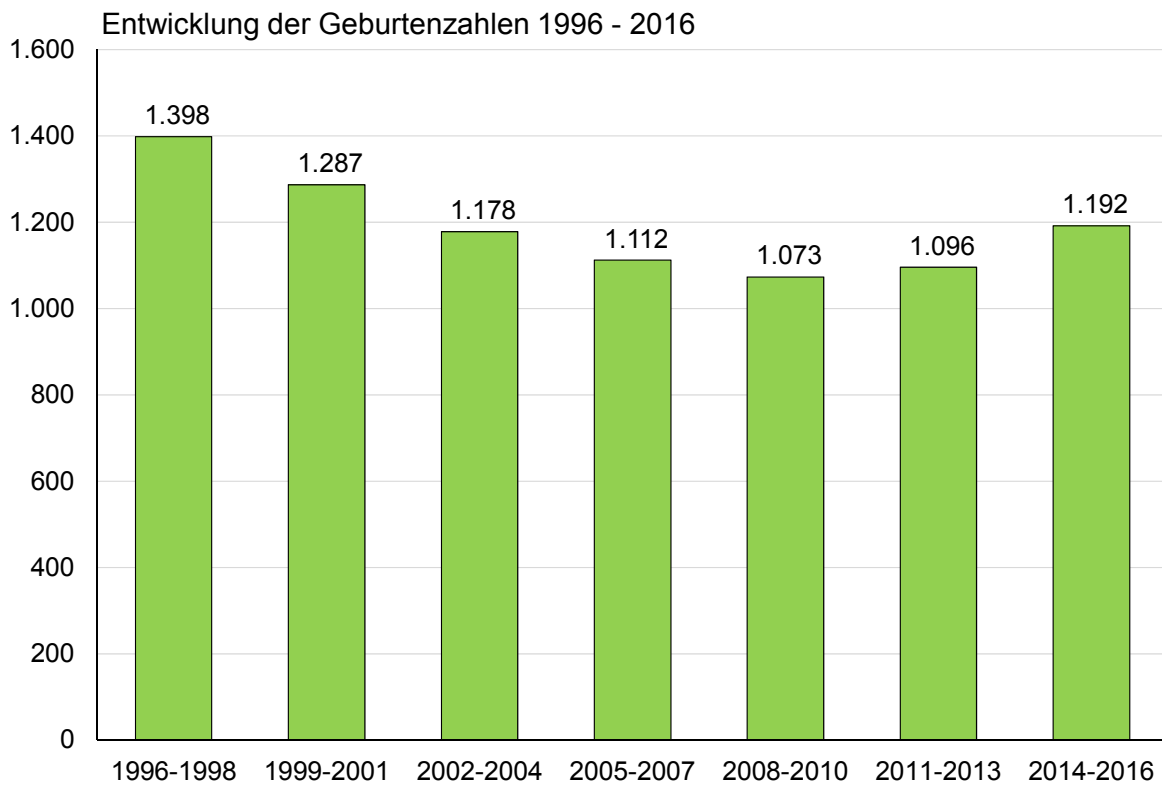
Darstellung 54: Entwicklung der Bevölkerung 1950 – 2016 im Landkreis Weilheim-Schongau in %, 1950 = 100%



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

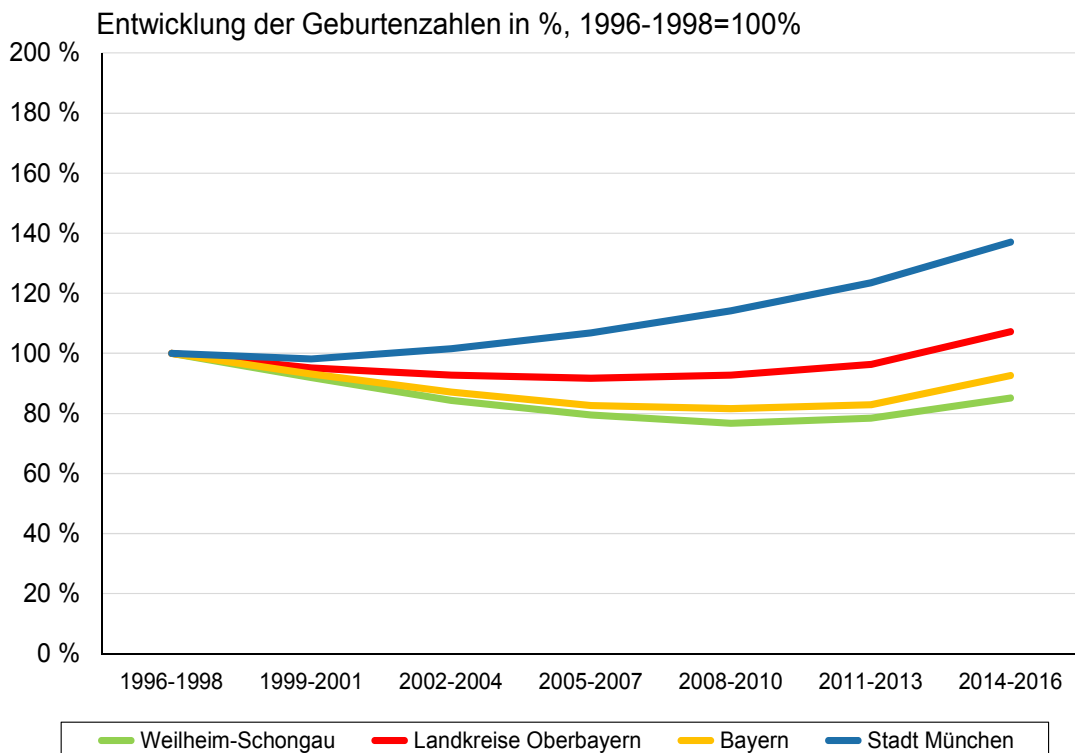


Darstellung 55: Entwicklung der Geburtenzahlen 1996 – 2016 im Landkreis Weilheim-Schongau in dreijährigen Durchschnitten



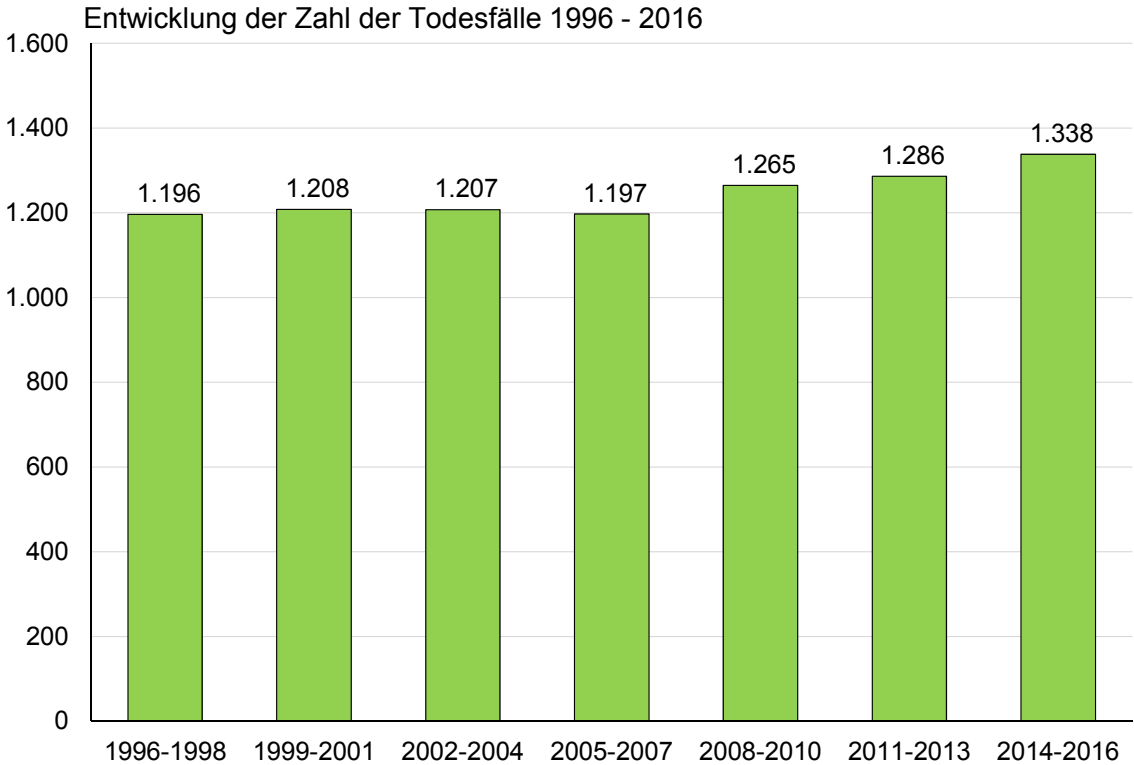
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Darstellung 56: Entwicklung der Geburtenzahlen 1996 – 2016 im Landkreis Weilheim-Schongau in %, in Dreijahresdurchschnitten, 1996 – 1998 = 100%



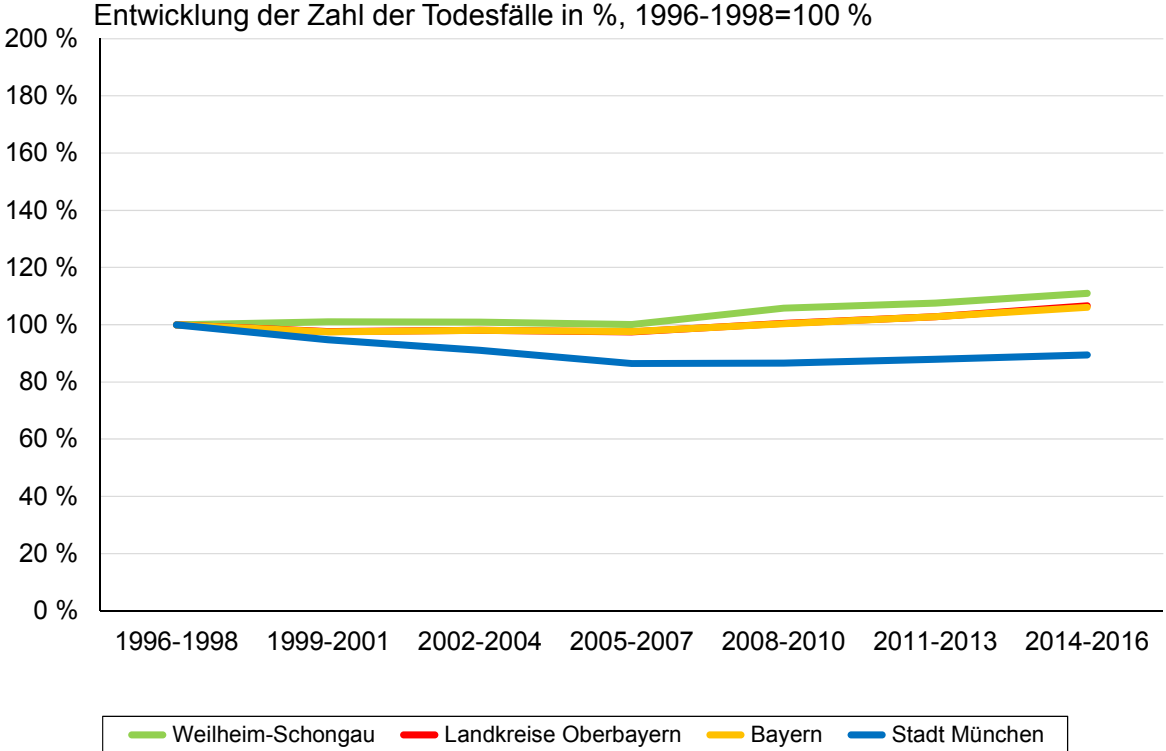
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Darstellung 57: Entwicklung der Zahl der Todesfälle 1996 – 2016 im Landkreis Weilheim-Schongau in %, in Dreijahresdurchschnitten, 1996 – 1998 = 100%

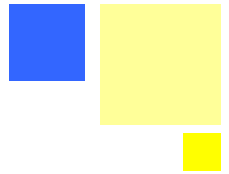


Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

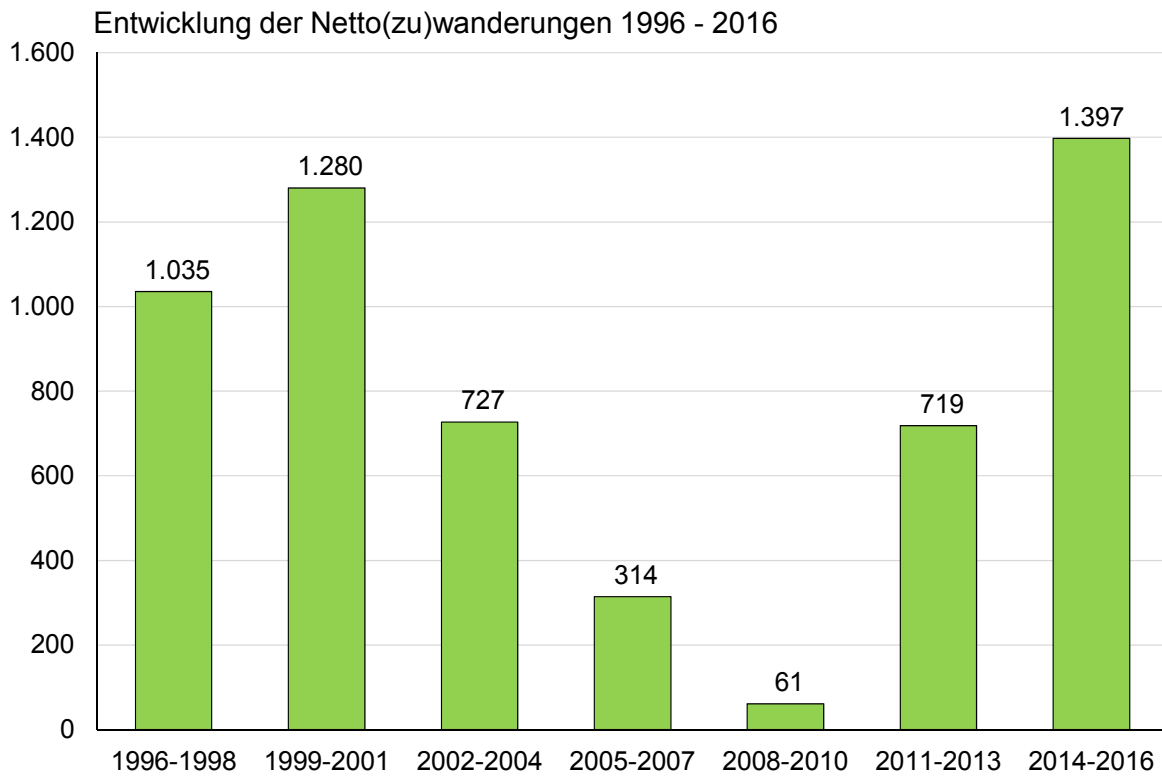
Darstellung 58: Entwicklung der Zahl der Todesfälle 1996 – 2016 im Landkreis Weilheim-Schongau in %, in Dreijahresdurchschnitten, 1996 – 1998 = 100%



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

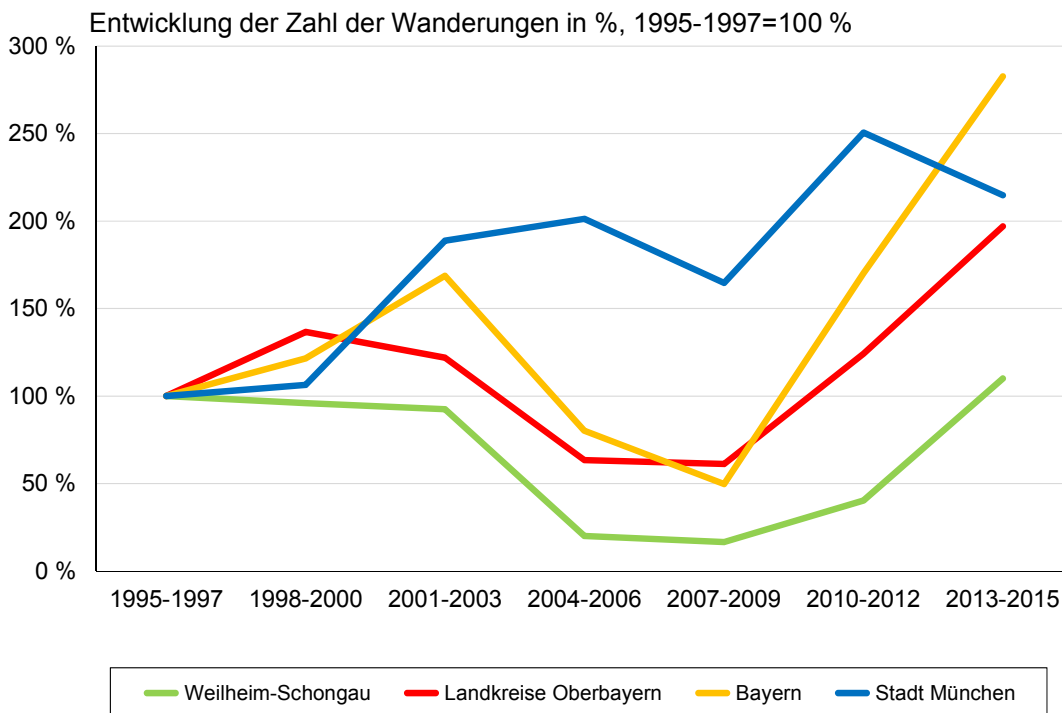


Darstellung 59: Entwicklung der Zahl der Wanderungen 1996 – 2016 im Landkreis Weilheim-Schongau in dreijährigen Durchschnitten



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Darstellung 60: Entwicklung der Zahl der Wanderungen 1995 – 2015 im Landkreis Weilheim-Schongau in %, in Dreijahresdurchschnitten, 1995 – 1997 = 100%



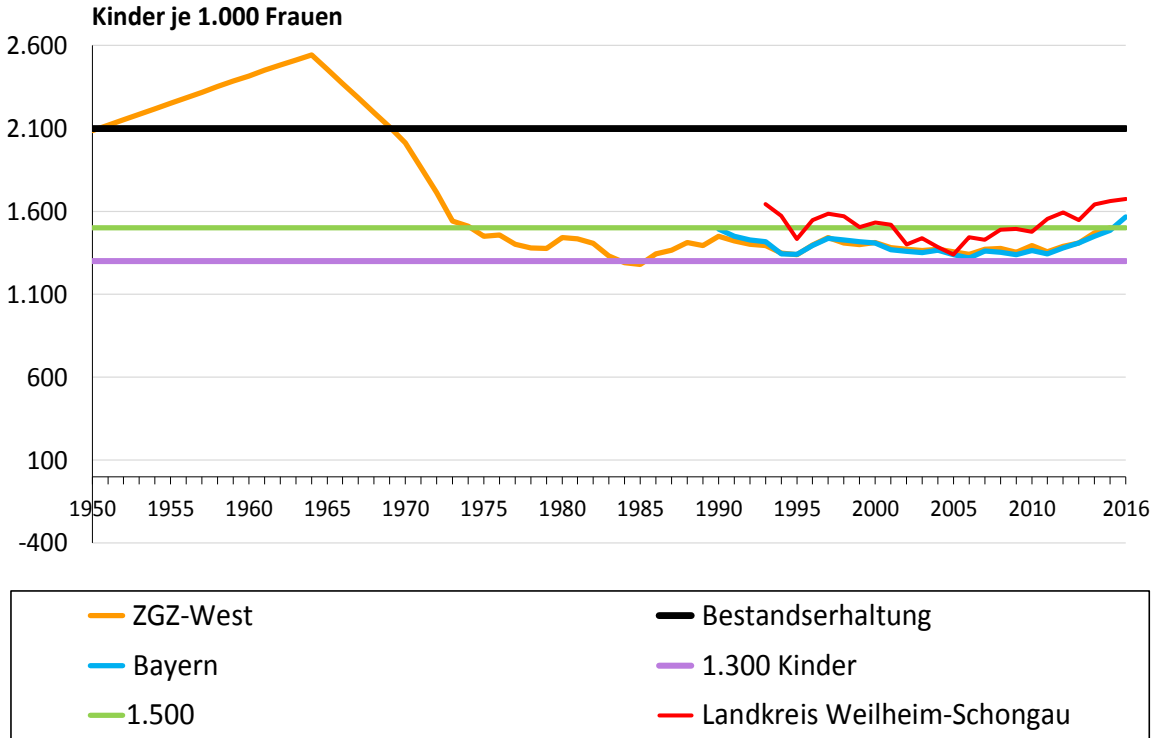
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Generell lässt sich feststellen, dass es im Landkreis Weilheim-Schongau derzeit rund 10 % mehr Geburten je Frau gibt als im bayerischen Landesdurchschnitt (vgl. Darstellung 62). Bemerkenswert ist, dass in den letzten Jahren sowohl die absolute Geburtenzahl wie auch die relative Geburtenrate (Zahl der Kinder je Frau) deutlich angestiegen sind.

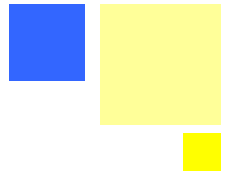
Darüber hinaus kann davon ausgegangen werden, dass insbesondere junge Familien den größten Anteil der Zuwanderer in den Landkreis Weilheim-Schongau stellen.

Darstellung 62 gibt die aktuelle Fertilität im Landkreis Weilheim-Schongau wieder. Auf Gemeindeebene ist für die Jahre 2014-2016 die mittlere Zahl der Kinder je Frau (zwischen 15 und 50 Jahren) ausgewiesen. Der 3-jährige Zeitraum wurde auf der einen Seite gewählt, um insbesondere in kleineren und mittleren Gemeinden den Einfluss zufälliger Abweichungen zu minimieren. Auf der anderen Seite wird die aktuelle Geburtenentwicklung noch relativ zeitnah abgebildet. Insgesamt lag die Zahl der Kinder je Frau im Landkreis Weilheim-Schongau in den letzten drei Jahren rund 10 % über dem bayerischen Durchschnitt. Gegenüber dem Jahr 2010 hat die Zahl der Kinder je Frau im Landkreis Weilheim-Schongau um rund 13 % zugenommen (von 1,48 im Jahr 2010 auf 1,67 im Jahr 2016).

Darstellung 61: Vergleichende Entwicklung der Zusammengefassten Geburtenraten (ZGZ), 1950 – 2016 in Deutschland, Bayern und dem Landkreis Weilheim-Schongau



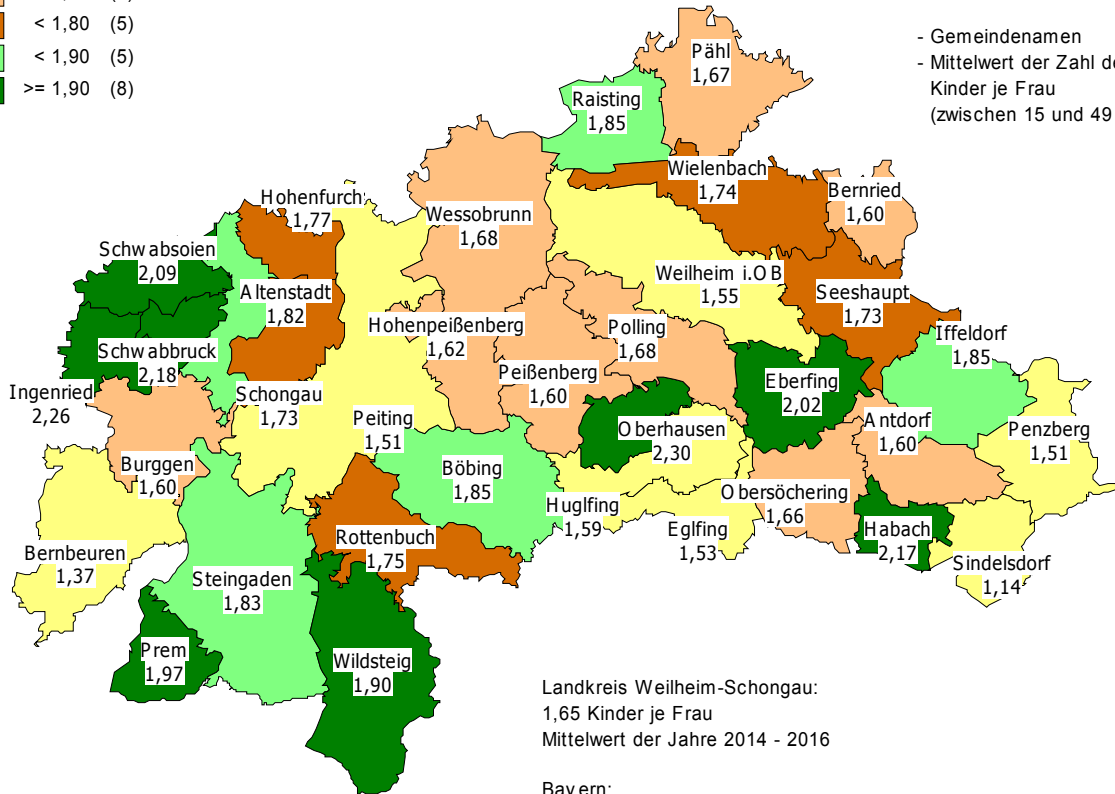
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018



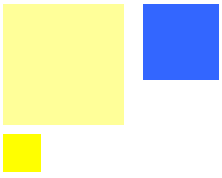
Darstellung 62: Mittlere Zahl der Kinder je Frau im Landkreis Weilheim-Schongau von 2014 – 2016

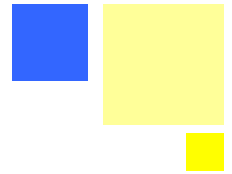
- < 1,60 (7)
- < 1,70 (9)
- < 1,80 (5)
- < 1,90 (5)
- >= 1,90 (8)

- Gemeindennamen
 - Mittelwert der Zahl der Kinder je Frau (zwischen 15 und 49 Jahren)



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018





7. Pendleranalyse für den Landkreis Weilheim-Schongau im Jahr 2016

Bei der Pendleranalyse handelt es sich um die Auswertung eines Datensatzes der Bundesagentur für Arbeit bzw. des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), die die Relation Wohnort-Arbeitsort für alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (ohne Selbständige, Beamte/innen, Schüler/innen und Student/innen und ausschließlich geringfügig Beschäftigte) für jede Gemeinde zum Stand vom Sommer 2016 abbildet. Die Auswertung dieses Datensatzes gibt somit das Pendlerverhalten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wieder, wobei sich grundsätzlich zwei voneinander abweichende Betrachtungsweisen ergeben. Aus Sicht der Wohngemeinde der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ergeben sich Werte für die Zahl der Auspendler/innen der Wohngemeinde nach den verschiedenen Zielorten; aus Sicht der Gemeinde, in der die Arbeitnehmer/innen ihren Arbeitsplatz haben, ergeben sich Werte für die Zahl der Einpendler/innen in diese Gemeinde nach den verschiedenen Herkunftsorten. Natürlich ist es für alle Gemeinden (und damit auch für den Landkreis etc.) möglich, sowohl die Auspendler/innen als auch die Einpendler/innen zu ermitteln. Die Darstellungen auf der nächsten Seite geben einen Überblick über das Pendlerverhalten auf Landkreisebene wieder.

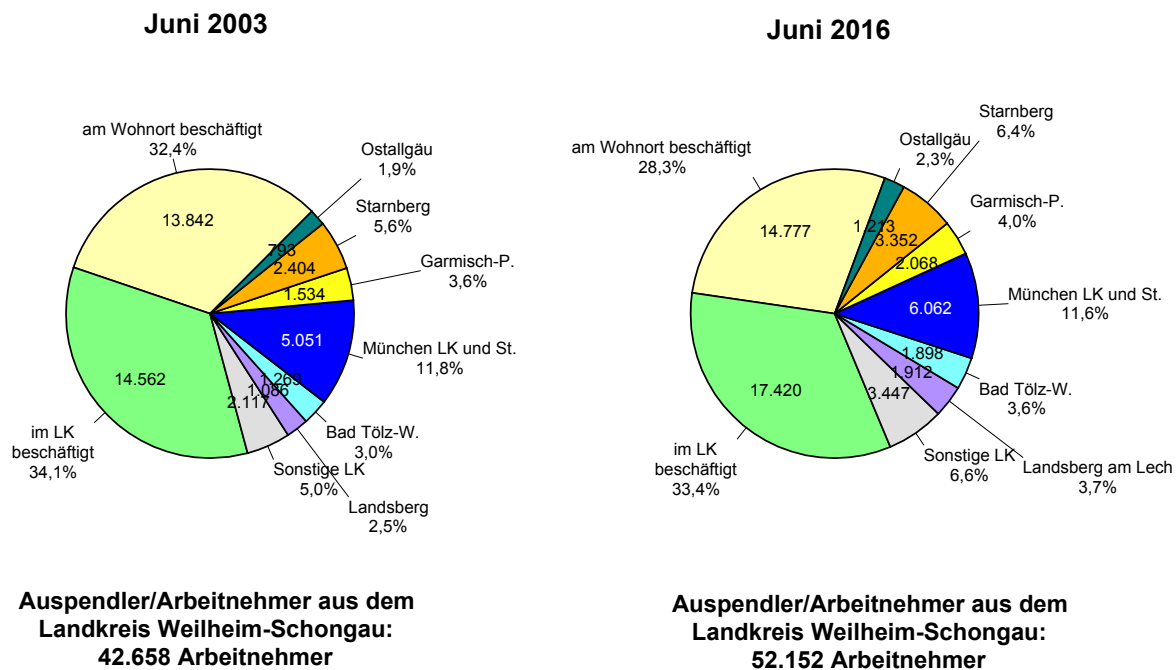
Betrachtet man die sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer/innen, die im Jahr 2016 in den einzelnen Gemeinden des Landkreises Weilheim-Schongau wohnen – dies sind insgesamt 52.152 Personen –, so zeigt sich, wie der nachfolgenden Darstellung 63 zu entnehmen ist, dass 14.777 aller Arbeitnehmer/innen am eigenen Wohnort (28,3 %) auch ihren Arbeitsplatz haben. 33,4 % haben ihren Arbeitsplatz in einer anderen Gemeinde des Landkreises, pendeln also in diese Gemeinden. 11,6 % der Arbeitnehmer/innen pendeln in die Stadt oder den Landkreis München und 6,4 % in den Landkreis Starnberg. Im Vergleich zu den Daten aus dem Jahr 2003 hat sich der Anteil derjenigen, die in ihrer Heimatgemeinde arbeiten um 3,9 Prozentpunkte spürbar verringert. Die Bedeutung der Nachbarlandkreise (v. a. Starnberg und Landsberg) ist hingegen gestiegen.

Die 14.777 Arbeitnehmer/innen, für die Wohnort und Arbeitsort identisch sind, bilden wiederum 32,0 % aller Beschäftigten mit Arbeitsplatz im Landkreis Weilheim-Schongau. Insgesamt wurden im Sommer 2016 46.209 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Arbeitsplatz im Landkreis Weilheim-Schongau gezählt. Mithin wohnen knapp 6.000 Arbeitnehmer/innen mehr im Landkreis Weilheim-Schongau als dort ihren Arbeitsort haben.

Während die Zahl der Einpendler/innen aus der Stadt und dem Landkreis München mit ca. 3,1 % gering ausfällt, arbeiten immerhin rund 14.000 Einpendler/innen aus anderen Landkreisen im Landkreis Weilheim-Schongau (ca. 30,3 %).

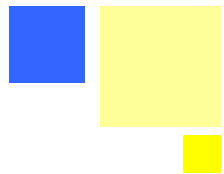
Bei den Herkunftslandkreisen gibt es keine eindeutige Dominanz (vgl. Darstellung 64). Zwar stellen die 2.780 Einpendler/innen (6,0% aller Einpendler/innen) aus Bad Tölz-Wolfratshausen die größte Gruppe dar, die Landkreise Garmisch-Partenkirchen und Landsberg liegen mit 5,9 % bzw. 4,8 % jedoch nur knapp dahinter. Wenige Einpendler/innen kommen – trotz eines Anstiegs – somit aus der Stadt und dem Landkreis München. Mit 1.435 stellen die „Münchener“ 3,1 % der Beschäftigten im Landkreis Weilheim-Schongau; die Zahl der Auspendler/innen in die Stadt und den Landkreis München ist mit 6.062 rund viermal so hoch wie die Zahl der Einpendler/innen aus der Stadt und dem Landkreis München. Im Vergleich zum Jahr 2003 ist besonders der Anteil der Personen mit Wohnsitz in den Landkreisen Bad Tölz-Wolfratshausen, Garmisch-Partenkirchen sowie der Stadt München angestiegen.

Darstellung 63: Auspendler/innen aus dem Landkreis Weilheim-Schongau, im Vergleich 2003 und 2016

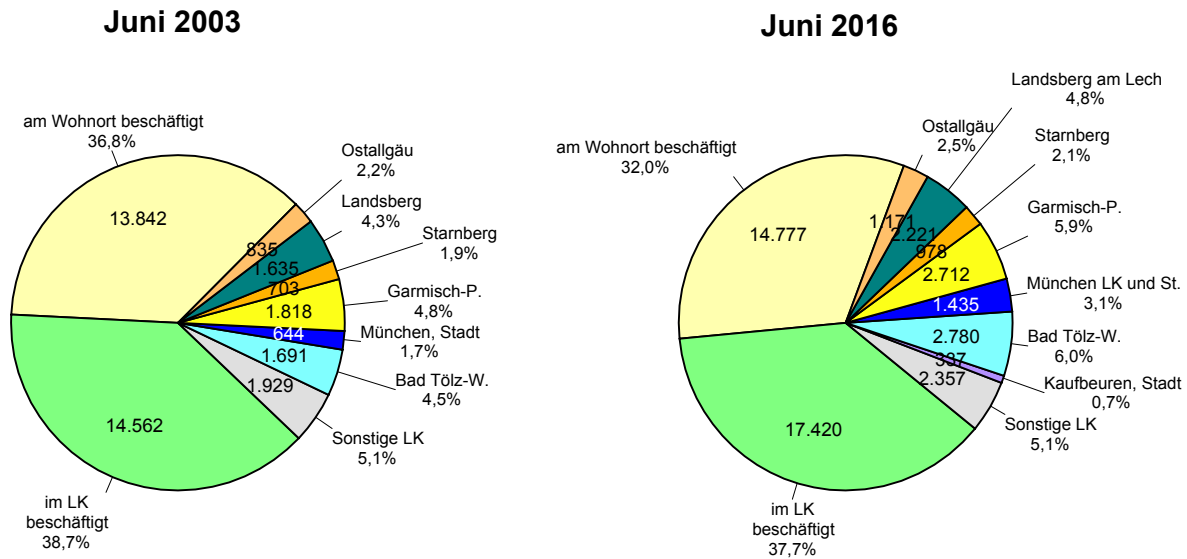


Basis: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte (ohne Selbständige, Beamte, Schüler, Studenten)

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018 nach Daten der Bundesagentur für Arbeit



Darstellung 64: Einpendler/innen in den Landkreis Weilheim-Schongau, im Vergleich 2003 und 2016



**Einpendler in den/Beschäftigte im
Landkreis Weilheim-Schongau:
37.659 Arbeitnehmer**

**Einpendlerin den/Beschäftigte im
Landkreis Weilheim-Schongau:
46.209 Arbeitnehmer**

Basis: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (ohne Selbständige, Beamte/innen, Schüler/innen, Student/innen)

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018 nach Daten der Bundesagentur für Arbeit

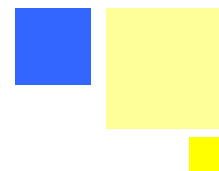
Den Darstellungen 65 bis 69 auf den nächsten Seiten können die Aus- und Einpendler/innen des Landkreises Weilheim-Schongau, aufgliedert nach Gemeinden, entnommen werden. Die anschließenden beiden Schaubilder (Darstellungen 70 und 71) geben die Aus- und Einpendlerquoten für die einzelnen Gemeinden wieder.

Am Ende des Kapitels finden sich in Darstellung 72 Informationen über den Anteil der in die Region München (Stadt und Landkreis) pendelnden Arbeitnehmer. Hierbei ist ein eindeutiger West-Ost-Trend festzustellen. Von Westen nach Osten nimmt der Anteil der Münchenpendler/innen an allen Arbeitnehmer/innen kontinuierlich zu. Besonders hohe Werte weisen auch die im Südwesten des Landkreises gelegenen Gemeinden mit der guten Anbindung nach München via Autobahn und Zuglinie München-Kochel auf.

Darstellung 65: Auspendler/innen aus den Gemeinden des Landkreises Weilheim-Schongau, Stand Sommer 2016

	Arbeitnehmer/in- nen am Wohnort		Davon Auspendler/innen		Darunter:			
	Summe	in %	Summe	in %	In den Landkreis Weilheim-Schongau		In die Stadt München	
					Summe	in %	Summe	in %
Altenstadt	1.306	100 %	1.119	85,7 %	838	74,9 %	41	3,7 %
Antdorf	514	100 %	470	91,4 %	290	61,7 %	50	10,6 %
Bernbeuren	947	100 %	812	85,7 %	410	50,5 %	15	1,8 %
Bernried	884	100 %	623	70,5 %	141	22,6 %	190	30,5 %
Böbing	699	100 %	604	86,4 %	436	72,2 %	44	7,3 %
Burgen	650	100 %	603	92,8 %	477	79,1 %	15	2,5 %
Eberfing	493	100 %	444	90,1 %	312	70,3 %	53	11,9 %
Eglfing	342	100 %	305	89,2 %	167	54,8 %	32	10,5 %
Habach	448	100 %	401	89,5 %	218	54,4 %	58	14,5 %
Hohenfurch	642	100 %	595	92,7 %	436	73,3 %	20	3,4 %
Hohenpeißenberg	1.443	100 %	1.262	87,5 %	929	73,6 %	109	8,6 %
Huglfing	928	100 %	801	86,3 %	433	54,1 %	107	13,4 %
Iffeldorf	979	100 %	903	92,2 %	465	51,5 %	176	19,5 %
Ingenried	399	100 %	362	90,7 %	258	71,3 %	-	-
Oberhausen	720	100 %	675	93,8 %	420	62,2 %	76	11,3 %
Obersöchering	593	100 %	532	89,7 %	274	51,5 %	49	9,2 %
Pähl	935	100 %	807	86,3 %	251	31,1 %	149	18,5 %
Peißenberg	5.179	100 %	3.956	76,4 %	2.353	59,5 %	435	11,0 %
Peiting	4.643	100 %	2.811	60,5 %	1.860	66,2 %	131	4,7 %
Penzberg	6.996	100 %	3.381	48,3 %	536	15,9 %	952	28,2 %
Polling	1.197	100 %	1.084	90,6 %	689	63,6 %	129	11,9 %
Prem	328	100 %	262	79,9 %	99	37,8 %	-	-
Raisting	929	100 %	815	87,7 %	261	32,0 %	120	14,7 %
Rottenbuch	616	100 %	519	84,3 %	386	74,4 %	24	4,6 %
Schongau	4.879	100 %	2.706	55,5 %	1.558	57,6 %	156	5,8 %
Schwabbruck	405	100 %	372	91,9 %	302	81,2 %	-	-
Schwabsoien	571	100 %	515	90,2 %	366	71,1 %	15	2,9 %
Seeshaupt	1.013	100 %	790	78,0 %	268	33,9 %	204	25,8 %
Sindelsdorf	501	100 %	475	94,8 %	287	60,4 %	54	11,4 %
Steingaden	973	100 %	720	74,0 %	368	51,1 %	18	2,5 %
Weilheim i.OB	8.465	100 %	5.422	64,1 %	1.539	28,4 %	1.347	24,8 %
Wessobrunn	812	100 %	646	79,6 %	403	62,4 %	60	9,3 %
Wielenbach	1.231	100 %	1.143	92,9 %	536	46,9 %	164	14,3 %
Wildsteig	492	100 %	437	88,8 %	296	67,7 %	24	5,5 %
Landkreis Weil- heim-Schongau	52.152	100 %	37.372	71,7 %	18.862	50,5 %	5.017	13,4 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018 nach Daten der Bundesagentur für Arbeit, auf der Basis sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (ohne Selbständige, Beamte/innen, Schüler/innen und Student/innen)



Darstellung 66: (Fortsetzung) Auspendler/innen aus den Gemeinden des Landkreises Weilheim-Schongau, Stand Sommer 2016

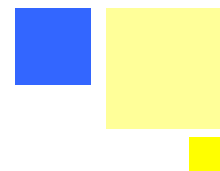
Davon pendeln in sonstige ausgewählte Landkreise ...	In den Landkreis München		In den Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen		In den Landkreis Landsberg am Lech	
	Summe	in %	Summe	in %	Summe	in %
Altenstadt	-	-	-	-	161	14,4 %
Antdorf	17	3,6 %	101	21,5 %	-	-
Bernbeuren	-	-	-	-	47	5,8 %
Bernried	28	4,5 %	25	4,0 %	-	-
Böbing	13	2,2 %	-	-	10	1,7 %
Burggen	-	-	-	-	62	10,3 %
Eberfing	14	3,2 %	16	3,6 %	-	-
Eglfing	-	-	18	5,9 %	-	-
Habach	20	5,0 %	90	22,4 %	-	-
Hohenfurch	-	-	-	-	144	24,2 %
Hohenpeißenberg	16	1,3 %	22	1,7 %	69	5,5 %
Huglfing	23	2,9 %	28	3,5 %	11	1,4 %
Iffeldorf	44	4,9 %	142	15,7 %	-	-
Ingenried	-	-	-	-	24	6,6 %
Oberhausen	14	2,1 %	22	3,3 %	-	-
Obersöchering	15	2,8 %	74	13,9 %	-	-
Pähl	36	4,5 %	15	1,9 %	51	6,3 %
Peißenberg	154	3,9 %	152	3,8 %	136	3,4 %
Peiting	28	1,0 %	28	1,0 %	287	10,2 %
Penzberg	329	9,7 %	852	25,2 %	42	1,2 %
Polling	13	1,2 %	74	6,8 %	20	1,8 %
Prem	-	-	-	-	-	-
Raisting	33	4,0 %	16	2,0 %	191	23,4 %
Rottenbuch	-	-	-	-	19	3,7 %
Schongau	26	1,0 %	15	0,6 %	424	15,7 %
Schwabbruck	-	-	-	-	46	12,4 %
Schwabsoien	-	-	-	-	81	15,7 %
Seeshaupt	92	11,6 %	111	14,1 %	-	-
Sindelsdorf	11	2,3 %	127	26,7 %	-	-
Steingaden	-	-	-	-	25	3,5 %
Weilheim i.OB	285	5,3 %	222	4,1 %	311	5,7 %
Wessobrunn	-	-	10	1,5 %	92	14,2 %
Wielenbach	41	3,6 %	29	2,5 %	55	4,8 %
Wildsteig	-	-	-	-	-	-
Landkreis Weilheim-Schongau	1.252	3,4 %	2.189	5,9 %	2.308	6,2 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018 nach Daten der Bundesagentur für Arbeit, auf der Basis sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (ohne Selbständige, Beamt/innen, Schüler/innen und Student/innen)

Darstellung 67: (Fortsetzung) Auspendler/innen aus den Gemeinden des Landkreises Weilheim-Schongau, Stand Sommer 2016

Davon pendeln in sonstige ausgewählte Landkreise ...	In den Landkreis Starnberg		In den Landkreis Garmisch-Partenkirchen		In den Landkreis Ostallgäu	
	Summe	in %	Summe	in %	Summe	in %
Altenstadt	13	1,2 %	15	1,3 %	35	3,1 %
Antdorf	56	11,9 %	43	9,1 %	-	-
Bernbeuren	-	-	-	-	329	40,5 %
Bernried	197	31,6 %	-	-	-	-
Böbing	21	3,5 %	107	17,7 %	-	-
Burghen	-	-	-	-	52	8,6 %
Eberfing	60	13,5 %	43	9,7 %	-	-
Eglfing	11	3,6 %	104	34,1 %	-	-
Habach	20	5,0 %	67	16,7 %	-	-
Hohenfurch	-	-	-	-	15	2,5 %
Hohenpeißenberg	116	9,2 %	75	5,9 %	16	1,3 %
Huglfing	84	10,5 %	157	19,6 %	-	-
Iffeldorf	62	6,9 %	44	4,9 %	-	-
Ingenried	-	-	-	-	87	24,0 %
Oberhausen	90	13,3 %	102	15,1 %	-	-
Obersöchering	16	3,0 %	177	33,3 %	-	-
Pähl	271	33,6 %	10	1,2 %	-	-
Peißenberg	377	9,5 %	278	7,0 %	13	0,3 %
Peiting	112	4,0 %	173	6,2 %	117	4,2 %
Penzberg	241	7,1 %	208	6,2 %	-	-
Polling	158	14,6 %	73	6,7 %	-	-
Prem	-	-	-	-	163	62,2 %
Raisting	215	26,4 %	13	1,6 %	-	-
Rottenbuch	-	-	85	16,4 %	19	3,7 %
Schongau	77	2,8 %	125	4,6 %	148	5,5 %
Schwabbruck	-	-	-	-	27	7,3 %
Schwabsoien	-	-	-	-	38	7,4 %
Seeshaupt	138	17,5 %	29	3,7 %	-	-
Sindelsdorf	17	3,6 %	46	9,7 %	-	-
Steingaden	-	-	74	10,3 %	253	35,1 %
Weilheim i.OB	1.061	19,6 %	330	6,1 %	11	0,2 %
Wessobrunn	106	16,4 %	37	5,7 %	-	-
Wielenbach	303	26,5 %	53	4,6 %	-	-
Wildsteig	-	-	99	22,7 %	72	16,5 %
Landkreis Weilheim-Schongau	3.822	10,2 %	2.567	6,9 %	1.395	3,7 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018 nach Daten der Bundesagentur für Arbeit, auf der Basis sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (ohne Selbständige, Beamte/innen, Schüler/innen und Student/innen)



Darstellung 68: Einpendler/innen in die Gemeinden des Landkreises Weilheim-Schongau, Stand Sommer 2016

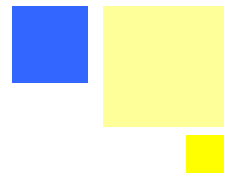
	Beschäftigte am Arbeitsort		Davon Einpendler/innen		Am Ort beschäftigt		Aus dem Landkreis Weilheim-Schongau		Aus der Stadt München	
	Summe	in %	Summe	in %	Summe	in %	Summe	in %	Summe	in %
Altenstadt	952	100 %	765	80,4 %	187	19,6 %	553	72,3 %	-	-
Antdorf	146	100 %	102	69,9 %	44	30,1 %	108	105,9 %	-	-
Bernbeuren	289	100 %	154	53,3 %	135	46,7 %	119	77,3 %	-	-
Bernried	961	100 %	699	72,7 %	261	27,2 %	343	49,1 %	93	13,3 %
Böbing	272	100 %	177	65,1 %	95	34,9 %	164	92,7 %	-	-
Burggen	97	100 %	50	51,5 %	47	48,5 %	63	126,0 %	-	-
Eberfing	121	100 %	72	59,5 %	49	40,5 %	94	130,6 %	-	-
Eglfing	369	100 %	332	90,0 %	37	10,0 %	257	77,4 %	-	-
Habach	161	100 %	114	70,8 %	47	29,2 %	100	87,7 %	-	-
Hohenfurch	138	100 %	91	65,9 %	47	34,1 %	96	105,5 %	-	-
Hohenpeißenberg	571	100 %	390	68,3 %	181	31,7 %	357	91,5 %	-	-
Hugfing	555	100 %	428	77,1 %	127	22,9 %	300	70,1 %	-	-
Iffeldorf	328	100 %	252	76,8 %	76	23,2 %	207	82,1 %	-	-
Ingenried	117	100 %	80	68,4 %	37	31,6 %	98	122,5 %	-	-
Oberhausen	127	100 %	82	64,6 %	45	35,4 %	92	112,2 %	-	-
Obersöchering	268	100 %	207	77,2 %	61	22,8 %	141	68,1 %	-	-
Pähl	569	100 %	439	77,2 %	128	22,5 %	246	56,0 %	34	7,7 %
Peißenberg	2.896	100 %	1.671	57,7 %	1.223	42,2 %	1.314	78,6 %	38	2,3 %
Peiting	4.960	100 %	3.126	63,0 %	1.831	36,9 %	2.275	72,8 %	30	1,0 %
Penzberg	10.527	100 %	6.905	65,6 %	3.615	34,3 %	2.195	31,8 %	671	9,7 %
Polling	483	100 %	370	76,6 %	113	23,4 %	361	97,6 %	-	-
Prem	290	100 %	224	77,2 %	66	22,8 %	112	50,0 %	-	-
Raisting	436	100 %	322	73,9 %	114	26,1 %	181	56,2 %	-	-
Rottenbuch	312	100 %	215	68,9 %	97	31,1 %	202	94,0 %	-	-
Schongau	7.462	100 %	5.288	70,9 %	2.173	29,1 %	3.300	62,4 %	34	0,6 %
Schwabbruck	97	100 %	64	66,0 %	33	34,0 %	88	137,5 %	-	-
Schwabsoien	250	100 %	194	77,6 %	56	22,4 %	148	76,3 %	-	-
Seeshaupt	867	100 %	644	74,3 %	223	25,7 %	373	57,9 %	37	5,7 %
Sindelsdorf	93	100 %	67	72,0 %	26	28,0 %	44	65,7 %	-	-
Steingaden	529	100 %	274	51,8 %	253	47,8 %	184	67,2 %	-	-
Weilheim i.OB	10.075	100 %	7.030	69,8 %	3.042	30,2 %	4.209	59,9 %	207	2,9 %
Wessobrunn	471	100 %	305	64,8 %	166	35,2 %	286	93,8 %	-	-
Wielenbach	333	100 %	246	73,9 %	87	26,1 %	218	88,6 %	16	6,5 %
Wildsteig	87	100 %	32	36,8 %	55	63,2 %	17	53,1 %	-	-
Landkreis Weilheim-Schongau	46.209	100 %	31.411	68,0 %	14.777	32,0 %	18.845	60,0 %	1.160	3,7 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018 nach Daten der Bundesagentur für Arbeit, auf der Basis sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (ohne Selbständige, Beamt/innen, Schüler/innen und Student/innen)

Darstellung 69: (Fortsetzung) Einpendler/innen in die Gemeinden des Landkreises Weilheim-Schongau, Stand Sommer 2016

	Aus dem Landkreis München		Aus dem Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen		Aus dem Landkreis Landsberg am Lech	
	Summe	in %	Summe	in %	Summe	in %
Altenstadt	-	-	-	-	126	16,5 %
Antdorf	-	-	15	14,7 %	-	-
Bernbeuren	-	-	-	-	-	-
Bernried	11	1,6 %	42	6,0 %	26	3,7 %
Böbing	-	-	-	-	-	-
Burggen	-	-	-	-	-	-
Eberfing	-	-	-	-	-	-
Eglfing	-	-	14	4,2 %	-	-
Habach	-	-	21	18,4 %	-	-
Hohenfurch	-	-	-	-	20	22,0 %
Hohenpeißenberg	-	-	-	-	13	3,3 %
Huglfing	-	-	10	2,3 %	-	-
Iffeldorf	-	-	38	15,1 %	-	-
Ingenried	-	-	-	-	-	-
Oberhausen	-	-	-	-	-	-
Obersöchering	-	-	-	-	-	-
Pähl	-	-	-	-	103	23,5 %
Peißenberg	13	0,8 %	25	1,5 %	125	7,5 %
Peiting	-	-	23	0,7 %	304	9,7 %
Penzberg	179	2,6 %	2.141	31,0 %	97	1,4 %
Polling	-	-	-	-	10	2,7 %
Prem	-	-	-	-	-	-
Raisting	-	-	-	-	149	46,3 %
Rottenbuch	-	-	-	-	-	-
Schongau	-	-	13	0,2 %	779	14,7 %
Schwabbruck	-	-	-	-	-	-
Schwabsoien	-	-	-	-	28	14,4 %
Seeshaupt	13	2,0 %	162	25,2 %	10	1,6 %
Sindelsdorf	-	-	16	23,9 %	-	-
Steingaden	-	-	-	-	14	5,1 %
Weilheim i.OB	38	0,5 %	348	5,0 %	660	9,4 %
Wessobrunn	-	-	-	-	80	26,2 %
Wielenbach	-	-	-	-	-	-
Wildsteig	-	-	-	-	-	-
Landkreis Weilheim-Schongau	254	0,8 %	2.868	9,1 %	2.544	8,1 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018 nach Daten der Bundesagentur für Arbeit, auf der Basis sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (ohne Selbständige, Beamt/innen, Schüler/innen und Student/innen)

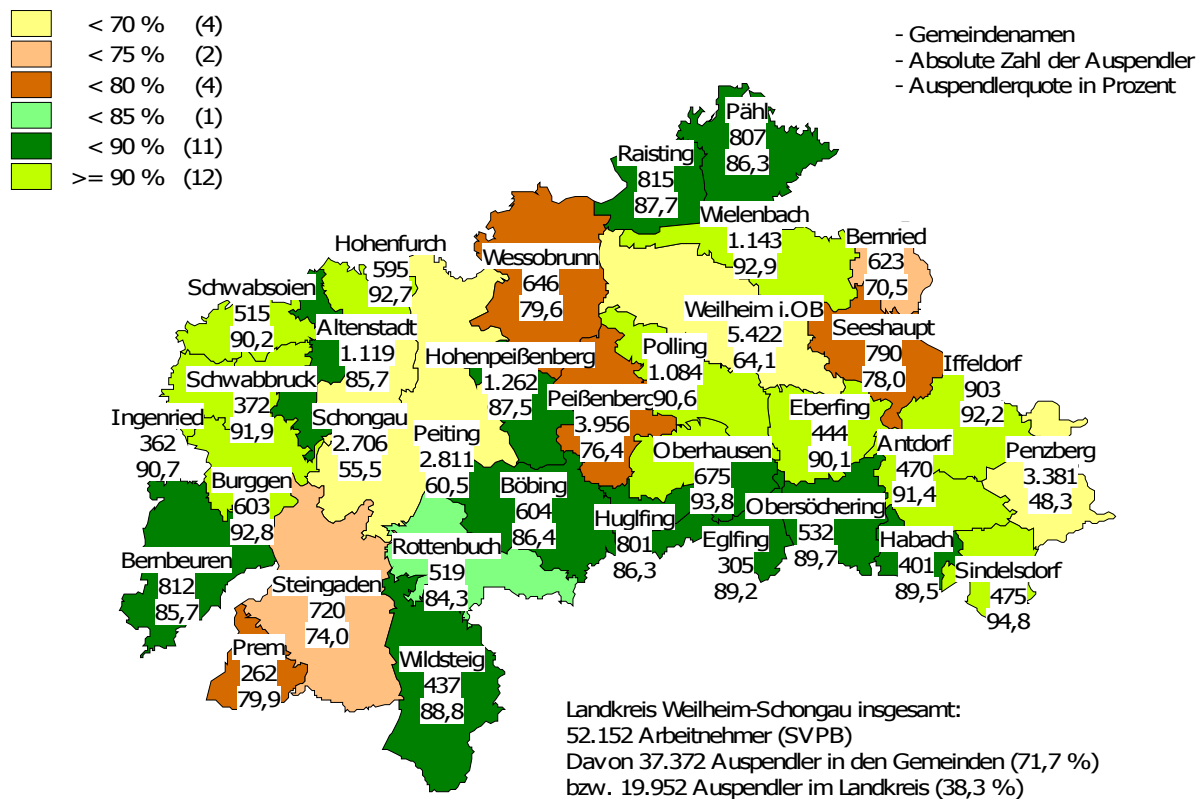


Darstellung 70: (Fortsetzung) Einpendler/innen in die Gemeinden des Landkreises Weilheim-Schongau, Stand Sommer 2016

	Aus dem Landkreis Starnberg		Aus dem Landkreis Garmisch-Partenkirchen		Aus dem Landkreis Ostallgäu		Aus dem Landkreis Kaufbeuren	
	Summe	in %	Summe	in %	Summe	in %		
Altenstadt	-	-	-	-	42	5,5 %	10	1,3 %
Antdorf	-	-	17	16,7 %	-	-	-	-
Bernbeuren	-	-	-	-	76	49,4 %	-	-
Bernried	178	25,5 %	40	5,7 %	-	-	-	-
Böbing	-	-	27	15,3 %	-	-	-	-
Burggen	-	-	-	-	-	-	-	-
Eberfing	-	-	10	13,9 %	-	-	-	-
Eglfing	-	-	120	36,1 %	-	-	-	-
Habach	-	-	16	14,0 %	-	-	-	-
Hohenfurch	-	-	-	-	-	-	-	-
Hohenpeißenberg	-	-	12	3,1 %	-	-	-	-
Huglfing	-	-	176	41,1 %	-	-	-	-
Iffeldorf	-	-	27	10,7 %	-	-	-	-
Ingenried	-	-	-	-	10	12,5 %	-	-
Oberhausen	-	-	-	-	-	-	-	-
Obersöchering	-	-	127	61,4 %	-	-	-	-
Pähl	98	22,3 %	10	2,3 %	-	-	-	-
Peißenberg	39	2,3 %	189	11,3 %	17	1,0 %	-	-
Peiting	17	0,5 %	198	6,3 %	299	9,6 %	29	0,9 %
Penzberg	278	4,0 %	839	12,2 %	16	0,2 %	-	-
Polling	-	-	34	9,2 %	-	-	-	-
Prem	-	-	-	-	87	38,8 %	34	15,2 %
Raisting	37	11,5 %	-	-	-	-	-	-
Rottenbuch	-	-	35	16,3 %	-	-	-	-
Schongau	-	-	189	3,6 %	679	12,8 %	194	3,7 %
Schwabbruck	-	-	-	-	-	-	-	-
Schwabsoien	-	-	-	-	24	12,4 %	12	6,2 %
Seeshaupt	77	12,0 %	48	7,5 %	-	-	-	-
Sindelsdorf	-	-	18	26,9 %	-	-	-	-
Steingaden	-	-	22	8,0 %	95	34,7 %	-	-
Weilheim i.OB	337	4,8 %	828	11,8 %	50	0,7 %	44	0,6 %
Wessobrunn	-	-	11	3,6 %	-	-	-	-
Wielenbach	13	5,3 %	10	4,1 %	-	-	-	-
Wildsteig	-	-	-	-	-	-	-	-
Landkreis Weilheim-Schongau	1.074	3,4%	3.003	9,6 %	1.395	4,4 %	323	1,0 %

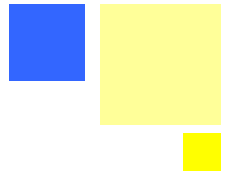
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018 nach Daten der Bundesagentur für Arbeit, auf der Basis sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (ohne Selbständige, Beamt/innen, Schüler/innen und Student/innen)

Darstellung 71: Auspendler/innen aus den Gemeinden des Landkreises Weilheim-Schongau absolut und in %, Stand Juni 2016

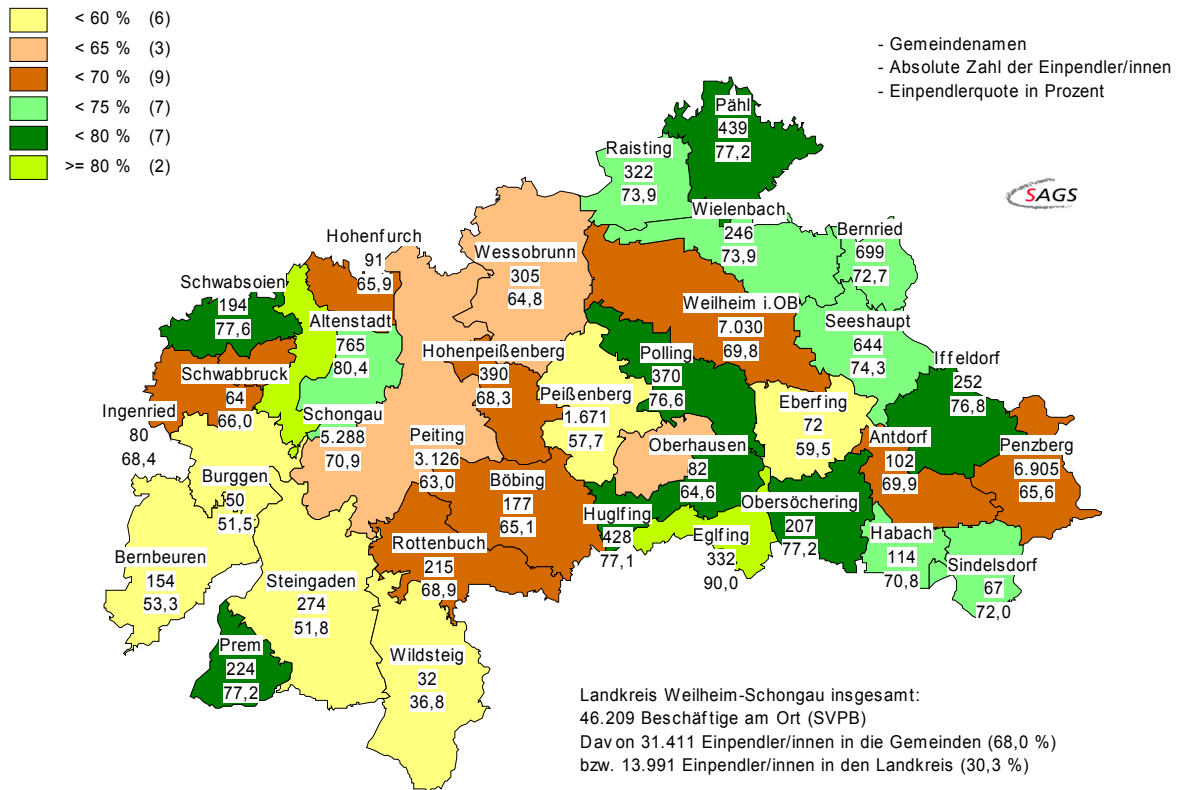


Basis: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (ohne Selbständige, Beamte/innen, Schüler/innen, Student/innen)

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018 nach Daten der Bundesagentur für Arbeit



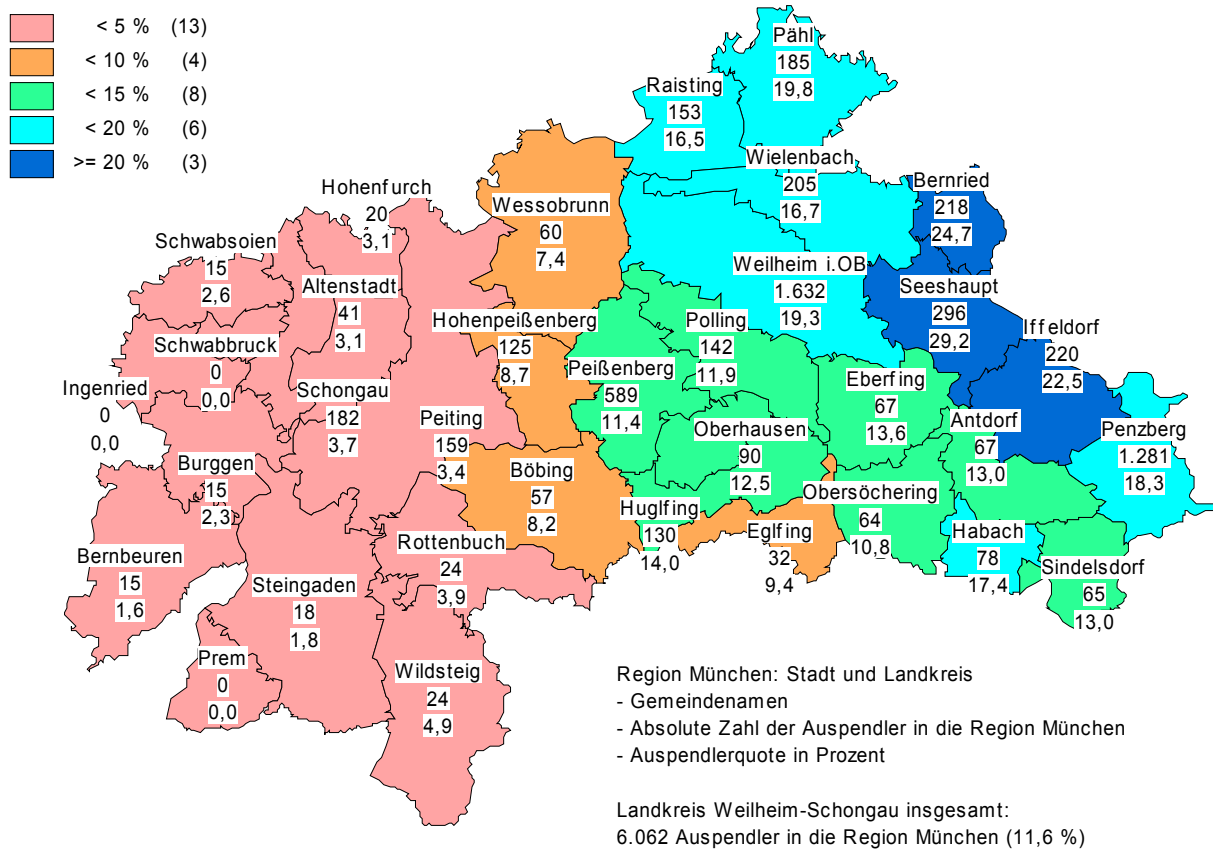
Darstellung 72: Einpendler/innen in die Gemeinden des Landkreises Weilheim-Schongau absolut und in %, Stand Juni 2016



Basis: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (ohne Selbständige, Beamte/innen, Schüler/innen, Student/innen)

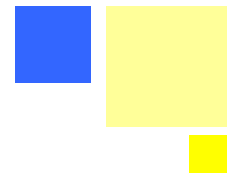
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018 nach Daten der Bundesagentur für Arbeit

Darstellung 73: Auspendler/innen aus den Gemeinden des Landkreises Weilheim-Schongau in die Region München (Stadt und Landkreis) in % der im Ort wohnenden Arbeitnehmer, Stand Sommer 2016



Basis: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (ohne Selbständige, Beamt/innen, Schüler/innen, Student/innen)

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018 nach Daten der Bundesagentur für Arbeit



8. Bildungsverhalten

Nicht erst seit der Diskussion um die Einführung der Mittelschulen ist die Schul- und Bildungspolitik eines der zentralen Themen in Bayern. Als Sachaufwandsträger sind die Gemeinden ebenso wie der Landkreis sowohl von Strukturreformen als auch von einer eventuellen Veränderung des Bildungsverhaltens sowie von der Entwicklung der Zahl der Kinder und Jugendlichen betroffen. Die Darstellungen 74 bis 77 geben zunächst die Entwicklung der Schülerzahlen für die einzelnen Schularten mit Schulort im Landkreis Weilheim-Schongau wieder.

Bei den Grundschulen ist die durchgeführte Umstellung des Einschulalters zu beachten. Nach Festlegungen durch das Kultusministerium werden seit dem Schuljahr 2008/09 alle Schüler/innen eingeschult, die spätestens im Einschulmonat September das sechste Lebensjahr vollendet haben. Für die Zahl der Grundschüler/innen bedeutete dies, dass in diesem Schuljahr zusätzlich zu den üblichen vier Jahrgängen ca. ein zusätzlicher Vierteljahrgang in der Grundschule war (ca. 6 % „mehr“ Schüler). Im Landkreis Weilheim-Schongau war die Zahl der Kinder in den Grundschulklassen trotzdem über viele Jahre hinweg rückläufig (vgl. Darstellung 74). Erst in den letzten Jahren ergab sich ein leichter Wiederanstieg der Zahl der Grundschüler/innen. Dieser wird sich in den nächsten Jahren fortsetzen.

Darstellung 74: Tatsächliche Zahl der Kinder in den Grundschulklassen 1 bis 4 im Landkreis Weilheim-Schongau, 2005 – 2017, jeweils Oktober

Schuljahr	2005/ 2006	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	2009/ 2010	2010/ 2011	2011/ 2012	2012/ 2013	2013/ 2014	2014/ 2015	2015/ 2016	2016/ 2017
LK Weilheim- Schongau	6.183	6.054	5.905	5.752	5.441	5.206	4.996	4.792	4.754	4.758	4.814	4.873
2005/06 = 100 %	100 %	98 %	96 %	93 %	88 %	84 %	81 %	78 %	77 %	77 %	78 %	79 %

Quelle: SAGS 2018, nach Daten des Kultusministeriums

Die Zahl der Mittelschüler/innen ist in den letzten Jahren sowohl aufgrund der demographischen Entwicklung (vgl. Kapitel 6 Bevölkerungsentwicklung), teilweise steigenden Übertrittsquoten in Realschulen und Gymnasien (vgl. die Darstellungen 88 und 89) als auch wegen der Einführung der R6 bis zum Schuljahr 2011/12 gesunken (vgl. Darstellung 75). In den letzten Jahren sind leichte Schwankungen zu verzeichnen, wobei zuletzt ein leichter Anstieg erfolgte. In den nächsten Jahren ist von einem leichten Wiederanstieg auszugehen.

Darstellung 75: Tatsächliche Zahl der Kinder in den Mittelschulklassen 5 bis 10 im Landkreis Weilheim-Schongau, 2005 – 2017, nach dem Schulort¹⁹, jeweils Oktober

Schuljahr	2005/ 2006	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	2009/ 2010	2010/ 2011	2011/ 2012	2012/ 2013	2013/ 2014	2014/ 2015	2015/ 2016	2016/ 2017
LK Weilheim- Schongau	3.184	3.021	2.902	2.750	2.580	2.497	2.538	2.553	2.590	2.602	2.561	2.592
2005/06 = 100 %	100 %	95 %	91 %	86 %	81 %	78 %	80 %	80 %	81 %	82 %	80 %	81 %

Quelle: SAGS 2018, nach Daten des Kultusministeriums

Die Zahl der Realschüler/innen nahm in den letzten 13 Jahren im Vergleich zu 2005/06 bis zum Schuljahr 2012/13 kontinuierlich zu. Seit diesem Zeitpunkt ist ein Rückgang der Zahl der Kinder in den Realschulklassen zu verzeichnen (vgl. Darstellung 76). In den nächsten Jahren wird die Zahl der Kinder im Realschulalter aufgrund der demographischen Entwicklung (steigende Geburtenzahlen) wieder zunehmen. Die Auswirkungen auf die tatsächliche Zahl der Realschüler hängt nicht zuletzt vom Wahlverhalten der Eltern im Hinblick auf das „neue“ G9 ab.

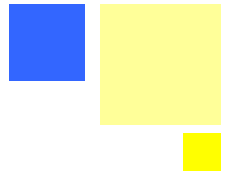
Darstellung 76: Tatsächliche Zahl der Kinder in den Realschulklassen 5 bis 10 im Landkreis Weilheim-Schongau, 2005 – 2017, nach dem Schulort, jeweils Oktober

Schuljahr	2005/ 2006	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	2009/ 2010	2010/ 2011	2011/ 2012	2012/ 2013	2013/ 2014	2014/ 2015	2015/ 2016	2016/ 2017
LK Weilheim- Schongau	3.174	3.176	3.305	3.329	3.381	3.435	3.443	3.523	3.291	3.074	2.926	2.794
2005/06 =100 %	100 %	100 %	104 %	105 %	107 %	108 %	108 %	111 %	104 %	97 %	92 %	88 %

Quelle: SAGS 2018, nach Daten des Kultusministeriums

Bei der Zahl der Gymnasiasten im Landkreis Weilheim-Schongau lässt sich seit 2012/13 (vgl. Darstellung 77) ein Rückgang feststellen, während in den Jahren 2005/06 bis 2010/11 ein kontinuierlicher Anstieg zu beobachten war. Der Rückgang im folgenden Schuljahr ist der Effekt des Doppelabiturjahrgangs beim Übergang vom 9-jährigen zum 8-jährigen Gymnasium. Mittelfristig wird ein erneuter Anstieg der Zahl der Gymnasiasten erwartet. Die (Wieder-) Einführung des G9 wird aus heutiger Sicht ab dem Schuljahr 2025/2026 zu einem erneuten Anstieg der Zahl der Gymnasiasten – bei einer angenommenen 90%-Inanspruchnahme – um rund 10 % führen.

¹⁹ Gezählt werden die Schüler nach dem Schulort ohne Unterscheidung nach dem Wohnort der Schüler.



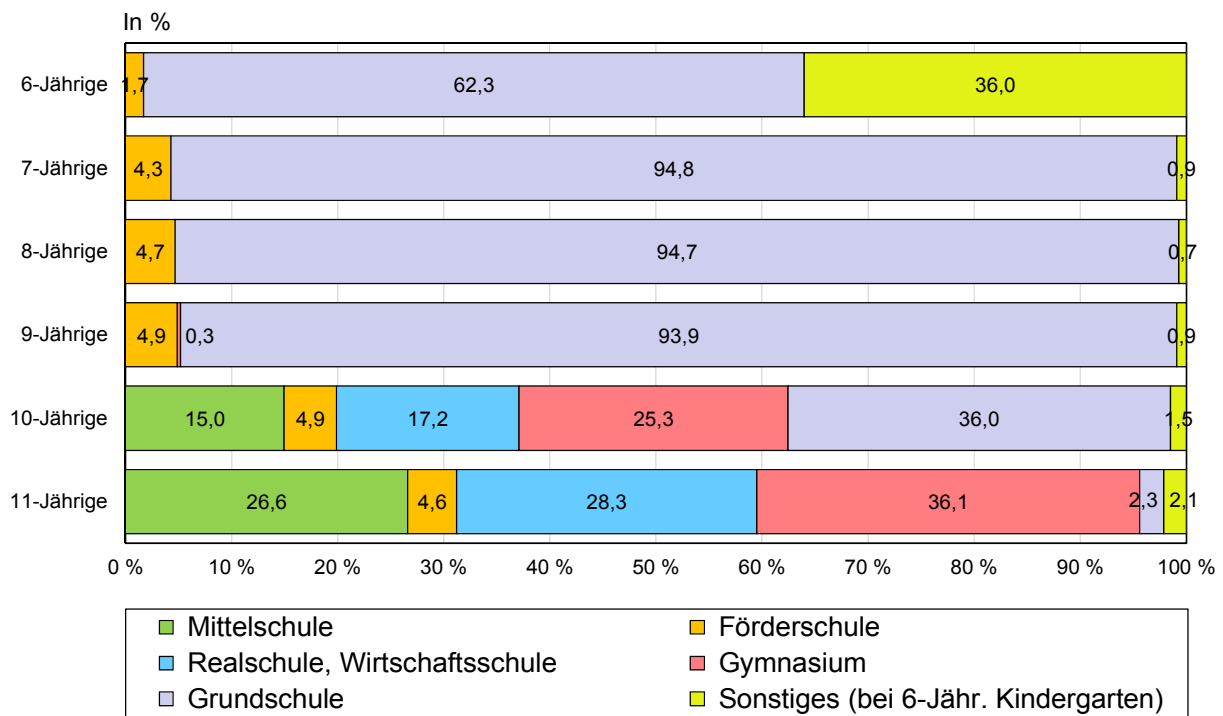
Darstellung 77: Tatsächliche Zahl der Kinder in den Gymnasialklassen 5 bis 13 im Landkreis Weilheim-Schongau, 2005 – 2017, nach dem Schulort, jeweils Oktober

Schuljahr	2005/ 2006	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	2009/ 2010	2010/ 2011	2011/ 2012	2012/ 2013	2013/ 2014	2014/ 2015	2015/ 2016	2016/ 2017
LK Weilheim-Schongau	3.843	3.959	4.061	4.149	4.207	4.278	3.951	3.955	3.796	3.621	3.404	3.233
2005/06 =100 %	100 %	103 %	106 %	108 %	109 %	111 %	103 %	103 %	99 %	94 %	89 %	84 %

Quelle: SAGS 2018, nach Daten des Kultusministeriums

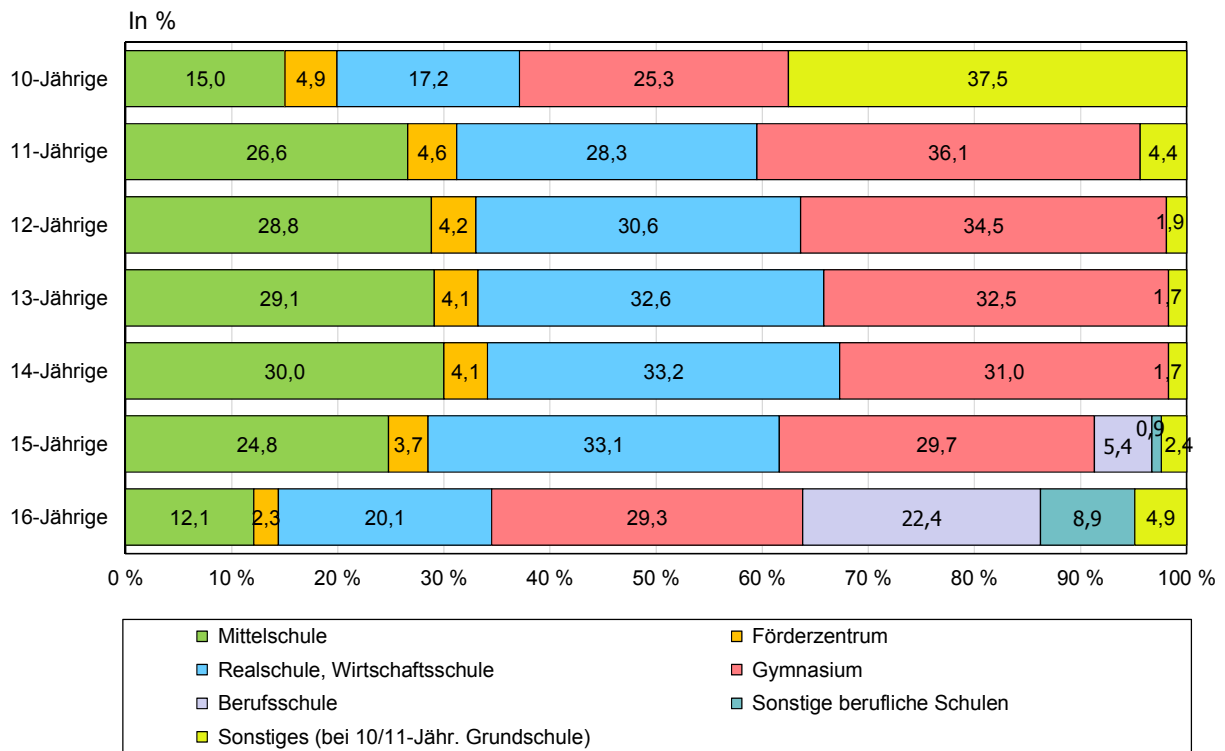
Die folgenden Darstellungen 78 bis 82 „Bildungsverhalten der Wohnbevölkerung Bayerns“ und „Entwicklung des Bildungsverhaltens der Wohnbevölkerung Bayerns 1995 – 2016“ zeigen im Überblick den anteiligen Besuch der einzelnen Schularten nach dem Alter im bayerischen Vergleich für das Schuljahr 2016/17 und die Veränderungen in der bayerischen Schullandschaft.

Darstellung 78: Bildungsverhalten der Wohnbevölkerung Bayerns 2016 im Grundschulalter in %



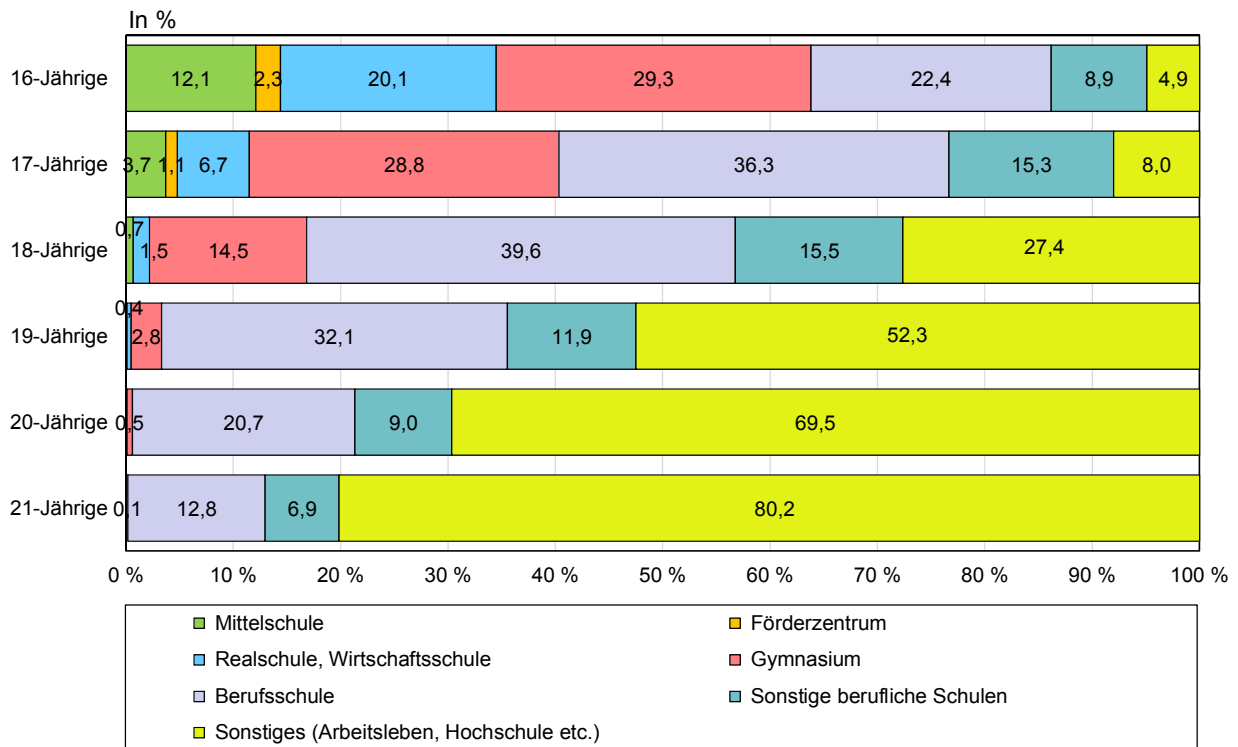
Quelle: SAGS 2018, nach Daten des Kultusministeriums

Darstellung 79: Bildungsverhalten der Wohnbevölkerung Bayerns 2016 im Alter der Sekundarstufe I in %

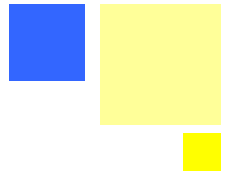


Quelle: SAGS 2018, nach Daten des Kultusministeriums

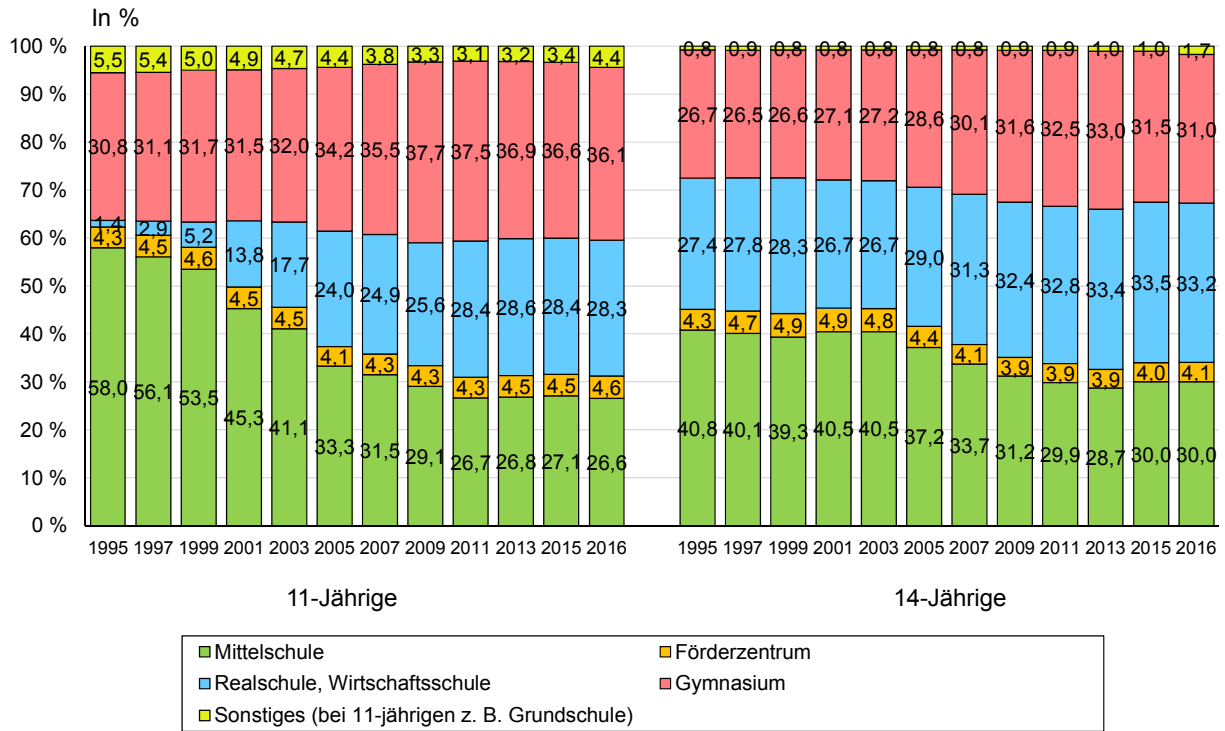
Darstellung 80: Bildungsverhalten der Wohnbevölkerung Bayerns 2016 im Alter der Sekundarstufe II in %



Quelle: SAGS 2018, nach Daten des Kultusministeriums

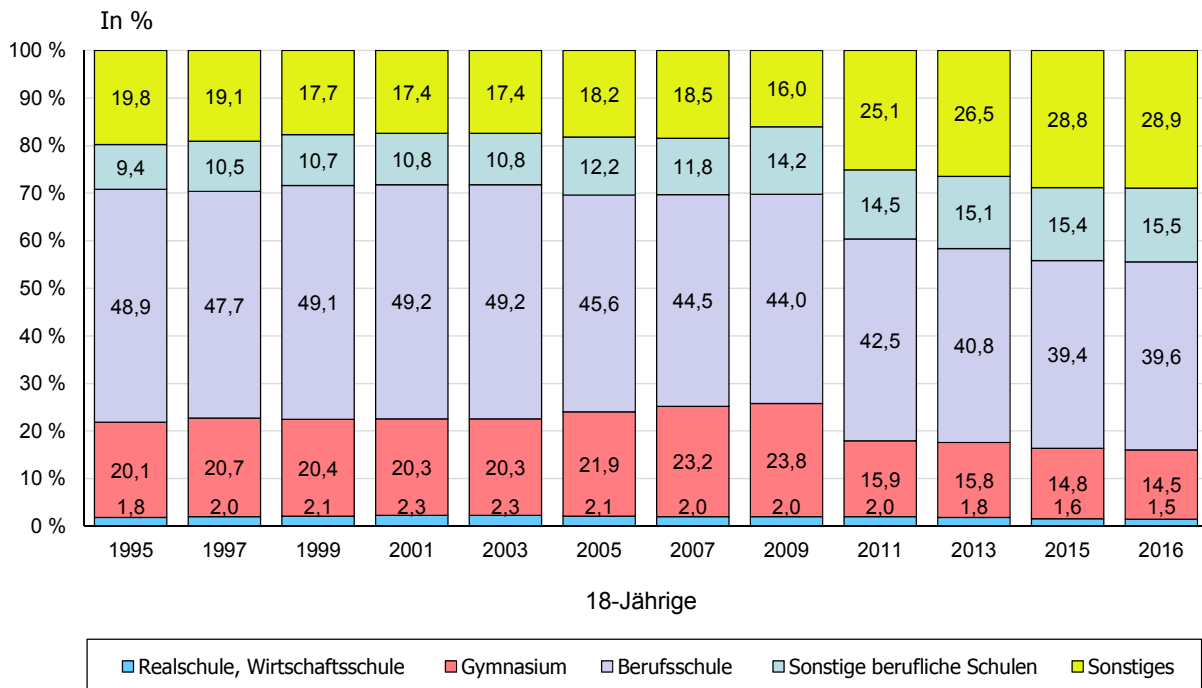


Darstellung 81: Entwicklung des Bildungsverhaltens der Wohnbevölkerung Bayerns 1995 – 2016, ausgewählte Jahrgänge der Sekundarstufe I in %



Quelle: SAGS 2018, nach Daten des Kultusministeriums

Darstellung 82: Entwicklung des Bildungsverhaltens der Wohnbevölkerung Bayerns 1995 – 2016, Jahrgang der 18-Jährigen der Sekundarstufe II in %

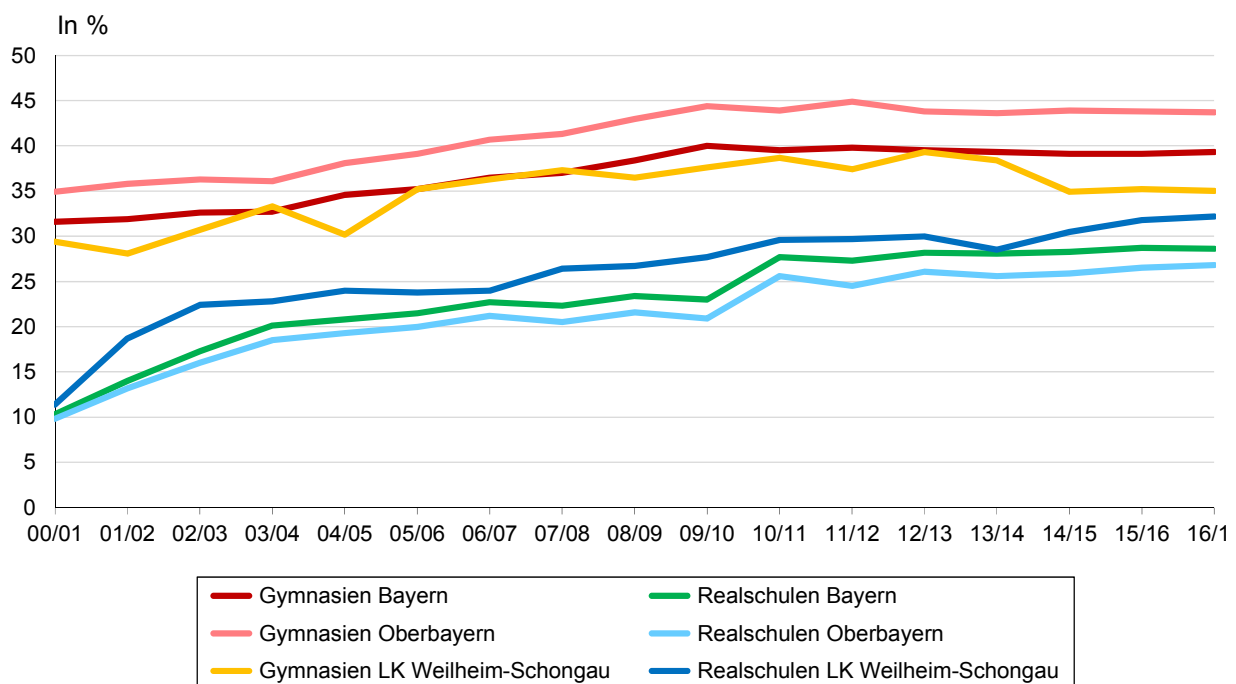


Quelle: SAGS 2018, nach Daten des Kultusministeriums

Die Entwicklung der Übertrittsquoten an die Realschulen und Gymnasien beinhaltet die Darstellung 83. Methodisch ist bei der Ermittlung der Übertrittsquoten zwischen den Übertrittsbefähigungen auf die einzelnen Schularten und den tatsächlich erfolgten Übertritten zu unterscheiden. Dabei liegt die Zahl der tatsächlichen Übertritte an die Gymnasien traditionell deutlich niedriger als die der Befähigungen. Ursache hierfür sind primär die Auswirkungen des Elternwillens, die für einen Teil der Schüler/innen den Besuch einer Realschule vorziehen. Die Erfassung der (tatsächlichen) Übertritte aus der 4. Jahrgangsstufe erfolgt im Rahmen der jeweiligen amtlichen „Oktoberstatistik“ durch die Grundschulen.

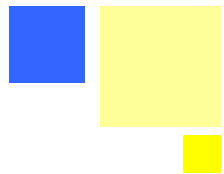
Korrespondierend zu den niedrigeren Übertrittsquoten an die Gymnasien im Landkreis Weilheim-Schongau im Vergleich zu Bayern und Oberbayern sind die Übertrittsquoten an die Realschulen und an die Mittelschulen überdurchschnittlich hoch (vgl. Darstellungen 87 bis 89).

Darstellung 83: Entwicklung der Übertrittsquoten aus GS4 in die Jahrgangsstufe 5 der Gymnasien und Realschulen in Bayern und im Landkreis Weilheim-Schongau vom Schuljahr 2000/2001 bzw. 2003/2004 bis 2016/17 in %

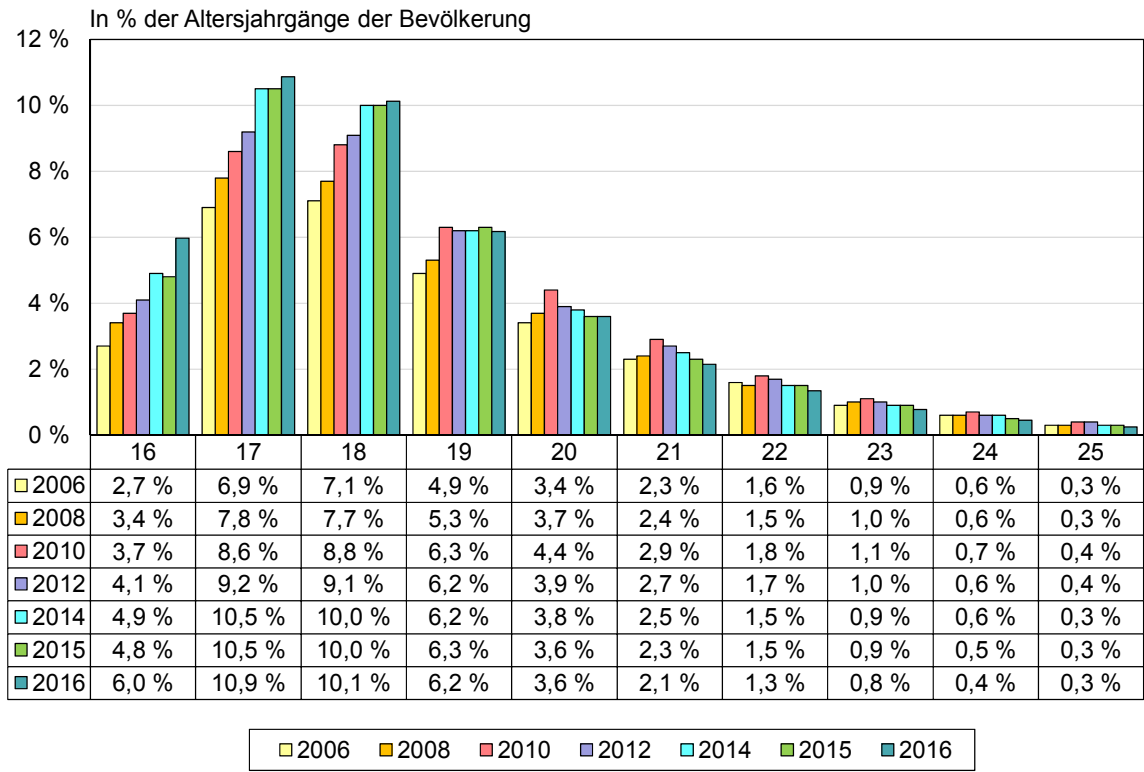


Quelle: SAGS 2018, nach Daten des Kultusministeriums

Nach der Einführung der R6 und des achtjährigen Gymnasiums kam es – wie den vorstehenden Darstellungen zu entnehmen ist – zu einer Verschiebung in den Besuchsquoten zwischen den Schularten der weiterführenden Schulen. Dies ging vor allem zu Lasten der Mittelschulen. Aktuell scheinen die damit verbundenen Übergangsprozesse zum Abschluss gekommen zu sein. In den letzten Jahren kam es nun zu einem verstärkten Besuch der Fachoberschulen als Teil der beruflichen Oberschulen in Bayern. Die entsprechenden Entwicklungen können den folgenden Darstellungen 84 bis 86 entnommen werden.

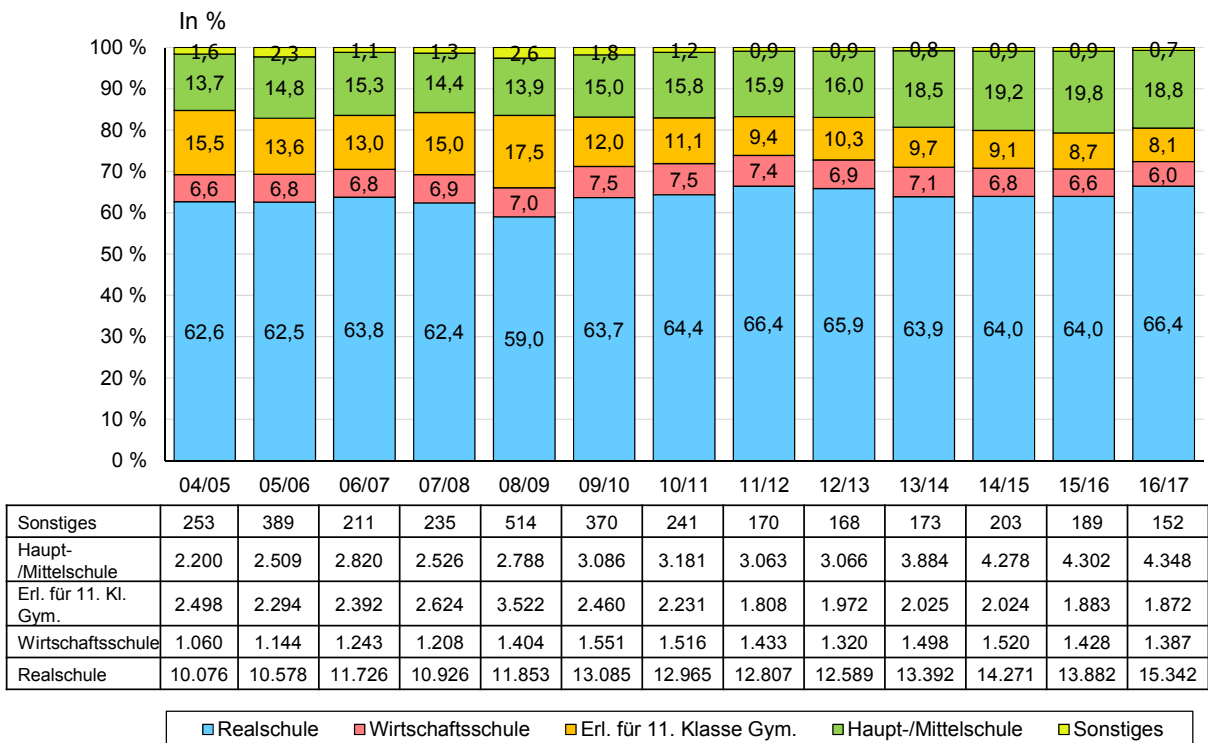


Darstellung 84: Entwicklung der Besuchsquoten der Fach- und Berufsoberschulen in Bayern 2006 – 2016



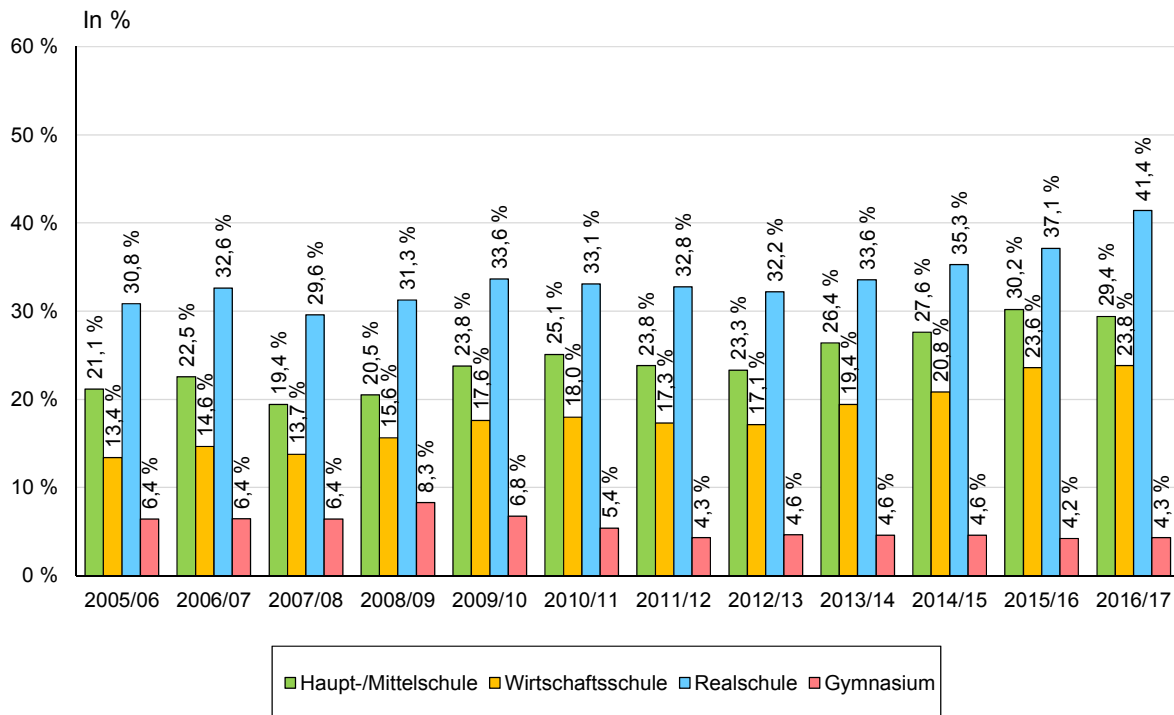
Quelle: SAGS 2018, nach Daten des Kultusministeriums

Darstellung 85: Herkunft der FOS-Schüler/innen der 11. Klassen in Bayern nach Schularten von 2004/2005 – 2016/2017



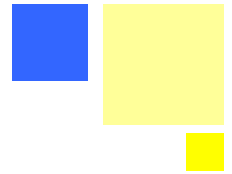
Quelle: SAGS 2018, nach Daten des Kultusministeriums

Darstellung 86: Übertrittsquoten der 10.-Klässler in die 11. Klassen der FOS in Bayern von 2005/2006 – 2016/2017

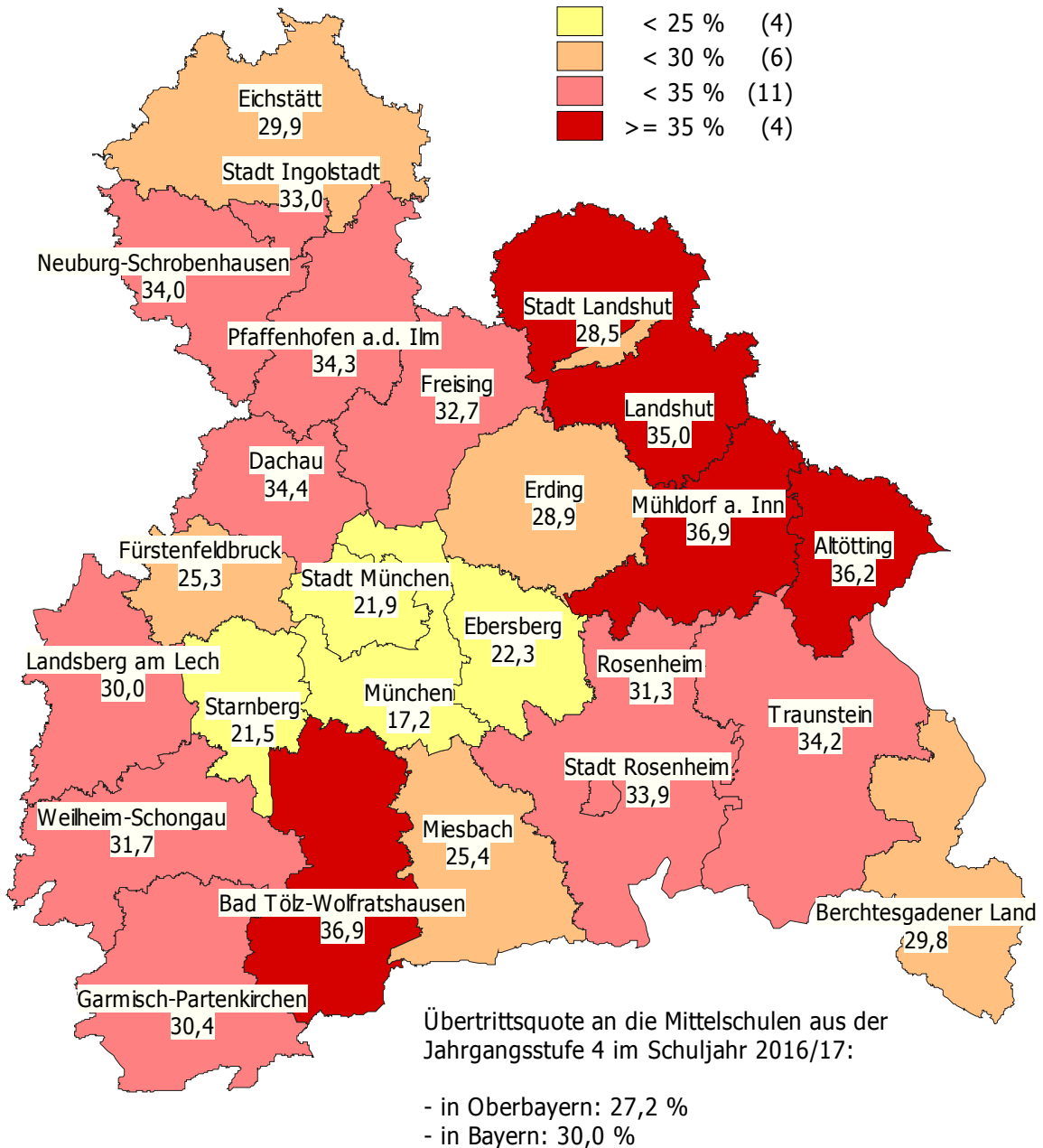


Quelle: SAGS 2018, nach Daten des Kultusministeriums

Die jährlich erscheinende KIS-Datentabelle des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) beinhaltet u. a. den regionalen Vergleich der Übertrittsquoten aus der Jahrgangsstufe 4 in die Jahrgangsstufe 5 für Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien. Diese sind für den Regierungsbezirk Oberbayern in den nachfolgenden Darstellungen 87 bis 89 abgebildet. Im Vergleich zu anderen oberbayerischen Landkreisen waren die Übertrittsquoten an die Mittelschulen im Schuljahr 2016/17 im Landkreis Weilheim-Schongau mit 31,7 % höher als im oberbayerischen Mittel (27,2 %); der Landkreis liegt damit auch über dem bayerischen Durchschnitt von 30,0 %. Die Übertrittsquoten an die Realschulen liegen im Landkreis Weilheim-Schongau mit 32,2 % deutlich über dem oberbayerischen Mittel von 26,8 % und über dem bayerischen Durchschnittswert von 28,6 %. Die Übertrittsquoten an die Gymnasien im Landkreis Weilheim-Schongau (35,0 %) sind gegenüber Bayern (39,3 %) und Oberbayern (43,7) unterdurchschnittlich.

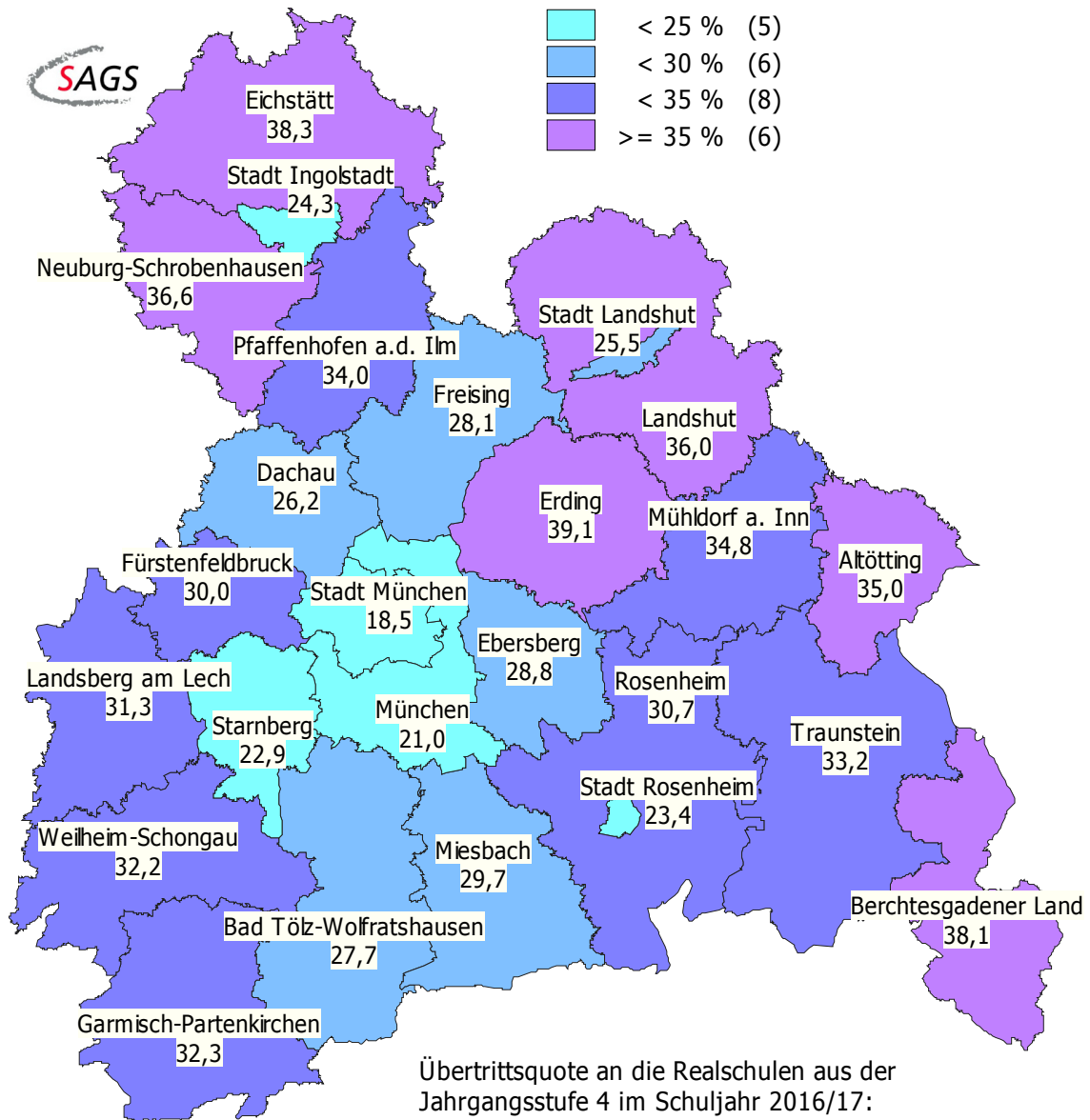


Darstellung 87: Übertrittsquoten an die Mittelschulen im Regierungsbezirk Oberbayern im Schuljahr 2016/17

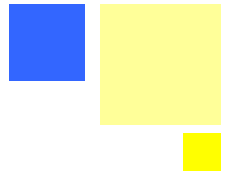


Quelle: SAGS 2018, nach Daten des Kultusministeriums

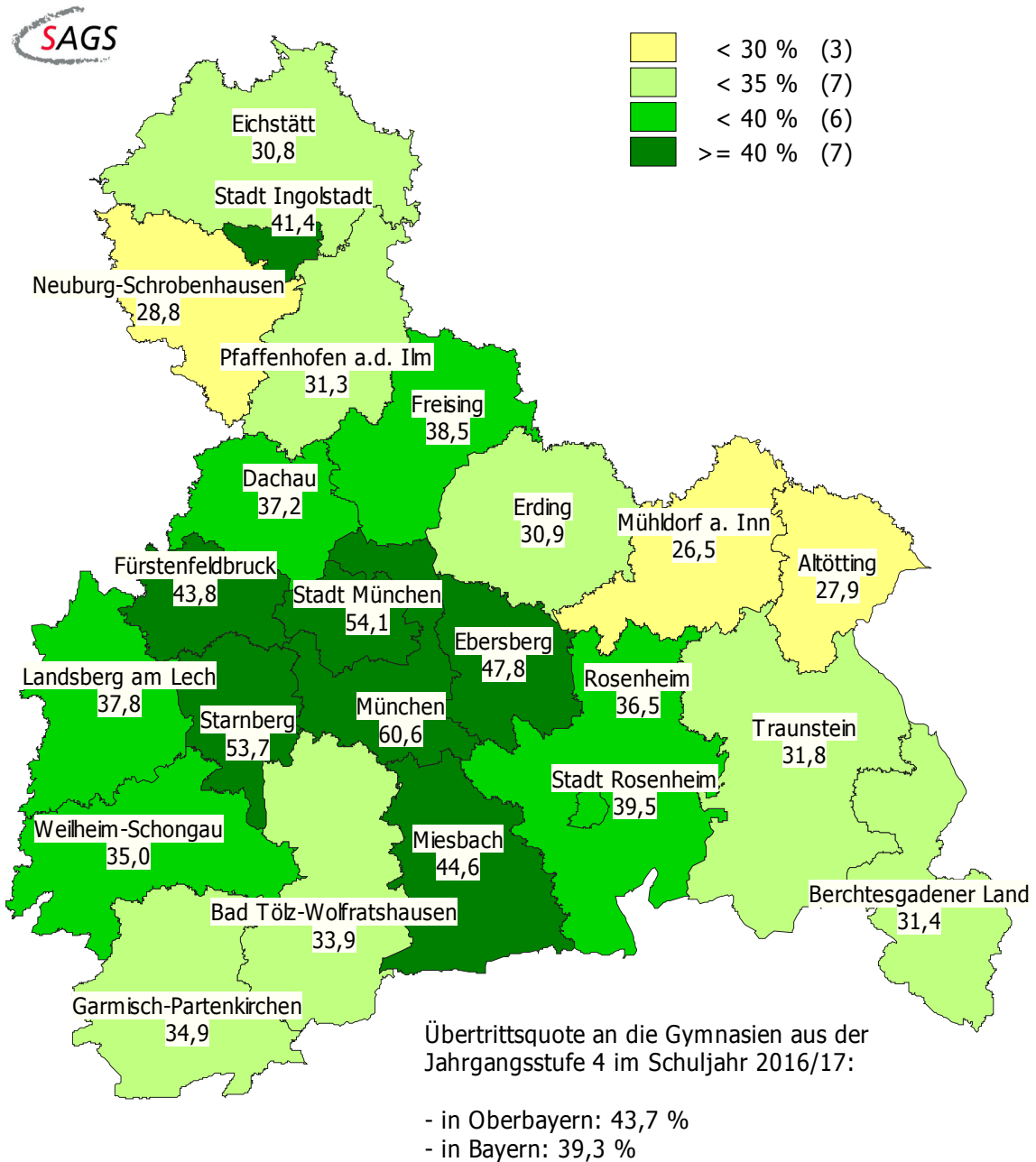
Darstellung 88: Übertrittsquoten an die Realschulen im Regierungsbezirk Oberbayern im Schuljahr 2016/17



Quelle: SAGS 2018, nach Daten des Kultusministeriums



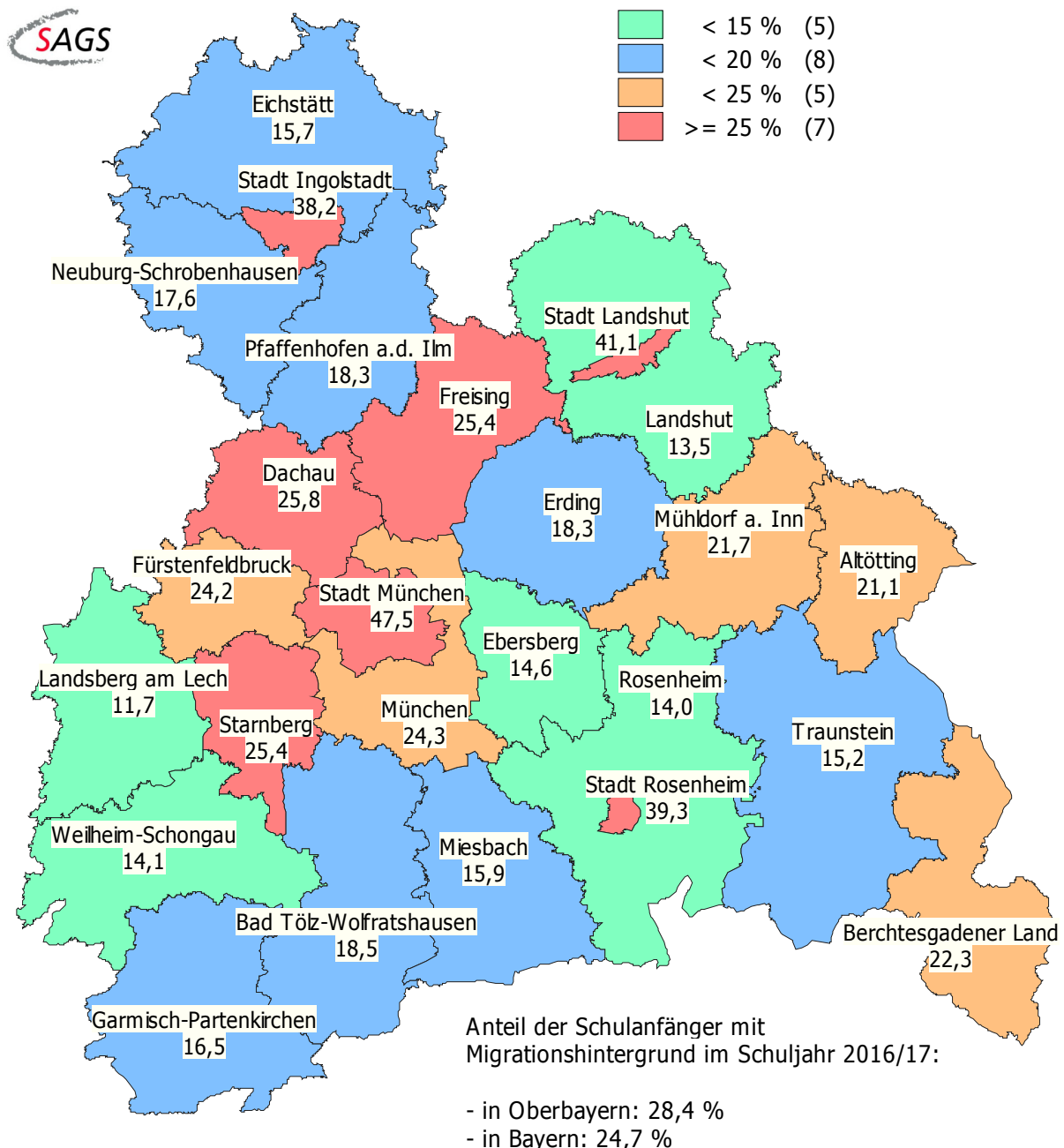
Darstellung 89: Übertrittsquoten an die Gymnasien im Regierungsbezirk Oberbayern im Schuljahr 2016/17



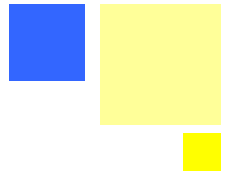
Quelle: SAGS 2018, nach Daten des Kultusministeriums

Abschließend zeigt Darstellung 90 den Anteil der Schulanfänger/innen mit Migrationshintergrund in den Grundschulen im Schuljahr 2016/17. Der Wert im Landkreis Weilheim-Schongau ist mit 14,1 % sehr niedrig im Vergleich zu anderen Landkreisen und liegt weit unter dem oberbayerischen Durchschnitt von 28,4 % sowie unter dem bayerischen Durchschnitt von 24,7 %.

Darstellung 90: Schulanfänger/innen mit Migrationshintergrund im Regierungsbezirk Oberbayern im Schuljahr 2016/17



Quelle: SAGS 2018, nach Daten des Kultusministeriums

**Exkurs: Schulabgänger/innen ohne Hauptschulabschluss**

Das Bayerische Landesamt für Statistik veröffentlicht in der Fachserie B jährlich den Bericht „Bayerische Schulen im Schuljahr [...] Eckzahlen sämtlicher Schularten nach kreisfreien Städten und Landkreisen“. Hier wird auch jährlich die Zahl der Absolvent/innen von allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss veröffentlicht. Für den Landkreis Weilheim-Schongau wird – im Verhältnis zur Zahl der entsprechenden Altersgruppe – regelmäßig eine relativ geringe Zahl von Absolvent/innen ohne Hauptschulabschluss dokumentiert.

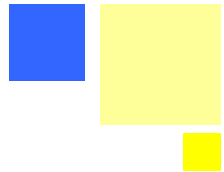
Zu beachten ist hierbei jedoch, dass dieser Wert auch die Absolvent/innen von Förderschulen beinhaltet – unabhängig davon, ob diese einen Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung erlangt haben oder nicht. Die Darstellung 91 zeigt für die oberbayerischen kreisfreien Städte und Landkreise die Zahl dieser Absolvent/innen und die weiteren Absolvent/innen ohne erlangten Hauptschulabschluss (und ohne erlangten Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung).

Darstellung 91: Absolvent/innen von Allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss sowie davon Absolvent/innen mit Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung im Schuljahr 2015/2016

	Allgemeinbildende Schulen insgesamt (mit Wirtschaftsschulen)					
	Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung (jedoch ohne Hauptschulabschluss)		Ohne Hauptschulabschluss und ohne Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung		Ohne Hauptschulabschluss insgesamt	
Stadt/Kreis	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %
Stadt Ingolstadt	6	9 %	59	91 %	65	100 %
Stadt München	73	10 %	638	90 %	712	100 %
Stadt Rosenheim	3	6 %	48	94 %	51	100 %
Altötting	0	0 %	49	100 %	49	100 %
Bad Tölz-Wolfratshausen	5	10 %	43	90 %	48	100 %
Berchtesgadener Land	5	11 %	41	89 %	46	100 %
Dachau	0	0 %	54	100 %	54	100 %
Ebersberg	4	7 %	52	93 %	56	100 %
Eichstätt	5	18 %	23	82 %	28	100 %
Erding	14	29 %	35	71 %	49	100 %
Freising	30	34 %	58	66 %	88	100 %
Fürstenfeldbruck	1	1 %	68	99 %	69	100 %
Garmisch-Partenkirchen	2	5 %	41	95 %	43	100 %
Landsberg am Lech	20	25 %	61	75 %	81	100 %
Miesbach	12	34 %	23	66 %	35	100 %
Mühldorf am Inn	7	11 %	59	89 %	66	100 %
München	9	11 %	71	89 %	80	100 %
Neuburg-Schrobenhausen	6	12 %	44	88 %	50	100 %
Pfaffenhofen a. d. Ilm	16	28 %	42	72 %	58	100 %
Rosenheim	9	10 %	82	90 %	91	100 %
Sarnberg	3	8 %	34	92 %	37	100 %
Traunstein	10	10 %	89	90 %	99	100 %
Weilheim-Schongau	6	12 %	67	88 %	73	100 %
Oberbayern	246	12 %	1.781	88 %	2.027	100 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Darstellung 92 gliedert die Absolvent/innen ohne Hauptschulabschluss, die auch keinen Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung erlangt haben, nach ihrer schulischen Herkunft auf. Nur der Anteil der Absolventen/innen der Mittelschulen (die weder einen Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung noch einen Hauptschulabschluss erlangt haben) liegt im Landkreis Weilheim-Schongau (22 %) unter dem Anteil im Regierungsbezirk Oberbayern (53 %).



Darstellung 92: Absolvent/innen von Allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss und ohne Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung nach schulischer Herkunft im Schuljahr 2015/2016

	Mittelschulen		Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung		Realschulen einschl. Wirtschaftsschulen, Gymnasien, Waldorfschulen		Allgemeinbildende Schulen insgesamt	
	Ohne Hauptschulabschluss							
Stadt/Kreis	Anzahl	In % ²⁰	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %
Stadt Ingolstadt	27	46 %	24	41 %	8	14 %	59	100 %
Stadt München	378	60 %	149	24 %	100	16 %	627	100 %
Stadt Rosenheim	29	60 %	9	19 %	10	21 %	48	100 %
Altötting	30	61 %	16	33 %	3	6 %	49	100 %
Bad Tölz-Wolfratshausen	19	44 %	15	35 %	9	21 %	43	100 %
Berchtesgadener Land	16	39 %	21	51 %	4	10 %	41	100 %
Dachau	27	50 %	22	41 %	5	9 %	54	100 %
Ebersberg	8	15 %	12	23 %	32	62 %	52	100 %
Eichstätt	20	87 %	1	4 %	2	9 %	23	100 %
Erding	20	57 %	8	23 %	7	20 %	35	100 %
Freising	33	57 %	22	38 %	3	5 %	58	100 %
Fürstenfeldbruck	37	56 %	13	20 %	16	24 %	66	100 %
Garmisch-Partenkirchen	26	63 %	6	15 %	9	22 %	41	100 %
Landsberg am Lech	18	30 %	26	43 %	17	28 %	61	100 %
Miesbach	9	39 %	11	48 %	3	13 %	23	100 %
Mühldorf am Inn	37	63 %	15	25 %	7	12 %	59	100 %
München	37	52 %	7	10 %	27	38 %	71	100 %
Neuburg-Schrobenhausen	23	52 %	16	36 %	5	11 %	44	100 %
Pfaffenhofen a. d. Ilm	21	50 %	13	31 %	8	19 %	42	100 %
Rosenheim	44	54 %	18	22 %	20	24 %	82	100 %
Sarnberg	5	15 %	17	50 %	12	35 %	34	100 %
Traunstein	44	49 %	30	34 %	15	17 %	89	100 %
Weilheim-Schongau	15	22 %	30	45 %	22	33 %	67	100 %
Oberbayern	937	53 %	502	28 %	331	19 %	1.770	100 %

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018

Die nachfolgende Darstellung 93 verdeutlicht nochmals die Verteilung der Absolvent/innen ohne Hauptschulabschluss nach der zuletzt besuchten Schule. Der Anteil der Schüler/innen von Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung (LK Weilheim-Schongau: 45 %, Oberbayern: 28 %), Realschulen (einschl. Wirtschaftsschulen), Gymnasien oder Waldorfschulen (LK Weilheim-Schongau: 33 %, Oberbayern: 19 %), die diese Schule ohne Abschluss verlassen, liegt im Landkreis Weilheim-Schongau höher als in Oberbayern.

²⁰ Gibt den Anteil an allen Absolventen ohne Hauptschulabschluss und ohne Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung über alle Schularten hinweg an.

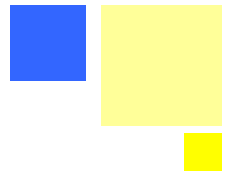
Darstellung 93: Verteilung der Absolvent/innen von Allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss inklusive Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung im Schuljahr 2015/2016 in %

	Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung	Mittelschulen	Realschulen einschl. Wirtschaftsschulen, Gymnasien, Waldorfschulen	Allgemeinbildende Schulen insgesamt	
	Ohne Hauptschulabschluss			Ohne Hauptschulabschluss inkl. Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung	
	Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung*	Kein Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung **			
Stadt/Kreis	In %	In %	In %	In %	
Stadt Ingolstadt	9 %	37 %	42 %	12 %	100 %
Stadt München	10 %	21 %	53 %	14 %	100 %
Stadt Rosenheim	6 %	18 %	57 %	20 %	100 %
Altötting	0 %	33 %	61 %	6 %	100 %
Bad Tölz-Wolfratsh.	10 %	31 %	40 %	19 %	100 %
Berchtesgadener Land	11 %	46 %	35 %	9 %	100 %
Dachau	0 %	41 %	50 %	9 %	100 %
Ebersberg	7 %	21 %	14 %	57 %	100 %
Eichstätt	18 %	4 %	71 %	7 %	100 %
Erding	29 %	16 %	41 %	14 %	100 %
Freising	34 %	25 %	38 %	3 %	100 %
Fürstenfeldbruck	1 %	19 %	54 %	23 %	100 %
Garmisch-Partenkirchen	5 %	14 %	60 %	21 %	100 %
Landsberg am Lech	25 %	32 %	22 %	21 %	100 %
Miesbach	34 %	31 %	26 %	9 %	100 %
Mühldorf am Inn	11 %	23 %	56 %	11 %	100 %
München	11 %	9 %	46 %	34 %	100 %
Neuburg-Schrobenh.	12 %	32 %	46 %	10 %	100 %
Pfaffenhofen a. d. Ilm	28 %	22 %	36 %	14 %	100 %
Rosenheim	10 %	20 %	48 %	22 %	100 %
Starnberg	8 %	46 %	14 %	32 %	100 %
Traunstein	10 %	30 %	44 %	15 %	100 %
Weilheim-Schongau	8 %	41 %	21 %	30 %	100 %
Oberbayern	12 %	25 %	46 %	16 %	100 %

* Auch Förderschüler/innen die einen Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung erreichten, werden in der Kategorie ohne Hauptschulabschluss gezählt.

** Diese Schüler/innen haben weder einen Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung noch einen Hauptschulabschluss

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018



Letztendlich steht die Zahl von Absolvent/innen ohne Hauptschulabschluss im Landkreis Weilheim-Schongau auch in einem Zusammenhang mit dem Angebot an Förderschulen und dem Besuch von Förderschüler/innen im Landkreis. Darstellung 94 zeigt die Relation dieser Gruppe im Verhältnis zu der Zahl der 17-Jährigen in den jeweiligen oberbayerischen Gebietskörperschaften. Hier liegt der Wert des Landkreises Weilheim-Schongau (4,6 %) leicht oberhalb des oberbayerischen Durchschnitts (4,3 %). Vor allem die Städte München (6,0 %), Ingolstadt (4,9 %) und Rosenheim (8,1 %) haben höhere Quoten.

Darstellung 94: Absolventen/innen von Allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss (inklusive Absolventen/innen mit Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung) im Schuljahr 2015/2016 je 100 17-Jährige in der Bevölkerung

	Mittelschulen	Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung	Realschulen, Gymnasien u. a.	Allgemeinbildende Schulen insgesamt	Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung	Allgemeinbildende Schulen insgesamt
	Ohne Hauptschulabschluss und ohne Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung				Abschluss der Schule zur individuellen Lernförderung	Ohne Hauptschulabschluss insgesamt
Stadt/Kreis	Quote	Quote	Quote	Quotensumme	Quote	Quotensumme
Stadt Ingolstadt	2,0	1,8	0,6	4,4	0,5	4,9
Stadt München	3,3	1,3	0,9	5,4	0,6	6,0
Stadt Rosenheim	4,6	1,4	1,6	7,6	0,5	8,1
Altötting	2,4	1,3	0,2	3,9	0,0	3,9
Bad Tölz-Wolfratsh.	1,8	1,4	0,8	4,0	0,5	4,4
Berchtesgadener Land	1,1	1,4	0,3	2,8	0,3	3,2
Dachau	1,6	1,3	0,3	3,1	0,0	3,1
Ebersberg	0,5	0,7	1,9	3,1	0,2	3,4
Eichstätt	1,3	0,1	0,1	1,5	0,3	1,8
Erding	1,2	0,5	0,4	2,2	0,9	3,0
Freising	1,7	1,1	0,2	2,9	1,5	4,4
Fürstenfeldbruck	1,7	0,6	0,7	3,0	0,0	3,0
Garmisch-Partenkirchen	2,7	0,6	0,9	4,3	0,2	4,5
Landsberg am Lech	1,2	1,7	1,1	4,0	1,3	5,4
Miesbach	0,9	1,1	0,3	2,2	1,2	3,4
Mühldorf am Inn	2,8	1,1	0,5	4,5	0,5	5,0
München	1,1	0,2	0,8	2,0	0,3	2,3
Neuburg-Schrobeh.	2,0	1,4	0,4	3,8	0,5	4,3
Pfaffenhofen a. d. Ilm	1,4	0,9	0,5	2,9	1,1	4,0
Rosenheim	1,4	0,6	0,7	2,7	0,3	3,0
Starnberg	0,3	1,1	0,8	2,2	0,2	2,4
Traunstein	2,2	1,5	0,8	4,5	0,5	5,0
Weilheim-Schongau	0,9	1,9	1,4	4,2	0,4	4,6
Oberbayern	2,0	1,1	0,7	3,8	0,5	4,3

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Weilheim-Schongau, SAGS 2018